



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

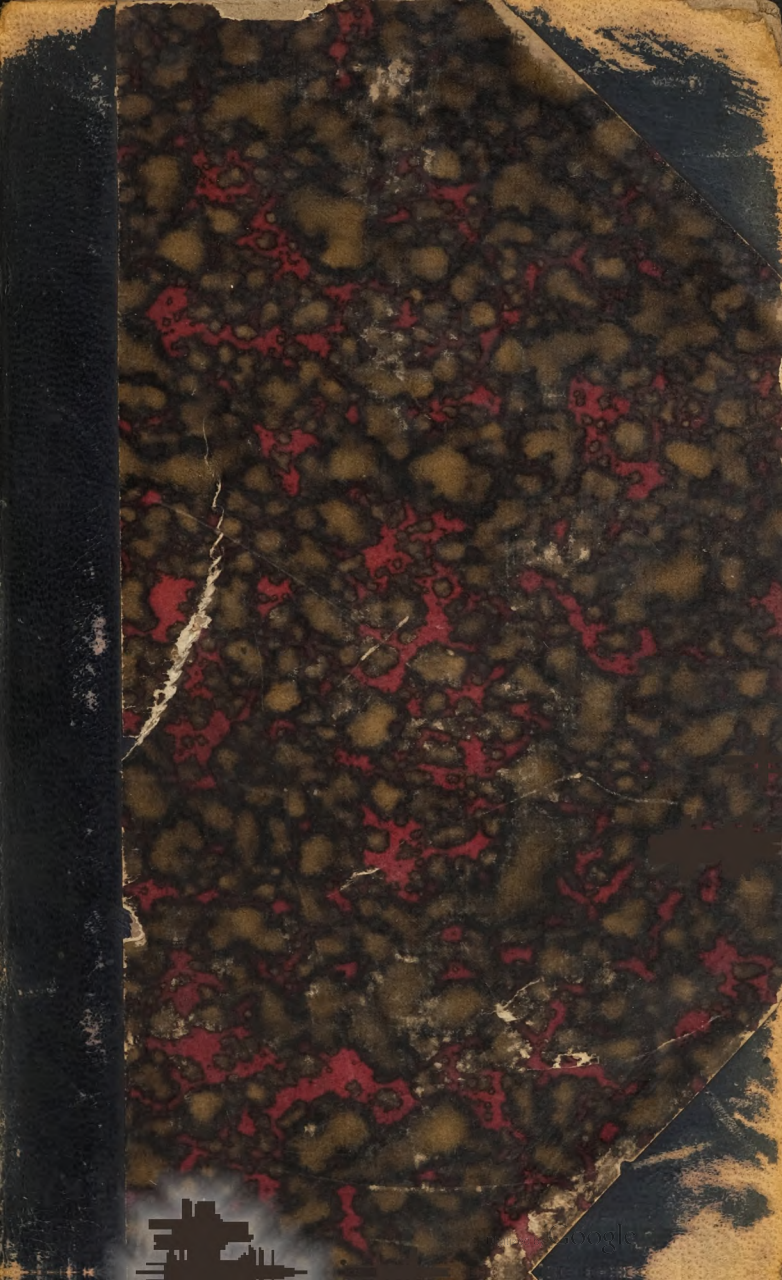
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



THE LIBRARY OF THE  
UNIVERSITY OF ILLINOIS



PURCHASED FROM  
MR. H. A. RATTERMANN  
OF CINCINNATI IN 1915

836285

Op









# Poetische Versuche

in

## Westfälischer Mundart

von

F. Bumbrock.

---

Erstes Bändchen.

Siebente Auflage.

---

Münster.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

1860.





836285

Op

KATTENBANK  
COLLECTION

## F ú ó r w o a d.

---

Dat Lachen is gewiß gesund,  
 Man hât so selten dao to Grund;  
 Drüm woa man noch wull lachen kann,  
 Doa lache doch en jeder Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen  
 All lachet hât, eff wann he green,  
 Raupet, kaup't, ji wäert nich prellt,  
 Ji kriegt et jä för wainig Geld.

Ji lacht, un Lachen is gesund,  
 Dat Lachen mäck ju dick un rund,  
 Et wahret ju för de App'thek,  
 Und Nachtens ligg ji sacht un weef.

Drüm hännig met de Büls herut!  
 Afsenduorps verkaup't se ut,  
 Ji slaot, de Büel wärd drüm nich slapp,  
 Twee Flaigen jä met eenen Klapp.

F. Zumbroock.



## 1. Dat billige Raseeren.

Welcherd wass in siwen Stoat,  
Bess up sinen Stoppelboad,  
Drüm froagt' he, ess in't Duorp 'rin quamm,  
„Woa iss' een', de raseeren kann?“  
„„Dao wuen't een'!““ wees man em to recht,  
„„De barbeert garnich slecht:““  
He gonk in't Hus: „gued'n Dag! min Här,  
„Raseert mi ess för eene Rär!“  
„Wat't aover kostet, sägg't mi eerste!  
„Geld hävy' id nich up't meerste!“  
„„Dat kümpe, min junge Mann!  
„„Blaut up dat Messer an;  
„„En Sülbergrosken kostet et,  
„„Niäm' id dat, wat so blindrig lät,  
„„En halven män kost't et met dat,  
„„Wat dao lät so blank un glatt,  
„„Dat andre, wat dao tüsken iss,  
„„Dao boh't et met umfüß!““  
„Wat? — umfüß? — ganz oane Geld?  
„Dann niem' id dat!“ — sagg usse Held!  
Un „puß!“ satt he dao ess en Kloss,  
Un sprach: „nu söäbeln Se män loss!

„Män hollt! erst lüch Seepe dran!“  
 „„Düt gaiht oane Seepe, — junge Mann!““  
 „Jä main', dann quäim'n int Messer Schiärben!“  
 „„Düt Mess' iss gar nich to verbiärwen!““  
 „Da hollt, hollt — swer Noth!“  
 „„Da! — ne Klainigkeit von Bloß!““  
 „De Düvel hal! — dat Fell gaiht met!“  
 „„Dat iss dao üöver! — et wärd ganz nett!““  
 „Jä blode je ganz fürchterlik!“  
 „„Sitt män still, — dat böht em nich!““  
 „O Jees's, o Jees's, met so'n Gesicht,  
 „So full Bloß, küß't mi kin Wicht!“  
 „„Still, still! — wi sind so glif paraot,  
 „„He hävv en rechten stierv'gen Boad!““  
 „Sin Messer schint mi niks to daugen,  
 „De Thröänen laup't mi ut de Augen!  
 „Ne Sage iss de aolle Stiel!  
 „En hölten Spon böht effen viel!“  
 „„Jä sägge di, du lange Hecht,  
 „„Mak' mi min Geraih' nich slecht!  
 „„Et kümpe von juhen sturen Boad! —  
 „„So nu sinn wi jä paraot!““  
 „Un söll'n jē näigstens mi flatteeren,  
 „Jä laot mi nich umsüß raseeren!  
 „Dat iss je ne Fillerie!“  
 „„So! — iss dat de Dank för mi?““  
 Un Melcherd mok sik ut den Stoff,  
 Wil he sik noch nich sieker gloß,  
 He wass för't Messer all to bange,  
 Drüm sümde he auk wiss nich lange.  
 Den andern Dag habd' he bes late  
 Met sinen Frönd spiel't in de Raate,

Se quammen baide wier förbi,  
 Bi de Boadschräpperle!  
 Un eff se grad der giegen waoren,  
 Dao quamm ähr 'n mächtig Schrai'n to Dahren,  
 „D Jees's!“ — sagg Melcherd — „kumm män to,  
 „Höär eff! — well schrait dao so?  
 „Dao raseert se ganz gewiss  
 „Wier en'n Menst umsüß!“

## 2. \* De Stoppelhahns-Danz.

För den Gievel häng de Kranz,  
 Un up de Diäle iss de Danz;  
 De Musikanten sittet up de Hill',  
 En jeder spielet, wat he will.  
 Un de Därns met goldne Rappen,  
 Kruse Köck' un knappe Zaden,  
 Wat de springet, wat de quifet,  
 Met de Jung'ns herümme strifet!  
 Se danz't den Hüpper, ripe Biärsten,  
 Eff de Piärd' sind se ant biärsten;  
 Un örndlik drinket se dao bi,  
 Un iättet fetten Roggenbrie! —  
 Men von dao feern, nao buoven,  
 Dao iss so'n klainen Stuoven,  
 Dao sitt't so'n Stück off veer,  
 De hävv't ähr still Pläseer,  
 Dao wärd nich wösebraket,

\* Stoppelhahn heißt in Westfalen das letzte Erntefest.

Dao wärd en Blüffer maket.

De Lampe qualmt, un brennet slecht,

Un doch kummt se dao gued to recht.

Un in den Gaor'n, in Maonenschin,

Dao sittet twee, de sind ant Frie'n.

„Graite! ao wat schint de Maon',

„So hävv se't lang appat nich daohn!

„„Jau Melcherd! — dat iss waohr,

„„Se schint hüd wunderraor!““

„Hvör Dörn'! — ic sinn en härken Mann,

„Wenn ic so bi di sitten kann!“

„„D Melcherd! — für'ft wull watt!““

„Jau Dörn', waohr iss't apatt!“

„Wenn ic achtern Ploag hän gaoh',

„Wenn ic an den Kohtrogg staoh',

„Saih ic män 'ne Buotexfärn',

„Joats denf' ic an di, — Dörn'!“

„„Ic denf' auf wull viel an di!““

„Alloh Dörn'! — dann hiraod mi!

„Ic frig von Hus' ne melke Koh,

„Un en Faselswin dao to!“ —

„„Ic hävv' twee Rüssen und veer Laken,

„„Un Glass, — män dat mott ic noch bräken!““

„Alloh! — alleene, iss alleene,

„Wi smit't de Brocken bi en erne!“

Un se hadden't säggt,

Se hadden't Dink to recht.

Un se gongen trügge nao de Diäle,

Dao juchde All's ut vuller Kiäle;

Melcherd stolperde: „wat iss denn dat?“

„Wat ligg dao in den Gaoren padd?“

't wass een'n, de was bebrunken.

Dao to Grunde sunken.  
 An de Diäle, rechter Hand,  
 Dao satten alle lanks de Wand  
 De Wiver all üm ähren Gott,  
 Üm en grauten Kaffeepott;  
 Mån manksten kneepen se sich wull  
 En düstgen Söten ut de Pull.  
 Dat junge Volk, dat wass rain dull,  
 De meersten alle dick und full,  
 Dat wass en. Danzen un en Springen,  
 En Ropen, Raosen un en Singen,  
 En Wehren, Slaon met de Döären,  
 Man konn sin eegen Waord nich höären.  
 Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,  
 Saog man verlaivte Augen funkeln.  
 De Virtuosen up de Hille,  
 De waoren binaoh' alle stille;  
 De Bigeline wass in 'n Duesel,  
 Dat Instrument, dat hadde to viel Fuesel,  
 De Bass, de gröälde wat der hiär,  
 He konn et auf so recht nich mehr;  
 De Flaite wass noch immer kriegel,  
 Mån de Posaunenstiegel,  
 De Kärl de wass so grülik dick,  
 De bloss män up dat Büöverstück,  
 Up dat büövre Ende ganz alleene,  
 Dat andre lagg em för de Beene!  
 Up'n maol, dao quamm'n von buoven  
 De Spielers von den Stuooven;  
 Man hörde: „iss niks laiger,  
 „Ess so en gemainen Bedraiger!“  
 Un von de Trappe, Hals üöver Kopp,



Rummelde de Spielertropp;  
 De Püster un de Lange,  
 De waor'n dao bi to Gange,  
 't wurd' in de Rükke bunt un frus,  
 Et prüegelde sik boll ut't Hus,  
 Un Alles laip den Drubbel nao  
 Bess för de Döäre dao;  
 Un eff nu Alles waor dao buten,  
 Lait de Wärd dat Hus to sluten.

### 3. Dat Fuegelschaiten.

In't Duorp iss Fuegelschaiten,  
 Un dat sind fiene Klainigkeiten,  
 Wat dao iss, herute mott,  
 „Kin Wiw bliff up den Füerpott.  
 „Schnedderenktenten!“ dao kummt se an,  
 Holl' un Junge, Mann an Mann;  
 För up gaiht de Klanette,  
 Höörn, Posaune un Trompette,  
 Dann folget de beblönte Fuegel,  
 De aolle Künink, en Käl rund eff ne Kuegel,  
 De Büörgemester kump sodann,  
 Auf en stöädgen, strammen Mann,  
 Un nu de andre lange Strank,  
 Met Donnerbüffen, dick un lanf.  
 Se stäkt den Fuegel up de Stange,  
 Se trummelt 'n lück, dann duert't nich lange;  
 De nu de aolle Künink iss,  
 De döht den Schuss; män he gont miss.

De Knall, de wass wull stark genug,  
 So dat he boll an 'n Grunde slaog,  
 Män de Fuegel missd' kin Dahr,  
 De Fuegel bleew ganz ess he waor.  
 De Büörgermester schuot nu wier,  
 To Leede däih he niks dat Dier;  
 Nu quamm aoll' Jans: „wacht Fuegel!  
 „Hier doch'f der in de diärde Kuegel,  
 „Ich will di Mores lähren!“ —  
 De Fuegel däih sik niks drüm schiären.  
 Dewiel nu alle waor'n ant Schaiten,  
 Passeerden allerhand Rainigkeiten.  
 Jan Giärd Strieper  
 De oalle Schliefer,  
 Den waor dat Schaiten siemlich glik.  
 De stonn immer by de Musik;  
 De Posaun' gonk up un aff,  
 Wat em dat meerste Wunder gaff;  
 Tolest pocht he denn unden an,  
 „Billicht, dat ich ju helpen kann,  
 „Si frigt 't alleene nich herunder!  
 „Das iss de End — dat giff mi Wunder!“  
 De aover namm den End wier an,  
 Un stuof en wier der uppe dann;  
 Dat gaff nu Jan-Giärd noch mehr Wunder;  
 „Ich dacht' wöär'ft froh, du hädd'ft 't herunder.  
 „Min' twiägen schuf in Ewigkeit,  
 „Jedweder hävv' sin' Egenheit!“  
 Un döer de Siegen hän un wier,  
 Glurden Wichtkes blank und schir,  
 De Föttes wull'n nich stille staohn,  
 Wull'n aps'lut tom Danzen gaohn.

Un de Fuegel satt noch immer up de Stange,  
 Bänd-Hiärm män mok em eenmaol bange.  
 „Ei wat, ei wat!“ dao quamm wull hän un wier.  
 Eff dör de Strük' en Frier,  
 Män snäpft waor jibe Därne,  
 Danzen wull'n se alle gärne,  
 Jan-Giärd quamm auf heran,  
 Un feek sik eff de Wichtkes an.  
 „Mithin', wat bist du wacker,  
 „De Fuegel iss en taoh'n Racker;  
 „Din Melcherd stahht dao auf, min Kind,  
 „Schütt lutter Löcker in den Wind!  
 „De son'n graut Dier nich driäpen kann,  
 „Den näim't doch nich to'm Frier an!“  
 „„Du söll'st et wull nich biäter maken,  
 „„Du könnst dao wisse auf niks rafen!““  
 „No Därn'! — ick ma' ne Webde,  
 „Wann ick Berlöf män hädde,  
 „Dat'k di teihn Mülkes gieven dröff,  
 „Dat'k immer midb'n upt Mülken tröff!“  
 Endliks, eff de Sunne sunk,  
 Dao besluoten Aoll und Junk,  
 Den Fuegel wull'n se h'runder frigen,  
 Bänd-Hiärm söll Künink bliven;  
 Un met de Bile gonk't nu loss,  
 Bess de Fuegel wiken moss.  
 Nu waor'n de Wichtkes alle froh,  
 All's laip up den Künink to,  
 Bekränzden em ganz dör und dör,  
 Eff wann he sölv'st ne Blome wör,  
 Gerdrüken wass nao sinen Sinn,  
 Gerdrüken wurde Künigin,

Un all de andern hadden in  
 Met Därmtes ganz naoh ähren Sinn,  
 Un nao den Danzbüen gont de Trupp,  
 De Musik immer fören up.  
 Dao gont et recht vergnöglik to,  
 Bess en Uhr off veere so;  
 Un de Künigin  
 Wass Bänd-Härmen ganz nao'n Sinn;  
 Män eent, dat wass doch to beklagen,  
 Se hävv't sik nich ess slagen.

#### 4. Dat Huskrüz.

Et wass dao ess en Mann, de hadd' en Wiew,  
 De dullereerde oft ut Tidverbriew,  
 De Mann, de mog all maken, wat he wull,  
 Se bleev all immer effen dull.  
 Endliks dacht he: wusst't ess waogen,  
 Un ess den Pastor drüm fraogen.  
 De sagg: „et giv der socke Fiägen,  
 „Du most din Krüz gebüldig driägen!“  
 „„Danke Här! sagg nu de Bur,  
 „„Jä driäg't, un wärd mi't noch so sur!““  
 De Pastor drückde em de Hand,  
 Un he gont wieder sinen Trand;  
 Un repeteerde oft sik under Wiägen:  
 „Du most din Krüz gebüldig driägen!“  
 So ess he män in Huse quamm,  
 Dao gont wier dat Spektakel an,  
 „Kumm hier!“ — sagg he, un poß sin Wiew

Met baide Hände um dat Liew.  
 Un slog se dann, he wass recht stämmig,  
 Up den Puckel flink und hännig,  
 Un laip met ahr ess wahn umhiar;  
 Se schimpde, schraide immer mehr; —  
 Bess endlifs was dat Schimpen ut,  
 Dao setted' he s' in Kartuffelkrud.  
 De Frau de satt un keef em an,  
 Un sagg: „bist du unwis Mann?“  
 „„Ne, ne! — nu swig män hännig still,  
 „„It dohe nifs ess Guodes Will!““  
 Drei Dage gont de Safe gued,  
 De dulle Kopp was raine futt,  
 Man ess de veerde Dag dao quamm,  
 Dao gont't fröh Muorgens all wier an;  
 „Kumm hier!“ un he mot't wieer so,  
 De Frau, de schraide ess der to,  
 Bess dat de Frau wier stille wass,  
 Dao gont he wier en rüh'gen Pass,  
 Dao setted' he de Frau wier han,  
 Un sagg: nu ardig män!“  
 Un wurd' de Frau ess wieder dull,  
 Dann sagg he män: „wust du wull!“  
 Dann wass de Frau so gued, so fromm,  
 Dat he s' um'n Finger wickeln konn.  
 So havv de Raod, ganz mihverstaoh'n,  
 Doch de beste Wirkung dao'n,  
 Un de Pastor, de guede Här,  
 Kreeg en Schinken för de Lähr!

## 5. Burenkaffe.

De blanke Riettel staht all up den Dist,  
 De Smand iss fett un frisk;  
 Knabbeln, Stuten, all's iss gued,  
 De Quotter giäl ess Gold un söte ess 'ne Muet.  
 Sess Lassen staobt dao blank un fin,  
 En grauten Kaffee fall dao sin.  
 De Meerste kic all fak herut,  
 Se süht noch niks, hörät kin Gelut.  
 Dao blied't de Rüche, wat he kann,  
 Un süh! — dao kummt se alle an:  
 Meerste Maihoff, Gedrück Massel,  
 Mithin, Greit' un Mieke Hassel.  
 „Dat'ss je gued, dat ji der sind,  
 „Nu to! — nu settet ju geschwind!“  
 Un den Riettel päf se an,  
 Sett't en up den Wippup dann;  
 De Wippup gaiht nu up un dal  
 Dane Maot un oane Tal,  
 Bi den Stuten, bi den Knabbeln,  
 Sind se immer hör te krabbeln;  
 Alles smäc ähr garnich slecht,  
 Se verändert sik es recht.  
 „Nu sägg ess, Miek, wu't an juhen Huse gaiht,  
 „Wu dat Roarn, dat Fass dao staht?  
 „„Da! — dat Roarn, dat gaiht, un dat Fass dat läät  
 „„Nu ganz äislik nett; —  
 „„Et hävv de Blomen in de Mule!““  
 „Et usse, dat ligg rain in't Fule,  
 „Dao up de Signiß, weest du wull,  
 „Dao höllt dat Water sik to dull!“

„Grait', wu iss't met juhe Köhe dann?“  
 „„Da, dat gaiht noch an!  
 „„Bess up Wittkopp un de bunt',  
 „„Sind de Köh' noch all gesund!““  
 „Meerste Massel, ji tömet wier,  
 „Reef't mi ess ju Schöälken hier!“  
 „„Jä dank', ic' drunk all sieven!““  
 „Kumm't, ic' will ju noch een't gieven!  
 „Wu gaiht et dann Jan Hinniskfen?“  
 „„Da! — dat gaiht all nao Schole hän,  
 „„De iss all an de graute „D“!  
 „„Nu sägg' es an, nu gaoh' doch to!“  
 „„Män de Magister sagg mi lezt,  
 „„He begreep nich up et Best'!  
 „„He hädd' nu all drai Wiäf an de graute „D“ lährt,  
 „„Un möck't doch immer noch verkährt!““  
 „Da wat maint denn auf de Mann,  
 „So ilig gaiht dat auf nich an,  
 „Jä hadde met dat Bokstebeeren,  
 „Wiss' drai Jaohre wat to wehren!  
 „Mithin' sitt dao ess en Pöälken,  
 „Alloh Därn, drink noch'n Schöälken!“  
 „„Jau! — män sachte, sachte,  
 „„Düt iss mine achte!““  
 „Wu iss't nu met de Frierie?“  
 „„Da, de Jung' bögg' nich för mi!  
 „„Zimmer bi de Fueselpullen,  
 „„Dann sit in de Gravens rullen,  
 „„Dat sägg't es sölvst, so en'n Mann,  
 „„Dff ic' den niämen kann!““  
 „Ne! — dat's waohr, dat laot du bliven,  
 „Kannst noch wull en andern frigen!

- „Meerste Maihoff, wu iss et dann?  
 „Ket't doch ess' en Butteramm!“  
 „„Ja! ic' hävv' all düstig giäten,  
 „„Hävv' auf all to lange stäten!““  
 „Nel — nu fangt doch sölk's nich an,  
 „Wüet't ji wieder nao den Mann?“  
 „„Das hävv't doch niks von in den Sinn,  
 „„Ic' weet wull, dat' den wieder finn'!““  
 „Woa iss he dann  
 „Nu juhe Mann?“  
 „„De sitt an de Muer,  
 „„Und spigg int Füer!““  
 „Ja dat Mannslühtüg! — de min,  
 „De fall nu wull ant Raaten sin!“  
 „„Jä nu wäd et aover Tid,  
 „„Ic' hävve noch en Stündken wid!““  
 „Un ji andern, auf all goahu?“  
 „„Ja! — dat fall sit wull verstäohn!  
 „„Weest wull, wenn de Kati' ut'n Huse gaibt,  
 „„De Mühse up de Bänke kläiht!““  
 „„Wi sägget Dank för Kaffe und Butteramm,  
 „„Nu spräk't ess bolle bi uss an!““

## 6. Die Theegesellschaft.

Es sitzen da in Puz und Glanz  
 Die Damen rings im schönen Kranz,  
 Geschicklich gleiten durch die Finger  
 Die Stricknadeln, die Strümpfebringer;  
 Es dampft der Thee aus schmucken Tassen,



Die ganz zur Toilette passen,  
 Und sämtliche Zungen sind im Gange,  
 Wem wird dabei nicht angst und bange?

Acte 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?“

„„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!““

„Es wurde recht gut, recht brav gegeben!“

„„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!““

Acte 2.

„Meine Theure! — welch ein schönes Kleid! —

„Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit.“

„„Nicht wahr — es ist eine Pracht!“

„„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!““

Lauscher.

„Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht  
 daran gedacht,

„Sie hat bloß einen neuen Pump gemacht!“

Acte 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön,

„Ich hab ihr legt mit Freuden zugeh'n,

„Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat,  
 es zu zeigen,

„Die Männer sind auch heut zu Tage gar zu eigen!“

„„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt,

„„Und die Männer sind heut zu Tage gar nicht  
 galant!““

Acte 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Thee? — laß — nicht  
 wahr?“

„„Es fehlet Num offenbar!““

„Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,

„Und die Torten? nicht wahr? sind schon etwas alt?“

Acte 5.

„Was kochen Sie heut Abend zu Haus?“

„„Ach aus dem Abendessen macht mein Mann  
nicht viel daraus,

„„Pellkartoffeln mit Häring, kalte Wurst,

„„Und Brunnenwasser für den Durst!““

„Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus“,

„Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so  
leicht sich aus!“

Acte 6.

„Nun 'ehen Sie mal, die Amtmannin mit dem  
ausgeschnittenen Kleid,

„In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!

„Ne! da lob ich mir doch an ihrer Seite die  
Engmann,

„Die sitzt da grade, als hätt' sie'n Panzer an!“

Acte 7.

„Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?

„Schuhe, das sind wirklich theure Sachen,

„Ich muß dann häufig von einer Freundin zur  
andern laufen,

„Und kann da leicht für 30 Thaler Schuhe ver-  
brauchen!“

„Für 30 Thaler Schuhe! —

„Ich mit beiden Kindern nicht verthue,

„Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,

„Der würde mich sammt der Rechnung zum  
Teufel jagen!““

„Kennen Sie wohl Pantoffel? — drauf kann ich's  
schon wagen,

„Nein! — das hat nichts zu sagen!“

Acte 8.

„Ma chere! lesen Sie viel?“

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,

„„Ich lese gern von Lafontain und Claren!““

„„Mon Dieu! dann sind Sie zu bedauern!““

Act 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt 'en Mann!

„Ja! — sie ist schon längst an der Reihe dran!“

„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25 Jahr!““ —

„Nein! vergessen Sie, das ist nicht wahr! —

„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,

„Die Ihre schon an zu tanzen fing

„Im Klub und im Verein;

„Nein! — sie wird wenigstens 28 sein.

„Die Aussichten sind aber schlecht,

„Der kommt noch lange nicht zurecht!““

Act 10.

„Wir haben's Trick und deux honneurs,

„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“

„„Ich hatte ja grande Force in andern Karten!““

„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,

„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,

„Sie haben uns das Trick verwippt!““

Und so geht das in allen Ecken,

So'n Thee, das ist ein wahrer Schrecken,

Die Eine kocht, die Andere spielt,

Die Dritte nach den Kleidern schießt;

Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,

Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

## 7. De Tidungsliäfer.

Et satten dao son'n Stück off veer,  
 De drünken Beer;  
 Dat Raufen, wat se daten,  
 Wass grülic an to sahen.  
 Armsdick quamm et ut de Pipen,  
 Wu? — man konn et nich begripen.  
 Bennaß, de dao auf bi satt,  
 Keef ess in dat Tidungsblatt.  
 „Berlin, Bamberg, Rotterdam!“  
 (Gäiht mi all niks an!)  
 „London, Paris, Türkie!“  
 (Utter Dummerie!)  
 „Benedig, Rom, Polen!“  
 (Sie werden ju das Jach versohlen!)  
 Asphalt, gedruckte Kessel,  
 Schöne kupferne Kessel,  
 In Haltern is en Doktor mehr!  
 (Hier laupet auf noch nog ümbiär!)  
 Rest dacht' ich all met Schrecken,  
 't möß' in de Nacht en Doktor wecken,  
 Denn de Frau, de mine,  
 Kreeg so Bulpiene;  
 Jät gaff ähr gau lüct warmen Fusel,  
 Dao quamm se eerste lüct in Dufel,  
 Dann aover wass se wier de Rolle,  
 Jät dachte all, se kreeg dat Raolle! —  
 „En golden Krüz ist verloaren,  
 „Drillinge sind geboaren!“  
 (Sapperlot! — dreifachen Siägen! —  
 Bewahr uff Guod! — dat iss verwiägen.)

- „Verkauf von schönen Buchen,  
 „Pfeffernüsse, Honigkuchen;  
 „Sis-serbal-longe!“ (wat, wat? —  
 „Ät man dat?“)  
 „„Kann't nich säggen!““ (fonk de andre an)  
 „Ich gläub', — dat drinket man!“  
 „Drinken, Äten — bliww jät glif,  
 „Wi blivet daorum effen rik!  
 „Sägg ess kind! —  
 „En Gläskén Beer!“ — geschwind!  
 „„Dat iss en Beer,  
 „„Da iss en waohr Pläseer!““  
 „Wat 'ss dat för'n Beldken, wat dao stäiht!  
 „Dat iss en Dampschipp, wu et gäiht!“  
 „„Gäiht dat?““ — „Ober flaign!  
 „„Da! — du wußt mi wat för laigen!““  
 „„Ne! — dat flügt so üövert Water.““  
 „„Wat en dumm Sequater!““  
 „„Nich Giärd? — Bennaz lügg!““  
 „„Ne! — et gäiht rasser, ess en Fuegel flügg,  
 „„Un döer Damp wäd dat drieven?““  
 „„Dann wöären wi längst hier nich blieven,  
 „„Denn de Stuooven iss so full,  
 „„Wi mössen flaign je ess dull!““  
 „„Kuolendamp un Tabackskrauf,  
 „„Kann man dat verglifen auf?““  
 „„Damp iss Damp, dat iss klaor!  
 „„Un Beer iss Beer!““ — „Dat iss nich waohr!  
 „„Bi't eene bliovst du up de Pinn,  
 „„Dat andre smitt bi in de Gauske in!  
 „„Un üövrigenß — wu de Damp dat driven kann,  
 „„Dat gäiht uff je alle gar niks an!

„Flait in allen Damp! — ich hävv' min Pläseer  
 „An dat schöne Beer!“  
 „„Ja! — wenn dat Beer tofamen wör,  
 „„Wat di all gleeed der dör,  
 „„Dao fönn en Dampschipp gued up flaigen,  
 „„Dat kann ick säggen, oahn to laigen!““  
 „Du aolle Guörkenteller,  
 „Kauf' du dinen Kneller,  
 „Wat ick drink, dat iss di Wuorst,  
 „Nich alle Lüü hävv't glifen Duorst! —  
 „Un üövrigenß, nu gaoh ick met,  
 „Süß stigg min Biw mi upt Kolett.“  
 Se druncken ut dat Beer.  
 Se gongen alle veer!

### 8. De gemästete Hase.

Et waff dao ess en Buerßmann,  
 De foerde sik en Hasen an,  
 Un wil de Hase immer satt  
 Moos un lutter Lecker's fratt,  
 So waor't en Bengel ess en Kalv,  
 Ess de Jagdtid erst waor halv.  
 De Frau de slaog Verdrott der in,  
 Sagg: „Weest du, dat'k nu möde bin,  
 „Alle Dag 'ne Schuffaor full Rabuß  
 „To schuven nao din Hasenhus?  
 „Du kannst dat Dier nu män verkaupen,  
 „Süß laot ick't di wahrhaftig laupen!“  
 „„Jesses! — Graii' — du Suerpoit,

„„Du stinkest haer se von Verdrott; —  
 „„Geduld! ich will nao't Schott hän gaohn,  
 „„Un will em in den Nacken slaohn!““  
 „„In den Nacken wullst du'n slaohn? —  
 „„Jesses! — wat en Dummerjaon! —  
 „„En'n Hasen, de nich schuoten iss,  
 „„Den löff kin Menst — so viel iss wiff!““  
 „„Häst Recht!““ — sprach Giärd to Graiten,  
 „„Dann will't en daud schalten!““  
 Un nao'n Bosen gonk he hiär,  
 Greep sik dao dat Mordgewiär,  
 Kloppebe den Steen nett aff,  
 Eh' he sik ant Laden gaff:  
 Dacht: „wo niks in kump, kump niks ut“  
 Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Tut!  
 Un ess dat Pulver drinne wass,  
 Dao stodd' he drupp en Toppen Fass,  
 Dann schüdd' he drup ne Hand full Hagel,  
 Un noch en düftgen Diälennagel.  
 „Hä, hä!“ sagt he — „un wann't en Dffen wör,  
 „Met so'nen Schüet gönk he mi nich der dör!“  
 Dewiel de Flint he up den Flüggen slog,  
 Grep he de Ploglin von den Plog,  
 Dann gonk he nao den Hasenmann,  
 Un bunn dat Dierken fast deran,  
 Sicef dann met em den Hof entlant,  
 Nao sinen naigsten Aderkamp;  
 De Frau gonk för em ut et Hus,  
 Gaff up den Kamp sik bi'n Kabus.  
 Met de grötste Seelenruh  
 Bunn he dat Dier an'n Schlagbaum nu,  
 Dann gonk he zwintig Tratt der von,

Un tärde dann, so gued he konn.  
 „Bums!“ — dao gonk de Hase hiär,  
 Giärd lagg an'n Grund mit sin Gewiär,  
 Troff statt den Hasen män dat Strick,  
 He wass ganz flau, wuff niks von sik,  
 Bess em en Kabb'skopp fluog ant Dar,  
 Dao wuff he wier; woa he waor. —  
 De Hase habb de halve Pine;  
 Aower nich de mindste Pine;  
 Sien For, watt süß de Frau habb' bracht,  
 Holl he ähr aff nu bi de Nacht;  
 Un nümmer quamm he wier slifen,  
 Sin aolle Hüsten to bekifen.

## 9. De angaohende Krieger.

De Jung wass nu bi't Militair,  
 Se un he wull'n der ess hiär,  
 Se brochten Würst' un Schwinemett,  
 Un en Pündken Buoter met.  
 So gieg'n elv Uhr Muorgens dann,  
 Duammen se in de Kaserne an,  
 Den Schildwacht sprak de Buersmann  
 Ess driste an:  
 „Iss usse Giärdken hier?  
 Rien Antwort — de gonk hän un wier. —  
 „De kann nich hören!“ — sagg he!  
 „„Dat dügg mi auf!““ — sagg se.  
 Dao saogen se 'nen Corporaal,  
 Dao frogen se es noch enmaol:



- „Häv v he usse Giärdken saihn!“  
 „„Wer ist das, wer soll das sein?“  
 „Da — usse Giärd! —  
 „He hävv'n lücf Wichterhiärt.“  
 „„Was weiß ich von Giärd?““  
 Dao laip he hiär, inuof ess en Piärd.  
 „Süh! dao stäiht et, usse Kind!  
 „Mi dügg, ess wann he grind!“  
 „Giärdken, Giärdken, laiwe Dier!“  
 „„Moder! — Bader! — ji hier?““  
 Un de Junge quamm heran,  
 „Nu! — wu gäiht di't dann?“  
 „„Wu mi't gäiht?“  
 „„Ess ji säih't,  
 „„Den ganzen Dag massereen,  
 „„Nicks ess kujeneeren!  
 „„Un all Dage, de Guod kummen lött,  
 „„Erste oan' een Auge Fett!  
 „„Un nicks ess Water för den Duorst!““  
 Rif! ick hävv 'ne graute Wuorst,  
 „Un Buoter, un noch mehr,  
 „Bedenk', de Tid de gäiht der hiär!“  
 „„Den ganzen Dag män een Maol,  
 „„Schimpet so'n Corp'raol:  
 „„Hüte het't: du Mottenkopp!  
 „„Wacht ick krieg di noch int Lock.  
 „„Muorgen Schwinekopp, Dissenkopp!  
 „„Du Esel im Soldatenrock!  
 „„Un dao man weet, dat man en Mensk iss,  
 „„So iss't een'm recht to'm Aergerniß!  
 „„Dann sägg he: Vaterlandsverteidiger werden!  
 „„Es gibt kein größer Schaf auf Erden!

„„Baderland vertheid'gen, dao sin'k auf nich de  
Mann,

„„Ick säih' in, dat'k dat auf gar nich kann;

„„Denn wenn'k män denk', et gäff es Krig,

„„Dann biev ich all ant ganze Liv!""

„Da wat! Krig gifft nich mehr,

„Dat liit he nich, de laive Häer!"

„„Wu gäiht't de aolle Suege dann?

„Gued! eff ick nich anders säggen kann."

„„Häv'v' ji all Köh' utdrieven?""

„Ne! — Gräff will't noch nich gieven."

„„Wu gäiht et Raovers Drüksken dann?""

„De denkt an di, so viel se kann."

„„Da, Guod! — dat laive Hiärt.""

„Nu grin' doch nich, Giärd!"

„„Dao! — bit' es eenmaol von de Wuorst!

(He beet, streef met de Händ de Wuorst.)

„„Ha!"" he beet noch eenmaol, un att,

Bess dat he drüöver Drük vergatt.

„De Wuorst, — dat wull ick noch bemiarcken, —

„Iff van dat Maifiärcken."

„„Wat immer hör den Thun hör fraip?

„„Un dann in den Gaoren laip?

„„Wat ick un Raovers Drück, dat laive Hiärt,

„„Eff eenmaol hadden by den Stiärt?""

„„Jau dat sölvigt', — grade dat!

He gnesede vergnügt un att.

„Compagnie! — anrrrrrrrr—ten!

„„Da Häer! — nu mott'k der wier hän!""

„„Dann gaoh di't gued! — wi fick't noch effen an,

„„Un dann — bess neigste Wiäke dann."

Nu sprungen se von de Hacken up de Tehne,

Stoagen Arm's un Been bör'n eene.

„Kumm! — will't gaohn, datt'ff nicks för mi,  
„Dat iss Mensfenquiälerie!“

Se gongen — niee Wüörst freeg Giärdken boll,  
Dat he dat Springen gued utholl.

## 10. De Kinddaupe.

Et wass noch simlik fröh am Dage,  
Dao stonn'n de Paten met de Blage  
All an den Füntenstein; —

Dat gäislik' Häer wass foarts to Been',  
Un quamm, den klain'n Jung'n to däupen,  
Un Christensinn em in to knäipen.

Bändhlärm, de Bar,  
Wass bi dat Patenpaar;

Un de Pastor, de em dao staohen saog,  
Daih' auf an em de Fraog,  
Wu de Junge haiten söll?

De Bar sagg: „Hiärm' em gued gefoll.

„Hiärm? — frog dat gäislik Häer —

„Sinen Namen mehr?“

„„Ne!““ — sagg Bändhiärm, „so iss't genug!“

„„He sall doch män bi Piärd' un Plog.

„„De Jung' sall nich to Gäislik lähren,

„„Män'n Hiärmken bi de Piärde wären.““

## 11. Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,  
 (Es mochte Morgens Neune sein)  
 Den Korb am Arm, im blanken Schuh,  
 Eilt die Magd dem Markte zu:  
 Die Herrin sprach: „geh schnell! hol' Eier,  
 Aber frisch, und nicht zu theuer! —  
 Eil' in deinem Gange,  
 Bleib' mir nicht zu lange!“  
 Eingedenk der Herrin Wort,  
 Eilt die Magd zum Einkauf fort.  
 Doch so gern sie eilen will,  
 Ruft's auf einmal: „stauh es still!  
 „Gueden Muorgen: — dat gahst der je döör,  
 „Ess häddest du wat Wunders för!“  
 „„Süh' Drück! — ick fall Hier laupen!““  
 „Drüm bruck'ft so ilig nich to laupen!  
 „Söll't Hier noch nog to kriegen sin,  
 „Jesses Dörn', wat bist du sin“,  
 „„Jä! — gefall' ick di?““  
 „De Dof geföllt absunders mi!“  
 „„Dann söll'ft den Sundagsdof ess saihen,  
 „„Dann söll'ft du wull noch anders kraihen!  
 „„Jä! — nu mag ick män masseeren,  
 „„Uffe Dlist' mög süß schandeeren!““  
 Und da eilt sie wieder her! —  
 „Süh Nag! bist du nu in de Lähr'?“  
 „„Jau! — ick hüevle wat ick kann,  
 „„De Meister iss en gueden Mann!““  
 „So? — nu gaoh' doch to,  
 „Dann iss din Moder wull recht froh!“

- „„Jau! — erst soll'k dat Schohmake'n lähren!““  
 „„Wat! — sou'n Pickfister wullst du wä'ren?  
 „„Schrainer iss biäter, ess Schohmake'r, ess Schnider,  
 „„Jä, — der Dufend! — ick mott wieder.““  
 Und sie fing gar an zu laufen,  
 Frische Eier einzukaufen.  
 „„He, he! — du bist jä ess en Hirz to Beene!““  
 „„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!““  
 „„Därn'! — de Dof kledd di nich slecht!““  
 „„Dat hävv mi Drüke auf all säggt!““  
 „„Gistern hävv'k mi wünder't üöver di!““  
 „„De Pamela-Hob, wu kledd de mi?““  
 „„Nisliche nett, un den Dof, den nien!““  
 „„Jä nich! — dao will ick auf in frien!““  
 „„Drük', de iss nu stark an'n Tog!““  
 „„Met den sölvigen noch?““  
 „„Ne! — nao de Tid  
 „„Iss бүt de diärd', wao se met frie't!  
 „„De Husar iss nich mehr hier!““  
 „„Ha! dat veränderliche Dier!““  
 „„Met den, de nu bi ähr de Best,  
 „„Iss se gistern an'n Maifuoten west!““  
 „„An'n Maifuoten? — Wat hävv he üm de Hand?““  
 „„He strick de Biok', en Musikant!  
 „„Da! — et iss en rechten Hären!““  
 „„Also — Musikantenfrau wä'ren!  
 „„Glück der met!  
 „„Dat Dink iss nett:  
 „„Jesses! — ick mott laupen,  
 „„Ick fall noch hier kaupen!“““  
 Sie eilte und kam wirklich dann,  
 Um zehn Uhr bei den Eiern an.

„Wat kost't de Eier? — Mann!  
 „„För'n Grosken veer, — id doe wat id kann!  
 „Sind se frist?“ — „„Guten Morgen, Fräulein!““  
 „Guten Morgen!“ — „„Wie prick, wie fein!““  
 Ihr Unteroffizier war's, der da stand,  
 Sie fühlte seinen Druck der Hand;  
 Verwirrt senkt' sie die Augenlieder,  
 Ein Eichen fiel zur Erde nieder;  
 Auf den Stiefel ihres Herrn,  
 Den sie sah nur gar zu gern,  
 „„Fräulein! — Sie beschmutzen mir!““  
 „Hier ist meine Schürze, — hier!“  
 Sie kauft nur schnell die Eier,  
 Bezahlt sie viel zu theuer,  
 Sie spricht: „ach! — ich muß nun gehen!“  
 „„Nun! dann auf Wiedersehen!  
 „„Heut Abend? — auf der Promenade?““  
 „Wenn — ich Zeit hab g'rade!“  
 Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,  
 Sie eilet fort ohn' mehr zu sagen,  
 Sie kömmt zu Haus',  
 Die Hausfrau zieht die Stirne kraus.  
 Es gibt der Schimpfe schönste Sorten,  
 Eine ganze Fluth von Worten; —  
 Nun sind auch noch die Eier,  
 Viel, ach viel zu theuer;  
 Und wie die Frau ein's, zwei zerschlägt,  
 Ein jedes schon ein Küchlein trägt;  
 Da nimmt sie ganze Fäuste voll,  
 Und wirft aufs Mädcl ein wie toll. —  
 Wie stand's denn um das Stellbichein?  
 Das Mädcl mnßt' zu Hause sein;

Der Unteroffizier dreht's Bärtchen fein,  
 Und war und blieb allein..  
 Das Mägdelein härmet sich zu Haus',  
 Nur dann mal kommt sie wieder aus,  
 Wenn des Bergeffens Schleier  
 Bedeckt die faulen Eier.

## 12. Halb achte.

„Stött et halv achte,  
 „Ich nich mehr wachte,  
 „Laupe, wat giffst de, wat häst de,  
 „Wao mine Liebste un Beste!  
 „Süh' dao! — min Brüdken!  
 „Giff mi en Snütken,  
 „Kumm an min Hiärt, mine Därne,  
 „Jesses! wat häv'f di doch gärne!  
 „„Wao blivost so lange? —  
 „„Ich wass all bange,  
 „„Du mögst up Afwiäge sien,  
 „„Wöärst bi 'ne andre an't frien.  
 „Mistruist Miäken,  
 „Undüegd Fiäken! —  
 „Moft di je Blömkes eerst halen,  
 „De fast met Mülkes betalen!

„„Häst't nich vergiäten,  
 „„Will't auf an'n Härten  
 „„De Blömkes wahren und hiägen,  
 „„Un drin will't di alleen driägen.

„Jau Kind, dran holle! —  
 „Nich lang mehr! holle! —  
 „Wädst mine Frau auf för immer,  
 „Un trennen doh'w' uff dann nümmer.

„Jan-Bänd!“ „„Cathrine!  
 „„Du bist de Mine!  
 „„Guod de Här mag't uff vergünnen,  
 „„Dat wi uff' Glück möchen finnen!““

„Gued' Nacht! min Näsken!“  
 „„Gued' Nacht! min Schäsken!““  
 „Bess Mourgen, so üm halv achte,  
 „Dann süme nich, denn ick wachte.“

## 13. De Besuopenheit.

### I.

He hadd' ganz up de Tid vergiäten,  
 Bi't Beer hadd' he to lange siäten,  
 Un hadde drunken, diskureert,  
 Bess dat em wurd' de Kopp verweert.  
 Eff he nu up de Straote quamm,  
 Dao gonk dat Balanceren an, —  
 Von eene Gauske nao de andre hän;



- Dich wass he! — dat main' ic' män!  
 „Moane! — Moan'! — wat häst to schienen?  
 „Schiär di achter de Gardinen, —  
 „Bin nicht Herr von meinen Beinen,  
 „Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,  
 „Ü! — o — ha! — steure nur mit Ruh',  
 „Langsam und egal der Hütte zu.  
 „D! — ha! — verfluchtes Trottoir, —  
 „Da lieg' ich nun sogar!  
 „Mine Beene, minen Kopp! —  
 „Mine Pipe, minen Stock?  
 „Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —  
 „'t iss mi alle eenerlei!  
 „'s ist doch 'ne jammervolle Welt,  
 „Dass man so von den Beinen fällt!  
 „Dat dat so'n Kärl ess mi passeert,  
 „En Kärl de Jura hävv studeert! —  
 „Nover de Welt iss slecht,  
 „Gelt kin Recht! —  
 „Steigt Dir'n Viertel! — will di wat flaiten,  
 „Wat fall dat Supen haiten? —  
 „Moane löcht' ess effen,  
 „Süß möcht' ic' et nich treffen,  
 „Dat ic' wier up de Pinne kumm; —  
 „So! — bist doch nich dumm!  
 (singend :) Das Jahr ist gut,  
           Braun Bier ist gerathen,  
           Drum wünsch' ich mir nichts  
           Als — A — Appelaten.  
 „Ha, ha! — de freit alleene! —  
 „Schweer Noth! — well stött mi an de Teene?  
 „Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst', ich hätt' die Zeh' gestohlen? —

„Ach! — die Liebe ist doch schön, —

„Cornelia! — könnt' ich dich sehn!

„Aber was meint das dumme Frauenzimmer,

„Ich soll immer studeeren, immer?

„Nein Cornelia,

„Dafür sind wir nich da!

„Nu still ess, woa iss nu min Hus?

„(Bin in den Kopp total konfus!)

„Gene, twee, dreie, veer? —

„Dao iss't noch nich! — ha dat Beer!

„Gen', twee, drai, veer, fiv?

„Dat mott et sie'n! — ha min Liv!

„Wenn ich nu up de Treppe wöäre; —

„Dummheiten! — Treppen för de Döäre!

„Nu noch Treppen-Sitgen lähren,

„Man soll je würklic unwis wäeren.

(singend:) Vorsichtig, leise, schleicht heran,

Dasß man die Klinke fassen kann.“

„Ha! — dat gaiht je alle! —

„So'n Kärl ess ich kümp nich to Falle.

„Aover dat Schlüetellock to finnen,

„Dao mott ich mi ess up besinnen.

„Ha! — dao sin ich jä der för!“

Un he verswunn nu in de Döär;

Lange duerd' et nu, dat he nao buoven

Quamm up sinen Stuoven,

Foll he auf manst nich slecht,

He quamm appat to recht;

An'n Bedd'post pock he faste an,

Den Stievelknecht den freeg he dann,

He setted' dat Fötken nett dao för,

Un troc't verscheid'ne Maol der döär,  
 Mån ne, — et bleev kin Stievel stiäken; —  
 „Wat Düwel!“ — (fonk he an to sniäken)  
 „Wat sweere Nod, — wu iss dat dann!“  
 He hadde gar kin'n Stievel an.  
 „Sweere Nod! wu iss denn dat?  
 „Jä hävv doch Stieveln hatt!“  
 Mån ne, he kreeg et nich mehr klaor,  
 Woa dat Stievelwiärf wull waor,  
 He sunk up't Bedde, em swunn de Sinn,  
 He duefelde so faotens in;  
 He snuorkede, man konn et wu wid höären,  
 Et wackelnden de Fenster un de Dören.

## 14. Dat Upwaken.

### II.

Lain Uhr, de hadd't all lange schlagen,  
 Dao fonk et föär em an to dagen; —  
 O Här! — wat hadd' he Dräume hatt,  
 He bievebe noch ess en Bladd,  
 En fürchterlik Geweer  
 Nof bi em all dat Beer,  
 Nüse und dicke Ratten  
 Üm sin Beerglass fatten,  
 Ganze lange Crokodillen,  
 Up de Nüse graute Brillen,  
 Alle sine Acten  
 Met de Liän' terhactden;  
 Un dann wuerd' he wier bange  
 Föär eene graute Schlange,  
 De satt in eene daipe Kuhle,

Sine Stieveln in de Mule;

Dann quamm Cornelia, dat Wicht,  
Holl em en Moskuorv söärt Gesicht.

„D — wat ne Nacht!“ — (fonk he an)

„Wu man doch so supen kann!

„D! — ich Jammervogel — ich!

„Der Kopf schmerzt fürchterlich!

„'t iss doch nicks up düsse Welt!

„Zain Köter, — all' min Geld!

„Ho! — burr! — wat sinn ich frank! —

„Bier ist doch ein schlechter Trank!

„Ich armer Mann! — wat iss de Tid?

„Wat! — sinn ich mine Uhre quit?

„Laß zum Deuwel sein, — nichts dabei!

„Et iss mi alle eenerlai!“

De Döäre gonk nu loss,

Et quamm de Stievelssoff.

„„Gueden Muorgen Här!““

„„Inböten, ich fraise sehr!““

„„Befehlen! — wat saiht se ut Här!

„„Ich kenn' se boll nich mehr:

„„Man söll waorhaftig mainen,

„„Dat se von den Galgen quaimen!““

„„Sast nich mainen! — ich arme Mann!““

Dat eerste Kaly dat quamm.

„„Jöff's = Mar = Josep Här!““

„„Esel! — Feuer her!““

De Mann de quamm met Kuolen an,

Gaff sik bi den Uoven dann:

„„Ne, — nu wärd't doch all to dull, —

„„De Uoven staiht von Stieveln full!““

„Dch du Dummerjaon —

„Wu könnt de in den Uoven staohn?“

„„Ick weet et nich, wu't kummen kann!““

Dat tweedde Kaly dat quamm.

„„Ne Här, nu wärd't appat to swiel,

„„Ick laup' in aller Il,

„„Will saihen, wao en Gäistlik iss,

„„De Secke kump so glif gewiss!““

„„Holl din Mul, du dumme Hecht,

„„Süß smit'k di met den Stievelknecht!“

„„Befehlen!““ un de fromme Mann

Gaff sik nu bi den Uoven dann.

„„Min Guod! — Här, Här, Här!““

„„Wat iss der nu? — du Brummbär!“

„„De Uhre de Uhre so waohr ick nöchtern bin,

„„Rigg in den Thepott in!““

„„Wat, wat gaiht — di — dat — an!“

Dat diärde Kaly dat quamm.

De Stievelfoss

Stonn ess en Kloss.

Sagg: „„Här, nu sinnt Se ut de Pin',

„„Nu söll't se't je wull alle sin!““

Un langsam gonk he up de Teene

Un dreev de Kälves all bi'n eene.

De Här waor blaff, de Augen graut,

He saog ut ess en Daub,

De Stievelfoss, de keef em an,

Angst und bange wass de Mann,

De Här keef up: „„Nu iss't föärbi,

„„Ha! wat 'ne Wehrerie!

„„Dat iss dat Naopläseer

„„Bon all dat Beer;

„„Dat iss en Rakenjammer,

„De mäd e'n etwas tammer!“  
 Un de Knecht moss laupen,  
 Em en Härink laupen,  
 Daobi drunk he en Glass off veer  
 Bon dat nämlife Beer.

## 15. De Hasen in't Strick. (1846.)

De Hasen örndlick to fereeren,  
 Gont lest en haugen Här spaßeeren,  
 He gont herümme krüz und quiär,  
 De draog söärwaohr en schön Gewiär,  
 Un Rühens habb' he slank un fin,  
 Et moffen Bullblodsruhens sin.  
 Se schnüffelnden an alle Hiegen,  
 Doch habb' de Här noch gar nicks friegen;  
 Dao namm he sine Pull full Win,  
 (Et moff wull recht wat Guedes sin)  
 Denn lang holl he se in de Hand,  
 Un fluckede recht met Verstand;  
 Un dann gaff he sit auk ant snollen,  
 He tabnde an en Hasenbollen.  
 Eff nu tofriäden wass sin Magen,  
 Dao gaff he sit auk wier ant Jagen,  
 He kreeg de Flinte wier paraot,  
 Wull nu in sine Huovesaot.  
 Un eff he nu herümme sögg,  
 Quamm he an eenen Buerenhof,  
 Dao gont he rund herüm snüffleeren,  
 Daib alle Hiegen visiteeren;

Up'n Maol habb' he de Rühns verloaren,  
 Un süh! — de stonnen an den Gaoren.  
 „Ha, ha!“ — he mok en langen Hals, —  
 „Dao sitt en Lampe jeden Falls!“  
 He streed wat he män striden konn,  
 Bess dat he bi de Rühens stonn.  
 De Rühens stonn'n, et stonn de Här,  
 In Anslag holl he dat Gewiär;  
 He raip: „burr, burr! — will herut!“  
 Män nicks quamm ut et Krud.  
 He namm ne Klute, smeed der in,  
 Et quamm fin Hase up de Pinn;  
 He raip de Rühens: „Fass! — tu!“  
 De bleeven staohn in vuller Ruh.  
 He slaog an'n Struf met baide Bollen,  
 „Wu kann so'n Hase doch so hollen!  
 Män't hollen mok em fine Raub,  
 De Lantsoahr wass all lange daud.  
 Beer Hasen hongen graut un dick,  
 Hier an de Hiege in et Strick.  
 Dao raip de Här: „elender Wicht!“  
 Dat Bullblod steeg em int Gesicht.  
 He laip int Hus: „woa iss de Buer?  
 „Wo ist die Diebestkreatur?“  
 De Buer quamm: „„Ihr Gnaoden!  
 „„Wu könn't in Iver Se geraoden?““  
 „Kumm met, met nao de Gaorenhiegen  
 „Un saih', wat id to saihen kriegen!“  
 De Buer, sine Müske aff,  
 Raip met em in en Suckeldrass;  
 An de Hiege quamm de Här,  
 Säggen konn he gar nicks mehr,

Dat Bullblod wass so dull ant Stigen,  
 He tonn män wisen, he moß swigen.  
 „„Nu dent' eff an, nu dent' eff an!““  
 So sprach ant lest de Buerßmann,  
 „„Nu dent' eff an so'n Dier,  
 „„Hänt sid' up in min Kevier; —  
 „„Jau Här, dat kump der bi herut,  
 „„Dat kump von't niee Jagdstatut,  
 „„De jungen Hasen, eff de Nollen,  
 „„Wiet't nich woa met se nu söll't hollen,  
 „„Off met Bueren, off Kav'leeren.  
 „„Drüm daihen se sid' stranguleeren;  
 „„Jau Här, dao will ick ju föär staohn,  
 „„Ut Bertwiewlunk hävv't se't daohn!““  
 Den Här, so dull eff he auf waor,  
 Den waor dat Dingen simlik klaor;  
 He poß de Hasen up den Nacken.  
 Un bloss noch eenmaol in de Backen,  
 Reef den Buer met Winn'gkeit an,  
 Dann gonf dat Jagen wier föärdann;  
 Un in sid' dachte he: „so'n Buer  
 „Iß en Schelm doch von Natur.“

## 16. De besuopne Jäger.

Et giff der manchen Jägersmann,  
 De tappt sin Püllken flitig an.  
 Een'n Jäger eff der wass,  
 De nenn'd' dat sin Bergröttrungsglass.  
 Schuot he föärbi, recht met Gewold,



Dann raip he: „holt, holt!“

„Si müettet eerste grötter wären,

„Dann will ich ju wull Moras lähren!“

Un dann freeg he wier sine Pull,

Un kluckede ess dull.

Män dann quamm he erst recht in Raub,

De Dierkes wurden all to graut. —

Best quamm he von den Busch herunder,

Un stüörtebe Kopp üöver Kopp under,

Das lagg he, up den Rüggen up dat Feld,

Caro habb' sich föär em stellt.

„Sunne! (raip he nu)

„Du löst mi nu in Ruh!

„Von de Augen blivst du mi,

„Süß hölt der Dövel di!“

„Hörst' nich?“ (fonk he wier an)

„Höb' di föär en Jägersmann!“

„Un he kluckede sin Best,

„Verswunnen wass de ganze Nest.

„Sunne, wust du di nu schiären?

„Wacht, ich will di Moras lähren!“

He snappede nao sin Gewiär

Un schuot der twee Maol hiär.

„Noch nich herunder?“ sagg he dann;

He gaff sich wier ant laden an.

Caro fonk nu an to wehren,

Wull abslut wat appoteeren; —

„Hier kümmt! — süß iss dat Aost so ful! —

„Wann se föllt, verbrennst di män dat Mul!“

Un he schuot nu wier upt Nie; —

„Wat all wier föärbi?

„Wacht, dat iss ganz eenerlai,

„Alle gueden Ding' sind drai!“  
 He schuot un schuot so Knall up Knall,  
 Bess endlifs wass sin Hagel all.  
 He raip: „wacht du glainge Buegel,  
 „Nu hävv' ick noch 'ne Kuegel!“  
 Un wier namm he't Gewiär ter Hand,  
 Un türde, schuot recht met Verstand,  
 Un grad ess knallde dat Gewiär,  
 Quamm för de Sunn 'ne Wolke hiär.  
 „Dat hävv' holpen!“ sagg he nu,  
 Leggd' up sin Holster sik to Ruh'.  
 He slaip, he snorkde wat he konn,  
 Bess dat de Moan an'n Himmel stonn;  
 't wass jüst, dat't eerste Berdel wass,  
 „He wok up: „ha! — dat iss en Spass!“  
 „Dat hävv't di leggd! — Guods Wunder!  
 Iss doch en düftig Stück herunder,  
 „Nu bist auf nich mehr so glainig!  
 (Un he grodd' se ehrdainig)  
 „Ne so laot ick mi't gefallen, —  
 „Swer Raub, wat moss ick knallen!  
 „Hävv' in den Kopp noch dat Gebrus!“  
 He strunkelde nao Hues;  
 Un sung dat Leed för sik:  
 „En Schüz, en Schüz sin ick.“

## 17. Mönster: Sind.

Up den Dombhof iss't maol vull,  
 Bon Mensken, Beh; — et iss to dull!

Bohn' an Bohne süht man staohn,  
 Dao tüssen viele Lüde gaohn.  
 De Künstemakers sind ant Blaosen,  
 De dicke Trummel iss ant Raosen:  
 „Herein! herein! nur nicht genirt,  
 „Was sich hier Euch präsentirt,  
 „Ist unerhört und nie geseh'n,  
 „Herein! — bleibt nur nicht draussen stehn!“  
 Dao näven stäiht 'ne Mordgeschichte,  
 Lutter Waorheit, fin Gedichte,  
 En Fraumenst quifet wat se kann,  
 Dat Dürgel draiht daobi de Mann.  
 De Bueren staoh't rund um daobi,  
 Dat Mul wid loss, ess föll der Brie.  
 En Kaupmann schrait dao tüssen:  
 He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müssen;  
 „So billig ist nichts da gewesen,  
 „Hier schaut! — da ist's zu lesen,  
 „Unter Fabrikpreis, fünfzig Procent,  
 „Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!“  
 Un de Fraulüh drängt heran,  
 Riff un föhlt de Ware an,  
 Dao mott dat Geld dann ut de Höke,  
 Se kaupet Hohmiffen-Döke. —  
 Nu gaoh't ess up den Behmarkt up,  
 Hier gifft en Schupp un dao en Schupp;  
 De Swine quift, et fränst de Piärde,  
 De Röhe böhlt, hollt auf fin Friäde,  
 Glatte Därntes hollt de Swine,  
 Un de Röhe an de Line.  
 All'rhand Volk, viel Juden, Bueren,  
 Gäh't dao tüssen 'rüm to gluren.

'ne smucke Därne höllt ne Koh,  
 Süh! — dao gäiht en Jud' up to:  
 „Nu min Engelken, sägg ess an,  
 „Wat luowest du dat Baistken dann?  
 „Se iss all melk nich waohr?“  
 „„Jau! — un erst fif Jaohr,““  
 „Un een'ge Maimonat, — min Kind!  
 „Min Engelken, ick sin nich blind!“  
 „„Et iss waohr!““ — dao kumpt auk nich up an,  
 „Wat luowest du dat Baistken dann?“  
 „„Diärtig Dahler!““ — dat iss en düstgen Haup,  
 „Un freeg'k di Engel in den Raup,  
 „Dann wull'k se doch nich hävven,  
 „Dat mott'k die män rund ut säggen.“  
 Un lück wieder, —  
 Wat iss dat söärn Riber?  
 En Jude handelt up en Piärd,  
 Dat löpp un säget met den Stiärt,  
 Se driev't dat Dier met Knüppels an,  
 Dat Dier mott laupen, wat et kann.  
 „Na! — Buersmann!  
 „Rift mi ess recht an! —  
 „Dao iss mine Hand; —  
 „Wi sind all lang bekannt! —  
 „Zwintig Dahler will'k nu säggen,  
 „Sall'k de Miäre dao för hävven?“  
 „„Nicks! — wat ick säggt hävve!““  
 „„Wann ick aover nicks mehr to legge?“  
 „„Dann höllst du din Geld, un ick de Miär',  
 „„Un handeln daoh wi dann nich mehr!““  
 „Du twiäsfämige Buer,  
 „Du stäihst noch lange up de Luer!

„Gaoh' met din scheeve Piärd,  
 „Met den gepiäperten Stiärt.“  
 „„Höär Jud!““ — he wull en slaon,  
 Dao wass de Jud' all wier gaohn —  
 Glücklich sin wi dao nu döär,  
 Wi staoh't för Kokenkröämers föär:  
 „Nicht gefällig? — meine Herrn!  
 „Pfeffernüsse, Kuchenstern',  
 „Kaufen Sie etwas, ich bitt,  
 „Bringen S' Ihrem Schaz etwas mit!  
 „Kuchenherzchen, allerlei,  
 „Mit schönen Sprüchlein sind dabei.“  
 Hiärm = Hinnit dacht': „so'n Hiärt för Miete,  
 „Dann frigg se twee von mi to glife.“  
 „Dao iss en Hiärt,  
 „Dat Sprük het Kop un Stiärt:  
     „Nimm dies's Kuchenherz von mir,  
     Mein andres hört schon lange Dir!  
 Dat koffte he, dat wass dat rechte,  
 Un nett he't up sin Hiärt hen legde.  
 Nu mü't wie in den Umgang \*) gaohn,  
 Dist an Dist süht man dao staohn.  
 Dao staoh't viel Saken von Bedüde,  
 Trijolars un allerhand-Lüde.  
 Beer Buerendärns kift up de Wand,  
 Dao hanget Belber, allerhand.  
 „Kif ess dao! — wel mag dat sin?  
 „To liäp' es, Mithin!“  
 „„Ra—i—ser Ra—pul—lion!““  
 „Wel?“ (raipen se in ecnen Ton)  
 „Kennst du den Mann?“

\*) Früher standen die Buben der Verkäufer im Domumgange.

„„Ne!““ — „Ick auf nich, — wieder dann!  
 „Hollt, hollt — wi sittet fast,  
 „Dat hävvt de Bengels jüst affpassf,  
 „Nu saihet!  
 „Wi find an'n eene naihet!“ —  
 Lücf wieder hanget Rippen ut,  
 Naß met sine Brud  
 Staobt midden in en Mensfkenhaupen,  
 Naß will sik 'ne Hafke \*) kaupen,  
 Dao driff ne Mensfkenflot heran,  
 All's mott met, fin Mensf sik hollen kann,  
 Hiärm-Hinnick waff der midden tüssen,  
 Naß met sin unbetalde Müsten;  
 Hiärm-Hinnick raip: „D Jemine!  
 „Briäkt mi nich min Hiärt entwee,  
 „D min Hiärt, — drück't nich, aoh'n Spaff!  
 „„Wat häst du Narr en Hiärt von Glass?“  
 „Ne von Koken iff et min!“  
 „„De Mensf mott staken unwis fin!““  
 Endliks ut de Ümgangsböär.  
 Stuod' de ganze Haup herföär,  
 Hiärm-Hinnicks Hiärt terbrack döärn Schupp,  
 He att et ut Bertwivlunk up,  
 Naß moss sine Müst' betahlen,  
 Gensd'armen wullen em all halen;  
 De ganze Tass habd' he vull Steene,  
 De Laigheit iff je stets to Beene.  
 Nu gaff't noch hier un dan en Fusel,  
 Un Naomiddags in'n schönsten Dufel,  
 Soag man ut alle Paoten,  
 Viel Lüß de Stadt verlaoten.

\*) Hafke bezeichnet eine weißfarbige Filzmütze.

## 18. De Hiärvstgefelle.

Dao sitt ick nu, ick arme Mann!  
 Dao stäiht de Prük, un kic mi an!  
 Mi! — süß hongen mi de Locken  
 Ess Matklocken,  
 Ess Katuffelschellen üm den Kopp,  
 Un dat en ganzen grauten Tropp,  
 Dao konn't män „kumm hier!“ säggen,  
 Nu will mi kin Mensk mehr hävven.  
 „O Jammer, o Jammer!  
 „Up düsse müß'ge Kammer  
 „Zo sitten, un säggen müetten: et iss föärbi,  
 „Kin Hiärtken tucket mehr föär di!  
 „O! wann ick dächte,  
 „Dat mi 'ne Frau de Timpmüß brächte,  
 „Un säggt: „Josep! (ne dat wull't nich hävven,  
 „Zöppken möß se säggen),  
 „Zöppken! — bist du der wier,  
 „Min laive, söte Dier?  
 „Giff mi en Mülken!“ — oa Här!  
 „Ober to'ne andre Kär:  
 „Zöppken wußt wat eäten, drinken?“  
 „Lait sit up min Knai dann sinken; —  
 „Ober quaim to mi gesprungen:  
 „Zöppken waige lück den Jungen!“  
 „En Jungen, en Jungen, min Kind,  
 „Reek mi jä an son'n Dierken blind!  
 „O — nu mott'k et föhlen  
 „In min Hiärt dat pin'ge Wöhlen; —  
 „Ha! — egentlik geschüt mi recht,  
 „Berachtet hävv'k dat schöne Geschlecht,

„Nu iss et rein förbi,  
 „Verjünget saihe id mi nie! —  
 „Wann id so in dat Spaigel lise,  
 „Dügg mi, dat id Napollion glise;  
 „Dat wass en grauten Mann.  
 „De hadd' de Kärts ant Linken an. —  
 „Herein! — well iss dao för?  
 Dat Miäken tratt nu in de Döär;  
 „„Wat trecket Se för Stieveln an?““  
 „De dicksten, de se sinnen kann,  
 „Smiär Se se düftig män met Traohn,  
 „Dann kann id döär de Pöle gaohn!“  
 „Jä, — mi jucht de Hungerpipen,  
 „Prücksten mott di wier gripen!  
 „Da! — id sin doch noch wull wacker,  
 „Män wat knipp de Kacker!  
 He keek int Spaigel, gonk in Trüggen, Föären,  
 Bess de Haor' in Drunk wöären.  
 „Swer Nod! — ant Fenster, — dao iss se wier,  
 „Da, — dat laive Dier!  
 „Süßer, süßer Engel mein,  
 „Könnt' ich immer bei Dir sein!  
 „Se will ut wiken,  
 „Se will mi nich ankiken.  
 „Hm!“ — ne, — se lacht mi ut,  
 „Giff nich von sit en Gelut.  
 „Mache nur Dein Fenster zu,  
 „Dummer Besen Du!“  
 „Un magst du singen, magst du krähn,  
 „Jä wär di nu nich wier an saihn! —  
 „Dumme Fraulüh — dao ji sind,  
 „Sind doch alle' ess de Wind,



„Strunzt män immer to,  
 „Jck sin hiärtlik froh,  
 „Dat ick noch nich so'n Zwiäsfam hävve,  
 „Alleen mi up et Dahr hän legge,  
 „Kann et so noch recht gued stellen, --  
 „Gäiht noch nicks föär Hiärvstgesellen!“

## 19. De aolle Frau.

Eß ick noch junk und röhrig wass'  
 Dao waor't 'ne dralle Därne,  
 Jck gonk nich so en schliepgen Pass,  
 Jck sprunk un laip all gärne.

Met mine Augen blao un graut,  
 Wat konn ick daomet gluren,  
 Wu männich Hiärtken quamm in Raub,  
 Un gonk dann üm mi luren.

Dat Tüg dat satt mi loss ümt Liv,  
 Kin Snörkiv hävv' ick driägen,  
 Min Moder gaff mi Tidverdriv,  
 De hädd' mi söllen siägen.

Denn röhren moss ick düftig mi,  
 Wu konn't so'n Dink an hävven,  
 Jck moss stur bi de Pötte bi,  
 Den ganzen Dag mi weggen,

Nu gaoh't de Därns so käffenlik,  
 Eff hädd'n s' 'ne Jäl' up sloaken,  
 Se dünk't sik an Wisheit rik,  
 Un könnt den Pott nich foaken.

So'n Noß stäiht eff en Wagenrad  
 So wid hän un so brästig,  
 Hier sitt en Küssen, dao sitt Watt',  
 Wat iss dat grülik lästig!

Wie hadden davon kin Verschäl,  
 Un brukden dao to maolen,  
 Tom Kleedken nich so mänche Jäl,  
 Un weg met all dat Praolen!

Met Küssen, Watten, — Dummerie!  
 So eff wi waoren wassen,  
 So satt dat Lüg, so gongen wi,  
 Un off dat wull däih passen!

Uffer een' wass nich so fin,  
 Män hadde raude Backen,  
 Un hadde, wao man män mog fin,  
 Sess Friers up de Hacken;

Nu hävvt se nich eff jeder een,  
 Dat kump von all dat Strunzen,  
 Un süht int Hus man se alleen,  
 Sind't alle meersten Slunzen.

De Mannslüh wahret sif der söär,  
 Se wärd auf meerst bedruogen,  
 Se maht ähr män viel Geld der döär,  
 Un gaohht noch üöverall buorgen. —

Un dat de Kärle bedruogen wärd,  
 Dao'ss auf nicks an geliägen,  
 Dat Volk iss nu je so verkärt,  
 Dat iss je stump verwiägen;

Dat Frien verstaohht se all nich mehr,  
 Se sind so stiv es Latten,  
 Wat laipen usse Jung's all ehr,  
 Dat s't Jätten drüm vergatten;

Min Jungen stonn in Klägen, Wind,  
 Un lurde ganze Stunden,  
 Nu fraoght se nich wao Wichter sind,  
 Et sind mi nette Kunden!

Män wiet't de Kärle en gued Glass Beer,  
 D dann könnt se wull striden,  
 Dao supt se dann so'n Glass off veer,  
 Un kürt von schlechte Eiden,

Un daohy qualmt de Pipen dann,  
 Dat se sif nich könnt saihen,  
 Denn aone Pipe kann kin Mann  
 Sif hüt'ges Dages freuen!

Ne, ne, de Welt iss nu verkärt,  
 Et spökt in alle Köppe,  
 De Mensken wärd all to geläbrt,  
 Spriakt frans, driägt fransse Rööde,

Wi fürden daomaols dästig Platt,  
 Dao konn'n wi met gewähren,  
 Well dat nich nao de Müske satt,  
 Konn sinen Wiäg sit schiären. —

Min siälgen Jans dat wass en Mann,  
 De quamm mi nüms int quade,  
 He saog sit wull lüch hólten an,  
 Gonk he so döär de Straote;

De Niäse wass lüch all to dick,  
 He habbd' lüch scheeve Beene,  
 Un immer keef he hân för sit,  
 Ess tellde he de Steene,

Män dao funn ic mi gued der in,  
 Dao däih ik nicks nao fraogen,  
 He däih mi alles nao den Sinn,  
 Un ic konn auf wat waogen;

Ne, ne ic sägg' un bliu' der bi:  
 (Un well kann mi't bestriden?)  
 De Welt iss nu vull Snakerie,  
 Guod ehr' de aollen Tiden!

## 20. An'n Maifuotten.

Sunndag wass't, un Anfangs Mai,  
 Et gaff all Blömkes allerlai,  
 De Sunne scheen-so nett, so warm,  
 Dao trocken denn auf Arm in Arm,  
 Pärkes in den Sunndagestaot,  
 Rao Simmeriss hän ut de Paort. —  
 An'n Maifuotten, dao wass't vull,  
 Ne! — dat wass nu rain to dull;  
 In jede Maikaste,  
 Gont en Tropp to Gaste;  
 Kaffe, Knabbeln, Stuten,  
 Smaket gued der bueten;  
 Dao däih'n se Stippmiälk genaiten,  
 Dao wass de Keut ant flaiten,  
 Un dao, up een Dar den Ripp,  
 Satt en Jungen un drunk Wipp. —  
 Up un dal, dao in'n Gaoren,  
 Twee Pärkes so ant Gängeln waoren,  
 En Und'roffseer von de Attollerie  
 Met sine Därn' wass auf der bi:  
 „Poz Bomben und Granaten!  
 „Was seind hier heute viel Soldaten“;  
 „„Es kriemelt und wiemelt hier; —  
 „„Necht plasirlich dünket mir!““  
 „Wie ein Sechspfünder, so schlank sind Sie,  
 „So'ne Taille sah ich nie!“  
 „„Wissen Sie, Herr Attollerist,  
 „„Daß das Schmeicheln ist?““  
 „Aus meines Herzens tiefstem Schlund  
 „Strömte mir das Wort zum Mund;

„Sie sind ein Mädchen, wie ich nie ein's sah!  
 „Sehen Sie das Molkentäumken da?“  
 „„Alle Härens sagen solche Dinge,  
 „„Alle sind sie Schmetterlinge!““  
 „Mädchen, — ein Molkentäumken ich?  
 „Grazie! — du verkennest mich!  
 „Philomele lauscht im Gebüsch!“  
 „„Hu! — mine niee Müste!““  
 „Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?“  
 „„De Twog ritt mi de nieen Kausen  
 „„Herunder von den Kopp; —  
 „„De verfluchte Kausenstock!““  
 „Schenk' sie mir, — du meine Lust,  
 „Sie soll ruh'n an meiner Brust,  
 „Auf dem Herzen soll sie liegen,  
 „Führen mich im Kampf zum Siegen,  
 „Wenn Kanonen brausen,  
 „Und die Kugeln sausen;  
 „Ewig, ewig denk ich Dein!  
 „D Marienne wärst Du mein!“  
 „„Kommen Sie, — die andern haben da so lang  
     gesehen,  
 „„Wir wollen Plundermilche essen!““  
 „D, — naives Wesen,  
 „Könnst Du in meinem Inn'ren lesen!“  
 Se gongen in de Maikaste,  
 Dao gongen se to Gaste,  
 He, vull Plundermiäsk den Baord,  
 Dacht nich viel mehr an den Praot,  
 Auf nich an Kanonen un Granaotien,  
 He fratt gued ess alle Saldaoten. —  
 Dat andre Pärken, wat dao gonk,

Nur towers an to füren fonk:

„Leene! —

„Nu sin wi alleene!

„Wußt du mi nu hävven?

„Wußt du mi't nu noch nich säggen?"

„„Dao laot uff von fwigen,

„„Du kannst mi 'gar nich frigen;

„Lessen häst du giegen mi so brust't,

„„Un häst mi met de knuffte Fust

„„In de Ribben stott!"

„Leene! min Guod!"

„„Holl' de Mule Nag!

„„Bi di iss nich min Plaz!"

„Leene id will di up Händen driägen,

„Eß en Schauthund hiägen,

„Id will di en Mann sin, en gueden, en netten,

„Id will di int glasene Schapp setten,

„Du fast nich von den Stol up staohn,

„Bergiv' mi auf, wat ick daohn!"

„„En Brüdgam de mi stauten kann,

„„De stött mi sicher noch es Mann!"

„Leene! — ehr id dat daihe, datte,

„Wöß mi de dickste Eßbaum ut de Platte,

„Leene, Leene! — giev bin Händken mi,

„Id kann nich liäven aone di!"

„„Id will vergiäten, wat du daohn,

„„Nu laot uff in de Maikast gaohn,

„„Un Slippmiätk iäten!"

Se gongen, — un hävvt siäten,

Bess de Moane quamm;

Dao tradden se den Trüggweg an,

De ganze Weg, et wass to dull,

Wass von luter Pärkes full;  
 Se gongen langsam sköären,  
 Erst lat se wier in Mönster wöären.

---

## 21. De Kaffesüßtern.

Giegenöver sitt't se sit  
 Met en Schöälken Kaffedick,  
 Se sind hiärtlik froh:  
 Ut de Kana dat blanke Ströälken,  
 Löpp recht flitig in dat Schöälken,  
 Se pust aff un to.

Sievenzig iss Drük', de een',  
 Fiv un achtzig all Maleen',  
 Un noch smäc et ähr;  
 Baide, sind se maol to Gange,  
 Sind föär'n Duzend gar nich bange,  
 Un wöär't auf noch mehr.

„Wann ic“ font Madleene an,  
 „So bi'n Kaffee sitten kann,  
 „Sin ic up min Schick;  
 „Kaffee gäiht en'n döer de Glider,  
 „Un man wärd en nüm's to wider,  
 „Man verändert sich!“

„Säggen kann ic't, Drüke sagg,  
 „Dat' en auf recht gärne mag,  
 „De en uff hävv bracht,



„„So en Drank, jon'n warmen, netten,  
 „„Den söll man en Denkmaol setten,  
 „„Dat wäör redlik dacht!““

„Wisse woll, dao häst du Recht,  
 „Dat hävv ick je auf all säggt,  
 „Män dao kümp nicks von;  
 „Et frigt viele graute Lüde,  
 „Wu man so een'n von Bedüde  
 „So vergiäten konn!“

„„Bon den Undank, weest du wull,  
 „„Iff de ganze Welt von vull; —  
 „„Sägg' wat söng'n wi an?  
 „„Könn'n wi nich den Stuten weeken,  
 „„Bon en Tand man nich mehr'n Teeken,  
 „„Bi uff saihen kann!““

„Eß ick waor ne junge Dörn'  
 „Drunk ick auf den Kaffee gärn,  
 „So recht fett un giäl!  
 „„Dao wi waoren junk un rüstig,  
 „„Hadd'n an Friers junk un lüstig,  
 „„Wi wiss kin Verschäl!““

„Ja wi waoren noch wull nett,  
 „Krecgen baide doch kin'n met,  
 „Dat wass wunderbaor!“  
 „„Ja du waorst to lecks Madleene,  
 „„Du soggst Geld un all's bi'n eene;  
 „„Jä iff dat nich waohr?““

„Jā un du waorst so fuort aff,  
 „Wat 'ne Dārn' nich sin draff,  
 „Brumm'ft dann noch in'n Board,  
 „Un quamm dann fin een'n to füren,  
 „Dann gongst du herümme flüren,  
 „Hadd'ft to Kaup fin Waord.“

„„Jā ick weet wull, wat ick weet,  
 „„Et döht mi noch gar nich leed,  
 „„Dat ick sin aohn Mann,  
 „„So en Mannskārl, noch so wacker,  
 „„Iff doch en verkārden Kacker,  
 „„Quiālt een'n woa he kann.““

Wisse! wisse — dat iss waohr,  
 „Soke Kārle sind gar nich raor, —  
 „Flait wat in en Mann!  
 „To! de Kaffee, de fall liāven,  
 „Alle Zuffern auf der niāven!“  
 Baide stobben an.

## 22. De Nuttprobe.

Up den Markt wass't maol vull,  
 Dat drāngebe sich dao es dull,  
 Dao wass auf so'ne dicke Madamm,  
 De ruof an alle Kiiörve an.  
 „Wat kost't de Buotter, wat de Hahn?  
 „Da Kārl he füördert je es wahn;

„Ick will em grad de Hälfte gieven!“  
 Un dann hävv se sich wieder drieven,  
 Dao fun en Kuorv vull Nütte se:  
 „Nu sägg' es Wicht wat kostet de?“  
 „„Den Bieker, dat will ick ähr säggen,  
 „„Sall Se för thain Peunge hävven!“““  
 „Mi dücht de Nütte, de sind slecht,  
 „De sind je gar nich örndlik lecht!“  
 „„De Nütte sind förwaahr recht gued,  
 „„Knappen Se es eene Nutt.“““  
 „Nütte knappen! — du laive Här!  
 „Ick hävv' fine Tiäne mehr.“  
 „Dao kümpe mine Fröndin an,  
 „Ick will es saih'n, off de et kann;  
 „Sägg' es! — kumm sieh' so gued,  
 „Un knapp mi effen eene Nutt!“  
 „„Nütte knapp'n, dao kürest du wat här,  
 „„Ick hävv' män twee so Gaffeln mehr!  
 „„Hier de dicke Buerebärne,  
 „„De döht dat je gewisse gärne!““““  
 „So waahr ick staoh' an düsse Wand,  
 „„Ick sin raine von den Tand!“““  
 Dao stonnen se nu alle drai,  
 Un moken dao en graut Geschrai,  
 Un de Madamm so fett un dick,  
 De schüddede för Lachen sich.  
 „Dao kümpe de Docterske je an,  
 „Alloh fraog es off de et kann!“  
 „„Docterske! — nu sieh' so gued,  
 „„Un knapp uff effen eene Nutt!  
 „„Nütte knappen, — hier der met!  
 „„Dat kann ick gued, dat kann ick nett!““““

Se knappede, o swaore Raub,  
 Wat waff de Berwünderung graut,  
 En ganz Gebieth foll ut den Mund  
 Ähr up den Grund.

Dat Buerenwicht

Reef stief ähr int Gesicht:

Se sagg: „Zi Wiver all to Haup,  
 „Ich will nicks wieten mehr von Raup,  
 „För dat'k söll an 'ne Her verkaupen,  
 „Dao gaoh't wahrhaftig laiver laupen!“

### 23. De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de nao Mönster quamm,  
 Reef sid auf den Bahnhof an;  
 Es he de Bauliffaiten saog,  
 Däih he denn auf so glic de Fraog,  
 An den ersten besten Hären,  
 Wat dat all för Hüser wöären;  
 De Här fonk an: mein Sohn!  
 „Dies's ist die Restauration.“  
 „„Ah!““ sagg de Bueremann,  
 Un keef em es versteenert an.  
 „Zi verstaoh't mi nich Bueremann!  
 „„Ne!““ — höäret an:  
 „Restauration sägg man  
 „To'n Hus, wao man sid resten kann,  
 „Un wao man all's kann iäten, drinken,  
 „Mettworft un Karbnaoden, Schinken.

- „Dat naigste iss de Piärdestall,  
 „Dao fohret se de Piärdkes all,  
 „Kitt, dao kann't ju cenet wisen!  
 „„Marjo!““ — dat Piärd iss je von Ißen!  
 „Ja von Ißen iss et wull,  
 „Män Piäven sitt der in es dull,  
 „Dat löpp, es wann et Flitken hädd',  
 „Un trecht wull füstig Wagens met;  
 „Lokomotive het dat Dier,  
 „De Name (lustert hier)  
 „Will so viel es Locksuegel haiten,  
 „Wil, wenn et män fänk ant Flaiten,  
 „De ganze Wagenstrank  
 „Met em mott de Straot entlant.“  
 „„Ei dat iss wunderbaor, wunderbaor,  
 „„Dat Piärdken, dat iss würklik raor.  
 „„Boa fohret se dat Piärdken met?““  
 „Dat einzigst, wat dat Dierken frätt,  
 „Sind Steenkuolen, schiäpelswise!“  
 „„Marjo! — dat iss 'ne billige Spise!  
 „„De minen müttet Haver hävven,  
 „„Süß willt de Racker's sich nich weggen.““  
 „Si söll'n saihen, wat't laupen kann,  
 „Dao löpp kin Piärdken giegen an,  
 „Un immer snüfft de Dualm herut,  
 „Un immer, immer life ut,  
 „To'n draihen könn't se't gar nich frigen,  
 „Immer löpp et langs de Rigen,  
 „Auf döht et nich so faorts pareceren,  
 „Dann mü't se't immer erst flatteren.  
 „„Ha, ha! — dann hör ic 't auk all wull,  
 „„Dat Dier mott kollerst sin ess dull.““

„Kollerst iss't wull grade nich,  
 „Män egeninnig sicherlik;  
 „Un kumpt dann so an Stiärde an,  
 „D wat dat Dier dann stünnen kann,  
 „Jüst es wann et dämpich wöär,  
 „Män so faorts löppt dao wier hiär.“  
 „„Ja dat gläuv' ick alle wull,  
 „„Män kollerst iss dat Dier es dull,  
 „„Süß laipt nich immer met de Snut,  
 „„Ganz like ut;  
 „„Föhre met well Lüsten hät,  
 „„Jä för' min Deel, föhr nich mett,  
 „„Gäiht nicks för aolle, fromme Piärde,  
 „„Daomet hölt sich am besten Friäde,  
 „„So'n isen Dier met Füer in'n Live,  
 „„Jä mi nich met herümme drive,  
 „„Föhre met, well Lüsten hät,  
 „„Wat de Buer nich kennt, frätt he nich mett.““

## 24. De Kindermiägede.

Dao stöärt se all hiär!  
 Et iss nu auf nett Wiär;  
 Up de Arme Kinder, an de Röcke Kinder,  
 Süß gönkt auf wull en lück geschwinder.  
 „Min klainen Jungen iss so wehrig!“  
 „„De Min' iss recht plasseerlik;  
 „„Ist da ein Hündchen? — ah!  
 „„Will er das Hündchen was geben? Da

„„Da Hündchen, Nischäten gibt dich was!  
 „„Das macht ihm aber Spaß!  
 „„„Et wat Därne, gräsige Wicht!  
 „„„Se fragt een'n in Gesicht!“““  
 „Kobderich! — willst du hier!  
 „Nu süh es an son'n laighast Dier!  
 (Kindergeschrei.)

„Ja grin du män,  
 „Nao't Water fast du mi nich hän!  
 „Nu still, still! — wart, daß ich's an Mama  
 sage! —

„Du unart'ge Blage!“  
 „„Ist de Frau schärper ess de Mann? —  
 „„Kik, dao kump en Hären an!““  
 „„„Et! — der Kleine ist aber niedlich,  
 „„„So frisch, so appetitlich, —  
 „„„Was er für dicke Arme hat!““““  
 „„„He! dat iss minen Arm appat!  
 „„„Wat knipp he mi?“““  
 „„„Entschuldigen Sie!““““ —  
 „„„Wat mennt de Narre wull!“““  
 „„Nu wär doch nich so dull!  
 „„„Wat häst du för'n Kleed dao an?““  
 „„„Geföllt di't dann? —  
 „„„Dat iss Drücksel, ganz gewiss!“““  
 „„Et lätt es wann't Kattunen iss!  
 „„„Well hät dat maket? — sägg Ribet!““  
 „„„Kürdrüksken!“““ — „„„Et sitt recht nett!““  
 „„„Och wat iss't en laiven Jungen — Friedrich!  
 „„„Komm, gib ein Küßchen mich!““  
 „„„Ha! — nu süh es an,  
 „„„Wat de Dörn' den Jungen küffen kann!“““

- „Jä, dat will'f ju säggen,  
 „Män mott wat to küffen hävven!“  
 „„Iff 't met den Trumpetter dann ut?““  
 „Jau, he hävv 'ne andre Brud!“  
 „„Da Därn', wu quamm dat dann?““  
 „Dat Trumpetten brengt nicks an!“  
 „Dao kann de Pott nich von kuocken!“  
 „Dat lött sich wull in Holt verstuocken!“  
 „„Dann hädd'ft du wassen most,  
 „„He hädd' Trumpette blaost!““  
 „Da wat! wenn id mi nich verbiättern kann,  
 „Wat fang'f dann met so'n Mannsmensf an?“  
 Un süh! — se waoren  
 Nu in den Schlossgaoren;  
 Se sunken up de Banken, in dat Gräff,  
 Un reckden sich de Arme es.  
 „„„Marjo! — nu hävv'f den Jungen verloaren!  
 „„„Nu sin'f doch rain geschoaren!  
 „„„Kodderich, Kodderich! — he!  
 „„„Kin Antwort? — ne!  
 „„„Nu sägget es — wu fang'f dat an?“““  
 „„Dat man en Kind verlaisen kann!  
 „„Wat dat füste Rad an'n Wagen!  
 „„Dat bist du auf bi de Blagen!““  
 „„„Jä well denk't dao an? — en Jungen von  
 drai Jaohren,  
 „„„Dat de een'n gäiht verloaren,  
 Se laip un socht an alle Ecken,  
 Se hadde finen kleinen Schreden,  
 Rao 'ne halve Stunne quamm  
 Se wier bi de andern an:  
 „„„Ganz unden an de Frauenstraote,



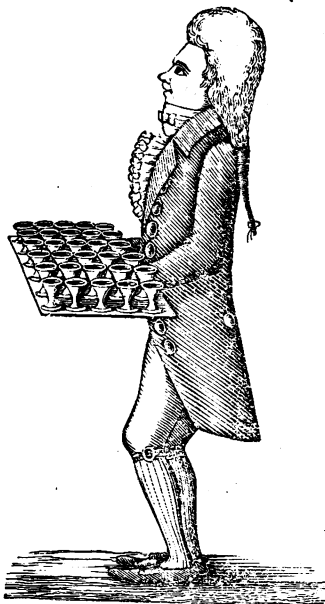
„„„„ Dao stonn de Blage bi'n Soldaote;  
 „„„„ En ganzen netten, hōädgen Mann!  
 „„„„ Fräulein! — font he an;  
 „„„„ Keef mi an, däih säggen,  
 „„„„ So'ne Wartse wull he auf wull hävven.“„„  
 „„ Ja, du bist mi'n Kinderwicht,  
 „„ Den verläärst wull nich so licht!“  
 „„ Nichätken — mußt nicht thun,  
 „„ Kriegst ja Sand in den Schuh'n,“„  
 „„„ Apollönchen! weg da!  
 „„„ Iff baba, — baba!“„„  
 „„ Theckla! — willst du das lassen,  
 „„ Teckla! nich anfassen.  
 „„ Ick freu' mi all to Fanmiddag!“„  
 „„ Ick gläuwe nich, dat ick viel mag!“  
 „„ Wann ick kumm, iss Salaot  
 „„ Un Pannfoken paraot!“„  
 „„„ Rodderich! — willst du hier!  
 „„„ Nu süh es an, — dat laige Dier!  
 „„„ För dat ick immer waarde Blagen es de Mine,  
 „„„ Höb' ick noch laiver bi den Buer de Swine.“„„  
 „„ Wat! een Uhr? — män hännig Kinder!“  
 Se gongen nu, un lücf geschwinder.  
 „„ Bi gaoh't noch lücf den sölvén Weg,  
 „„ Muorn'n iss Sundag — wat tredst du an —  
 sägg!“„  
 „„ Icke! — min Rosa!“  
 „„ Icke! — min Lilla!“„  
 „„„ Icke! — min Blao!“„„  
 „„ So, nu sin wi je dao!“  
 Se hävv't sich all verlaoten,  
 't gonf in verscheidne Straoten.

## 25. De Austersn.

(Wahre Geschichte.)

Jänsten wass en puggen Jungen,  
 Un manchen Straich iss em gelungen. —  
 He satt es up'n Naomidtag,  
 An'n Nientrog, un üöverlagg; —  
 Et wass der lange nick's passeert,  
 Wat em recht hiärtlik ammüseert;  
 Es in de Kuef een Buersmann  
 Met sine swaore Ripe quamm.  
 Despraot sprack he: „ick arme Mann,  
 „Wu fang ick arme Kärl dat an? —  
 „De frig ick nümmer üöber Weg!“  
 Un setted' de Ripe an de Egg'.  
 Jänsten keef den Buersmann an,  
 „„Wao fallt dann hän?““ — so frogg he dann,  
 „Nao Nottkiärken fallt dao met,  
 „Guod weet, wu dat noch gaohen wärd!“  
 „„Wat driäg ji denn, wat iss so swaor!““  
 „'t weet nich wu't hät, 't Tügs iss raor! —  
 „'t iss van Dage, wu man't so nennt,  
 „Up Nottkiärken Traktament.“  
 „„So, so! — a ha! —““ font Jänsten an,  
 „„Laot't doch es saihn, wat hävy ji dann?  
 Wat? — sweere Raub, dat fall wull sin,  
 Dat to driägen iss ne Pin! —  
 Se hävy't ju de Rip vull Austersn daohn,  
 Dat Utniem'n hävyt se nich verstaohn,  
 Já nu sägg es! — son'n Buersmann,  
 Dao fänk sock Volk doch all's met an! —  
 Will ji de so naot Schloss hän driägen,

Passt up, dann fall de Roock ju fügen!""  
 „Jesses Här! — wu fall't 't dann maken,  
 Ich kenn je nicks von socke Saken! —  
 Ich bliv kin Augenblick mehr hier,  
 Dat Kraomervolk, dat kriegg se wier!"  
 „„Ne, blivt män hier! sett't ju, — Mann!  
 Ich will es saihn, off ick et kann.  
 Oh! — een'n grauten Napp, Mamsel!""  
 Dao wass auf faorts de Napp tor Stell;  
 Un Jänsten slog, slapp, slapp, — slapp, slapp,  
 De Auster alle in den Napp;  
 De Schaolen däih he wier ganz nett  
 In de Rip, un raip: „„nu weg der met!""  
 „Jes's Här! — ick sägg ju dusend Dank!  
 Nu hävv't doch nich son'n suren Gank,  
 Waohraftgen Guod's, nu iss't doch waohr!  
 De Rip iss nu nich halv so swaor!"  
 „„Jä! — guebe Kaise! — 't iss gärn' geschaih'n!""  
 Sagg Jans, un däih sic't Böardken klaih'n.  
 De Buer'smann freed den Weg entlant,  
 In eenen muntern, rass'en Gank,  
 Quamm up et Schloss bi guebe Tid  
 Met sin'n Schaol'n, wass't andre quit. —  
 De Roock quamm in Verliägenheit,  
 De Graov hävv sic' dröver freut,  
 Un Jänsten hävv sic' bene daohn,  
 So hävv dat met de Auster gaohn.



## 26. Jan-Bänd es Bedienter.

Jan-Bänd wass ant Plögen an,  
Es Jans jüst langs de Kämpen quamm,  
He holl den Jans so faorts ant Waord,  
Un holl met em en langen Praot:  
Lest wass upt Gued en grautet Fest,  
Das iss de Gröävin Nam'nsdag west;  
Ut Rattenköppe häv wi schuoten,  
Fätt vull Win döärn Halse guoten;  
Jä kann di säggen, et wass te dull,  
Dat Bölsken suop doch all te full.

Viel Dam'ns un viel Dffseeren  
 Quamm'n von Mönster an futscheeren,  
 Auf Musikanten quaimen dann,  
 Det Nobends gonf dat Danzen an.  
 Badinters waor'n der nich genug,  
 Dao holl'n se mi so von den Plog.  
 Ich kreeg Badinters - Tüg ant Liv  
 Un auf en Halsdof hang un stiv,  
 De mi bes ndern Rinn hän stonn,  
 So dat'k den Kopp nich draihen konn;  
 Un wat noch't allerlaigste waor,  
 Dffschonst ich hävv' den Kopp vull Haor,  
 Kreeg'k en Prüf noch up'n Kopp,  
 Met son'n dummendicken Sopp; —  
 In de Hundsdag! — denk bi an!  
 Ich maind', dat'k in dat Fiägfür quamm,  
 Män Jees! — wat quamm ich nu in Raub,  
 En Bredd es so en Dist so graut,  
 Drup Gliäser vull bes an de Rände,  
 Dat daihen se mi in de Hände;  
 Daomet moss ich herüm spazeeren,  
 Un Dam'ns un Härens präsentereen;  
 Daobi moss'k maken Kapriolen  
 Un fraogen: haben Sie befohlen?  
 Män hör', ich wass auf klof derbi,  
 Ich befoal auf mankst för mi!  
 Denn ich saog dat in'n Gehaimen  
 De andern auf en düstgen naimen.  
 Ja! — Pläseer habb'k doch derbi,  
 Dat meerste amüseerde mi,  
 Wenn so'n stöädigen Hären quamm,  
 Un fonf an Dienersmaken an:

Erst bucht' he sich bes up de Teene,  
 Slaog de Hacken dann an'n eene,  
 So dat dat Spoarwiärk klingeln moss;  
 Dann stonn he stramm wier es en Kloss.  
 So aff un to bekeef ich mi,  
 Dann auf wull de Danzerie.  
 Dao danz'den se doch enmaol, Jans! —  
 En rechten Piärdebantz:  
 De Härens sprung'n de Köpp för ut,  
 Weest'! — dat saog di jüst so ut,  
 Es wenn de Sigen stauten willt,  
 De Därnkens sprungen auf es wilb.  
 Un dann up'n Maol pocht wier so'n Hären  
 In vullen Iver so 'ne Dären,  
 Un draiht' se alle rund um rund,  
 Es wull hef' smiten an den Grund;  
 Dat konn'n de Kärles nich ferdig frigen,  
 Dann daih ähr't Blod nao'n Koppe stigen,  
 Dann tradd'n se up ganz untesfriäden,  
 Es wull'n se all's in'n eene triäden!  
 Ja, — usse Graov, de aolle Mann,  
 De saogt auf ganz verdraittlich an.  
 En Wichtken in so'n prächtig Kleed,  
 Dat daih mi nu ganz unwis leed,  
 Dat hadd'n de Dänzers ganz vergiäten,  
 't hävv immer up en Stol up siäten.  
 Ich saggt': niem' Se eenen up de Lippen! —  
 Hier iss auf wat, um't drin to stippen;  
 't iss biäter es de Danzerie,  
 Ich hollt för Menstenquiälerie!  
 Se sagg mi nicks, keef ut de Sid,  
 Ich wurde von min Bredd nicks quit;

Ich dacht: dat se met di nich danzt,  
 Wenn du gar nich hõären kannst,  
 Verdent ich nich de Junggesellen,  
 De willst auf gärne wat vertellen.  
 Ich gont wieder met min Bredd  
 Rao ene, de wass düftig fett:  
 Dat hävv de Wind di nich anwaht; —  
 Dacht ich, de nimp 'ne Klainigkeit;  
 Se daih all von „Mosje“, „Mosje“ sãggen,  
 Ich mainde se wull Mostert hävven;  
 Ich holl ähr auf den Mosterpott,  
 Un denke di, min Här un Guod;  
 Ich maind', ich gönk för Schrecken daud,  
 Den Pott lait'k fallen ähr in'n Schaut.  
 Wat gont se an, wat hävv se schrait:  
 „Seh'n Sie die Kleid, seh'n Sie die Kleid!“  
 Ich saggt: nu schrai' Se nich so faorts,  
 Ich Mostert noch genug paraot,  
 Sind noch twee graute Pötte full! —  
 Mãn Jees! — wat wurd de dicke dull;  
 Dat saog ich, schimpen hävv se daohn,  
 Guod Dank! nicks konn'k dervon verstaohn!  
 Mãn nu gong'k met mine backde Biären  
 Rao ussen aollen Hären,  
 Un sagg to em: düt hävv'k genug,  
 Draí Dage laiver achtern Plog,  
 Es in den Prük un de Carvatte  
 Präsentieren dütt un datte!  
 De lachede un sagg to mi:  
 „Gaoh' nu mãn to un suorg' för di!“  
 Un dat lait'k mi nich tweemaol sãggen,  
 Boll konn'k kin Hand un Fot mehr weggen.

## 27. In'n Winter up et Is.

De No wass fruoren, spaigelglatt,  
 Viel Arbeitslüde ut de Stadt  
 Stonn'n met ähre Sliden dao,  
 Män wainig fraogen wass der nao:

„Nag! — ick sägge di,  
 „'t iss nicks mehr met de Schuwerie!

„„Dat Geschäft iss in Verfall,

„„De Geschäfte töwet all!““

„Wu mag dat sin?

„'t iss doch so netten Sunnenschin,

„Auf iss von Wind der fin Bewis,

„Un prächtig, prächtig iss dat Is!

„De schönsten Sliden hävve wi,

„Un fine Slidenpartie!“

„„Jä wat ick säggt hävve, —

„„Alle Geschäfte liggt an de Egge.

„„De Frierie gäiht auf nich dull!

„„Daorin ligg et wisse wull!

„Et iss doch nich to kolt to't Frien?“

„„Den Düwel auf wärd't sin!

„„Wenn so'n Hiärt ess glainig iss,

„„Sind twintig Graod fin Hinderniss!““

„Der Donner slao! — twintig Graod!

„Mi wöär doch laiver'n halven Nord!“

„„Ja met de Jaohren slitt dat ut,

„„Män Junge hät man so'ne Brud,

„„Dann iss man en ganz andern Mann,

„„En ganz ander Geschöpf iss man dann!““

„Ja män so gar fine Slidenpartie, —

„Et ligg mehr in de Tid, dügg mi!



„„Dat iss jã, wat ick sãggt hãvve,  
 „„De Geschãfte liggt all an de Egge,  
 „„De Fraulũbe sınd auf verkãrt,  
 „„Sid den achttainsten Mãrt!““  
 „D ho! — lieber Mann!  
 „„Wu dat dann?“  
 „„Jau, jau! — mein lieber Sohn!  
 „„Sie wollen Ehemannseportion!  
 „„Wat, wat? — fũr' kin Lotin!“  
 „„Dat hãt, se willt es Mannslũb sin!““  
 „D wat, — du bist nich wis!  
 „„So? — dann fik di ùm upt Is!  
 „„Laupt se nich Schlittschoh, uff to fereeren?  
 „„Fik! — dao iss wier een' ant Telegrapheeren,  
 „„Un dat dat Mannslũb' Wiãrk iss,  
 „„Dat iss doch gewiss; —  
 „„Un wenn se sũlvst dat Wiãrk willt driven,  
 „„Mũt't usse Sliden lidig bliwen!““  
 „„Nag du hãft Recht, du hãft Verstand hele full,  
 (He lait se lũchten sine Pull)  
 „„Ick sinn nich von gistern, dat sãgg ick di,  
 „„Mine Drũk' sagg't fak to mi! —  
 „„Ja Robbert ick wull (dat kann'k di sãggen)  
 „„ãhr dũssen Giegenstand wull ut leggen,  
 „„Dao int Parlament,  
 „„Ick quaim der met an'n End!““  
 „„Hu! — wat fũllt dat Wicht der hãn!“  
 „„Robbert! — laot se liggen, — denn  
 „„De Sippeltrine  
 „„Iss uff tom Ruine!  
 „„Ick kũnn' en halven Nord verbainen!“  
 „„Ne dat brukst du nich to mainen!

„„So wüd find se noch nich, dat se di säggt,  
 „„Dat se Geldbüls in de Taske hävv't!“  
 „„He! — dao iss et Tid!““  
 Se gongen alle ut de Sid:  
 „„Herr Graf, wenn Sie belieben,  
 „„Will ich die Gräfinn schieben!““  
 „Excellenz niem'n se minen Sliden,  
 „Sinen hävv to viel all liden!“  
 „„„Ihr Durchlaucht nehmen Sie meinen,  
 „„„So finden Sie hier keinen!“““  
 „„„„Ich danke, danke liebe Leute,  
 „„„„Meine Frau sägt selber heute!  
 „„Här! — also auf ehmannsupeert, —  
 „„Dat Geschäft iss ruineert,  
 „„Et kann nich anders sin,  
 „„'ne Petitschon mott nao Berlin.

## 28. Dat Miäken un sin Hiärtliden.

(1850.)

Wu iss mi't so, wu iss mi't so?  
 Jä sin nich mehr es süß so froh,  
 Jä kann män denken an dat Een'  
 Un süß dann löpp mi Als döär'n een.

Wat wehrt et mi links an de Sid,  
 Dat puct un hiämert alle Tid,  
 Süß gont för een un alle Maol,  
 Dat Pucken es 'ne Uhr ejaol.

Nu pußt un jägg dat dao met Macht,  
 Ne Kaffemüle gäiht noch sacht,  
 Giegen düsse Biästerie! —  
 Ne, et iss met mi föärbi!

Jau, — de dao satt, haug' up dat Piärd,  
 De Kärl de sitt mi nu in't Hiärt,  
 Jau de Husar, de gröne Mann,  
 Iss't, den ick nich vergiäten kann.

Et iss der buten nu so schön,  
 Wu sind de Bäume all so grön,  
 Mi iss't, fik ick de Bäume an,  
 Es saih't Husarenjacken dann.

Fik ick de Blomen all so rund,  
 Dügg mi 'ne Kauf' es sinen Mund,  
 Män doch noch lange nich so nett, —  
 Dewil se finen Snurrwiß hät.

De Stärnen Abends blenket so,  
 Dao fik ick fak un lang hänto,  
 De glemmt un glemmt dao mächtig hiär,  
 Män sine Augen glemmden mehr.

O! — 'ne Maikast! — weg! — ne, ne! —  
 Ick wills' nich saihn, ick arme Beh!  
 Ick will nich höären Bass', Big'lin',  
 Mi wäff män duller dann de Pin.

„Schleswig-Holstein, Stammverwandt!“  
 Et iss so wid dat quaode Land,  
 Un bi den Krig, de Mörderie,  
 Dao iss de laiwe Kär! met bi.

Ha! — denk ic̄ dran, mi schuddert so,  
 Slött een' met Macht de Döär män to,  
 Dann kümp mi't faorts so ant Gehöär,  
 Es wenn't Kanunnenschaiten wöär.

Hädd ic̄ dat wusst so met min Hiärt,  
 'ic̄ hädd' laiwer sahn 'ne Up upt Piärd,  
 Es dao den drallen Rüttersmann,  
 So met de gröne Jacke an.

Nu staoh't un foake bi den Pott,  
 Un denk': beschüg' em Här und Guod,  
 He ligg villicht aohn Arm' un Been'  
 Midden in de Haide ganz alleen'.

Dä, dä! — nu'ff gueden Raod doch düer!  
 Dao foak't de Miälke wier int Füer!  
 Well iss, de nich so hastig stuoft,  
 Wenn't Hiärt in'n Liw' een'n sölver stuoft.

## 29. De plattdütske Spraoke.

Zi Kinder ut de Stadt  
 Holt ju an dat düftge Platt!  
 De Spraoke full Gemöthlickait,  
 Draff nüms ganz in Vergiätenheit.  
 Dao iss nu fine Magd un finen Knecht,  
 De nich dat Plattdütsk wöär to slecht,  
 Alles gäiht nu Radebraken,  
 Se könnt een'n der met ant Lachen maken.  
 So'n Jung' kump trügg' von't Militair,  
 De vertellt dao nu wat hiär:  
 „So de haugen Hären  
 „Konnen oft verdraittlik wäeren,  
 „Ganz licht ähr dat wull üöwerquamm,  
 „Toerst fonk de Genraol dann an:  
 „Die Weißheit der Hosen der Füßlier  
 „Ist besser als die der Mukattier; —  
 „Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)  
 „So schlecht haben sie mich geschlagen;  
 „Die Festung im Schritt war schlecht,  
 „Nächstens macht mich's recht!“ —  
 Dao iss 'ne Frau in'n Gaohren,  
 Gar in Telgte gebaoren,  
 De sägg: „Bennäschen!  
 „Geh mal nach Papa hän,  
 „Sag' ich hätt' Berschiel  
 „An meinen Schüpfenstiel;  
 „Ich hätte das Rabatt  
 „Nun um appat, —  
 „Geh, geh, und ihu ihm sagen,  
 „Er möchte mich eben an's Rabatt schlagen.“

Dao gäiht en Kinderwicht

Un giff den ersten dütschen Unterricht:

„Allfrett! — du iss't mich nun nich mehr!

„Geschwind gib mich die Tute her!

„Große Junge! — willst Soldate wären;

„Das gäb mich 'en netten Hären,

„Das gäb mich 'n netten Soldate,

„Der nichts frist als Appeltate!“

„Mathilli! — tritt mich orndl'ch auf den Fuß,

„Daß ich dich immer erinnern muß, —

„Trittst — mich alle Schuhe schief,

„Sind die Kappen noch so stiw!“

De Denstmagd fick es ut de Döär,

Dao stäiht de Schatz der söär:

„Süh' Hinrick, wo seinst du gestern geblieben,

„Wo hast du dir herumgetrieben?“

„„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!

„„Drüke! — gekommen wöär' ich gerne,

„„Aber mein Herr sagte: geh' hin und säge mich!

„„Ja Drüke, und bei die Laterne sägte ich!

„„Mußt ich auch beim Sagbuch bleiben,

„„Mein Herz that sich bei dich 'rum treiben!““

„Ja, und ich lief so faken nach die Dür',

„Die Suppe kochte mich ins Füer,

„Die Madamme hat's mich tüchtig gestochen;

„Sie sprach: lass mich noch einmal überkochen!“

So gäiht et nu in usse Stadt,

Beg fall dat guebe, däst'ge Platt;

Un met de Spraake stigg auf de Haugmod süß,

Man saih män wat so'n Miäken stöädig iss! —

Den eenen Dag de Straote sägen,

Den annern Pamellahöde, brus'ge Röcke driägen,

So de Kleeder, so de Spraake, denk't se dann,  
 Un fangt ant Madebraken an.  
 O! un usse Damen hier, so recht fine,  
 Höärt de Platt, se frigt já Aorenpine;  
 Se sind gebaoren un ertrocken all to maolen  
 Midden hier int plattdütske Westsaolen,  
 Un doht, frigt Plattdütsk se tö höären,  
 Es wenn bi Babels Thaorn se wöären:  
 Se säggt: „Hübsch sind die Gedicht', allein,  
 „Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!“  
 Se doht, es wenn se nicks von Plattdütsk wüßten;  
 En Jeder doh nao sin Gelüsten,  
 Já sägge män, un nüglick wöär't de Meeften,  
 „Schöfster bliw bi dinen Leesten.“

### 30. In de Schänke.

Sunndags Muorn's, et iss so Schick,  
 Dann sammelt för de Haubmiss' sich  
 De Buren in de Schänk.  
 Se drinkt en Halv un dat von'n Besten,  
 Bes dat de Köfster dann to'm Leesten  
 Noch an to lüden fänk.

So satten nu auf viel to Haup,  
 Dao quamm de Nag, de klaine Knaup,  
 Un hadd' ne Tass vull Nie's:  
 „Stiäkt in de Tidung es de Riäsen,  
 „Dao könn ji von dat Wunder liäsen!  
 „De Welt wärd üöwerwis.“ —

„De Tidung slött dao graut Alarm,  
 „So'n Docter mäck met Swiäwelqualm  
 „De Mensken erste dick;  
 „Un dann kann auf fin Menst et föhlen,  
 „Söll he met Messers in em wöhlen,  
 „Nicks weet he dann von sück.

„De Niäse sneed he eenen aff,  
 „Woa för he em 'ne andre gaff,  
 „Nicks miärkebe de Mann,  
 „He sag't herunder Arms un Beene,  
 „Un von Pine wet doch fin ene, —  
 „He sett't se andre an.“

„Den Köster (ja ick weet nich wao  
 „'t iss enerlai, min Frönd wass dao)  
 „Den trocken se to twee'n,  
 „(Ja! denk't ju es dat graute Wunder!)  
 „Den Thaorn herup un wier herunder,  
 „Un dat an'n grauten Theen!“

„Dewil, dat dat geschaihen iss,  
 „(So glövv de Köster waohr un wiss,  
 „Woär he bi'n Künink west,  
 „Un hädd' bi de Frau Künigin siäten,  
 „Un hädde Swinesnüttes giäten,  
 „Un druncken up et Best'.“

„Ja, — lustert up! — noch mehr es dat!  
 „Dao hävv en Bur 'en Fraumenst hat,  
 „Dat wass en laighast Dier;



„De Bur de lait den Dokter kummen,  
 „De hävv dat Hiärt herut ähr nummen,  
 „Un gaff ähr'n andert wier.“

„Un daovon hävv se gar nicks wußt,  
 „De Mann liäv't nu in Freud' un Lust,  
 „Se kennt män em alleen',  
 „För em se Händ' un Föte wegget,  
 „Un wann se'n Pöästen üöver häwwet,  
 „Dann sitt't se auf bi'n een'.“

De Buren keeken all to Haup  
 Rao ussen Nag, den klainen Knaup,  
 Met Augen graut un stir;  
 Un wäär he so ant kuren blieven,  
 Hädd' man sich auf ant Lüden giewen,  
 Se hөөärden't nich es hier.

He wass — to Ende, usse Mann,  
 De Köster fonk ant Lüden an,  
 Se fongen an to gaohn,  
 De leste Druopen gonk herunder,  
 Noch alle kürden von de Wunder,  
 Män Nag bleew noch lüch staohn.

En Bur blew noch terügg alleen,  
 De quamm to em sacht up de Theen,  
 Sagg: „in Bertru'n een Board!  
 „Ich hävv' dao auf en Biew, 'ne Fiäge,  
 „Ich triäd' ähr nüms nich in de Wiäge,  
 „Un immer iss se quaod;

„Jā dachte faorts an mine Frau,  
 „De iss met ähre Tung' to gau,  
 „Hānk Land und Lüd' an'n een',  
 „Wenn de 'ne andre Tung könn frigen,  
 „So dat se towes mehr möß swigen,  
 „Jā missd' daorum en Theen.“

„Dat beste Viārd et iss för di,  
 „Brengst du den Dokter mi herbi, —  
 „Jā holl et nich mehr ut,  
 „Ne Wannemül will'k laiwer hōären,  
 „Dat Krisen von de äöllsten Dāören,  
 „Es mine Frau so lut.“

„Bont Höltken up dat Stöcksten gāiht  
 „Dat bāwer jede Klainigkeit,  
 „Hāt se de Augen loss,  
 „Un will ic' ähr es wat för laigen,  
 „Dat will de Kacker nūms nich glāuwen,  
 „Slau iss se es en Foss.“

Un Naz sagg: „hāört! ji doht mi leed,  
 „Mān off von Tungen he wat weet,  
 „Dat iss de Fraoge noch, —  
 „Mān ic' will minen Frönd es schriwen,  
 „Könn juhe Frau 'ne andre frigen,  
 „Et wāör en netten Logg.“

Un in de Kiärke gongen se, —  
 Dann nao de Kiārk', bes halwer twe,  
 Dao satten se bi't Glass,

Un immer wurd't ähr heet un heeter,  
 Se sunken üm von Fuseläther,  
 Kin een' wuff, woa he wass.

### 31. Jan-Bänd up de Brudschan.

Män eenen Jungen hadden se,  
 Dumm wass he ess dat laiwe Besh,  
 Män et wass ähre ganze Freud',  
 Ähre ganze Siäligkeit.  
 De Meerste, wu de Mörs dann sind,  
 Sagg: „Jan-Bändken! — min laiwe Kind!  
 „Nu sök di doch 'en Wiv,  
 „Süß wäst du aold un stiw.“  
 „„Jau!““ raip de Schult ut sinen Stohl,  
 „„Ick giev' di auf en nie Kammsol!  
 „„Wüß nich wat ick för Freuden daihe,  
 „„Kreeg ick son'n Jüngsken up de Knaihe!  
 „„Jösses Jan-Bändken mak an,  
 „„Ick miss derüm min beste Spann!““  
 Jan-Bänd stonn up heete Ruolen  
 Un gnesede so ganz verstuolen;  
 He lait, es wäär he'n Wind entgiegen  
 Kruopen döör de däörn'n Siegen:  
 Sin Gesicht dat lait appat  
 All so breet und platt,  
 Es hädde man in fröhern Dagen  
 Met den Kloppspoon druppe slagen.  
 De aolle Meerste namm dat Board:  
 „En Sundag mak di män paraot,

„Wenn dann in Duorpe Kiärmisß iss,  
 „Dann kump dao eene ganz gewiss,  
 „'ne Därne dick un graut un fast,  
 „So ganz 'ne Därn' es för die paßt,  
 „Un de frigg en Kistenwagen,  
 „Dao würd' kin Menske öäwer klagen!“  
 De Schulte raip: „wel meinst du Frau?“  
 Un de Meerske raip all gau:  
 „Mife Knairaims fall he frien!“  
 „„Ha! — dat fall wull sin!““  
 Un es nu de Sunndag quamm,  
 Trock de Meerske Jan-Bänd an:  
 Witte Huos'n, beschnallde Schoß',  
 'ne himmelblaoe Buks der to,  
 'ne sürraude Weste,  
 'en gröhnen Frack upt Beste,  
 'en Halsdok giäl es Gold,  
 De Hod, de wass lück aold,  
 Sine Haore, lanf un dicht  
 Rämme se em int Gesicht.  
 Nu keeken baide up ähr Glück,  
 Nammen Jan-Bänd tüsten sich,  
 Un streeben up dat Düörpfen loss;  
 Stiv gonf Jan-Bänd es en Kloss.  
 Se wassen alle stuer ant Striden,  
 Se häörden all' den Bass von widen.  
 De Meerske keef nao Jan-Bänd hän,  
 Sagg: „Junge! — eerst snüt di män!“  
 Un Jan-Bänd mok dat würklik klok,  
 Namm eerst den Finger, dann den Dok.  
 Un se wassen nu so wid,  
 De aolle Schult keef ut de Sid;

„Nu Jan-Bänd, drink di män en Ganzen,  
 „Süß kannst du wiss nich örndlick danzen,  
 „Un dann moßt du driste sien,  
 „Moßt nich klaiden sin int Fricen?  
 Gesägg, gebaohn,  
 Man saog en up den Danzbün staohn,  
 De Nolske purrd' em in de Sid:  
 „Jan-Bändken nu iss 't Tid!“  
 Jan-Bänd streef de Haore glatt,  
 Un moß sich up den Patt;  
 De Nolske stodd em in den Rüggen,  
 Dao gonk he lück in Trüggen,  
 Un buckde sich bess up den Grund,  
 Un uopen gonk de breede Mund:  
 „Kann ich hävven wull de Ehr,  
 „En Danz to maken es met ähr?“  
 Un fröndlick sag de Därne:  
 „Ja ja! — recht gärne!“  
 Jan-Bänd gnesede nu wier,  
 Sagg: „et iss recht hikig hier,  
 „Et Water löpp mi von de Stärne!“  
 „„Mi jüst so!““ sagg de Därne.  
 Un et duerde eenge Tid,  
 Dat Jan-Bänd wurd' een Wäördken quit.  
 He streef de Haore int Gesicht,  
 Un sagg: se wäär en nütlik Wicht!  
 Se gnesede för Freude,  
 Se gnesden alle baide.  
 De Danz de gonk nu loss,  
 Wat Jan-Bänd springen moß!  
 De Därne trock em met Gewold  
 Draimaol rüm, dann möß se Holt;

Jan-Bänd wass all würlit aff,  
 Ganz despraot to ähr he sagg:  
 „Höhneraugen hävvt se de?“  
 De Därne lachede, sagg: „„ne!““  
 „Da! — ick hävve hele full,  
 „An jeden Theen dreie wull!“  
 De Meerske häörde jedet Board,  
 Sagg to'n Schult: „se wär't paraot,  
 „Ganz sicker, jau! — up Glauben  
 „Se fürnt all von de Höhneraugen.“  
 Un Jan-Bänd moss nu wier herbi,  
 Se danzden wier upt Nie!  
 He teef vertwiwelt ut de Sid,  
 Raip: Musst! — holst! — et iss nu Tid!  
 Män Mike sprunk es wild ümbiär,  
 Jan-Bänd raip: ick kann nich mehr!  
 He green bitterlik un sagg:  
 „Ick diäste lai ver den ganzen Dag!“  
 He latt Mike, Mike sien,  
 Sagg: „Moder, ne! — ick will nich frien,  
 „De söll mi wull herüm kuranzen,  
 „Ick möss gewiss all Dage danzen!  
 „Ne Moder, 'ck will di't säggen,  
 „Ick will se gar nich hävven!“  
 Un daomet laip he weg von dao;  
 „Jan-Bänd!“ raipen se em nao,  
 Män Jan-Bänd kielde immer mehr,  
 Es wäär de Düwel achter'm hiär,  
 Erst es he waor up ähren Hoff,  
 He daipen Nom wier halen mog,  
 Un es em Türk entgiegen quamm,  
 Font he för Freud' ant grinen an.

## 32. Handelskniep.

Tüns Brinken hadd' viel Buss un Feld,  
 Dat wass en Buer, de hadde Geld,  
 Jau, jau! — he hadde hele full,  
 He konn häören, sägg man wull.  
 He hadd' en Piärdken gau un flink,  
 Snellken hed'd, en nütlik Dink;  
 Dat laip all Dag 'ne guebe Rär  
 So lossig up den Hoff ümhiär;  
 Quammt män ut den Stall herför,  
 Dann wass't faorts an de Nieddendöär,  
 Un blew so lang ant Fränken an,  
 Bess dat de Frau met Braud an quamm,  
 Män towes wass dat Spielen daohn,  
 't soll nu met an de Arbaid gaohn.  
 Män de Buer hadd' Last genug,  
 Wil't immer nao de Rieden slog.  
 He simmleerde wat he konn,  
 He freeg et nich der von,  
 So dat, offschonst em wass to'm Leed,  
 He in den suren Appel beet,  
 Un fröh tor Tid met Hod un Stock,  
 Der met nao Haltermarket trock.  
 He hadd dao noch nich lange staohn,  
 Dao quamm en Käuper d'ran to gaohn,  
 De gaff em füstig Dahler up en Bredd,  
 Un namm dat Hükken faortens met.  
 Tüns schuoff dat Geld sück up en Haupen  
 Un gonk sück eenet wier to kaupen.  
 He funn auf eenet alsoboll,  
 Wat em von Pass, wat em gefoll,

Dat Dier wass auf 'ne junge Miär',  
 He gaff noch diärtig Dahler mehr,  
 Es he för sinet hadde friegen,  
 Dann iss he faorts der uppe stigen,  
 Un siv Uhr wass't, dao quamm  
 He wier up sin Gehöfte an.  
 So es dat Dier wass in de Paort,  
 Dao fränskedde't so faorts,  
 Un ess't in'n Stall in gaohen soll,  
 Dao laip et auf all allsoboll  
 Rao de Niedendöär,  
 Un fränskede dao föär.  
 Bar un Suon bekeken sich; —  
 De Suon sagg: „'t iss wunderlick; —  
 „He hävv en ander Fell,  
 „Süß sägg't ic, et wör Snell!“  
 „„Da wat Jung'! — mak an!  
 „„Will't saihen off et trecken kann!““  
 So es et in de Kieden quamm,  
 Dao font dat Dier ant slaohen an;  
 De Jung' sagg: „Bader et iss Snell!  
 „He hävv män en ander Fell!“  
 Un es se int Gesicht sich keeken,  
 Se baide swatte Düwels gleeken; —  
 Et wass würklich Snell;  
 Swatt farwet wass dat Fell.



### 33. Jagdsnak.

De Husfrau wass all fröh to Beene,  
 Sat bi den Kaffepott alleene,  
 Un lait sic't nich verdrainen,  
 Recht dapper in to gaiten.

Endliks quamm dao an  
 Tom Kaffepott de Ehemann.

He hadd de Socken up de Hacken,  
 De Kamaschen up den Nacken,  
 Dat Fuselpüllken graut un nett,  
 Dat brocht he auf all met:

„Frau an de Kamaschen failet mi  
 „En Knaup, den frig doch es herbi!  
 „De Schohe sind so hard es dull,  
 „De Pülle mott bess buoven vull,  
 „Denn Muoren, ic'h hävv' di't jä all sagt,  
 „Muoren gait et up de Jagd!“

„„Da wat weerst du nu all wier,  
 „„Kumm drink es erst, sett di hier!

„„Ic'h hävv den Hund jä gar nich saihen!  
 „„De fall wull wier nao Müse klaihen!““  
 „Müse klaihn, dat brave Dier!

„Dao quaterst du denn nu es wier!“

„„Jau he döt't, de Glaks von'n Hund,

„„He klaihet immer in den Grund!““

„Frau vertöne mi nich wier!

„Et iss min Augappel dat Dier!“

He gonf nao't Gericht,

Nao'n Market gonf dat Wicht,

Un bolle prüttelde de Pott,

För de Jagd wuerd all'rhand brott.

Auf lagg dao all de Fuesel-Pull  
 Bess buoven undern Proffen vull.  
 De Frau habb de Kamassen naht,  
 Un hier un dao 'ne Klainigkeit.  
 De Frau — es Fraulüde dann sind,  
 Es de de Pull vull Klaoren find't,  
 De denkt, wu schmäck dat wull?  
 „Marjo! — dat iss jä stark es dull!“  
 Se guot de Hälfte in 'ne andre Pull,  
 Un mok de een met Water vull.  
 Un stuof se nett för ähren Mann  
 In dat graute Holster dann.  
 Es Muorn's de Hahn ant kraihen fonk,  
 De Mann all up un dale gonk,  
 Twe Stunne bleev he so ant wehren,  
 Dann wull he endlifs weg spaseeren,  
 De Hund sprunk froh, dat dicke Dier:  
 „Nao drai Dag' sin ick der wier!“  
 Et gaff en Mülken so un so:  
 „Min Kärcken! — nu gaoh to, gaoh to!“ —  
 O Jees! — wat wass et grülik heet,  
 Wat waor'n de Hiegen haug un breed,  
 De Hund wass wild, dat Wild waor knapp,  
 Un o! wat wass de Fusel slapp.  
 He kreeg kin Füler in de Flint  
 Un he quamm grässig es en Kind,  
 Abends int Quarteer  
 So all de andern ähr Pläseer.  
 De eene sagg: „he hävy immer in de Hiegen stäten,  
 „Un lutter Karbonaoden friäten!“  
 De andre sagg: „he ruof es dull  
 „Immer up de graute Pull!“

De diärde gar: „he hävv puffedert!“  
 So hävvt't se alle em fereert.  
 Den andern Dag gonk't wieder loss,  
 Boll stonn Caro es en Kloss.  
 Den Här den steeg dat Blod  
 Bess buoven undern Hob,  
 Dat Hiärt slog nüms för sine Frau  
 So lut un gau  
 Ess't hier in de Katuffeln slog;  
 He türde mankst all gued genug;  
 Bess endlits sprunk den Caro in,  
 'ne graute Katt' quamm up de Pinn',  
 He aover, sine His' wass graut,  
 Schuot de Katte musedaub.  
 En Jagdkumpan  
 Saog dat achter 'ne Hiege an,  
 Un hävvt't bemiärfet sück ganz nett,  
 Woa he de Katte laoten hät. —  
 Aover usse Här  
 Schuot den ganzen Dag nich mehr,  
 Et fluog un laip genug dao hiär,  
 Män et druop nich sin Gewiär,  
 Doch brocht he üm en Uhr off veer,  
 En grauten Hasen int Quarteer,  
 Un rennomeerde dao nich slecht:  
 „Den schoat ick es recht jagdgerecht!“  
 De Jagdkumpan  
 De dat Rattenschaiten erst saog an,  
 De satt un gnes'de in den Baord,  
 Sagg aover süß fin Board.  
 Den diärden Dag, dao gonk't nu trügge,  
 He stüend': „so'n Has iss fine Mügge!

He funn noch hier un dao es wull,  
 Mån he schuot förbi es dull,  
 Un es et so üm Middag waor,  
 Dao lag he faste up dat Dar,  
 Un wat de Jagdkumpan dao daih,  
 Dat iss ju alle eenerlai.

Genog es he to Huse quamm,  
 Raip de Frau: der wier min Man?"

„„Jau! hävv he dao soartens saggt,

„„Mån Kind! — et iss 'ne schlechte Jagd!““

„„Wat? hävv't denn gar nicks gieven?“

„„Jau etwas hävv' ich kriegen!““

Un he poß stolt int Holster dann,

Un trock un trock so langsam an,

Un watt habb he? — säggt' watte?

He habb de graute, dicke Ratte.

### 34. Der erste Ball.

Die Tochter kommt von der Universität zurück,

Der Eltern ganze Freude, ganzes Glück!

Nun tritt sie in die Welt, —

O wenn sie nur gefällt!

Da kauft Mama ein Duzend Kleider,

Sie näht der allerbeste Schneider,

Den schönsten aller Hüte,

Bekommt die junge Blüthe,

Und auch was gold'nes allenfalls

Für Finger, Arm und Hals.

Links an der Seite, — dort!

Prangt ein Kösschen immer fort,

Es zeigt, daß kommt der rechte Mann,

Die Lieb' von dort erblühen kann.

So kommt das Kind nun auf den Ball,

Die Mädchen flüstern überall:

„Hüm! neuer Zuschuß wieder! —

„Ein ganz modernes Mieder! —

„Hübsch ist das Barrègkleid,

„Das Haar aufgenommen an der Seit'; —

„Sonst aber, offenbar!

„Die Konkurrenz bringt kein' Gefahr!“

Die Herren lorgnettiren:

„Ha! das Knöspchen kann passiren.“

Mama sitzt nahe im Gewühl,

Es wird vor Angst der Armen schwül;

Papa streicht ängstlich sich das Haar,

Schon stellt zum Tanze sich manch' Paar,

Noch ist das Kind nicht engagirt,

Mama, Papa sind echauffirt;

Da kommt des Nachbars Franz,

Und führt das Kind zum Tanz.

„Guod Dank! — Frau!“

„„Danzet se!““ — „Jau!“

Und Mama vergehen nun die Schmerzen,

Ihr springt ein Band vom Herzen!

„„Wenn se män nich föllt, hier giff et manchen

Schupp,““

„Da! dann stäiht se wieder up!“

„Wat kump der nu?“ — „„Gaoß hän uu fit!““

„Polka kump der glif!“

„Sägg, kann de auf usse Wicht?“

„Wiss'! — un es en Fuegel so licht!“

„Hu! — dao gäiht de Danz all an!“

„Häv'v se'n Dänzer Mann?“

„Dao küm'p der een'n dügg mi! —

„Nee, ne, he gäiht förbi!“

„Frau, Frau! — düt Maol —

„Se sitt noch es en Paol.“

„Gaoh hän, — gaoh der es hiär,

„Un breng' wat Leders ähr!“

Er geht, ja er geht geschwind:

„Ach! ruhst du mal mein Kind?“

„Hier! nimm dir mal 'n Kränzchen,

„Gleich machst du wieder 'n Tänzchen!“

„Ah! — Guten Abend Herr Assessor!“

„Ich stell' Ihnen hier meine Tochter vor!“

Der Herr verneigt sich ehrfurchtsvoll:

„Der Ball ist heut recht voll!“

„D ja!“ — Das Kind ist wieder stumm,

Sieht sich im Saal mal um.

„Sie tanzen nicht?“ — Das Kind wird roth  
und schweigt;

Der Herr Papa spricht, da er sich verneigt:

„Sie schien mir eben etwas matt,

„Auch ist sie seit kurzem erst in der Stadt,

„Sie ist noch so wenig bekannt!“

Doch der Herr ist gleich galant:

„Ist die Müdigkeit vorbei?“

„Dürst' ich sein so frei?“

Papa geht freudig auf und nieder,

Das Kind tanzt wieder.

Den folgenden Tanz  
 Tanzt auch das Mädchen ganz;  
 Das Mädchen kriegt nun Leben,  
 Muß gar schon Körbchen geben.  
 Papa, Mama, sie klatschen in die Hände,  
 „Ich gläuw' se riet' sich drüm am Ende!“  
 Die Bahn ist gebrochen,  
 Und bald schon Herzen für sie pochen,  
 Papa, Mama — sie werden eitel,  
 Er trinkt sich 'n Haarbeutel.

### 35. Dat eerste Buren Driven.

(1849.)

Dat Jagdgesetz, dat iss nu dao,  
 „Wat fraog wi Bueren nu der nao,  
 „Alloh faort's Muorgen will wi driven,  
 „Dao sall kin Hase sitten bliwen!“  
 De Muorgen quamm,  
 Dao quamm dat Chor heran!  
 Von Flinten waor'n der nette Sorten,  
 Ich hädd min Liäwen nich d'rut schoatten.  
 Unt Laden dat gonk recht reslut;  
 Denn woa nicks in kump, kump nicks ut.  
 Se fongen dao nu an to wehren,  
 Woa süß män jogen Raveleeren.  
 De meersten stellben sich nu an,  
 Woa män en Weg herute quamm,  
 De andern gaffen sich ant driven,  
 So'n Raosen kann kin Mensck beschriwen.

Dat Bild dat gaff sich bolke loss,  
 Un zwoor toerst en aollen Foss.  
 De ruof un ruof nao allen Siden:  
 „Anders ruof't in fröhern Tiden,  
 „Dat weet ich saortens an den Wind,  
 „Dat dat Mesträöde sind!“  
 Nu gonk he sacht herüm spazereent,  
 Daib alle Pässe visiteeren;  
 De eene Schütz de satt un fratt,  
 Es he em giegenöäver satt;  
 Es he erst sine Flint' hävv kriegen,  
 Wass Rainik längst wier döer de Siegen,  
 De tweedde wass wull nich ant friäten,  
 Den Hahn to spann'n habb he vergiäten,  
 De diärde avver quamm ant knallen,  
 Dao häbb en Dffen konnt von fallen.  
 Män Rainik wass noch flink to Beene,  
 Quamm nu den Buer bes up de Teene,  
 Satt för em, keef so slau he konn,  
 Es he met liedge Flint' dao stonn.  
 Den Buer wass't so gar nich recht,  
 Em ducht es häbb de Foss dao säggt:  
 „Wacht Bürken, nu sinn ich di baife,  
 „Gott helpe dine Gäuse,  
 „Um Fösse to beluren,  
 „Sin ji nich schlau genug, ji Buren!“  
 Dat Föpsken mok en Sidenas,  
 Berswunnen wass et von den Plas.  
 Quamm nu naw eenen, de dao stonn,  
 Beet an de Nägel wat he konn,  
 „Wat!“ dacht de Foss, „wat sank de an,  
 „Bitt sich de sölvst, de Mann?



„De sall sief doch es recht altreeren,  
 „Den will ick es förbi spazeeren!“  
 Un „riß“ passeerde he dao hiär,  
 Mächtig knallde dat Gewiär,  
 De Foss laip weg, denkt ju dat Wunder!  
 Den Buer laipt Blod den Kopp herunder.  
 En Hase quam nu alle Wil,  
 Ganz langsam, he hadd gar kin Il,  
 Män es so ganz in fuotten  
 Beer Läup' nao em hadd'n schuotten,  
 Wuerd't met de Ruh wat minder,  
 Dao läup he viel geschwinder.  
 Det Abends nao eenen Hasen män,  
 Dao trock sief so'n lüch Hagel hän,  
 Den namm de Schüet den veerden Läufer,  
 Un't däih derbi noch män en Schaipe,  
 Den freegen se, wil jüst nich wid der von  
 En Knecht noch met de Greepe stonn.  
 Müms klagede en Hasen so,  
 He raip den Schaipe stärvend to:  
 „Hävvy mi dat de Freiheit bracht?  
 „So'ne Burenjagd?  
 „Wao se erst een'n män blesseert,  
 „Dann met Greepen massakreert!  
 „Mine Ahnen wassen auf in Raub,  
 „Män se hadd'n en schöner'n Daub!“  
 Un de Hase wass der west,  
 De Buren hadd'n en grautet Fest,  
 Zwintig Mann, de hävv't der siäten  
 Hävv't von den ersten Hasen giäten;  
 Se waoren alle hiärtlik froh,  
 Un drunken 'n Fatt vull Snaps der to.

## 36. Das Ballfieber.

Die Uhr schlägt schon acht,  
 Die Tochter ist erwacht;  
 Mit aufgewickeltm Haar,  
 Mit Auglein nicht sehr klar  
 Denkt, als sie hört der Glocke Schall,  
 Sie gleich: heute ist der Ball.  
 Da hängt das wohlgestärkte Kleid,  
 Ein Reifrock auch recht steif und weit,  
 Da liegen Blumen ohne Zahl,  
 Darunter wird ihr schwer die Wahl.  
 Sie kommt sodann zum Kaffeisch,  
 Ihr Appetit ist heut nicht frisch;  
 Papa sieht da besorgt sie an,  
 Die Frau nun tröstet ihren Mann,  
 Indem sie spricht: „mein Lieber!  
 „Sie hat das Ballfieber!“  
 Das Frühstück ist heut bald zu Ende,  
 Nun regen sich die kleinen Hände,  
 Sie pußen, striegeln's Köpfschen blank,  
 Und thun ihm doch nichts recht zu Dank.  
 Blumen werden bald zum Kranz gebunden,  
 Bald wieder zum Bouquett gewunden,  
 Und alles wird dem Köpfschen anprobiert,  
 Zu sehn, was es am meisten ziert. —  
 Man löst und bindet manche Schleifen,  
 Sie soll nu mal kein Mensch begreifen;  
 Genäht, gebügelt wird mit aller Kraft,  
 Und alles thut das Kind heut' fieberhaft.  
 Nach Tische, gleich, kaum ist sie fertig,  
 Ist der Friseur des Winks gewärtig:

- „Ah guten Tag! — so pünktlich heute?  
 „Wie mach ich's nun? — die Rose an der Seite?  
 „Ober gar  
 „Diesen dicken Kranz durchs Haar?  
 „Auch sind hier Schleifen aller Art!“  
 „„Der Kranz ist hübsch und zart,  
 „„Denselben hat vor ein'gen Tagen,  
 „„Die schöne Gräfin noch getragen!““  
 „So?“ — „„Ja! — und wie man sagt,  
 „„Hat viel Epoche sie gemacht!““  
 „Ich vertraue Ihnen ganz!  
 „Wählen Sie den Kranz!“  
 „„Gehorsamer Diener! — wie —  
 „„Das Haar — wie befehlen Sie?  
 „„Ganz über's Ohr,  
 „„Ober bis davor?““  
 „Ganz über's Ohr! — 's ist viel zu groß,  
 „Verborgenheit, sie sei dein Loos!“  
 „„Fräulein! — Sie spotten nur!  
 „„Kein schön'res Ohr lauscht der Natur,““  
 „Das sagen Sie aus Höflichkeit!“  
 „„Gehorsamer Diener! — Das sei weit!  
 „„Bis an die Stirne muß der Kranz,  
 „„Ihr Haar hat ganz besondern Glanz!““  
 „So, — so! — noch ein wenig nach vorne hin!“  
 „„Ha! — wie eine Königin!““  
 „„Gehorsamer Diener! — wir sind so weit!““  
 „Was in so kurzer Zeit?“  
 „„Mein Fräulein! — Ihnen zu dienen!  
 „„Gehorsamer Diener! — empfehl' mich Ihnen!““  
 Nun tritt sie vor den Spiegel hin,  
 Der Kopf ist ganz nach ihrem Sinn,

Da kommen Nachbars Töchter all,  
 Die eine tabelt, der andern ist es nach Gefall;  
 Die eine will ein Röschen biegen,  
 'smüßt mehr sich an den Kopf anschmiegen,  
 Die andre wieder läßt's nicht zu,  
 So hat das arme Kind kein Ruh'! —  
 Und nun geht's an die Toilette,  
 Sie ruft mit grossem Ton: Lisette!  
 Und die die Töpfe hat verlassen,  
 Will gleich das feine Kleid anfassen.  
 „Holt! holt! — wat föllt ähr in?  
 „Wat kump ähr in den Sinn?  
 „Wass' se sich erst de Hände witt,  
 „Woaran noch all de Pottsmitt sitt.“  
 „„Fräulein, sin se vane Soargen,  
 „„Jä hävv mi draimaol wassket siet van Moargen!““  
 „So? — dann schnör' se mi — so!  
 „Faster, faster! — män immer to!  
 „„Fräulein! — marjo!““  
 „Faster, noch faster! — so!“  
 „Nu mott se dao den Raifrock frigen,  
 „Un daomet up den Stohl up stigen!  
 „Nu mott se mi'n üövern Kopp schaiten! —  
 „Aover fine Tölplichkaiten!  
 „Dat se nich den Kopp ledeert,  
 „Dann wäör alles ruineert!  
 „Nu dat Kleed! — hännig to!  
 „Dat gäiht nu wieder jüste so!  
 „Half sieven iss't? — doch nicht later!  
 „Nu hal se hännig en Glas Water!  
 „Mine Hansken — woa sind de?  
 „Minen Snusdok! Lisette, hel!

„Woa blivv se nu so lange wier?

„Hännig den Mantel hier!“

„„Dao iss de Wagen!““ „so?“

Beim Kerzenschein

Steigt sie nun ein;

Sitzen! — das kann nicht gehen,

Sie muß im Wagen stehen,

Des Ballsaals Thüren gehen los,

Sie naht, und der Eindruck, — der ist groß,

Sie naht, die Herzen beben,

Musik ertönt, man sieht sie schweben.

### 37. De Piärdehandel.

Bänd Hiärm, en Buer recht kussig daor,

To Dülmen up dat Behmarkt waor,

En Piärdken wull he dao verkaufen,

Dat konn nu ganz unnüsel laupen,

De Beenkes waoren doch so fin,

Daonao konn't wull en Bullblod fin.

Bänd Hiärm, de hadd nog to flatteeren,

Dat Dier wass immer däör ant Behren.

Et hadd dao noch nich lange staohn,

Dao quamm en Kaupmann dran to gaohn,

En Kärl so ganz bördriewen,

De fraogt': „wat sall ick gieven,

„För den klainen Wehrpaol dao?“

„Fiw, — seß Jaohr binao, —

„Fäör to sige, achter to hauge; —

„Bah! — en Glasauge!

„Platthöwig, en Speckhals,  
 „En Kribbensetter jidenfalls!“  
 „„Dao iss alle nicks von waahr,  
 „„Un he iss erst veer Jaahr!““  
 „Nu säggt es, Buersmann,  
 „Wao saih ji mi för an?  
 „Dat Piärd veer Jaahr?  
 „Siet doch nich so daor!  
 „Däwrigens, dao kump et nich up an,  
 „Laot't saihen off't met ju handeln kann!“  
 He slaog em in de Hand met Macht;  
 „Zwintig Dahler un acht!“  
 „„Da wat! — iss he auk wis?  
 „„Iss dat denn auk en Pris?  
 „„För en Dier rass es en Reh?  
 „„Dao wärd nicks von, ne ne!““  
 „Diärtig Dahler will't dann säggen,  
 „Sall't de stiwwe Kracke daoför hävven?“  
 „„Wat stiw? — stiw? — stiw düt Dier?  
 „„Iss kin en'n so'en flinken hier,  
 „„He iss jä es en Fuegel in de Luft,  
 „„Off ick sinn de erste Schuft!““  
 „„Alloh! — probeere he en es,  
 „„Off he nich ganz unnüsel bäs!““

De Handelsmann

De poß den Tügel an,  
 Den Bügel holl de Buer paraot,  
 He satt in'n Sabel all so faorts;  
 Un „jüh!“ — met de Pießke eenen drup,  
 Dao gonk et faorts in vull'n Galupp,  
 He wass so faorts en Endken wid,  
 Bänd Hiärm raip: „he! nu iss et Tid;

„Wier ümme draihn, — ümme draih!“  
 Män wat he mogg auf schraihn,  
 Dat Piärd met sinen Riber,  
 Gont immer wieder un wieder.  
 Bess nu, was id't vertelle hier,  
 Hät Bänd-Hiärm et noch nich wter.

---

### 38. Dat Swinflachten.

Se holl em immer stur de Stange,  
 Un he wass würklic för ähr bange,  
 He drunk so gärne en Glas Fusel,  
 Un manksten wass he wull in Dufel;  
 Wenn he so ut en Huse gont,  
 Un se dann an to drühen font:  
 „Jan-Bänd! — fine twe!“  
 Dann sagg he faorts: „„ne Gerdrük, ne!““  
 In'n Huse wass all fröh Gewach,  
 Denn jüfte soll an düssen Dag  
 En düftig Swinken slachtet wären,  
 Et wass en üwerjähren Bären.  
 Bänd wass süß in de Arbeit flau,  
 Män hüte wass de Kärl recht gau,  
 He släörbe Holt  
 Un Water met Gewold,  
 Dann satt he an de Mür  
 Un pusde in dat Für,  
 He tömde finen Augenslag,  
 He hadde sinen flitgen Dag;

Denn Würst un Schinken hadd de Junge,  
So ducht em stump, all up de Tunge.

Gerdrük wass auf recht ant Wehren,

Un häörd nich up, to resoneeren:

„Nu iss dat Water all ant koaken,

„Alloh Bänd mak di up de Schoaken,

„Süh to, woa wull de Slächter iss,

„He vergätt uff ganz gewiss.“

Wat wass to dohn? nao'n Duorp moss he:

„Män Jan-Bänd, Jan-Bänd!“ „„Ne Gerdrük!

— ne!““

Bänd gont der hän, namm't Mul recht vull,

De Slächter laip auf saorts es dull,

Män nu freeg Jan-Bänd wieder Duorst,

He freev den Magen, freev de Buorst,

He schüdderde sid so däör'n een',

Em dügg, he drümf män eenmaol een';

He hävv et woggt,

Un hävv wull draie moggt,

Es he nao Hus hän quamm,

Honk't Swin all an de Ledder an.

Gerdrük hörde jüst wat munkeln,

Dao quamm he dao auf an to strunkeln,

„Ei wat, ei wat!

„Minen Snelläuper iss dat?

„Dat eene Swinken hänk all hier,

„Dao frig'f jä saortens eenet wier! —

„Kumm Jan-Bänd, — dat Quateer iss loss!“

He freeg 'en Ruff un moss

För düssen Fall

Rampeeren in den Swinestall.



### 39. Modwiäl.

Josef wass en Mürmann,  
 He stonn bi'n Hären recht gued an,  
 He wass upt Gued all lange Tid,  
 Met Drüke mok he sich gued Sid;  
 Un doch lait se et gar nich bliwen,  
 So faken Snakerie to driwen.  
 He waor maol in de Kuefe jüst:  
 „Süh Josef, — gued, dat du der bist,  
 „De Här iss in dat Zimmer dao,  
 „He fraog nao di, gaoh hännig, gaoh!“  
 He keef ähr an so söt,  
 Trock de Klumpen von de Föt,  
 Un sleek up Huosen in den Stuowen,  
 De Här wass kold, satt bi den Duven,  
 Un Drük' stonn jüst bi'n Emmer bi,  
 De immer satt vull Snakerie. —  
 Es Joseph ut de Stuowen quamm,  
 Dao sprach se em ganz guorgen an.  
 He hadde kolle Föte friegen,  
 Un iss saorts in de Klumpen stiegen,  
 Män drut quamm he wier effen gau:  
 „Hu! — Därn', nüms wäst du mine Frau!“  
 Denn denk't, de Därn' hadd so för kuorten,  
 De Klumpen vuller Water guoten.

### 40. De Polizeistunné.

„Häst du't hõärt, — de Riigkeit?  
 „Wät gued's, — un dat'ss ne Seltenheit!“

„„Ne! — to vertell', — ick wull jüst laupen,  
 „„Un wull en Mez Katuffeln laupen!“  
 „„Wat di din Liäwen so gud es mi,  
 „„Un wu viel dusend noch derbi,  
 „„So männig Board, so män'g Thräöne kostet hät,  
 „„Dat iss nu ut, de Buck iss fett.  
 „„Pol'zaistunn iss von hüte an,  
 „„Bon elf Uhr Abends kann,  
 „„Un män 'n Minütken later  
 „„En Suppsack nich es kriegen Water;  
 „„Iss't elwen Uhr, frigg Wärd so gued es Gäst'  
 „„Sine Straose up et best!“  
 „„Dat'iss gued, dat'iss gued; — dat sägg ick di,  
 „„Dat freuet ganz unnüsel mi,  
 „„Ick hävvet bi den min'n  
 „„Versoggt in Graow un Fin,  
 „„Et iss nu maol so waohr un wiss,  
 „„Es rund en Bäcker's Müffken iss,  
 „„Wenn Beer un Piep bedacht all sind,  
 „„Dann denkt se erst an Frau un Kind!““  
 „„Män off nu weet auk Tidermann,  
 „„Elw Uhr gäiht de Pol'zaistunn' an,  
 „„So müet' se doch so lange bliwen,  
 „„Bess dat se kummt, se to verdriven!“  
 „„Dat's sicher es ne aolle Zack,  
 „„So'n Kärl dat iss en Drivenack!““  
 „Män hät 't: „dao iss de Polizei!“  
 „„Dann laupt se, ähr iss enerlai  
 „„Waohän; — in den Swinestall,  
 „„In den Schnotsteen, üöwerall  
 „„Verkrupt se sich es bange Blagen,  
 „„Es hädden se en Mensf erslagen.

„„Jau, kennst dat eene Stüwfen all?  
 „„Lest kraop en in den Schweinestall,  
 „„Un de Tosfall hävv et liden,  
 „„Dat he kump bestriden  
 „„To sitten up en mächtig Swin;  
 „„Dat häß es wahn met em in'n Frien,  
 „„Bäß de Polizei an'n Grund,  
 „„Dat ähr noch de Schin iss blund;  
 „„De Rüter fall nich fangen sin,  
 „„Awer doch dat graute Swin.““  
 „Dat Dink iss nett, — ic häörd vertell'n,  
 „Dao wäöre lest en Jungesell'n  
 „In de Angst un halv besuopen  
 „In den Daudenwagen kroapen.“  
 „„Jä, jä! — so kann't ähr gaohn!  
 „„Kumm! — wi könn't dao auf gued staohn;““  
 „D wat! — du bist nich wis!“  
 „„Kumm! wi drinkt en Glas Anies!““  
 Un se gongen alle baide,  
 Drunken siß en Glas met Freude.  
 „De Polizeistunn' de fall liäwen,  
 „Un de söt Anis der niäwen!“

## 41. Dao de Sonnenfinsterniß.

„Ut iss he, ut bliff he!“ sag Graite,  
 „Wenn he dat Supen saite!“  
 Se lag up de Nierendöär  
 Met Süster Glöär!

„„Dickdüster iss't — wao mag he sin?

„„De verfluchte Brandewin!

Dao haörden se wat singen in dat Feld.

Dao wass he, — et wass usse Held,

He sunk un strunkeld' up de Pinn,

Dao stimmde Grait met in:

„Bist du der wier du Galgenstrick,

„Bist wier knüppelbagel dick?

„Du Pedde hier up düsse Welt, —

„Hier dat Buotergeld.“

„„Graite, Grait', nu sniärk' nich so,

„„Nu luster up, nu luster to!““

„Dat Buotergeld, un dat so foarts,

„Un eher sägst du mi kin Board.“

„„Ne, ne, nu sniärk' nich so,

„„Luster' mi doch erst es to!

„„Jä gont! et wass jüst twe,““ —

„„Wiss halv drai!“ — „„Ne!““

„„Dao gont id stramm,

„„Dat'k ut de Paorte quamm,

„„Lück later quamm, 't iss waohr un wiss,

„„De graute Sunnensfinsterniß.

„„Jä konn kin Hand för Augen saihn,

„„Un met dat Riken drin, dao soll'k mi wull

bi draihn,

„„Quamm't to minen Schreden dann

„„Um siw Uhr wier in Mönster an!““

„Marjo! — du arme Dier,

„So düster wass't nich hier;

„Dat Riken mok di wull vull Spas,

„Du keekst gewiss bör'n Fuselglas!

„„Da Grait', du weest't jä wull,  
 „„En Gläskn, dat wass noch nich wull!““  
 „„Immer de büöwerste Hälft, jau!“  
 „„Du mäcst Kuorswill, lauwe Frau!  
 „„Jä sägget ganz uprichtig di,  
 „„So'n klofen Hären sagg to mi,  
 „„Et wäör ganz waohr un wiss,  
 „„Dat so 'ne Sunnenfinkerniss.  
 „„En'n de Been so aordrözig möf,  
 „„Dat man so strunkeld in de Hök!““  
 „„So? — nu häst du nog vertellt,  
 „„Nu frig es dat Vuotergeld!  
 „„Fiv Pund Vuoter, ja dat sind  
 „„Fiv und twintig Grosken!“ „„Kind!  
 „„Se kost't män drai nu unnern Boagen!““  
 „„D du Lümmel! Dat iss loagen!“  
 Se tellt dat Geld un tellt et wier:  
 „„Zwiälw un'n halwen sind män hier!  
 „„Jau Grait et iss ganz waohr un wiss,  
 „„Dat soviel rain versmolten iss.  
 „„D in Mönster wass't so heet,  
 „„Zwe Lüd' sind ganz vergaohn för Schweed!““  
 „„Du süppst doch es 'ne Tiefe,  
 „„D! — laigst du in de Biefe,  
 „„Dff sait'st bestriben up de Tunne,  
 „„Dao buoven in de glainige Sunne!  
 „„Hädd't di nich, di naim't nich mehr!“  
 „„D Grait, dao fürst du wier wat hiär!  
 „„Män dao häst Recht, dat iss klaor,  
 „„Minen dümmsten Straiß de waor,  
 „„Dat'k bi gesunne Lieder un Lir  
 „„Mi nuomen hävv so'n twiäset Wiv!““

He hadd 'et säggt,  
 Un hävy sief leggt  
 Upt Dahr, un Grait wass noch ant sniärken,  
 He konn der aower nicks von miärken,  
 He dräumb', dat in de Sunn' he satt,  
 Bestrieden up en Fueselfatt.

## 42. Up Lütkenbief.

„Up Lütkenbief, dao iss Musit,  
 „Dao will wi hän nao'n Jäten glif,  
 „Du treckst den besten Tawwerd an,  
 „Nimmst an den Arm dann dinen Mann,  
 „Wi willt daohän ganz langsam sländern,  
 „Un willt uff dao es recht verändern.“  
 So sagg he sine Frau to Dar,  
 De twintig Jaohr de sin' all waor,  
 De Frau, de wass dat nao den Kopp,  
 Dat Brudkleed wass't, wat se antrock.  
 Et wass von appelgröne Side,  
 Eng es 'ne Stroatte: nich to wide,  
 De Hod offschonst Pamella waor,  
 Lagg doch wull lück to fast upt Dar,  
 Auf wass de Schirm so unwis graut  
 Von Mode hadd' de Frau fin Raub.  
 Se gongen nu nett Arm in Arm,  
 Et wass den Middag grülic warm,  
 Dat Sunnparplü wass aower graut,  
 Se hadd'n för Sunn' all baid' fin Raub;

Un Fiffelken, de Mopps laip met,  
 Dat Dier wass aold un grülich fett.  
 Se quammen an, drai Uhr wass't boll,  
 Se setted'n sich, wao't ähr gefoll;  
 De Kaffepott erscheen nu glik,  
 Un es nu anfonk de Musik,  
 Dao fonk de Rüh' ant Hülen an:  
 „Stille Dier! — so raip de Mann,  
 „Mainst du, du wäörst Jenny Lind?  
 „Stille swig un dat geschwind!“  
 Fiffel freeg en Klapp off drai,  
 Dao gaff et erst en recht Geschrai.  
 De Frau de lait sich't prächtig smaken,  
 Se daih sich't diärde Butt'ram maken;  
 „Mann, du moff't de Buoter pröwen,  
 „Se iss gued, et iss fin Dwen!“  
 „„Ei wat, swig von de Buoter still,  
 „„Wil dat ich Musik höären will,  
 „„Se spielt von Mozart grade wat;  
 „„Ich att jä för 'ne Stunne satt!““  
 „Mozart, — Mann!  
 „Well iss dat dann?“  
 „„Mozart iss en Mann von viel Geschick,  
 „„He hävv ne graute Stemmkothen-Fabrick,  
 „„He spielet gued den Dubelfack,  
 „„Un rauket gärne Strangtoback!““  
 „Dao kürst du wier unwis Lüg!“  
 „„Frau ich bidde di, — nu swig!““  
 Un dat diärde Butteram  
 Wass ant Verswimmen an.  
 Un es dat Stück nu waar to Ende,  
 Dao slog he düstlig in de Hände:

„„Ho! — Frau, de Mann wass graut!““  
 „Iff de graute Mann denn daud?  
 „„Jau! — daud genug,  
 „„De sitt nu in den Himmel up en Twog,  
 „„Un blöff Klanette, Frau!  
 „„Dao'ff mine Tass, güt' in, män gau!““  
 „„Jau Kaffe, wenn de noch der wäör!“  
 „„Wat häst du den der alle döär!  
 „Jau, mi greep de Musik grülik an,  
 „„Dao moss ick drinken, Mann!“  
 „„Dann drink ick nu för min Pläseer,  
 „„Ne ganze graute Pülle Beer!  
 „„Still! — se spielt de Polka nu,  
 „„Rühe, gaoh — laot mi in Ruh!““  
 „„Siffelken! — kumm hier!  
 „„Drink Miälksten laiwe Dier!“  
 „„Polka, — wat,  
 „„Wat iss denn dat?  
 „„Dat iss en Danz in Polen gebaoren,  
 „„De hävv sich hier hän verlaoren;  
 „„Et iss en Bastert von Hüpper un Galupp,  
 „„Rühe, gaoh, süß kriegst du 'n Schupp!““  
 „„O Teeses Mann!“  
 „„Wat is der dann?““  
 „„Wao iss de Hod, de mine?“  
 „„Dao achter hävvet en de Swine!““  
 „„Da Guod! ick arme Kind!“  
 „„Nu kumm män to, gestwind!  
 „„Sapperlot!  
 „„Dat eene hävv den Hod,  
 „„Dat andre hävv de Kausen, Frau!  
 „„Nu slao der up! — män gau!““



De Strümpe waoren witt upt Best,  
 Se sunk bess an de Knath' in'n Nest;  
 De Hod, de wass in dusend Stücke,  
 So Swine hävvt doch eeg'ne Rücke.  
 Se bunn den Snusdok um den Kopp,  
 Un lämpen se nao Huse trock,  
 Un noch sitt Lütkenbiek ähr in de Glieder,  
 It gläuw', se kump der nüns nich wieder.

### 43. De Neöwerraffung.

De Frau, de habb't so gärne nett,  
 He wass genöglif dick un fett,  
 Em konn nett Wiärks recht amüseeren,  
 Män et moss em nich scheneeren,  
 Auf moss't nich in den Geldbühl gaohn,  
 Denn dao konn he fin Spass verstaohn.  
 De Frau habb alles auf nao'n Sinn,  
 En Kanape met Fiädern drin,  
 Diss' un Stöble up et Beste,  
 Gardinen auf met dicke Quäste,  
 Se habb en Hod för äösig Wiäder,  
 För schön't en Sammthot met ne Fiäder,  
 Se habb en Kleed auf ganz von Siden,  
 De andern konnen all wat liden.  
 Nao'n Möbel habb se lang Gelüst,  
 Un Wihnachten wass et jüst,  
 Dao freeg se von de Tante  
 'ne höltene Serwante,

O Jees! — dat wass för baide  
 'ne ganz unnütze Freude.  
 Män hät man een't, döht man wull säggen,  
 Will man all wier et andre hävven,  
 So wull't de Frau auf gar nich ut den Sinn;  
 „Sägg Mann, watt seit wi dao nu in?“  
 „„In setten? — wu dann? Dummerie!“  
 „„Den upgestoppten Kuhn dügg mi!““  
 „D wat, — 't wull di jä schuppen,  
 „Dao häört sich in poglain'ne Puppen.“  
 „„Hu, hu! — du wuff't der auf wull an!““  
 „„Jau dat häört sich laiwe Mann!“  
 Se küßed' em twemaol, streek em an'en Kinn:  
 „Sägg! — setts du mi der nich wat in?“  
 „„Da wat, oa wat! — all'rhand Soargen,  
 „„Jä will mi es bedenken Moargen.““  
 Den ondern Dag wass fak se up de Pinn',  
 Um Middag wass der noch nicks in;  
 Dao kümp de Magd herrinne quifen:  
 „Se mög es in de Glasskast kiken!“  
 Dat giff 'ne Freud', wat wärd se gau,  
 Hals üöwer Kopp nu löpp de Frau,  
 Se löpp der hän, män wu wärd ähr to Sinn,  
 De dicke Kärl satt sölwst der in.

#### 44. Spaizeergank int Fröiaohr.

Stoffer.

O wat iss dat Wiär nao min Gefall!  
 Et iss so warm nu üöwerall!

De Sunne schint to warm binao,  
 Wat iss de Hiemel rain un blao;  
 So grön, so frisk iss't buten nu,  
 Un wat en Blömkes! — kif es du.

## B ä n d.

Wat sind de Füegelles ant Singen,  
 Se könnt de Fraide nich betwingen;  
 Kif se wietet in der Daod  
 Ähre Kuorswill doch fin Raod.  
 Dat Nacht'gallmännken singt so söte,  
 Et kif sin Wiwken in de Möte;  
 Se sliapt un släört ähr Allerbest,  
 Bess dat se't ferdig hävyt dat Nest,  
 Ja un hävyt se't dann so wid,  
 Dann brödd dat Wiwken fuller Flit,  
 Un he; — he sitt dann immer döär  
 Un singt sin Wiwken nett wat föär;  
 Un bi den allerwelsen Sank,  
 Dao wärd em dann de Tid nich lank.

## S t o f f e r.

Nu süh es an! 'ne Henn' iss dao!  
 Wull vertain Rükken laupt ähr nao!  
 Süh! wat se kluckt un Soarge hät, —  
 Un finnt se wat! wat tuct se nett! —  
 Un schuddert män de Rükkeses sic,  
 Wat mäc se sic dann krus un dic,  
 Se döht de Fiädern all ut een',  
 Se laupt der under all bi'n een',  
 Se brödd se nu ganz tufte wir,  
 Et iss ganz nütlick met so'n Dier.  
 D Jees! — dao kümpe de Rüh' ut't Hus!  
 D Jees wat wärd se dull un krus,

Süh se deekt den ganzen Tropp,  
 Se flügg den grauten Rühn nao'n Kopp!  
 Nu fit, de Rüh hävv nich et Hiärt,  
 Knipp tüsken sine Been' den Stiärt,  
 Un gäiht der döär, so gau he kann;  
 Dat süht sic doch plasseerlic an.  
 Wöär jide Mor so för ähr Kind,  
 Ess't Hennen för de Rufen sind,  
 Jau Bänd, dat Dingen, dat iss klaor,  
 Dat wäör würklic wunderraor!

Bänd.

Süh de Piärd sind in de Waide;  
 Wat de klof sind; — alle baide! —  
 Staobt fast bi'n eene, Piärd an Piärd,  
 Wao't een' en Kopp, hävvt anner'n Stiärt, —  
 Slaot mät den Stiärt nu immer to,  
 Un wiäret sic de Flaigen so.

Stoffer.

Wat 'ne Klockheit iss dat wier!  
 Man söllt nich säggen! — fit so'n Dier!

Bänd.

Ja, dat iss wiss, dat jider Mann,  
 Auf von de Diers viel lähren kann.

Stoffer.

Ja woll, ja woll! — dat sägg ic met,  
 Guod der Här moht gued un nett.  
 So Mensken de full Raighaid sind,  
 D wäören se män nich so blind,  
 Se mössen staohn un säggen hier:  
 Wi sind doch dummer es so'n Dier!

## 45. An de Möderkes.

Wat hävv so'ne Moder doch immer för Raub!  
 Denn hävv se män effen de Döchterkes graut,  
 So denk se all wieder met Soarge daoran:  
 D häbb' ick de Rinner män gued an en Mann!

Se trecket der mett nu boll hir hän, boll dao,  
 Se laupet es Küskes de Klucke ähr nao,  
 Un jüst laot' se dann doch, wenn ji se so saiht,  
 So nett es de Käuskes, de effen erst blaiht.

De Bürstes de kift se dann gärne wull nao,  
 Un sind ähre Hiäkes auf mankst wull lück tao,  
 So wurd doch so männ'get, dat taohet noch wass,  
 Tolest noch so wek, ja noch weker es Wass!

Bu fak hävv 'ne Fludderste sieker sück ducht,  
 Un flog doch ant Leste so lif in de Lucht,  
 Drüm Mörkes hävvt ji se met Ehren erst graut,  
 Dann hävvt auf so boll met den Mann fine Raub!

Mo Sucker män iss, jä de Flaigen auf sind,  
 So auf bi so'n Därnken, so'n wundernett Kind;  
 D Mörkes! — dann immer de Augen der up!  
 Un kümpe der en Flägel, den giäwt foart en Schupp.

Män slött es so'n Därnken lück oäwer den Strank,  
 Dann niämt se nich faoris so unnüsel in Twank,  
 Dann denkt nett: wao Hänken iss, was fröher Hans!  
 Un denk ji't, dann glück et de Moder doch ganz.

Wull männiget Mörken, dat junk wass en Strick,  
 Dat böht nu gewöltig bit Döchterken dick,

So'n Kind dat mott sitten so stiw es en Paol,  
Män D! — bliw et sitten, wat iss dat fataol!

Drümm Mörkes, drümm hollt se nich loss un  
nich stramm,

't määd jedet tolest doch en Hiärtken noch tamm,  
Et gäiht män nich all, es ji denket so foarts,  
Un Mörkes kümpe Tid erst, dann kümpe der auf  
Raod!

#### 46. Friäten ut Raod.

De Jung wurd' von sin Bar recht ährt,  
De Junge hadde flitig lährt,  
Präcepter waor he eene Rär  
Up en Gued bi'n riken Här,  
He wass lüch stiw, satt wo he satt,  
Manneeren häwv he gar nich hat.  
He wass gesund, recht stramm un frist,  
Att met auf an den Härendiss,  
Lüch unbeholsen waor he wull,  
Schanneeren däih he auf sic full,  
Aysonders in de erste Tid,  
Dao keek he nich es ut de Sid,  
Se däihn den Teller em full Supp,  
Den namm he hän, un att en up.  
Nu gonk de Kindsleest-Teller rund,  
He nammt der aff bess up en Grund:  
De Här, de hadde recht sin Spass,  
De dacht, dat he verhängert wass.

Mån Här Präceptor, — o Här je!  
 Den wurd et suer — wat glemnde he!  
 Es nu't Gemös' so bi em quamm,  
 Namm he de Schütel auf wier an,  
 Met dat Gemös' gonf't jüst so met,  
 Ess't met dat Kindfless gaohen hät.  
 De annern hadden erste all,  
 Recht ähre Kuorswill, ähr Gefall,  
 Mån wenn man doch so'n Hunger hät,  
 Un eener alls alleene frett,  
 Dann kann man doch verdrailik wären;  
 So gonf et auf de annern Hären!  
 De Rentemester, de dao wass,  
 De wurd verdrailik bi den Spass,  
 Den jucke, wat ich licht begripe,  
 Ganz gewiß de Hungerpippe,  
 De snappede, es Präceptor jüst  
 An'n Braoden freeg wier so'n Gelüst,  
 Den Teller för de Riäs' em weg  
 Un sagg to em recht breed un frech:  
 „Nu ich es, un dann du es wier,  
 „Du Kärl, du frett'st jä es en Dier! —  
 „Ich hab' so gut wie Sie 'n Magen,  
 „Das wollte ich nur eben sagen.“  
 Un daobi gaff he em en Schupp!  
 Präceptor keef versteenert up,  
 Berwündert lait he, — jüste boll,  
 Es wann he ut de Wolken foll,  
 Em sprunk et es en Band von't Hiärt,  
 He stünde draimaol es en Piärd,  
 Dann font he lut to ropen an:  
 „Ich danke Ihnen, lieber Mann!

„Hätten Sie das nicht gesagt,  
 „Ich hätte hier mich todt geplagt,  
 „Man sagte mir zu jeder Zeit,  
 „Es fordere die Höflichkeit,  
 „Den Teller rein zu essen;  
 „Was Vater sprach, hab's nie vergessen;  
 „Junge, sitt mi grad un riss,  
 „Ess't sich höäret an den Disk,  
 „Wenn di auf de Hunger driff,  
 „Wochte, bess man di wat giff,  
 „Wat aower up den Teller iss,  
 „Dat mott herunder, dat iss wiss;“  
 Un es Präcepter dat hadd sägg,  
 Dao gonk ähr alle up en Lecht,  
 Kin Wunder wass't auf, dat he satt,  
 Un in drai Dag' nicks wier att.

## 47. Dat Diffschuwen.

Sunndag wass't, et töwden alle Wiärke,  
 Un Naß de gonk ganz stäödig nao de Kiärke,  
 Dao raip de Frau, de Drük, em nao;  
 Sie doch üm halver een wier dao!  
 De fette Gaus hävv'k in den Pott,  
 De länger gar nich braoden mott! —  
 Un Naß laip üm de Tiän dat Water,  
 He sagg: ick kumme wiss nich later!  
 De Wiff un Prädigt wass förbi,  
 Naß dacht': nu köffst en Halven di,



De fall den Magen erst flatteeren,  
 Dann kann he't Gäusken gued hanteeren.  
 Int Wärdshus gaff et dü't un dat,  
 Et lagg der auf en Tidungsblatt,  
 De eene habb't, stonn an de Döär,  
 Laff drut von Diske-Schuwen föär,  
 Se häörden't all verwündert an,  
 Un ant Bersöken gonf et dann.  
 Twe Richter un en Mann off veer,  
 De moken sic nu dat Pläseer;  
 De sattten bolle üm den Disk,  
 De Hände drup, ganz käßenriff.  
 Un nao ne halve Stunne dann,  
 Dao fonf de Disk ant laupen an,  
 Se wünderden sic Steen un Been,  
 De Disk laip würllic ganz alleen:  
 Un dat so gau, met so'ne Macht,  
 Dat he se all hävv möde jagd.  
 Nag wurde ganz verweert der von,  
 He laip nao Hus so gau he konn,  
 Dao stonn de Disk un waff all dect,  
 So rain un proper es gelect.  
 Ha! — dacht' he: ic will di wull wahren,  
 Bist du auf en'n von de Baren?  
 Ic will di an de Riede leggen,  
 Du fast för waohr di nich es weggen.  
 Ne Wolfkied' holl he dann sic gau,  
 „Wat fall dat, Nag?“ raip sine Frau,  
 „„Dao will'f den Disk an faste leggen,  
 „„De Racker fall sic gar nich weggen!  
 „„Denn Drüke! — et iss waor un wiss,  
 „„Dat Disk för Disk nu unwis iss,

„„Se laupt von sölvst, ic hävv et saihen,  
 „„Un biäfstet sic ganz fuort un klain,  
 „„Wenn usse es so unwis wöär,  
 „„Un laip uff met de Gaus der döär.““  
 Un nu vertellb' he Drük et all  
 Von düssen wunderbaoren Fall,  
 De namm noch ähren Strumpband dann,  
 Bunn ähren Stohl an'n Dist fast an,  
 Dann settet se der up sic fast,  
 Un nu gonk Drük un Jans to Gast,  
 Dao hävv't se wat to gued sic daohn,  
 Se laiten nicks es Knuoken staohn.

## 48. Guede Lähre.

Du wuff't nu Köäkin wären Wicht,  
 Höär! — alle Anfanck iss nich licht,  
 Doch lährt met gueden Will'n un Flit  
 Sic gued un full in fuorte Tid.

Dat Näudigst' nu von Hus ut iss  
 De Rainlikkeit, dat iss maol wiss;  
 Ut Slunzen dao wärd nüms wat Recht's,  
 Män fakten wull es recht wat Slecht's.

Ne guede Köäkin trecht sic an,  
 So rain es se män immer kann,  
 Sett't up ne Müste hagelwitt,  
 De fast ähr up de Haore sitt.

So es se sölvst, so blant un fin,  
 So mott et nu auf üm ähr sin,  
 't mott alle blenken, so dat man  
 Sief in de Stölpn spaigeln kann.

Dat twedde best, es sief verstäit,  
 Dat iss för'n Wicht de Sparsamkeit,  
 En Upfoak wärd man bolle leed,  
 Wat Mancher ut Erfahrunk weet.

Up Sparen Kind, dao sie du stolt!  
 Denf immer: Vuoter dat iss Gold!  
 Un briän' auf nich so'n glainig Für,  
 Denn weest du wull! — dat Holt iss бүr!

Sie immer flink un nich so drao,  
 Un wat du döht, dat denf erst nao!  
 Denf wieder, es de Niäse stahht,  
 Dat nicks so es in'n Dufel gäiht.

Pack alles an recht met Geschick,  
 Schell de Kartuffeln nich to dick,  
 Draih fine Knudeln met de Hand,  
 Stipp met de Finger nich in'n Smand.

Un wat du bruk't häst, sette faorts,  
 Wohän et häört an sinen Dart!  
 Sett't alle nich so rund üm di,  
 Un pliare nich so full fäörbi.

Dat iss fäört erste nu genug,  
 Denf': wat din Bader iss de Plog,  
 Dat iss för di, min Kind, de Pott!  
 Nu gaoh min Kind! — nu gaoh met Guod!

## 49. Dat Rükkenwicht.

Wat wäör de Mensk der üvel an,  
 Wenn män nich kaofen könn,  
 Wenn Prüteln man bi Pott un Pann  
 Nich ut en F. verstönn.

En freeden Mensk de sitt auf gärn'  
 So ächtern gueden Dist,  
 De snaore Jung', de schraoe Därn',  
 De wärt dao drall un frisk.

So mänchen Dickbalg schüff dao hiär,  
 Es wann't en Stückfatt wäör,  
 He iss uff ganz gewiss nich quiär,  
 He döht sic gärne däör.

Holt ju an usse Kaoferie,  
 Un bliw't ut de App'thek;  
 Dann wär't so rund es Appeln ji,  
 Un ligget Nachtens weef.

Well raude Backen saihen will,  
 De kif' uff int Gesicht,  
 Un seldom plaogt sic met 'ne Grill  
 En düftig Rükkenwicht.

Wi stoht den ganzen Dag bi't Für  
 Un stoaket met Gewold,  
 Un iss dat Holt auf noch so düer,  
 Müms wärd dat Hiärt uff kold.

Drüm söket ju en Rükkenwicht,  
 Gaht ut ji up de Frie',  
 Daobi verhäng're ji nich licht,  
 Un wär't nich kold der bi.

## 50. Jost up Reise.

(1849.)

Jost Piper wass en Buermann  
 De recht däör Flit in Förne quamm,  
 He passde immer up de Uhr,  
 Un wass allreits en fetten Bur,  
 En Jungen es en Baum hadd he,  
 Un in Berlin dao dainde de.  
 „Ei wat!“ — sagg Jost to sine Frau, —  
 „In Berlin iss man nu gau,  
 „Un wainig Geld kost' dat nu män, —  
 „Ich mögg wull nao den Jungen hän!“  
 „„Ei wat, ei wat! — so wid int Land;  
 „„Gaoh doch so wid nich von de Hand!““  
 „Jau Frau, ick doht, — saih'n will ick wiss,  
 „Dat de Welt kin'n Huosen iss!“  
 Un'n andern Muorn, in'n Sunndagsrock,  
 Den Hod up, in de Fust en Stock,  
 Dat Geld vernaiht in't Underjack,  
 En Knappsack met för sin Gerack,  
 Stonn up de Iserbahn de Mann,  
 Un fufede gin Uelde an.  
 Boll schreen de Flaite em int Dar,  
 Man sagg, dat he in Uelde waor;  
 He wull nu faorts von'n Wagen klaihn,  
 Un wull dat Uelde es besaihn;  
 Män de Schaffner sagg: „Bliw' staohn,  
 „Et fall so faortens wieder gaohn!“  
 Jost dacht bi sück: „So faort, so faort!“  
 Un folld' verdraittlick an den Baord

Un üöwertlig'be siä so faorten,  
 Dat he siä moss rasseeren laoten.  
 Dat wull he dohn auf allsoboll,  
 Wenn de Zug es wider holl.  
 Dat quamm auf boll, man sagg em dann:  
 „Wi hollt hier tain Minuten an!  
 Jost funn nu in de naigste Straot  
 Den Rasseerer allsofaorts,  
 De sagg ganz fröndlik: „Sett't ju Mann!“  
 Speeg in de huole Hand siä dann,  
 Üm so den Seepenschum to slaohn.  
 Jost keef un sagg: „Wat hävv ji daohn?“  
 Un de: „„Iä kenne auf Manneeren,  
 „„Hävv iä Befennde to rasseeren,  
 „„Dann mak iä mi't noch ens so licht,  
 „„De spig iä richtweg int Gesicht!““  
 Un Jost de dacht: „Iff dat dann fin,  
 „Mi dügg de Kärl dat iss 'n Swin!  
 He wurd den Baord nu bolle quit,  
 Un quamm noch jüste rechter Tid.  
 De Zug gont nu wir ilig weg,  
 De Togwind wass unnüsel frech,  
 Jost kreeg et in de Tiäne boll,  
 Dat he de Pine kum utholl;  
 Un so'n Bur iss resolut,  
 He dacht': „De Land, de mott der ut,  
 So boll de Zug män wieder holl,  
 Sogg he den Docter alsoboll.  
 De Docter poä den Bur,  
 Un troä un troä recht stur,  
 Drai Tiäne smeed he rist  
 Es Wüörpels up den Diss,

Sagg: „So! — nu sinn ji ut de Yin,  
 „Dao fall he jä wull tüssen sin!“  
 Un Jost de wunderd sich förwaohr,  
 Dat de Land der tüssen waor; —  
 De Jost wass würklif ut de Yin,  
 Un Nobens wass he in Berlin.  
 He wunderde sich waohrlif full,  
 „Marjo!“ raip he, „’t iss doch to dull!“  
 He fraog nu sinen Jungen nao,  
 Un süh! — de Junge, de wass dao!  
 Natürlif hatten Baide,  
 ’ne ganz unnüsle Fraide.  
 Paroade wass den andern Dag,  
 De Künink quamm, so es man sagg;  
 Un Jost de stonn recht int Gedränge,  
 Un swaor so fast, so grülf enge,  
 Dat et rain unmüglif waor,  
 De Hand to kriegen an dat Dahr.  
 Up’n Maol dao häd et in den Tropp:  
 „De Künink kump, den Hod von Kopp!“  
 Jost häörde dat wull an,  
 Män he konn et nich de Mann,  
 Up’n Maol „Puff!“ en Slag waor dat,  
 De Hod bess an den Kinn em satt;  
 Un wat auk all sich wündern daihn,  
 He hävv kin’n Künink, gar nicks saihn,  
 Erst es sich wier verlaip de Tropp,  
 Kreeg ut den Hod he wir den Kopp.  
 Jost gonk verdraitlif von den Platz,  
 Wao sunn he sinen Suon nu, Raß?  
 He mok en paar Stunn’ up em Jagd,  
 Dao kreeg he aower grühl’gen Smacht;

Up eene Restauration gaff dann  
 Sief Jost nu ant Jagen an,  
 De funn he, un 'ne jass'ge Dörn'  
 Frogg up Berlinsk: „Wat hädd' he gärn'?"  
 Off he wull nao de Karte iäten?  
 „Wat Katenspiel'n! — ick will wat friäten,  
 „Brenge se mi män en Östken Braoden!"  
 Se brogg der wat, et waor'n Karbnaoden,  
 Jost namm de Dörn' se ut de Hand,  
 Sagg: „Dat stiaf' ick in'n haolen Land,  
 „Gaoh se män gau un hale mi,  
 „Noch jüst draimaol so viel derbi!"  
 För twintig Grosken habb he hat,  
 Un Jost de wass noch gar nich satt.  
 He soggt nu wier den Jungen dann,  
 Un glücklich troff he den auf an,  
 Jost blev en Dag noch in de Stadt  
 Un hävy besaihen dütt un dat,  
 Auf up de Kunstammer he wass,  
 Wao sitt de aolle Fritz von Waff;  
 De satt dao, keef em an so riss,  
 De Flait' lagg för em upen Diss,  
 Jost quamm't nich anders in den Sinn,  
 Dat wäör en Mensk met Liäwen drin,  
 Un nich, et wäör 'ne wass'ne Pupp;  
 He sagg: „Nu spiel' es eenen up!"  
 Dao font de Suon ant Lachen an,  
 Sagg: „Bader, de iss daud, de Mann!  
 „Wäör de der west noch söär'ges Jaohr,  
 „Dann hädd' he upspielt, — dat iss Naor,  
 „Un danzet hädd nao sine Flait'  
 „De ganze andre Fürstlichkeit!"



Jost wurd' tor Last dat Stadtgebrus,  
 He kreeg so'n Trecken wir nao Hus,  
 Up den Bahnhof quamm he dann  
 Den andern Dag all tidig an.  
 De Raife gonf bess Minden nett,  
 Män Jost wass een'n, de gärn wat ätt,  
 Un grade dao in Minden wass't,  
 Wao he den Zug hävv rain verpafft,  
 He quamm der an, de Zug wass weg,  
 „Ei!“ — sagg he recht westfädliff frech:  
 „Ei wat, ei wat, wat iss dat dann?  
 „Dat so'n Dink nich wachten kann!“  
 „„Still!““ saggen se em dao:  
 „„En Frachtzug gäiht so glif noch nao,  
 „„Dao kannst du met, män doh' din Best,  
 „„Dat du dao nich swindlif wäst!““  
 Jost dacht bi sîc: „Dat miärk di denn!“  
 Lagg lauf sîc up den Wagen hän,  
 Un holl de Hände fört Gesicht;  
 Denn de Gefaohr namm he nich licht.  
 He wass so een'ge Stunden föhrt,  
 Kin Ungemaç hadd em noch stört,  
 „Dao quamm em up'n Maol de Grill!  
 „Mi dügg, de Wagen stäiht jä still!  
 He waogde't dann, keef up to lest,  
 Un würklic wass kin Irrthum west,  
 De Wagen hafebe sîc loss,  
 Wiß wass et, dat he hollen moß.  
 Jost sagg to sîc: „Dao holle wi!  
 „Et iss doch all män Aperia!  
 „Slaoh' in de Plundermiälk de Bliß!“  
 He gaff sîc loss von sinen Siß

Un gont to Fote stur fördann,  
 He luowde faste bi sîck an:  
 „Föhr' met dat Dink, well Lüsten hät,  
 „Jâ föhr' min Liäwen nich wir met.“  
 To Hus quamm he den andern Dag,  
 Un't wass't erste, wat he sagg:  
 „Frau ick bliw' bi Husmannspott,  
 „Up Reisen hävy man män Verdrott!“

## 51. De Schruthahn.

(Bei Gelegenheit eines Festessens unter Freunden.)

So'n Schruthahn iss en leckern Bieten,  
 Mi dügg, dat söll ji all wull wieten,  
 Süht doch de Wärd von't graute Dier,  
 Auf stump nicks ess de Knucken vier.  
 Nu aower gued män drup gedrunken,  
 Denn iss he nich to Grunde sunken,  
 Dann döht so'n Racker gar nich gued  
 Un wäör man gaiwe es 'ne Ruet. —  
 Up ussen Hoff gont es so'n Racker,  
 En düftig Dier un auf recht wacker,  
 He raosde immer: „fulkfulku!“  
 Un lait kin Dier, kin Menst in Ruh'  
 Avsonders, wenn't en Fraumensst wass,  
 Up de habd he en mächt'gen Hass,  
 Met sinen Snabel prufeld he  
 Ähr in de Been', un dat dath weh!  
 De Frechheit wurd ant Vest to graut,  
 De Fraulüd' swaoren em den Daub,

De Fraulüb hävvt em't Urbel sproaken,  
 Hävvt in den dullen Kopp em stoaken;  
 Un runner moss de ganze Staot,  
 Met sammt den schönen rauben Baord.  
 So bolle nu en Sunndag quamm,  
 Dao mossen Möhnen, Dhms heran,  
 De leste Ehr' em to erweisen,  
 Se mossen helpen, em verspisen.  
 Es he nu up den Diss up quamm,  
 Wat saog he sich apptilick an,  
 Alles font auf an to schraien:  
 „Well hävv sin Riäwen so wat saihen!“  
 He glemnde auf so bar von Fett  
 Un in den Snabel, denkt wu nett!  
 Däih he en Fraulüb'benken hollen,  
 Wil em de immer so gefollen!  
 Dat wass nu för de Dhms recht wat,  
 Wat hävvt de Lüß' ne Fraide hat!  
 Män grötter wass de Fraid' appat,  
 Es se'n hävvt up den Teller hat.  
 D dat gaff di 'ne Smuserie,  
 Se drunken auf en lüß derbi,  
 Auf all de Fraulüb drunken met,  
 Se raipen all: „he hävv sin Fett!  
 „Nu kann he uff doch nicks mehr dohr,  
 „Vertfäret iss de Mordpatron!“  
 Män hör't, wenn ji et recht will't wieten,  
 Düftig hävv he se noch bieten.  
 In'n Magen gonkt ähr: „kulkulku!“  
 De Vine lait ähr fine Ruh,  
 So lange hävv he raos't un wehrt,  
 Bess dat he iss herut spazeert.

Drüm raod iß ju, o gläuwet et mi!  
 En gueb Glas Win, dat häört derbi;  
 So'n Schruthahn, de mott rain versupen,  
 Süß kann he solke Kniepe brufen.

## 52. Wat all een'n üöwer kummen kann.

He liäwde so för sîc alleen  
 Un holl sin Geld so hüpsf bi een'  
 He hadde nog, beärwd' auf noch 'ne Tante,  
 Doch setted' he sin Geld all in de Kante.  
 He hadde stramm to Middag giäten,  
 Un dann noch lücf to küren siäten.  
 Nu knäipd' he fast sîc in den Noß,  
 Namm sinen Hod un sinen Stoß,  
 Un gont spageeren för de Stadt,  
 Denn't Wiäder wass noch wull so watt.  
 He dacht nu viel an düt un dat,  
 Män't meerste an sin Geld appat;  
 An Actien, Staatspapier' dacht he,  
 Off he drin waogen soll, doch ne!  
 Hypotheken - Sicherheit,  
 Auf bi de geringste Klainigkeit, —  
 Dat wass't, wat he säör't beste holl;  
 Un so waor he 'ne Stunne holl  
 Bi't Denken, all an düt un dat,  
 Ne Stunne wid wull von de Stadt.  
 Dao quamm 'ne flinke Dörn' heran,  
 Un sagg: „gueden Aowend Mann.

„Wat Tibe söll et nu wull sin?“  
 „„Jüste veer Uhr wiff de min’;““  
 Un „rutst“ snappd’ se den Hod em aff.  
 Laip weg daemet in fullen Draff.  
 He laip, he schimpde wat he konn,  
 Saog von de Därne nicks mehr von.  
 Dao stonn he nu, sin Hod wass weg,  
 Dao gonk en Bursmann auf den Weg,  
 De drog en Päcksten unner’n Arm,  
 Man saogt em an, et wurd em warm.  
 „He! raip de Mann, ji arme Blod:  
 „Staoß jii dao aone Hod?“  
 „„Jä staoh hier, un mi brennt de Soalen,  
 „„Ne Därn’ hävv’ mi den Hod aff stoalen!““  
 „Dat iss jä lubitsk, sunder Glifen!  
 „Wao däih de Därn’ sict hân verstrifen?“  
 „„Se laip den Weg nao, dann int Holt!““  
 „Wenn Ji min Päcksten effen hollt,  
 „Dann krieg’k de Därn’ bi’t Nackensfell,  
 „Un breng’ se Ju up düsse Stell.“  
 Un usse Här hollt Päcksten gärne,  
 De Mensk moß Jagd nu up de Därne.  
 De Här de holl dat Päcksten ständig,  
 Up’n Maol, da wurd de Puck lebendig,  
 Well hävv’ sin Liäwen so wat saihn?  
 Dao fonk en Kind in an to schrain,  
 Kin Mann, kin Hod quamm wir,  
 Un usse Här stonn hir,  
 Wass Batter worden to dat Kind,  
 Kin Mensk weet wao de Eldern sind!  
 So kann et wunderlik passeeren,  
 En Mann gaiht in dat Feld spazeeren,

Un frigg — de arme, arme Blod,  
En Kind för sinen aollen Hob!

### 53. De Bur de utwandern will.

Int Contor bi guede Tid,  
Bi dat Puls links an de Sid  
Stonn de Här, de Fiäder achtert Dar,  
Dao quamm en Bur recht kufsig, daor,  
In de seftig wass he dic,  
Un settebe so faortens sič:  
„Ja Här! — ic sett mi faorts! — ji kirket so! —  
„Iff hier dat amerikanske Postbüro?“  
„„Ja woll, ja woll! — de Här nu sagg,  
„„Will ji noch hån up juhen aollen Dag?““  
„Utwandern will ic, dat main ic män!  
„Män nao Amerika will ic nich hån!  
„Wacht es! — wu hät et doch? — ei wat! — wiff!  
„Mi de Nam affallen iss!  
„Ei wat! — ic kumme vertain Stunne wid  
„Un hävv den Namen nommt von Tid to Tid,  
„Un wuff en noch för juhe Däär,  
„D wann't doch nu so dumm nich wäär,  
„Sid't hier hävve siäten  
„Hävvt en rain vergiäten.  
„Ei wat, Här! — ji sind jä auf in Schole west,  
„Ji wiet't den Namen up et Best,  
„In Schole nommden se'n so faken —  
„Ei! ei! — wat iss dao nu to maken?“

„„Jä, jä! — Utwandern doht se män  
 „„Nao Amerika nu hän!““  
 „Ne, ne! — dat iss et nich dat Land, —  
 „Ei! — de Nam' iss mi doch so bekannt!  
 „So'n Water flütt dao wisse däör,  
 „Dat trätt mankst ut, so es id häör,  
 „Un lött dann trügge so Kloafen,  
 „Dran brukt man wider nicks to maken,  
 „Man smitt dat Korn män so ber in,  
 „Dann gäiht et up un wäss geswinn,  
 „Un schiäpelt auk antleest noch vull,  
 „Draimaol mehr es hier, 't iss stump te dull!  
 „Un id gaoh' gän all an en Stock,  
 „Dat Plaog holl'n wärd mi all to drock,  
 „Jä sinn all festig alle Wil!“ —  
 „„Ji maint Egypten met den Nil!““  
 „Der Donner slaoh! — dao hävy he't sägg,  
 „Dat iss dat Land, so iss et recht!“  
 „„Also nao Egypten will ji hän! —  
 „„Dat giew't män drant dat laotet män!  
 „„Dao sind viel Mensken mehr es hier,  
 „„Auk sind dao solke laige Dier',  
 „„Krokodille haitet se;  
 „„Dat iss en ganz abscheulick Beh!  
 „„Tiäne hävyt se, es se sägg,  
 „„So lanf ji s' in de Zege hävyt.  
 „„Un wenn se gapet dann  
 „„Iss't Mul so graut, dat man  
 „„Drin kann föhren, up Glauben, jau!  
 „„Met en For, sie't Heu off Strau.  
 „„In dat Water jüst, wao ji von sägg,  
 „„Dao hollet sich de Baister recht,

„„Un so'n Mensch sluft se so gueb,  
 „„Jüst es ji 'ne Piäpernuet.  
 „„Se legget Hier in den Sand,  
 „„D faken kummet se ant Land,  
 „„Wull fix un twintig Foot sind s' lant  
 „„Un doch iss aislik sink ähr Gank,  
 „„So dat en Jungen noch so sink,  
 „„Dör ständig Laupen in'n Krint  
 „„Sin Piäwen mankst män retten kann,  
 „„Ja, Bader, dao könn ji up an!““  
 „„Dann häör'k et auf wull Här!  
 „„Un dao id doch licht swinnlik wär,  
 „„Unt Laupen raine iss säörbi,  
 „„So frait so'n Dir jä saortens mi!““  
 „„Sess so Kärls es ji bi'n en'  
 „„Frätt't tom Fröhstück all alleen.““  
 „„Et, eil — wat iss 'ne Laigheit in de Welt,  
 „„Wat hävvt se nu nich all vertellt,  
 „„Bi all's quäim man aon' Maite bi,  
 „„Un nu 'ff't doch all män Narrerie!““  
 „„Jau! es Jacobs Suon, de Josef dao noch waor,  
 „„Dao wasst dao gueb, — dat iss klaor!““  
 „„De fall wull wisse daud si'n, Här!““  
 „„Id gläuwe auf, he lävv nich mehr!““  
 „„Ja Här! id danke vielmaol ju!  
 „„Id wandre nao min Döärpfen nu;  
 „„Un laot se naigstens noch so praolen,  
 „„Mi frigg kin Mensch hier ut Westfaolen!““



## 54. De Sansfaçon.

Up E.....k wass All's binao,  
 Jā gläuw' ganz Mönster dat wass dao;  
 De Mörs met ähre Döchter all,  
 Viel so recht nao Mannsgefäll.  
 Se dremen Staot, et wass to dull,  
 So Wichter kost't doch grülic full!  
 Auf Mannslüd hadd'n sich pußt un roß't,  
 De Augen gaffen se de Kost;  
 Un de Därnkēs glurden so  
 Nao de Mannslüd aff un to,  
 De Musik renksterde daobi,  
 Jā satt un ammüserde mi.  
 So mäncher junge Menst der wass  
 De holl fäör't linke Aug' en Glass,  
 De glurd' un glurd', un hadd he se,  
 Dann gont he like los up de,  
 Un namm sin Hödken daipe aff,  
 Wao se sich dann ant Nigen gaff;  
 Un wass't de Recht', dann wurd up'n Maol,  
 So'n Wichtken ganz unnüsel kraol;  
 Dann gont dat Mülken es en Rad,  
 Un sölst de Mor de bi ähr satt,  
 Gaff auf en Waord full Ardigkeit  
 Der tüsten met Geliägenheit.  
 Un wenn so'n Tropp to late quamm,  
 Dann gaffen sich de Mannslüd an,  
 Dann gaffen viel sich up de Föte  
 Un gongen ähr nett in de Möte;  
 Un wann so'n Därn' hadd inhakt hat,  
 Dann wußt' man, dat bedubde wat,

Dann waoren't Brüdigam un Brud,  
 Dann saogen se ganz strunzig ut,  
 De Mor de quamm dann achter nao  
 Un brusde es 'ne Schrut binao.  
 Et wass der'n Staot, dat main' id mán,  
 So'n Wicht, dat stonn so bräftig hán,  
 Un färde doch, et daih' mi leed,  
 Stump den Grund doch met ähr Kleed.  
 Se wahrden't nicks nich all to Haup,  
 't wass wiss all von den Utverkaup.  
 Un quammen se nu all so fin,  
 Dann mossen der auf Stöhle sin,  
 Dao habd'n de Mans'lüd graute Last,  
 Id satt up minen Stohl recht fast.  
 Es alle sattten, so giegen siven Uhr,  
 Dao quamm en grüblig Klägenschur.  
 Un o! — wat gaff di dat 'ne Jagd,  
 An'n Klägenschirm habd finer dacht.  
 Dao habd't di doch en recht Pläseer,  
 Id habd en Klägenschierm för veer,  
 Den hädden se wiss gärne hat,  
 Id flaitede de Dárnkes wat.  
 Id daih mi an dat Wehren  
 Recht gnöglid amüseren,  
 Un es id't Rifen hadde satt  
 Gonk id ganz drüge nao de Stadt.

## 55. Timmermanns Spruch.

Richtet wass dat Hus  
 Un up den Gievel grön un frus,  
 Satt en Struf, en Dof deran;  
 Dao klaid' de öldste Timmermann  
 Up den Gievel es ne Katte  
 Un fürde boll von dütt un datte:  
 „Met Gott den Här'n sin wi so wid,  
 „Un Gott de Här höd' alle Tid  
 „För Ungemack den Bau,  
 „Den Bauhär un de Frau.  
 „Gaiwe iss dat Fundament,  
 „Riss stäiht dat Hus nu up en End,  
 „Un wenn't de Wind auf stur ümwaht,  
 „Wenn't riagn't un sniet 'ne Klainigkeit,  
 „Daoran iss alle nicks geliägen,  
 „Et kann et alle gued verdriägen.  
 „Wi alle hävvt met Lust un Flit,  
 „All baut fröh in de Morgen-Tid  
 „De Keller iss recht daip un graut,  
 „En Fass full Win litt dao fin Raub,  
 „Un wat man süß däör'n Halse spöllt,  
 „Jä wet, dat't sich dao prächtig höllt;  
 „De Kueke, daorin de Kamin,  
 „De kann auf gar nich biäter sin,  
 „De Roakeri'n, besonders Braoden  
 „Söll't dao wull ganz gued geraoden,  
 „De Braodgeruch stigg riss herann,  
 „Dat man't in'n Hiemel rufen kann,  
 „Un so viel Kammern, so viel Stoawen  
 „Sind der unden un der boawen,

„Dat hier Frau un Mann,  
 „Met en Dugend Kinder wuenen kann.  
 „Dat Daß wärd auf ganz up et Best,  
 „So hauge wärd't, dat wiss sin Nest,  
 „De Stoark der gärn up mäc,  
 „De aolle Kindergeck.  
 „Wat ussen Meister nu angaiht,  
 „So wull't, dat Gott en lang' uff laiht,  
 „He mäc den Bau erst up't Papier,  
 „Un dann hantert he met uff hier;  
 „Un alle de der stitig sind,  
 „Dao sorgt he för, es för sin Kind!  
 „Män well der süpp viel Brandewin,  
 „De draff bi em nich lange sin,  
 „Un datt'ss en Dink, dat siä verstaht,  
 „Iä drink män mankst ne Klainigkeit,  
 „Süß söll mi't nett hier boawen gaohn,  
 „Iä söll hier wull nich lange staohn,  
 „Kopp üöwer, Kopp under,  
 „Quaim iä von boawen herunder!  
 „Jä! — nu gaoh ju't gued! — iss Smuserte!  
 „Un dao sin'k doch so gärn met bi.  
 „Iä näm min Glas nu an den Mund,  
 „Un drink et ut bess up den Grund:  
 „Den Bauhär un de Frau,  
 „Den Meister un den Bau,  
 „Alle siagne Gott de Här,  
 „Un daomet fär'  
 „Iä min Gläskan rund üm rund  
 „Un smit et nao den Grund.“

## 56. De Luftballon, de in Steenlaor hän foll.

He un se, se waoren alle Waide  
 Dat Beh to saihen in de Waide.  
 Blässken lagg un faude wir,  
 Et hadd sich gued dat nette Dir,  
 Un Wittkopp un de Bunt,  
 De Stript, — se waoren all gesund.  
 Se saogen se so lang sich an,  
 Bess Heumännken heranne quamm.  
 Dao sagg se: „Nu kumm gau män, Mann!  
 „Süß fang ich wier ant Hosten an!  
 „Män alle Hagel! — wat iss dat!  
 „Wat föllt dao ut den Hiemel, — wat?“  
 „„Döht usse Här Guod dao en Wunder,  
 „„Smitt de 'ne Biäre uff herunder?““  
 „Da wat! — du Dummkopp! — bist du wis,  
 „Sind Biären dann so dick un grif?  
 „'t wärd immer grötter, — wat en Wunder!  
 „Dao tid en Menskenkopp herunder!  
 „Biäre! — Dummkopp, dao du bist,  
 „De Här schickt uff den Antichrist!“  
 Un up den Laup gonk Frau un Mann,  
 Dat Beh font an to bissen an,  
 Un von ähr, hundert Schrittje män,  
 Follt Undir in de Wieffe hän,  
 Un Mensken steegen drut, o, o!  
 Se quammen like up ähr to.  
 Se raipen: „O mon cher paisan!  
 „Restez donc! — was lauf Sie dann?“  
 „God bless you! wir sind ja fut!

„Sehn Sie! — wir sind von Fleisch und Blut!“  
 Un se un he, se hörden dat,  
 Et wass kin Dütst, et wass kin Platt,  
 Un doch nao Mensken laiten de,  
 Se hadden Arms un Been', es se.  
 Un he poct sich en Hiärt, un troct  
 De Frau met an den rauden Rock,  
 Se blewen up de Stiäbe staohn,  
 Dat Lustvoll quamm der an to gaohn.  
 „God bless you:“ raip de eene wir.  
 „„Jau, Blässen iss en ganz gued Dtr!““  
 Se sollen drinken ut de Pull'n,  
 Wat he und se denn doch nich wull'n.  
 Män daomet quammen se in'n Klaoren,  
 Dat et doch würklich Mensken waoren,  
 Se miärkten auf noch bolle dat,  
 Dat gar kin Laigheit in ähr satt.  
 Dat Undir lagg das unwis' dick,  
 Un pusd' un pusde fürchterlich;  
 Et pusde aff un to geschwinder,  
 Un daomet waord de Balg wat minder.  
 Tolest, das äöymb' et aislisch swaor,  
 Un es de Nohm der ute waor,  
 Das lagg der nicks mehr an en Grund,  
 Es en Lappen graut un rund,  
 Den hävvt se up den Wagen bracht,  
 Un sind der met int Wibe jagt.  
 Un he un se staoh't alle Waide  
 Noch ganz verdueteld up de Waide.

## 57. Waahre Geschichte.

Up 'ne Buren-Diäl — dat'ff klaor,  
 Dao danzt s'ck wull es wunderraor,  
 Brüllt auf 'ne Koh wull aff un to,  
 Daorum iss man doch effen froh!  
 Lest wass 'en Kiärmisdanz, dao, dao —  
 Ja! — id sägg et ju nich, wao!  
 Genog de Diäl' wass sauber, blank,  
 Met Briäder dect de Kump full Drank,  
 De Musik spield den Hüpper up,  
 Man kreeg bi'n Danz wull mänchen Schupp,  
 Un hier un dao foll auf-wull een',  
 Män saortens waor'n se wier to Been'!  
 't wass der kriegel un lebendig,  
 Un lacht un jurtert ward der ständig.  
 Allerwelts nett danzten twee,  
 En Kammerkättken, dat wass se  
 Un he wass Schnider, en Gesell,  
 Se hadde so'n recht fin, witt Fell.  
 Un se un he waor'n beide fin,  
 So fin es Lüde män könnt fin;  
 He hadd 'ne Buße an, de wass  
 So fin, so fin es Utterlass.  
 Un o! — se wass't! — dat main id män,  
 Se stonn so stiw, so bräftig hän;  
 De Rock wass unden wiss appat,  
 So wid wull es en Wagenrad.  
 Un wao et hän quamm so dü't Paar,  
 Dao raoft so schön, so wunderbar,  
 Bon Otterkolonk, un allerhand,  
 De Lüde raofen ganz charmant!

Se hadden wiss en Maol off acht,  
 Sief so rund um de Diäle jagd,  
 Dao blewen se appat es staohn,  
 De Aohmpiep de wull ut ähr gaohn.  
 „Hä, sagg se, ich seint so swiemelich!“  
 „„Ich seint der auch was duselich!  
 „„Laßt uns nicht auf die Steine stehn,  
 „„Mitsammen auf die Bretter gehn!““  
 Se daihen't auf. „Wie fein seint Sie,  
 „So'n schönes Westchen sah ich nie,  
 „Was geht es alle auf un dal!“  
 „„Mein Herz, das schlägt so kolosal,  
 „„Das thut es immer, Herzenskind,  
 „„Wenn Sie in meiner Nähe sind!  
 „„Ach! — hier, an dieser Stelle hier,  
 „„Bin ich im Paradies mit dir!““  
 Un „bums!“ dao broak de Briäder-Bank,  
 Se laigen in den Kump full Drank,  
 Twe Musikanten faollen nao,  
 Ganze veere plumsk'den dao.  
 Wat gaff di dat 'ne Sportlerie,  
 Un wat krijsölde se daobi! —  
 Se, de doch so fin, so bräftig waor,  
 Quamm der ut so natt, so snaor,  
 Un so striedlich es 'ne Wuorst.  
 He, de sief smeet so in de Wuorst,  
 Wat quamm de arme Mann,  
 Met sine West un Busse an!  
 För'n Wielken roafen se  
 Nao Klausenwater alle twe,  
 Nu roafen se es eenen Drank,  
 Man roak't de ganze Diäl entlant.



Unt Lachen hadden se noch to! —  
 Jä, et gaiht een'n wull es so!  
 Manst sögg een't Glück up oap'ne Straot,  
 Un dann wir gaiht een'n alles quaot!  
 En Jiber kann hir ut ersaihn,  
 Wat Wunders alle kann geschaihn,  
 Hir häöv ji saihen, wu de Mann  
 Ut't Paradies int Drankfatt quamm!

## 58. Wu Jan-Bänd to 'ne Frau quamm.

### I. De Hieraothsplan.

Bader.

Nu sägg es Moder, de Tid iss dao,  
 Ich sin all siewenzig Jaohr binao,  
 Dat Jan-Bänd nimp en Wiv,  
 Wi baide sind jä aold un siw.

Moder.

Bänd-Hiärm ich wüsst't ut Härtenegrund!  
 Du nimmst dat Waord mi ut den Mund,  
 Ich säög et hiärlid gärne,  
 Dat he naim 'ne kraole dralle Därne,  
 Met en strammen Büll full Geld;  
 Wann he sich män der gued to stellt.  
 De Jung', dao sitt sin Liäwen in,  
 He gaiht so statig up de Pinn,  
 Un kich de Wichter gar nich an,  
 't döht doch de meerste junge Mann!

Bader.

Ja Ebbeth! — Ick ernstlick iss he wull, —  
Ick gläuw' he denket full.

Moder.

Ick gläuwe nich, so es mi't lätt,  
Dat dat bi em viel up sich hät;  
De Jung iss siw un twintig Jaohr  
Un iss noch es en Kind so daor.  
Nester söhken, Nüette plücken,  
Den Dummen in den Lehm affdrücken;  
Ja! — wat iss dat all?  
Solk Wiärks iss all nao sin Gefall.

Bader.

He baut doch es de beste Bur,  
Un hävv doch auf en Immenschur.

Moder.

He kann wull bauen, wenn he will,  
Män he höllt to faken still,  
Stunnen ligg de fule Hund  
Faken an den Grund,  
Nich dat he Slaop dann friege,  
Dann tick he lif weg in de Hiege.

Bader.

De halve Stunne höllt he dann,  
Dann iss he wiss ant Smaiken an!

Moder.

No wat smaikten! — du kürst nett,  
Dat he faortens üwel wärd,  
Solk Wiärks dat lährt he all nich licht,  
So halv un halv iss he en Wicht.

Bader.

Jä Moder! — Iff nümmer all's bi'n een,

Un man finnt auf immer'n Steen,  
Wenn man'n Rügen smiten will.

Moder.

Nu swig üm Guodes Willen still!  
Wat iss dat nu för 'ne Quaterie,  
De passed gar nu nich hierbi!  
Min'n Augappel, dat he dat iss  
Dat iss jä sieker, dat iss wiss!  
Män nu, nu laot uff denken, gau!  
Wao frig' wi för den Jung'n 'ne Frau?

Bader.

Lütke Hirc'm, de hävv 'ne Därn,  
De häbb en Mann wull aislück gärn,  
Twe hundred Dabler frigg se met,  
De Därn iss gau un dick un fett.

Moder.

Dat iss ne Zaste dör un dör,  
Un kump nich achter un nich för,  
Wenn et an de Arbaid gaiht,  
Süff iss de Därn full Munterkeit.  
Wat dügg di von Leen' Löchtefeld?  
De Därne, de hävv auf noch Geld.

Bader.

O Jeses! — Moder ne!  
Dat iss en waohr Stück Beh;  
Dann freeg een Schaop dat ann're Schaop,  
De quaimen gar nich ut den Slaop!  
Ne he mott 'ne kraole hävven,  
Un se mott sich örndlick weggen.  
Mithin Uphof, de iss nao sin Gerack.  
Dao köff he nich de Ratt in'n Sack.

Drai hundred Dabler frigg de met,  
 Jff kraol, nich snaor un nich to fett.

Moder.

Jä, jä! — Bänd-Hiärm! dao häst du recht,  
 Dao häst du wull en waohr Waord säggt,  
 En Gunstag fall hier Kaffe sin,  
 Dann mak wi ussen Jungen sin,  
 Un lab't de Dörn met sammt de Moer,  
 Un met den Bader un den Broer,  
 Dat ganze Kräömken lab wi in;  
 Bänd-Hiärm! — dat quamm di gued in'n Sinn.

## II. De Kaffe.

Jan-Bänd satt ganz kistenfin,  
 Nao de Klock konnt eene sin;  
 De Haore satten fast un glatt,  
 He habb den Kopp int Water hat,  
 De Halsdok wass es Gold so giäl  
 Un satt recht stramm em um de Riäl,  
 't Chemisten waor nao Moders Sinn,  
 Dao satten Messings-Knäupkes in,  
 Lüch all to fuort wass wull de West,  
 Män't Farbenspiel wass up et Best,  
 Un fuort wass auf, un dat recht full  
 De blaoe drillne Buckse wull.  
 De Moer de alles rentlic mok,  
 Daib auf Bänd-Hiärm en rainen Dok,  
 Un twe Uhr, — jau de wass't akraot, —  
 Dao habb de Moder all's paraot.  
 Un halver drai ist't jüste west.  
 Dao quaimen se de lab'nen Gäst.

Mitthîn wass et met de Moer  
 Un met den Bader un den Broer;  
 Mitthîn wass ant Glapfen an,  
 Man häörd es se naiger quamm,  
 Et wass en rechten glemm'gen Foss,  
 'ne sture Dörn, en strammen Kloss.  
 Libbeth, es ne Meerst' so döht,  
 Gont se alle in de Möt,  
 Bänd-Hiärm un Jan-Bänd folgden nao,  
 Se waoren alle draie dao:

Libbeth.

„Gued'n Aobend all te Haup!“

Meerste Uphof.

„Wi gaffen all uff up en Haup!“

Libbeth.

„Dat iss gued, dat'ss nett von ju,  
 Nu alloh! — lück naiger nu!“

„Süh! — Mitthîn dat iss Jan-Bänd nu, —  
 „Si feent jä von de Schule ju.“

Mitthîn.

„Jau wull! — män't iss all lange hiär,  
 „Män't denkt mi doch noch gued, Herr Lähr'  
 „Hadd't recht up Jan-Bänd packt,  
 „Si hävvt em faken Knabbeln baakt.“

Jan-Bänd gnesede, sagg: „jau!“

Un frew de Niäse up de Mau.

Nu towes saiten all bi'n Dist,

Un drunken, atten friss.

Dat Kür'n draiht sick üm Raorn un Glass,

Üm Beh un wat der süß noch wass,

Un Libbeth lait, wenn't passed' akraot,

Dertüsten fallen wull en Waord,

Dat Jan-Bänd 't Erwe hävven söll,  
 Naim he ne Frau, de ähr geföll.  
 De Uphoffst' wass wull jüst nich stan.  
 Män miärken dath se't simlick gau,  
 Un es de Tid der so nao quamm,  
 Saog se sich de Gelägden an;  
 De annern alle gongen met,  
 Wao't sich denn auf so maket hät,  
 Dat Mitthin, de to't Upstaohn dreew,  
 Met Jan-Bänd ganz alleene bleew.  
 Se fonk nu faortens an de Dörn'!

Mitthin.

„Sägg Jan-Bänd danzest du nich gärn?  
 „Du bist nümms bei den Danz derbi,  
 „Noch nümmer häst du danzt met mi!“

Jan-Bänd.

„Dao wärd man viel to möde bi,  
 „Bi so'ne wahne Springerie.“

Mitthin.

„Ei! — de Mannslüd doht doch all  
 „De Wichter wull wat to Gefall.“

Jan-Bänd.

„Jau! dat iss all wull waor,  
 „Män ick sin doch nich so daor!  
 „Wu iss't met juhe Höhner wull,  
 „Legget de wull full?“

Mitthin.

„Dat könnt se maken, es se willt,  
 „Se wär't von mi der nich to drillt;  
 „Wat iss de Niäs' di dick und raud,  
 „Wat glemmt di de, — bist du benaud?“

Jan-Bänd.

„Dat hävv't de Immen gistern daohn,  
 „Dao hävv id viel met um to gaohn.“

Mitthin.

„Wat kistst de denn so niepen an?“

Jan-Bänd.

„Jä dat quamm so, es et quamin!“

Mitthin.

„So'n Imm dat iss en slitig Dier,  
 „Dao lähr' män von so hän un wier.“

Jan-Bänd.

„Mitthin! häst du wull frie't?“

Mitthin.

„Ne! — dao to hävv id fin Tid!

„Vertain Kohkopp hävve wi, —

„De Arbeit iss alleen för mi.“

Jan-Bänd.

„Jä hävv't auf noch nümmer daohn!“

Mitthin.

„Well frie'n will, mott auf danzen gaohn,

„Swank es ne Biede mot he sin,

„Un Stunnen laupen, um te frien.“

Jan-Bänd.

„Jä wull män, dat id danzen könn,

„Jä wull män, dat id et versöän,

„Män id träd so faste to,

„Un so hölten, es 'ne Koh!“

Mitthin.

„Naigste Wiät dann kumme st,

„Dann lähr' id dat Danzen di!“

Jan-Bänd.

„An juhen Huse? — iss dat waahr?“

## Mitt hin.

„Jau, fass't saihn, du lährst et raor!  
 „Lähr' alle Wil, häst de Arbaid daohn,  
 „So lücf dat up de Teene gaohn!“  
 Nu quammen all to Haupe wier,  
 Se atten auf nich mehr en Spier,  
 Se hävyt noch lücf ant Quatern daohn,  
 Dann sind se wier nao Hus hân gaohn.

## III. De Verluowung.

Libbet gaff de Kôh noch Foer,  
 Un Jan-Bând gonk met Bar un Moer  
 Rao Uphoffs hân, twe Stunn binao,  
 De Raffe wass fan Dage dao,  
 Jan-Bând wass wier up sin Best,  
 Fûrraub wass sine West,  
 Un noch en End von'n Rinn  
 Satt met in'n Halsdok in.  
 De Buckse wass nu lanf genug.  
 De Nock lait es en grönen Twog,  
 De Hob satt daip em int Gesicht,  
 De Haore saiten glatt un slicht.  
 De Moder aower wass in en Staat,  
 De Rappe blygde es Gold akraot,  
 Dat Kleed, ic glâuw âhr Brudkleed wass,  
 Dat hadd allehr âhr biäter pass,  
 Et wass âhr nu lücf all to eng  
 Un auf lücf all to fuort von Lâng'.  
 Bând-Hiarm de stive aolle Mann,  
 De hadd den Hiraothsrock noch an;  
 Se waoren balde ut de Jaohren,



Bao socke Lüüd recht däftig waoren.  
 Se gongen nu so sacht bi'n een,  
 Jan-Bänd laip mankst up de Teen  
 Un slaog, de Weg wass jüst recht ful,  
 So lank he wass upt Mul.  
 De Jung wass erst so fin,  
 Nu lait he es en Swin;  
 Wat Mor un Bar auk schimpen daihn,  
 Jan-Bänd wurd' nich wieder rain.  
 So quaimen se an Uphoffs an,  
 Bao alles ähr entgiegen quamm,  
 De Därn, ähre Moer,  
 Ähr Bar un Broer.  
 Eß Jan-Bänd up den Hof up quamm,  
 Dao snüffelden em de Swine an;  
 Jan-Bänd raip, „jä tik es Därn,  
 „Glik to glik gesellt sîd gärn!  
 „Dat hävv ick in de Stieg dao daohn,  
 „Dao sin't wir up de Tene gaohn.“

Mitthin.

„Dat sall boll wier drüge wären,  
 „Glik will ick di dat Danzen lähren,  
 „Erst will wi'n Schöölken Kaffe drinken,  
 „Dann iät wi'n Butterram met Schinken.“  
 De Kaffetiettel waor ganz sülwerblank,  
 De Wippup quamm nu stur in'n Gank,  
 Un boll dao gongen de Eldern all,  
 Befeken'n Keller un den Stall,  
 De Linnentist un düt un dat,  
 Dff Mitthin auk recht gued sîd satt.  
 Dewil wass Mitthin all an'n Gank,  
 Un Jan-Bänd sprunk de Diäl entlank,

Se ratz män immer: „swanker, nich so stiw,  
„So lurig nich, es so'n aold Biv.“

Jan-Bänd.

„D! — Mitthin et wät mi boll te brock!“

Mitthin.

„Dann smit es ut den dicken Rock!

„So nu loss! — wier so'n stiwen Trand!“

Se kreeg de Swiepe von de Wand.

Dao wurd de Jung so flink, so gau,

Un sprunk doch es de beste Flau.

Mitthin.

„Aha, aha! — süßt du wull?

„Du kannst et jä es dull!“

Jan-Bänd.

„Awer nu för düsse Kär,

„Kann't appat nich mehr.“

Mitthin.

„'t iss auf genug, sass't es sahn,

„Du sast di noch ant Danzen freu'n,

„Un häörst du de Bijol derbi,

„Dann sast es sahn, dat sägg ic di,

„Dao danzt sic noch viel biäter nao,

„Es nao de graute Swiepe dao!“

Jan-Bänd.

„Dat gläuw ic wull! — laot uff sitten gaohn,

„Ic saihe dao en Kohtrogg staohn! —

„Mitthin kreegst du es en Mann,

„Ic gläuw', du kreegst de Buckse an.“

Mitthin.

„Ic sinn män so'n lück resolveert,

„So eene, de auf gärn lück wehrt,

„Un süß, — dao kif mi män up ätt,  
„Ick wär ne guebe Frau för'n Mann!“

Jan-Bänd.

„Jau! — dao will't auf nicks von. sängen,  
„Kannst di wull recht nütte weggen.

„Mitthin, sägg es du,  
„Ick krieg et Erwe nu.“

Mitthin.

„Jau, din Mober hävvt to mine säggt,  
„So es ick häör iss et nich slecht.“

Jan-Bänd.

„Et iss en ächt gued Erwe, — jau!  
„Män wat iss en Erwe aone Frau?“

Mitthin.

„Ick bleew doch auf nich so alleen,  
„Dann sök di doch es een!“

Jan-Bänd.

„Ick hävv all een, si gau män still!“  
„Ick weet män nich, off se mi will.“

Mitthin.

„Dann sägg mi doch, well dat wull iss?“

Jan-Bänd.

„Hm! Hm! — Mitthin Uphoffs, — waor un wiss!“

„Sägg Mitthin, — söll wi frien?“

„Wust met mi upt Erwe sin?“

Mitthin.

„Jau! — wenn ick mi so gued setten kann,

„Jau! — Jan-Bänd, dat niem ick an!“

He dath 'ne Krone int Papier,

Sagg: „dä Mitthin, kumm hier!“

„Ick giew di dat up Ehr un Trü“,

„Ick bliw di trü süst ess en Rüh!“

De Eldern un de annern all,  
 De häörden't nu recht met Gefall,  
 Jan-Bänd sine Moer tradd fäör,  
 „Un sagg dann: „Mitthin häör!  
 „De Jung iss fromm, jüst es en Daub,  
 „Män sine Fuhlheit iss lücf graut,  
 „Wenn he so för sic hån gaiht knurren,  
 „Dann moßt du mankst es örndlic purren.“

Jan-Bänd.

„D häbde Moder doch män swiegen,  
 „Se hät all erst de Swieppe kriegen:“  
 Dat lachden all de annern recht,  
 Se hävvt sic düit un dat noch säggt,  
 Auf dat de Hochtib all recht boll,  
 Up Uphoff's Diäle sien soll! —  
 Se hävvt noch üöwerleggd un daohn,  
 Dao sind se all nao Hus' hån gaohn.

## 59. Landmanns Leed.

Muorgens wenn de Hahn män krasht,  
 Landmann ut den Bedde krasht,  
 Gaiht so faorts un suorgt fört Beh,  
 Dann för sic erst suorget he,  
 Landmann, Landmann weet et wull,  
 Daobi wärd de Schüren vull.

Ha! un kümp de Sunne dann,  
 Spannt he sine Piärde an,

Treckt bi schönen Fügelsant,  
 Met den Plog den Kamp entlant,  
 Plogt he flitig, weet he wull,  
 Wärd de Schüren düstlig vull.

Ei wu't Föärken life wäd,  
 Ei wu schind de Sunne nett,  
 Un wat hät de Pip Toback  
 För en allerwelsen Schmack.  
 Lust un Flit verdriägt sic wull,  
 Flit mäck em de Schüren vull.

Treckt he nu de Piär in'n Stall,  
 Rück he Moders Pöttken all,  
 Erste dankt he Guod den Här,  
 Un dann gaiht't der üöwer hiär,  
 Kräfte frigg he nu es dull,  
 Un Kraft mäck de Schüren vull.

D nu gaiht he, gaiht he gau,  
 Legg sic sachte lüäck upt Strau,  
 Un boll wärd he wier ganz frisk,  
 Gaiht wier achter'n Plog so riss.  
 Flitig, flitig weet he wull,  
 Dat mäck em de Schüren vull.

Abends gaiht't nao Bedd üm Acht,  
 D wu ligg he dann so sacht,  
 Tidig nett nao'n Bedde gaohn,  
 Tidig nett wier uppe staohn.  
 D! förwaahr, he weet et wull!  
 Dat mäck em de Schüren vull.

**60. Brandewin.**

(Nach der Melodie: „O Dannebaum, o Dannebaum, wu  
grön sind dine Twige.“)

O Brandewin, o Brandewin!  
Bist manche Ehefrau tor Pin!  
Gifft int Hus Krafailerie,  
Gaiht he bi de Pülle bi;  
Un Brandewin, un Brandewin,  
De fänk dann an to slaohn!

O Brandewin, o Brandewin!  
Du fast all fak de Norsack sin,  
Dat eener moss von Hof un Grund,  
Wil he met di stonn in'n Bund;  
O Brandewin, o Brandewin,  
Nittst een'n den Nock von'n Liewe!

O Brandewin, o Brandewin!  
Wat sägg din Bror von Bader Rihn,  
De mäck zwaor auf wull Snaferie,  
Män doch so fine Prüglerie;  
O Brandewin, o Brandewin!  
Du bist en grauten Sünder.

O Brandewin, o Brandewin!  
Dat Menskenblod wät heet nog sin,  
Giff doch de Prucklerie der an,  
Wil et män alls verdiärwen kann;  
O Brandewin, o Brandewin,  
Verbrödre di met Water!

## 61. An den Spieler.

(Melodie: „Schier dreißig Jahre bist du alt.“)

De Düwel hät de Karten maht  
 Un alle Spielerie,  
 De Nacht in Dag verkären,  
 Sied um sin Wiärf nich schiären,  
 Dao wärd man arm derbi.

Un spielst du auf wull es met Glück,  
 't iss doch din Unglück män,  
 Löff't du't an Arbaid schiälen,  
 Most du't an Raorn verspiälen,  
 Kriggst nicks nao'n Balken hän!

Un wat auf Frau un Kind verdaint  
 To Hus' in suren Sweet,  
 Wat helpet all ähr Plaogen?  
 Mäckst du, din Glück to waogen,  
 Di an den Spieldißf breed.

Spielst du de Piärde von den Plog,  
 De Köhe ut den Stall,  
 Well fall dat Land dann bauen?  
 Wat melket dann de Frauen?  
 Dat Wiärf kump in Verfall.

Du spielst den Rock di von dat Liew,  
 De Schute ut de Hand;  
 Un du kannst allerwiägen  
 Doch von den Wind nich liäven!  
 Up Arden giffst kin Land.

Drüm raod ick di, ick main et gueb,  
 Holl di bi Piär un Plog;  
 Si flitig' allerwiägen,  
 Dann häst du Gottes Siägen,  
 Un dat iss alls genug.

## 62. Dat Beer.

(Melodie: „Hier sitz ich auf Rasen.“)

∴ Hier sitt wi, hier sitt wi  
 Bi't schürende Beer! ∴  
 ∴ Nu will wi es singen, ∴  
 Dat Singen, dat Singen, dat mäc uff Pläseer.

∴ De Giäste, de Giäste  
 Wie hävvt se verbaut, ∴  
 ∴ Wi hävvet se duorsten, ∴  
 De Wärd dann, de Wärd dann, hävv't Beer  
 der ut braut.

∴ Nu drink wi, nu drink wi  
 Den smadligen Saft, ∴  
 ∴ Denn mäötig genuotten, ∴  
 Dann mäc he uff kriegel, dann giff he uff Kraft.

∴ Un saih wi wir Giäste,  
 Wi doht't met Pläseer, ∴  
 ∴ Wi will't se behiägen, ∴  
 Je biäter de Giäste, je biäter dat Beer.



### 63. Dat beste Liäwen.

(Melodie: „Ein freies Leben führen wir.“)

Dat beste Liäwen hävve wi,  
Mütt't wi uff auk wull quitälen,  
In frier Luft dao arbeit wi,  
Weg met de Fiäberfuxerie,  
De Luft draff uff nich schiälen!

Well immer in de Stuovens sind,  
Zwaor Mensken sind, doch halve;  
Waiht ähr män an en scharpen Wind,  
Dann wärd se faortens lamm un blind,  
Verstrifet Pött vull Salve!

Wat fraoge wi nao Klägen wull,  
Un so auk usse Blagen?  
Hävve wi män düstige Schüteln vull,  
Et gäiht der immer in es dull,  
Wi hävvt en gueden Magen.

Un wenn et dann so Abend wäd,  
Uff brukt kin Mensk to waigen;  
Well män en gued Gewietten hät,  
Sin Wiärf dann döht recht flitig nett,  
De slöpp troß Mügg' un Flaigen.

## 64. Jagdlied.

(Melodie: „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen.“)

Alloh, Alloh wi jaget,  
 Laot män de Piär in'n Stall,  
 Un wat auf Bader klaget,  
 Se doht et jä nu all.  
 Jä will em hüt wat flaiten,  
 Jä plög hüt nich, ne, ne!  
 De Hasen mü't wi schaiten,  
 Dat Mos dat friätet se!

De Städttsken könn't nu jagen  
 De Flaigen an de Wand,  
 Wi krigt se bi den Kragen,  
 Kummt se uff up dat Land.  
 Alloh män stur geladen,  
 Erst Pulver un dann Bli,  
 De Hasen doht män Schaden,  
 Un daorum jage wi.

Krig Sultan von de Rieden,  
 De fall nu Jagdhund sin,  
 Hävv lange nog dran lieden;  
 He fall nu ut de Pin!  
 Hävv de en Hasen packet,  
 Lött he en nich wir loss;  
 Wao sine Tiän hän hacket,  
 Dao wäff nich es mehr Mos.

„Alloh nu langs de Kämpe,  
 Gaoh dao un ick gaoh hier,  
 Niem erst een'n up de Lampe,  
 Dann schütt sich biäter'n Dier.  
 De Hühner es ick maine,  
 Ligg auf män an den Grund,  
 Se sit't nich up de Bäume,  
 Alloh förän — den Hund!

„Wach to! — de Hühner, Junge!  
 „Schait doch! — bist du dann blind?  
 „„Ne, ne, — schon' dine Zunge!  
 „„Se waor'n mi to geswind!““  
 „Kirroh! — de Hase springet,  
 „Nu schait doch, schait doch du!  
 „Nu schait doch, dat et flinget!“  
 „„'t Gewiär stahht noch in Ruh!

„Wat slaigen will, dat slaige,  
 „Wat laupen will, dat laup,  
 „So'n Schüet iss all to laige,  
 „So'n Has' rullt es en Knaup.  
 „Män laot he sitten bliwen,  
 „Dann kümp he laige an,  
 „Dann will ick em wull frigen,  
 „Daoför sin ick de Mann.

„Alloh! de Sunn iss under,  
 „Nao Hus', nao Hus' hän to!  
 „Hieg up un Hieg herunder,  
 „Män stüött't jä es 'ne Koh,  
 „Ick will di naigst wat flatten,

„Wat hävv'f en grül'gen Smacht,  
 „De Düvel hal dat Schaiten,  
 „De Düvel hal de Jagd!“

## 65. Katuffeln-Seed.

Katuffel, Katuffel, wat bist du doch raor,  
 En Ziber frig di in de Mafe,  
 Et sind nu all wull üöwer draihundert Jaohr,  
 Dao bragg di uff met Bader Drake,  
     Dat wass noch en Mann,  
     Dao denkt män es an,  
 En Ziber de ehr' em so vull es he kann!

Gerött de Katuffel, watt hävv wi för Raub?  
 Dann hävv wi jä dusend Gerichte!  
 Katuffelmiäl schickt sic ganz prächtig to Braud,  
 Se koaken met Water gaiht lichte.  
     Met Buotter un Solt,  
     Met Essig auf kold,  
 Katuffel, Katuffel bist mehr wärd es Gold.

Well iss, de Katuffel-Pannkoken nich magg?  
 Den möcht' ic doch gärne es saihen,  
 So viel de smarozet so Dag hän up Dag,  
 D wenn se en rufen män daihen,  
     Se laiten förwaohr  
     För'n Stückken so raor  
 Dat beste Stück Tate, wat hän staohn, dat's  
     klaor.

Bi jidet Gemös' mott Katuffel met bi,  
 Dat se rechten Smaç heran make,  
 D wüßt' ic dat Graff män, ic ilde mi,  
 Dat Graff main ic von Bader Drake,  
     En Steen freg et dann,  
     Dat Schrievens der an:  
 „Hier ligg he „de graute Katuffelen = Mann!“



# I n h a l t.

---

	Seite
1. Dat billige Kafeeren . . . . .	5
2. De Stoppelhahns=Danz . . . . .	7
3. Dat Fuegelschaiten . . . . .	10
4. Dat Huskrütz . . . . .	13
5. Burenkaffee . . . . .	15
6. Die Theegefellshaft . . . . .	17
7. De Tidungsläßer . . . . .	21
8. De gemästete Hase . . . . .	23
9. De angaohende Krieger . . . . .	25
10. De Kindebaupe . . . . .	28
11. Die eilige Dienstmagd . . . . .	29
12. Halb achte . . . . .	32
13. De Besuopenheit I. . . . .	33
14. Dat Upwaken II. . . . .	36
15. De Hasen in't Strid . . . . .	39
16. De besuopne Jäger . . . . .	41
17. Mönster = Sind . . . . .	43
18. De Hiärvstgefelle . . . . .	48
19. De aolle Frau . . . . .	50
20. An'n Maituotten . . . . .	54
21. De Kaffesüstern . . . . .	57
22. De Nuttprobe . . . . .	59
23. De Buer up den Bahnhof . . . . .	61
24. De Kindermiägde . . . . .	63
25. De Austersn . . . . .	67
26. Jan = Bänd es Bedienter . . . . .	69
27. In'n Winter up et Is . . . . .	73
28. Dat Miäken un sin Hiärtliden . . . . .	75
29. De plattdütske Spraake . . . . .	78
30. In de Schänke . . . . .	80
31. Jan = Bänd up de Brudschau . . . . .	84
32. Handelskniep . . . . .	88
33. Jagdsnat . . . . .	90
34. Der erste Ball . . . . .	93
35. Dat erste Buren = Driven . . . . .	96

	Seite
36. Das Ballfieber . . . . .	99
37. De Piärdehandel . . . . .	102
38. Dat Swinſlachten . . . . .	104
39. Modwiäl . . . . .	106
40. De Polizeistunne . . . . .	106
41. Naò de Sunnenfinſterniß . . . . .	108
42. Up Lüttenbiek . . . . .	111
43. De Ueöwerraffung . . . . .	114
44. Spazeergank int Fröhjaohr . . . . .	115
45. An de Möderkes . . . . .	118
46. Friäten ut Raud . . . . .	119
47. Dat Diſſſchuwen . . . . .	121
48. Guede Lähre . . . . .	123
49. Dat Kückenwicht . . . . .	125
50. Joſt up Reife . . . . .	126
51. De Schruthahn . . . . .	131
52. Wat all een'n üöver kummen kann . . . . .	133
53. De Buer de utwandern will . . . . .	135
54. De Sansfaçon . . . . .	138
55. Timmermanns Spruch . . . . .	140
56. De Luſtballon, de in Steenlaor hän foll . . . . .	142
57. Waohre Geſchichte . . . . .	144
58. Wu Jan = Bänd to ne Frau quam . . . . .	146
59. Landmanns Leed . . . . .	157
60. Brandewin . . . . .	159
61. An den Spieler . . . . .	160
62. Dat Beer . . . . .	161
63. Dat beſte Kläwen . . . . .	162
64. Jagdlead . . . . .	163
65. Katuffeln = Leed . . . . .	165

In derſelben Buchhandlung ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1. Neue poetiſche Verſuche (64 Nummern) nebst einem Anhang, enthaltend Lieder mit Melodien von Ferdinand Zumbroed.
2. Neue Zimmermannsſprüche (4 plattdeutsche und 4 hochdeutsche) von demſelben Verfaſſer.

# Poetische Versuche

in

## Westfälischer Mundart

nebst einem Anhange,

enthaltend

### Lieder mit Melodien

von

F. Bumbrock.



**Zweites Bändchen.**

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

---

**Münster.**

In der Aschenborff'schen Buchhandlung.

**1862.**





## F ü r w o r d.

---

Min erste Böksken is befannt,  
Hier is daoto de twedde Band,  
Auf viel tum Lachen drin, dücht mi,  
Ic hävv' et waogt, wat is derbi?  
Ic laot' et under Lüde gaohn,  
'tsall manchereen noch wull verstaohn.  
De alle ut Westfaolenland,  
De met de Spraake sind befannt,  
De begripet ganz gewiß,  
Dat se an't Hiärt mi wassen is.  
Ic saih et an met Hiärteleed,  
Dat fak en Mönsterck Kind nich weet,  
Wu man dao nömet dült un dat  
Gemöblif weg up Mönsterck Platt,  
Bedrövt is et, dat üöwerall  
De Spraake kump ganz in Verfall.  
Se fusket frümde Wöärde drin,  
Solk Küren hävv jä gar fin Sinn;  
An Wöärde saihlt et nich förwaohr  
De sind in Plattdütsck wiff nich raor.  
Un dat is doch auf ganz gewiß,

Dat se nett an tu häören is.  
Doch laot se Radebraken goahn,  
Noch mänchereen wärd mi verstoahn.  
Un daoruphen baid' ik auch wier  
De Lüüd' en plattdütsk Böksken hier,  
Dff et wat bögg, dat mü't ji saihn,  
Dat Plattdütsk drin is minnstens rain;  
Un wenn nao so viel Jaohren dann  
Kin Mensk mehr plattdütsk kuren kann,  
Dann finnt vielleicht sik noch dü't Bok,  
Wao eener wärd so-viel ut klof,  
Dat he kann säggen: Dü't un dat  
Dat hedde so up Mönstersk Platt.

---

# 1. Magenpriädigd.

## De Magen.

Ja Menstkind! dat sägg ik di,  
Du verlangst oft viel tu viel von mi;  
Ik daine di so viel ik kann,  
Män pad' mi nich tu düftig an,  
Main' men nich in dinen Sinn,  
Dat ik ene Dranktunn sinn!  
Daoh' alles mi to finer Tid,  
Dann arbeit' ik auk recht met Flit.  
Män fak tom Fröhstück, Moarns all,  
Is et nich selben wull de Fall,  
Dat ik Beer un Brandewin,  
Wöäst' un wat der süß mag sin,  
Dat ik dat all verpuken mott; —  
Moarns — dann gaoh bie'n Kaffepott,  
Drink Miälke, Water, iäte Braud,  
Dann brengst du mi in fine Raud. —  
Un dann laup för de Jätenstund  
Nich alle Fuselhüser rund,  
Ik mott verbriänen nao un nao,  
Un wär es Schohliäder so taoh.

Nu kümmt du Middags an den Dift,  
 Dann is de Appetit nich friff,  
 Dann kann ich nich, es is wull fall,  
 Du wäst verdraitlik, schimpst met all; —  
 De Frau, de sik so plaoget hät,  
 Un loaket hät so smattlik nett,  
 Mott schühen all, kümmt du der an,  
 Un is, is doch doch wat is kann.  
 Wann is nu giegen Abend main'  
 Is hävv dat Untüg alle klain,  
 Dann gaihst du wieder up den Padd,  
 Un mächt mi dann so grühtlik natt,  
 Jüst es wann'k ne Tunne wör;  
 Kümmt strunkelnd dör de Straoten dör  
 Wenn annre Lüd' von'n Bedd up staohht  
 Un all nett in de Kiärke gaohht,  
 Nu gaihst du erst nao Bedd' mett mi,  
 Nu knip is di un quäle di,  
 Wil is et mott, du wehr'ge Gast!  
 Löfft mi jä fine Ruh' un Rast!  
 Un dat gläuw'! dat is't nich wiähren kann,  
 Dat mi de Kriäst noch es frätt an,  
 Sie et nu fröher oder later! —  
 Giffst, du mi so viel glainig Water.

### De Stroatte.

Här Collega du häst recht!  
 Mak dat Menskenkind män slecht.  
 Denn de Fall de kump tulest,  
 Dat wenn du auf de Kraft noch häst,  
 Is doch nich mehr speberen kann!  
 Menskenkind! o hör' mi an!

Alle Jät = un Drinkerie  
 De mott quetten sik döör mi,  
 Un nimp man mi nu gued in Acht  
 Dann gaiht dat immer smöb un sacht,  
 Män bliffst du do nu immer bi,  
 Un spölst met glainig Water mi,  
 Dann wäre ik so nao un nao  
 Ganz unnüsel hard un taoh!  
 Jäten glitt nich mehr döör mi  
 Auf nich es mehr Drinkerie,  
 Un du mossst verhängern dann,  
 Wil ik nich mehr slufen kann!

Beide.

Daorum Mensk! — folg' uffen Raod  
 Niem' för allen em nich quaod,  
 Daohe nu, wat wi di säggt,  
 Un wi wär't so holl nich slecht.

## 2. De närr'ske Snieder.

Is es so'n närr'sken Snieder west,  
 De gonf der immer praolen:  
 „Jä sinn dörut ganz biebelstest  
 „Mehr es ji all' tu maolen!  
 „Jä mögg de Geisliken es saihn,  
 „De mi in't bisputeren,  
 „De Waoge bäv'rall hollen daih'n;  
 „Et söll mi amüseren,

„Wenn id doch den Pastor es könn  
 „Lüch up den Land up föhlen  
 „Id wull, wenn he auf viel verstönn,  
 „Em boll sien Mödhken föhlen.“

So resonerde he, un swaor  
 Um mersten in de Kneipen,  
 Un saop daobi, wass't flom off klaor,  
 Binaw'n full Kalverlaipen.

De andern Gäste waoren't satt,  
 Den Praolhans dao tu höären,  
 Se saggen, dat dat Tiärgesatt  
 Se längst all möde wöären.

Se gongen un vertell'den dat,  
 Wat all' de Snieder wüfste,  
 Den Här'n Pastor, de't Tidungsblatt  
 To liäsen hadde jüfste.

Un dat he säggt hädd', he wull gärn'  
 Es 'n Dispüt versöken,  
 He wüfste wull, dat he den Härn  
 Könn grülich underböken.

„No wat, ao wat!“ (sagg dao de Här)  
 „Laot mi den Kärl von'n Liewe!“  
 „„Dann raost de Kärl alle Dage mehr!““  
 „Dann laot he kumm'n üm fiewe!“

Um fiem Uhr quamm de Snieder an,  
 De Här de gnesd' verstoalen;  
 Froggd': „Sinn ji de gelährte Mann?  
 „Id sitt up hefte Koalen!“

„Dann gaoh t es sitten, fang t es an!  
 „Ich will min Glück versöken, —  
 „Will sahn, off Zi dann sind de Mann,  
 „De mi kann underböken.“

„„O Här Pastor! — Beschaidenhait,  
 „„De zieret auf den Snieder!  
 „„Fang'n Se doch an! un dann — dann gah t,  
 „„Dat Ding von sölost so wieder!““

„Nu, wenn't nich anders sien kann,  
 „Dann will wi't daobi laoten!  
 „Dann slaot es up, so boawen an —  
 „Dao hävv wi't jä all faoten!

„Nu läst es hadde, wat dao stah t!“  
 De Brille up de Näsén.  
 Fonk, wull lüch met Verliägenheit,  
 De Snieder an tu läsen:

„Es stand der Engel unser's Herrn  
 „Mit einem Fuße lange  
 „Auf Sonn'aufgang, mit ander'm fern  
 „Auf Sonnenuntergange!“ —

„„Holl't! wenn de Engel habb' den Stand  
 (So raip de Pastor hadde)  
 „„Weest Du denn wu viel Jäle Wand  
 „„To n' Buß' he naidig hadde?““

De Snieder, de gelährte Mann,  
 He wuß't nich, schoaw de Brille,  
 Keef den Pastor, dann't Bok es an,  
 He wass ganz müskénstille.



„„Dat weest nich es? Du Fusser? — Bah!  
 „„Mäcst't eg'ne Handwiärk Schande,  
 „„Un wusst in minet fussen? — ja!  
 „„Bist Du auk bi Verstande?  
 „„Gaoh' erst un miät de Bukse an,  
 „„Dao häst nog met to wehren!  
 „„Un dann kumm wier, du kloke Mann!  
 „„Dann will wi disputeren!““

### 3. Well in Glück nich wet de Maot Slick dat Unglück in de Paot.

Well Glück hävv in de Welt,  
 De verdaint auk hännig Geld,  
 So gonkt auk Lüens und sine Frau  
 Se quammen wull to Gelde gau,  
 Män wu't dann meerstens is de Fall,  
 De Haugmod's-Düwel reed se all.  
 De Frau un Döchter, auk de Mann,  
 Se hong'n sik all'rhand Klüngeln an,  
 Un puzig wass et an tu saihn  
 Wu se sik do in hävven daihn,  
 Denn is auk ener noch so fin,  
 Et wärd nich swaor to saihen fin  
 (Zum minnsten mäc et sine Last),  
 Off he auk in de Plueden passet,  
 Nett so es en Kirselink  
 Nich passet in en goldnen Rink. —

Twe Döchter, Wichter flink un gau,  
 Habben Lüens un sine Frau,  
 De Därnens pocken wull met an  
 Tu'm allermünsten fröher dann,  
 Un Mitthin de sid füstain Jaohr,  
 Bi ähre Eldern Denstmagd waor  
 De nomnde se von Du, un Lehn un Grait'  
 So es sik dat von sölost verstaht.  
 Män es se waorn so kistenfin,  
 Dao droff dat auk nich mehr so fin,  
 Dao droffen sik de Därns kum weggen  
 Un Mitthin' moß von Fräulein säggen;  
 Jau de Nolle un de Frau  
 De hollen daorup ganz genau.  
 Ja, lachet hävv ick eenmaol doch,  
 Un wenn'k dran denke, lach' ich noch,  
 Dat was, es düsse baiden Wichter  
 Ut Angst för de Gesichter,  
 Zum ersten Maol (et lait nu egen)  
 Sied'ne Sunnenschiärmkes freegen.  
 Nu gonk dat immer: „Bader sagg,  
 Woher die Sunn' wohl scheinen mag!“  
 „„Jekt halte ihn — du dumme Wicht,  
 Ganz faste vor's Gesicht!““  
 „Ja averst jekt brennt mir die Sonn'  
 Die Weisheit von die Hände von.“  
 „„Du Lena! mußt ihn anders packen,  
 Sonst brennt die Sunn' dir auf den Nacken!““  
 „Jekt averst Bader stecht sie mir  
 In das linke Auge hier!“  
 „„Dann nimm ihn etwas risfer up,  
 So, so — nich mit so'n Schupp!“

Margret hör' dich besser auf,  
 Du schlörst den Dreck ja all zu Haus!  
 „Vader sagg! kannst du's wohl sehn,  
 Was ich mir kann schon fürnaim drehn?“  
 „„Ja ich seh' es mit Plafir  
 Das gefallt absunders mir!““  
 So dremen se de Aperie!  
 Un met all de Narrerie  
 Wurd nao en'ge Jaohr  
 Dat Sprüekwaord widder waohr:  
 „Well in Glück nich weet de Maot  
 Glück dat Unglück in de Baot.“  
 De siednen Kleeder sind all weg  
 De Wichter sind nich mehr so frech,  
 Un wenn der nu män Kötters quaimen,  
 Wu gärn se de to Männer naimen!

---

#### 4. Up de Bur.

De Hase satt bi't Moos,  
 De Bur stonn an de Schür;  
 He legd' den Püster an,  
 De Püster gaff ein Für.  
 De Has' satt, wo he satt,  
 De Bur spannd' widder an  
 Dao gonk de Schüet der ut,  
 An'n Grunde lagg de Mann,  
 De Hase wass noch fred.  
 De Bur hadd' in de Hand,

So hadd' de Flinte stodd,  
 En dicken Rufentand.  
 Dao hadde an de Jagd  
 He sine Lüsten bodd,  
 He lait den Büster staohn  
 Un holl sik bi den Pott,  
 Un faude he'n Stück Fleck,  
 Dat jüste waor lück hatt,  
 Dacht' he wier an den Haf,  
 De in dat Moos in satt.

---

## 5. De franke Bur.

Up 'n Bedde lag de Bur  
 Sölost dat Jäten ward em sur,  
 Mieke laip Dör ut, Dör in,  
 All's to maken em nao'n Sinn:  
 „To Giärd! Haversliem is hier!  
 Jät' doch es en Bietken wier!  
 Un hier, een Twieback! — To Giärd to!  
 Nu iät doch wat, nu sie nich so!“  
 „„Beg met all de Papperie,  
 Dat iss alle nix för mi!  
 Ik mott, dat kann ik di män säggen,  
 Stur wat in de Rinksten hävven!  
 Swinesleff un Brandewin,  
 Dat sall mi wull biäter sin!““  
 „Für nich von Brandewin un Speck!  
 Du aolle Kärl bist jä en Geck!

Frättst du Gift, off frättst du dat,  
 Dat iss alle een Pott natt!  
 Doh' nu, es en vernünst'gen Mann;  
 Wba! — dao kümpe de Docter an!"

„„„Ja, wu gah't den Pazient?""

„„Met mi iss't bolle an en End!""

„„„No wat! — in all to fuorte Tid  
 Wärd juhe Frau ju noch nich quit!""

„Et glöww kin Mensk, 'tiss waahr un wiss',  
 Wu griäsig un wu twiäs he iss,  
 Den Hawersliem will he nich drinken,  
 Mettmoorst frait he gärn un Schinken!"

„„„Dat sägg ik ju nu hier met an,  
 Dat dao nix von wären kann,  
 Un'n hiziget Gebränk iss Gift,  
 Wat boll ju in de Urde driff't!""

De Bur, de all sin Liäwen satt  
 Beer un Fuesel hadde hat,  
 Glurd' den Docter mächtig an  
 Un sagg! „„„Wat ik ju säggen kann!  
 Dat beswiäre ik!  
 Min Liäwen waor ik noch nich dick  
 In Dränke, de der hizig waoren,  
 Män stur wull es in faolben Klaoren!""

## 6. De Docter un de Bur.

„Süh! Docter, bist de Kranken rund?"

„„„Ja woll! — wu gah't? bist noch gesund?""

„So freed es eener sien kann!“

„„Bu gah't juh' Frau un Kinner dann?““

„Gued! — män Dörken gah't es usse Schnell,  
De wasset baid' to stramm in't Fell!“

„„Ja! Dörken wärd gewöltig dick,  
Un doch hävv se so viel Geschick!““

„Ja woll! — de Dörn' is kraol un gau“ —

„„Et wärd noch es 'ne guebde Frau!

Is't waahr, is Dörken nu an't Frier?““

„Well fall dann wull de Frier sien?“

„„Man sägg von Jans — ja ganz gewiß!““

„Well! den Lünink, dao he is?

Ne! Docter, dao is nix von met,

He is tu mager, se tu fett.

Wat giff't denn süß — sind viele krank?“

„„Ja, ja! — dat gah't — Goad Dank, Goad  
Dank!“

Um das füsste Hus gewiß

Febris remittens iss,

Un dann säggt man all hän un wier

De Disenteria wäör hier.““

„No watt! nu für doch ein Latin!

Disen- wat fall dat sien?“

„„Dat is de Kur — verstaoh ji wull,

Es Chol'ra morbus, nett so dull!““

„De holl uff Goad de Här von Lixe!

„„Amen! — ja nu iss et fiwe,

Nu mott'k noch putken wat ik kann,

Süß kumm'k min Wiärf van Dag' nich an!““

„Ha, ha, ha! dann laup män to!“

„„Swaore Naud!““

„Wat flöfst du so?“

„„It wünnre mi min Allerbest,  
 Dat du so schöne Tiäne häst.  
 Sagg es! föhr mi drai Fohr Mest,  
 It treck se all ut, de du häst,  
 Un niäm der noch fin Pennink för!““  
 „Quacksalver! mak' di der dör,  
 Mak' di män hännig ut de Siet'  
 Süß bist dien'n rauden Snüffel quiet  
 Du fass't es saihen Doctersmann!  
 Wat'f met de Tiäne bieten kann!“

## 7. Piädegespräk.

De Wind, de jusde met Gewold  
 Et schniede, et wass grühlic kold,  
 För'n Wärdshues an de Landstraot stonn  
 En Piärd, dat knapp mehr wieder konn  
 Met sine swaore Raor,  
 De fuller Steene waor. —  
 De Fohrmann wass in't Hus un drunk.  
 En Piärdken, schön, auf flink un junk,  
 Berpußt in'n Lürken es en Kind,  
 Nett schüzet giegen Schnee un Wind,  
 Stonn dicht derbi fast an en Paol,  
 Et wass so glatt, jüst es en Mol.  
 Et tömmd' sik recht, dat junge Piärd:  
 Et slaog ganz strunzig mett den Stiärd:  
 „Wu is't mett di, du aolle Blod?  
 Mi dücht, du bist nich gued tu Fot!“  
 „„Jau! häddst du mine Jaohr'  
 Un stönnst hier in de swaore Raor,

Un freegst so schlechte Friäterie  
 Bi all' de graute Blaogerie  
 D! Rifindeweld, dat gläuwe mi,  
 Met dinen Stolt wäört holl förbi!" "  
 „Ho, ho! — wenn man von Race is  
 Gaiht' auch in'n Koller nich so miß."  
 „So, menst du dat? — du Hassesack!  
 West du wohiär min Bader wass?  
 Arabien, is di dat bekannt?  
 Min Moder wass ut Ungerland;  
 Es is noch junk wass, gläuwe mi,  
 Häbb is nich tusket es met di!  
 It hävv ut Marmeltröäge friäten,  
 En Herzog hät all up mi siäten,  
 Dao smet'k den Herzog in den Sand,  
 Dao quamm is saorts in Judenhand,  
 Von dao freeg mi en Generaol,  
 Dao gonst' oft ilig, Donner noch'n maol!  
 In'n Krieg recht in den Kuegelriägen  
 Hävv is em mehre Maole briägen,  
 Un up Paraod, so viel is weed,  
 Wass is et, den de Här män reed.  
 Män Schönhait de vergaih't,  
 Dat is en Dink, dat sik verstaht,  
 It moss holl met den Kutsfewagen  
 Dör alle Straoten jagen,  
 Un sat in Wind un Riägen staohn,  
 Män dat kann all bi Haver gaohn.  
 Kämp man erst von den Kutsfewagen,  
 Givv't nich viel Haver mehr tu gnagen,  
 Dann mott man treden wat man kann,  
 Smadhaver givv et merstens dann.



D gläume mi! — Rifindeweld!  
 Ik hävv de Waohrheit die vertellt.  
 Un laot di dat 'ne Lähre sin:  
 Bist du auf noch so glatt un fin,  
 Dat Noller ehre jieder Tid,  
 Dat glatte Fell wäst bolle quit!““

### 8. Dat driftige Widdel.

Et wass der es för viele Jaohr  
 En Buerzmann, de wass lüch daor.  
 En Fraumensck hadd he ut de Stadt,  
 Wo'n aisklik dullen Kopp up satt,  
 Dat wass en Liden för den Mann;  
 He dachte fak, wu fang't dat an?  
 Bes endlifs soll't em in, un faot  
 Gont he nao'n Docter, frogg üm Raod.  
 De trock de Schuldern: „Laiwe Mann!  
 Daoför man nix verschriwen kann!“  
 He trock de Nohren bi den Kopp  
 Un sett'de wieder sinen Stoc:  
 He wull in de App'these gaohn.  
 He dacht', se möggen't dao verstaohn:  
 „Här Quacksalwer!“ so font he an,  
 „Is nix, wat he mi giewen kann  
 Gegen Dullkopp? Denn min Wim  
 Dat hävv der Düwel sölvst in't Lim!“  
 De App'theker aover dacht':  
 Quacksalwer hävv he to di saggt,

Dat bliiv den Kärl nich ungeschäoren!  
 Un haud' em draie an de Nohren.  
 „„Dat is der gud för!““ sagg he dann,  
 Un de Buer: „Jk dank ju Mann!“  
 He gaff nao Hus sik up de Föte,  
 Sin Wiw dat quamm em in de Möte  
 Un raofde faorts, moß graut Geschrai;  
 He gaff ähr ene von de drai:  
 Dat Wiw wußt gar nich wat ähr wass,  
 Dat folde se, 'twass em ein Spass.  
 „Marjo!“ so fonk se an tu küren,  
 „Jk laot mi jä wull anners stüren,  
 Du brukst nich faorts so loss tu siägen,  
 Wie könnt us anners wull verdriägen!“  
 Un holpen habbd't, von Tid an, — jau!  
 Waor se ne ganze guebde Frau.  
 De Bur moß sik wier up den Padd  
 Gont nao'n App'theker in de Stadt:  
 „Här Quacksalwer, ik danke em,  
 Min Wiw hävv nu ne annre Stemm,  
 Nich köppst is se, full Ardigkait;  
 Wat is nu mine Schüldigkait?  
 „„Tain Grosken jiede!““ — un so faot  
 Hadd all de Bur dat Geld paraot.  
 „Hier hävv he för de ene wat,  
 De annern hävv'k nich naidig hat,  
 Hier find se wier!“ nu siägd' de Bur  
 Em tweemaol an den Kopp recht stur,  
 So dat de Här auk all so boll  
 So lanf he wass nao'n Grunde foll.

## 9. De floke Jann.

„Jann!“ fagg Giärd,  
 „Du häst doch kin Solbaoten = Hiärt,  
 Es de erste Kuegel quamm  
 Gaffst du di ant laupen an!“  
 „„Ja!““ sag Jann, „„man liäwt doch nich to  
 lange;  
 Du sattst hier gud, habbst nix kin Raub,  
 Biäter is't, se sägget Jan is bange,  
 Es dat se sägget: Jann is daub!““

---

## 10. De niee Börgemester.

In en Städtken so un so  
 Gonk et es recht wehrig to,  
 Denn en Börgemester soll  
 Wählet wären allsoboll.  
 Börgemester, dat is wiss,  
 Dat dat mäncher gärne is,  
 Un so wees sik in de Tid  
 Zieber von de beste Sit.  
 Ardig ward de Groavejaon,  
 Saog he Lüd' von wieden gaoh'n  
 Sagg he ähr all Tid von'n Dag';  
 Un de Githals Piele lagg  
 In dat Fenster ganze Paosen,  
 Was in sine Tass' tu kraosen,  
 Wenn der quammen ame Lüde,  
 De he süß von fern all drühde;

Rinen lait he hüte gaohn,  
 Dat hadd' he noch nümmer daohn.  
 Un de dicke Wärd, Hans Nol,  
 Repareerde up en Maol  
 För sin Geld an sine Baot  
 Ganz un gar de aolle Straot.  
 Ja de Lüüd' probeerden't all'  
 Dat se warden nao Gefall;  
 Un de Wimer, aoll' un junge,  
 Wassen flitig met de Tunge,  
 Düssen haoben se herför,  
 Un den trocken se der dör.  
 Män dat daih alle nix to Bate,  
 Se freegen all 'ne Appeltate,  
 Börgermester ward appat  
 Ener ut 'ne ann're Stadt,  
 De verspraof to ann're Saken,  
 Dat he könn auf Wiäder maken.  
 Un es in Amte was de Held,  
 Dao quamm dat Volk ut Stadt un Feld  
 Un verlangd', dat allsoboll  
 He dat Wiäder maken soll.  
 „Gud!“ sagg de Här — „kummt alle män  
 Van Middag nao de Brügge hän!“  
 Un Naomiddags was't dao so full  
 Von all'hand Lüüd', et was tu dull.  
 De Börgemester quamm heran,  
 Et was en strammen, stäöb'gen Mann,  
 He setted' sit in Positur  
 Un frogg den ersten besten Bur:  
 „Sägg Melcherd! — oder du, off du!  
 Wann wünsch' ji anner Wiäder nu?

Un watt för Wiäder wünske ji?"  
 De Schulte sagg: „„Lüch Wiärm, dügg mi!““  
 De Lährer: „Ne riägnen fallt,  
 Es wann de Wolken 'runner fallt!“  
 He dacht' allwiel in sienen Sinn,  
 Dann föllt mien aolle Hus wiff' in!  
 Un den Profit hävv ik derbi,  
 Dann baut de Buren mi 'en nie! —  
 De Schulte, de dicht bi em stonn,  
 De'n Lährer gar nich liben konn,  
 Ward es en Schruthahn dull un raud,  
 Und schraide: „„Wiärme! — so benaub  
 Sallt wären,  
 Dat se swetet es de Bären!““  
 Un wu et nu so quamm,  
 De baiden swoll de Kamm,  
 Se waorn de ersten ut den Tropp,  
 De sik freegen hi den Kopp;  
 Un dat blew lang nich bi de Paar,  
 De wullen hott, de wullen har,  
 So ward ut Wiädermaterie  
 Allgemaine Brüeglerie.  
 Un de Wiver — o!  
 Es de nu quammen noch der to! —  
 De eene, de wull Sunnenschin,  
 Graute Wöfke soll der sin;  
 De ann're hadde plantet hat,  
 De wull Niägen, minnstens wat,  
 Genaog, bi Babels Thaorn  
 Konnt nich duller gaohn! —  
 Se slaogen üm sik rain es dull,  
 Dat herunder staof de Bull;

Int Water sollen auf genug; —  
 D! wu sik dat hör'n ene slog! —  
 Wat habb' nu de Börg'mester doahn?  
 D! — de was längst nao Huse gaohn,  
 De drunk Kaffe met Gemack  
 Un smaitede 'ne Pip Toback.  
 He schickede de Polizei,  
 De ähre Schüldigkeit auf daih.  
 Un wat dat Wiäder anbelangt,  
 So is kin Menst, de mehr verlangt,  
 Dat he dat Wiäder maken fall;  
 So es et kump, so niemt se't all.

## 11. De Spazeergang.

De Pipen baide recht in'n Damp  
 Gonk Hiärm und Giärd von Kamp tu Kamp:  
 „It gläuw', dat et gud Wiäder wäd; —  
 Süh wat de Wait nu prächtig lät!“  
 „„Jau““ — fagg Giärd, — „„dat's stäödig  
 Raorn,  
 Dat Wiäder söll nu ümme slaon?““  
 „Jau“ — fagg Hiärm — „mi dücht et so,  
 De brunen Sniggen, sik män to!  
 De sliedet nu kin Urde mehr,  
 Un dann wäd't immer ganz gued Wiär.“  
 „„No well dao all an gläuwen kann!““ —  
 „Jau! dao kannst du fast up an!  
 Un de Paov häov nich mehr schrait,  
 De Hanen aower grühlik krait!“

Giärd aower fagg: „„Wat 't fäggen kann,  
Dat P'rometer is ant Stigen an!““

„No wat! — dao swig män ganz von still,  
Dat döht jä raine, wat et will! —

Gued Wiäder wäd't, un dat gelt düsse Pipe,  
Gistern hävv et drommt de dicke Mife!“

„„Mife, Mife! — hän un här; —  
Man häört jä nix es Mife mehr!

Gued Wiär? — Gott giew et män,  
Et sapket nu all vertain Dag so hän! —  
Nu süh! — wu schön dat Flass dao lät!““

„„Jf fett' min Piep', de Mife hät —!“

„„All widder Mit' — de Donner hal!

So nu laup den Baum der dal!  
Jf gläuw' di gaiht't es usse Hans,  
Kollerst bist du dörhän ganz!““

„No! — wat is dat nu för'n Rüren!“

„„Jau Kärl du bist ant Slüren;  
Mäfst immer nu so'n Kalvsgesicht,  
Un drinken döht du es en Wicht!““

Se gongen, Hiärm keek ut de Sit,  
He ward för't erst fin Wäördken quit.  
He gont, un wao en Blömken stonn  
Dao plücd' he't von den Grunde von  
Un drücd' et stille an sin Hiärt.

„„Ei wat is dat nu wier?“ fagg Giärd.

„„Wu so? wu denn? — ao, ao!““

„„Bist du verrücdt? — wat daiht du dao?

Du bist en dummen Baos,

En rechten Narrenflaos!

Wel meket dao? — fik dao hän! — fife!“

„„Der Donner flao! jau dat is Mife!““

Un he trock dat Wams turecht,  
 De Halsdock satt em auk tu slecht,  
 Stoak in de Last de Pipe  
 Un gängelbe nao Mife.

„Guden Abend Mife!

Süh! — de Koh is bolle life!“

„„De hävv sik gud — nich waahr?““

„Jau dat hävv se — stump ganz raor!

Wat kannst du dao met ferdig wären!“

„„Wat man nich kann, dat mott man lähren.““

„Dat is so! — ä — häm! — et wäd —

Nu Abends all recht nett!“ —

„„M? et is jä Midde Juni boll!““

„Ja Midde Juni — ja woll, ja woll!

Et is hier aower so nett — hier!“ —

„„Bis du gärne bi de Dier?““ —

„Jau! — aower so — ähäm! — so —

Maind' ikt nich — de Koh“ —

„„De Koh is bolle life!““

„Ne! — verstaoh mi recht, du Mife!

Wao du bist, dao geföllt mi't so!“

„„No Jung'! — nu gaoh doch to!““ —

„Ne 'tis appatten mi bedacht,

Min Moder hävv erst d'räöwer lacht,

Antlest' — dao hävv se aower sagt“ —

Un nu entstonn 'ne Grämsterie

Mife melkede förbi.

„Se hävv jaggt: dat ik wenn di't geföll

Di män en Mülken giewen föll“

Un Hand in Hand, so stonnen baide

Midden in de gröne Waide,

De Maone quamm



Un keef se baide an,  
 De Köhe laggen dao un hier,  
 Un lauden wier,  
 De Fjel schraide nao den Stall,  
 Un Giärd keef to, lagg achtern Wall,  
 Dao gafft en Mülken so un so,  
 Un sin Hiärt kreeg se derto.  
 Un nao'n Jaohr, off so,  
 Gadd' Mike ähre egne Koh.

## 12. De Luftballon.

De Buer lagg up de Niedendör :  
 „Der Dufend jau! — nu kif es Clör,  
 Wat kump dao ut de Luft herunder!  
 Uffe Här Goad döht en Wunder!“  
 Un es nu Clöre, fiene Frau,  
 Der an quamm laupen flink un gau,  
 Dao lagg en wahren, grauten Ball  
 Up den Hof för'n Huse all,  
 Un d'runder hiär, dao kraop en Mann  
 Den saogen se verwündert an!  
 Un de quamm to, lif' up de Dör.  
 Versteenert stonnen he un Clör:  
 „Wat schuddert ju? sinn ji nich wies?  
 Jf kumm direct ut't Paradies!“  
 „„Wat! ut't Paradies?““ font he do an,  
 Kennt he dao ussen Jan-Bänd dann?““  
 „„„Jau? — kennt he den?““““ gaff se noch to,

„Ja wisse wull, de is so froh! —  
 Dat Enzigst, wat em quäl't all Tid,  
 He hävv so'n schrecklichen App'tit,  
 An Schinken un an Brandewin,  
 De sall bi ju so prächtig sin!  
 Ja acht Dage bliv ik hier,  
 Dann raise ik wull trügge wier,  
 Wenn he nu wat tu schicken hät,  
 Oder sölwer gar will met,  
 Bertain Dage bruk wi män,  
 Dann brenge ik ju hier wier hän!“  
 De Bur berodd' met Clöre sik,  
 Sagg dann: „„de Raise make ik!““  
 Un es de Tid nu so wid quamm,  
 Dao slied' he Schinken, Snaps heran,  
 De Raifemester pock dat all  
 In dat Schippken ndern Ball,  
 Dann steg he sölost der in  
 Un sagg: „So holl ik säddig bin,  
 So holl de Ball nu stigen will,  
 Dann holl ik effen still! —  
 Stig aomer gau dann in et Schipp,  
 Treck fast in'n Kopp män dinen Ripp!“  
 De Bur daiht, dao gont de Schuft  
 Met so 'nen Snupp haug in de Luft.  
 Un Schinken, Brandewin, ja de!  
 He was se quit, weg wassen se!

### 13. De Junge to sin Moder.

Dao sinn ik up den Bahnhof west,  
 O! wat dat Dier dao grülik häst,  
 De Damphengst, oder Drachendier,  
 Lokomm'tive hait't se't hier.  
 Erst fänk et an tu quiken an,  
 Dat man't ne Stunn wid häören kann,  
 Dann höllt et Aohm, recht düftig daip,  
 Dann stüent't, es wantt üm Hölpe raip,  
 Un snüff daobi ut sine Snut  
 En aisklik dicken Qualm herut.  
 Dat Baist is aower gar nich ful,  
 Et hävv en breed un glainig Mul,  
 Un wann et Aobends düster wäd  
 Et auk brai glainge Augen hät,  
 So graut un auk so rund gewiss  
 Es so en hübsken Pannkof is.  
 Un sölvst in'n Winter is't nüms kold,  
 Et swetet immer met Gewold,  
 Is't öäwerall auk faste fraoren  
 Em löpp de Swet doch von de Aohren.  
 Up den Nacken hävv dat Dier  
 En Kärl, de sitt boll dao boll hier,  
 De knipp un purr't et immer to,  
 Un daorum quift et auk wull so,  
 De Kärl (Goad staoh' us alle hi!)  
 Dat was de Dümel sölvst, ducht mi.  
 Dat Dier, dat hävv mehr Macht alleen  
 Es dusend guebe Piärd' bi'n een',  
 So twintig Wagens treckt't aohn' Last,  
 De fittet all an'n eene fast,

Un een so'n Wagen is so graut  
 Es't Pumpenhus, wat se dao baut.  
 Un o! wu ilig gaiht dat dann,  
 Dao flüg fin Fuegel giegen an,  
 Es so'n Riesenlangen-Dier  
 Snüff et weg, man süht't nich wier.  
 Un in de Wagens, dent' es an,  
 Dao saiten Lüde, Mann an Mann,  
 Fraulüd' waoren auf der bi,  
 De sind auch däwerall, dügg mi!  
 Man süht so'n Dier von färn wull an,  
 Män wu dao'n Mensk met fahren kann,  
 Dat is mi unbegriplif west,  
 Goad weet, wao't Saist noch henne bäst!

---

## 14. Threskens Utstür.

„Sägg es Fräufen, weest du wat?  
 Thresken fall nu in de Stadt,  
 Wainigstens en Jaohr off so! —  
 Sägg, wat dügg di dao wull to?“  
 „„Jä! dat fall wull't beste fin,  
 'tis mi swaoren wiff tor Bin!  
 Män dat Wicht is rif un nett,  
 Wann s'nu noch Manneren hät  
 Mäk se ähr Partiefen, Mann!““  
 „Un wat för en! — Dao kannst up an!“  
 „„Män üm tu wuenen in de Stadt  
 Dao failet ähr noch dütt un dat,  
 Bon'n Koppe bes to Föten hiär

Faihlt hundert Deel ähr, oa! — noch mehr!“  
 „Wat der faihlet mott der fin,  
 Se fall wären kistenfin,  
 Thresken fall ne Dame wären,  
 Thresken fall Maneeren lähren.“  
 „„Jä! wenn man't män alle wüsst'  
 Wat se an hävv't dao nu jüst!““  
 „Dat wet ik alle, hier is 'n Breev!  
 Luster' up, wat se mi schreev!  
 Weest! — de dicke Kaupmannsfrau,  
 De weet dat alle ganz genau!  
 De Frau fänk bi de Föte an  
 Un dann gaiht't rigas so fördann:  
 „Drei Paar Stiefelchen von Stoff“—  
 „„Wu sägg'st du? — för den Stoff — off?““  
 „Ne! — von Stoff, dat is Tüg — fin Biäder!“  
 „„Wu gaiht dat dann bi äössig Wiäder?  
 Wenn se dann natte Föte friggt.““  
 „Ja! — Frau! fall Dame wär'n dat Wicht,  
 Dann mott s'nao natte Föt' nich fraogen,  
 'ne Dame mott dat alle waogen!  
 Doch holt! — dao kümp et! — ah, so!  
 Ein Paar lederne dito!“  
 „„Aha! jä so! — dat is auk recht!  
 Wädd der nix von Holsken säggt?““  
 „Frau! — dao kürst du wieder wat!  
 Gemaine Holsken in de Stadt?  
 Wao saog, so lang' de Welt hävv staohn,  
 'ne Dame man in Holsken gaohn?  
 Nu luster up! — wat nu wier kümp:  
 „Twee Duzend hagelwitte Strümp.“  
 „„Twee Duzend? twee maol twiälwe, Mann?““

„Jau, veer un twintig find dat dann!“

„„Der Dufend jau! — se hävo erst fess!““

„Nu pass es up! — nu luster es!“

Einen Rock (wohl zu begreifen)

Rundum besetzt mit Fischbeinstreifen!“

„„Wat? — Fischbeen? nu gaoh' doch to!““

„Ja, ja! ganz recht! — hier staiht et so.

Ja! weest d'! — 'ne Dame in de Stadt

En haugniäsig Geschirr is dat!

Sechs Schirting-Unterröcke dann,

Weisse und mit Spizen dran.“

„„Schirrlinck, Schirrlinck! — dat's jä Gift,

Wat en'n in de Urde drifft.““

„D wat, o wat! — dat is jä'n Krud!

Düt's Nieteldof, so süht't auk ut.“

„„Un Spizen dran? — der Dufend jau!““

„Ja fik! se wärd 'ne Dame, — Frau!

Nu kummt de Kleider all, dücht mi,

En Portion Pluden liggt der bi!

Ein Barrege, ein's von Kattun,

Bier Følens\*) können's darauf thun!

Ein Kleid von Donner — Donner-Marie\*\*)!“

„„Wat staiht dat würklik so daobi?““

„Ja! dat's de Name von dat Tüg!

Nu luster wieder! sie es rüh'g. —

Dann von Satan-Türk ein Kleid!“

„„Ah jas! — is't woahr, dat dat dao staiht?““

„Jau! „Satan“ staiht dao! — Satan-schin!

Un Satan-Türk — de Schrift is fin!

Nu kämp der noch en ganzen Strang,

\*) Volents. — \*\*) Donna-Maria (Wollstoff.)

Dat tu liäsen duert lüch lang,  
 Kragen, Järmel, Hasken — jau!  
 Dat wet usse Här Goad, — Frau!“  
 „„Dusend! wat's dat doch en Tropp!  
 Wat frigg se aomer up den Kopp?““  
 „Ja! macht es! — off'k et finnen kann?  
 Auf dem Kopfe eine Wann'!“  
 „„Wat? — ne Wann'? wao staiht dat? —  
 wao?““  
 „Kif dat staiht ganz dütlif dao!“  
 „„Ne nu sägg'k doch gar nix mehr!  
 Son'n Dingen von de Diäle hiär?““  
 „Jä if wet nich wat et is!  
 So'n ähnlif Dingen is et wiff:“  
 „„Ja, ja! if danke Goad den Hären,  
 Dat if nich bruk 'ne Dam tu wären!  
 Wat man nich alle naidig häb,  
 Bes dat man so 'ne Dame wäd!““

---

## 15. De gelehrde Ape.

De aolle Friß, dat was en Held,  
 Nich achtern Damen, ne int Feld;  
 Auf süß regeerd he flos den Staat,  
 Dat wiet't de Kinder up de Straot'!

He reis'de es von Bielefeld  
 Nao Duorp Bradwebe, usse Held,  
 Un't Reisen gonf dao nich so wahn,  
 Es jektund met de Iserbahn.

Daomet de Künig wieder quamm,  
 Steed em en Page wat för an,  
 De hät för guede Wäörd' un Geld  
 För'n Künig friske Biärd bestellt;  
 Auf in Brackwebe moß he't so  
 Un sagg den Duorpschult noch der to:  
 „In'n twedden Wagen, lustert wull!  
 Dao sitt 'ne Ape' in, de's es dull.  
 So'n Künig, rais't de dör sin Land  
 De hät Gefolg von allerhand;  
 So hät he auf de Ape mett,  
 Was he't gewolds up packet hät;  
 Jau, up de Ape, laiwe Mann,  
 Kämp't em absunders viel up an.  
 So n' Ape aower, — lustert hier!  
 Dat is en aisklik bistrig Dier;  
 So düsse, höllt de Wagen still,  
 So faortens auf herute will,  
 Un ehr man't män es denken kann,  
 Klaiht se den höchsten Baum heran.  
 Daomet de Ape, laiwe Mann,  
 Nu gar nich ut den Wagen kann,  
 So müe'tt so faortens, up ju Waord,  
 En Mann off vere sin paraot,  
 Oder auf noch ens so viel,  
 De met Grepen, Swiepenstiel'  
 Faortens um den Wagen drollt,  
 Dat se dat Baiß derbinnen höllt!“ —  
 „„D,““ sagg de Schult', „„is't anners nix?  
 Ich hävv' dao Kärlkes, de sind fix!  
 Un wenn't de Dümel fölwer wäör,  
 He gaiht der sieker us nich dör!““



Es nu de Klüening würlkik quamm,  
 Dao stonnen Kärkkes, stämmig, stramm,  
 Faorts üm den Wagen in den Krink,  
 Auf Waterbör un Knisterfink.  
 En bietken hadden se so staohn,  
 Dao suemelde de Apenklaon  
 An de Klügendör es dull,  
 Un „bak!“ noch roapend: „wusst du wull!“  
 Hadd Waterbör auf all so faot  
 En düst’gen Smiepenstiel paraot.  
 Ruhm was nu weg de Klaon’ von’t Dier,  
 Dao quamm de lange Snüffel wier,  
 Un düt maol daih en Grepensstiel  
 Ganz sieker noch wull effen viel.  
 Dao aomer font dat Dier ant schraien,  
 An tu flöken un tu klaihen.  
 „Nu häört, wat’t Dier ant küren is,  
 Dat is de Apenspraake wiss!“  
 So raip de Schult’, so hadd’ he konn,  
 Es auf de Klüenink för em stonn;  
 „Monsieur de Voltaire — qu’avez vous?“ —  
 „„Ah, Sire — mon dieu — j’étouffe““ — un nu  
 Quamm ut den Wagen, halv all daud,  
 Ein Apendier, en Mensk un snaud.  
 Här Voltaire was et, so gelährt,  
 Un, es sölk Slag mehrst is, verkährt.  
 Un hadd he je dao Darfak’ to,  
 Was’t in Brackwebe noch wull so;  
 Denn denkt ju en gelährten Mann,  
 Den man süht för ’ne Ape an!

## 16. Frau Kleiderfabrikant.

Se was en kräftig, bästig Wicht,  
 Auf jüst nich häßlik von Gesicht;  
 In't Duorp, tu Hus', hanterde se  
 Met Husarbeit, auf full met Beh.  
 Se molk de Röh' un gaff ähr Johr,  
 Un mestebd' aff, dann holp de Bror.  
 Se fürde gärn von düet un dat,  
 Män immer breed, westfäölik Platt.  
 Un waor met Wichter se bi'n en,  
 De nomnde se von Du un Len'  
 Off Mitthin, wu't denn jüst häöv paßt,  
 Dat „Se“ dat mok ähr wainig Last.  
 För Sundags nao de Kiärf tu gaohn,  
 Hadd se der auf wull Schohe staohn,  
 Doch de drog se män dann un wann,  
 Süß hadd' se ständig Klumpen an. —  
 Se hebde Drük', un met de Tid,  
 Hadd' se en Jungen an de Sit,  
 Se wurde Frau, un wiet ji wat?  
 Se quamm tu wuenen in de Stadt.  
 Nu hadd' nix naid'gres se tu daohn,  
 Es stets tu gaohn in stoff'ne Schoh'n,  
 In lange Döl' met Ränder dran,  
 Daobi fak siedene Kleider dann,  
 Den Hod in'n Nacken, 'tGesicht ganz oapen,  
 Es wör se döer 'ne Hiege kroapen.  
 Se drog auf Hansken fin un glatt,  
 Wil in de Hände Swill in satt,  
 Un 'Moarns durd 'ne Stunde dat,  
 Dat so, es't soll, dat Haor ähr satt!

Se fürd' auf Haugbütsk, nüm's mehr platt,  
 Platt scheen nich passend in de Stadt,  
 Auf gaff se't jieden an de Hand,  
 Se würd nich Drük, Gertrude nannt. —  
 Gertrude satt es in den Stoawen,  
 Met en Strickstrump bi den Dawen,  
 Dao quamm up eenmaol in de Dör,  
 Ahre fröhre Fröndin, Glöär:

„Guden Moarn Drük, wu gaiht di't dann?  
 Nu sägg es Wiv — wat fängst du an?“

„„D stille Gläörchen! — kriesk' nich so!  
 Mich geht's so prächtig, as der to!““

„Wat fürst du dao? — sägg! wu hebb dat?  
 Verstaihst du nich mehr dästig Platt?“

„„Ich küre Haugbütsk immer to,  
 Daß seient hier die Hiärkümsk so.  
 Ich sag' dir auf ganz oapen, Kind,  
 Daß wenn wir under us so sind,  
 Dann kannst du mich män Du noch nömen,  
 Sonst kannst du mir damit vertönen!  
 Doch „Drüke“ das verbidd' ich mir,  
 Man nömet mich Gertrude hier!““

„Ah so! — mi dügg, di passt genau  
 De Titel Doctrin, gnäd'ge Frau!  
 Dat lüdd, mi dügg nao minen Sinn,  
 Ganz anners, es Frau Mesterin.“

„„Frau Mest'rin wärd'k auch nich genannt,  
 Ik heiß: Frau Kleiderfabrikant!““

„So? — Frau Kleiderfabrikant;  
 Ich geh' jetzt wieder meinen Trand,  
 Mich dünkt, es riecht hier aber sehr,  
 Als wenn am Stoffschuh Ruhmist wär'!“

Nu gaoh't nao Hus un kumm  
 In't Duorp wier effen dumm  
 Es ik van Moarn der ut gaohn sin,  
 Bertellen will't, dat ik hier west bin,  
 Un dat Frau Kleiderfabrikant  
 Nain kummen is üm den Verstand!"

## 17. De Wilddaiw (1853.)

In de Tid, för'n Jaohr off acht,  
 Es de Jagd noch waor ne Jagd,  
 Duamm, wenn wao en Wilddaiw waor,  
 Dat de Jägers holl to Dahr,  
 E..... was en Jägersmann,  
 Höärde so'n Vereïn met an,  
 De patrouilleerb' ut alle Baoten,  
 Denn de Kärls, se konn't nich laoten,  
 Musfoppet moß der wären,  
 Ja, et daih'n fogar auf Hären.  
 Nu was't in'n Winter, E..... de,  
 De wufft, dann lurt se up den Schnee,  
 Un so en laigen Kärl de waor  
 In S..... all sit mehre Jaohr.  
 E..... lurde es en Fohß,  
 Stonn halwe Nachten es en Kloss,  
 Üm den Kärl, den laigen,  
 Es enmaol tu bedraigen,  
 Män de Kärl, nix holp de Müh,  
 Raof biätter es de beste Rüh.  
 De Kärl was viel auf up de Föt'

Quamm E..... faken in de Möt,  
 Dann trock de E..... so den Mund  
 Un gnesd' den Kärl an, es en Hund,  
 Den man Mostert, so verglieten,  
 Lüsken sine Liän' hävv strieken.  
 Män E..... de lait doch nich nao,  
 Dat wuff de Wilddaim, he quamm dao,  
 Un doch stonn he, de Maon scheen hell,  
 Det Nobends wier up sine Stell,  
 He habb män staohn so alle Wil,  
 Dao habb em E..... bi den Kiel:  
 „Ha! — Fändken endlits hävv ik di!  
 Hier met de Flint'? — de is för mi!“  
 „„Wat Flint'? — wat kümpt di in den Sinn?  
 Hand aff! — find fine Fiädern in!““  
 Män nu gonk di dat Balgen loß,  
 Dat E..... düftig sweten moß.  
 De Wilddaim gaff nu endlits nao,  
 Un wat freg nu de E..... dao?  
 De Wilddaim habb', et was en Blam,  
 En aollen Bessen undern Nem.

---

## 18. Middel giegen Landpiene.

De Raß, o! den daihen de Liäne so weh,  
 He konn nich mehr duren för Piene,  
 De Baden, ganz unwise glemmen den de,  
 Se wassen so raub es Karmine.

De Junge de wufte sien Glend kien Raob,  
 He koafede Brie up de Backen,  
 He konn doch för Biene nich säggen en Waord  
 He sprunk von de Theen' up de Hacken.

En blao-linn'nen Fäördof hadd' he üm den Kopp,  
 De Miäse, süß konn man nix saihen.  
 De Haore, boll hier un boll dao hän en Topp,  
 Vineffen herutkrupen daihen.

Sien Raober, de Schohmaker, satt bi de Schoh',  
 Wass flietig an't Pickedraod treden,  
 He flaitede jüst es en Gaitling der to,  
 De Händ' daih' met Spieg' he beläden.

Up eenmaol dao keef, üm den Koppe de Schört'  
 De Raß bi den Meister in't Fenster,  
 De Mann schrock in een', he quamm Nohms in  
 de Rört',  
 He gloss noch so'n Lüch an Gespenster.

„Wat dusend! (so raip he) bist du't Raober, so?  
 Ich maind', mi wull well an den Kragen,  
 Du sühst der jä ut, häst den Kopp so dick to,  
 Met di föll man Kinder verjagen!“

„„O Raober, o Raober, säggt! wiet't ji kien'n  
 Raob?“

Ich kann gar de Tandpien' nich twingen,  
 Ich wär süß för Biene noch raine bespraot,  
 Ich wull in de Luft wull inspringen.““

„Da wisse, oa wisse! herut mott de Tand,  
 Et kann jä met Spielen geschaihen,

Kumm hier, kann ick effen noch packen den Rand,  
Dann fall dao sien Hahn es um kraihen."

Un Naz quamm in'n Stoamen: „Dao gaoh' du  
män staohn!"

En'n Pickedraoht namm he von'n Haken,  
Dat ene End' daih' um den Tand he um slaon,  
Dat and're an't Fenster an maken.

„Nu gaoh' sacht' lüch trügg', bes de Pickedraoht is  
So stramm es 'ne Siet' up de Basse,  
Un häov ick dann tellt: een, twe, drai, dann  
is wiff'  
De Tand dao, so waohr ick nich spasse!"

Nu stonn usse Naz dao so stiew es en Paol  
He daih' sich nich draihen, nich mucksen,  
Nu gond't: een, twe, drai! dao de Mester up'n  
Maol

Stoack den Naz met den Sühl dör de Bucksen.

Un Naz sprunk un schraid' es en Eker so foat,  
He draihde den Kopp ruck! in'n Nacken,  
Un süh es de Tand honk an den Pickedraoht,  
Wass raine herut ut de Backen.

Un Naz wass en loss dao den Tand met de Bien',  
He namm von den Kopp siene Binde,  
Un söllen ji auk in de Lage es sien  
Dann gaoh't nao den Mester geschwinde!

## 19. Grinken Smid.

In de Detterberg, man süht se hier von widen,  
 Dao wuende Grinken Smid in aollen, aollen Eiden;  
 De lag dao in en Loch, ganz daipe in de Urde,  
 Un Klaonenkasper wass't, de em dat Smiden lährde.  
 Nu is das Loch nich mehr, dao, wäß nu Gräs  
 un Holt,

Män wat he smidet häd, laot't sien noch so aolt,  
 Et is der noch un't kann kin Mensk to Schande  
 maken,

Dat Grinken maof der aislik raohre Saken.

To Nienberg' dat Slott dao an de Kiärfendör,

Wenn dat nich aislik fast un künstlik wör,

Dat is von Grinken, es is gläuwe,

Wör längst de Kiärf' bestaol'n von Daiwe.

Man hörde fak det Nachts dao so'n Gerüetel,

Män Grinkens Slötter de gaoh't sunder Slüetel

Nu eenmaol gar nich aopen, dat is wiß,

Un daorum gonk auch de Bersök de Daiwe miß.

Wenn daomaols Hochtid was, lend' jieder Bur  
 en Spitt

Von düffen wilden Mann, von Grinken Smid;

Un daoför moß de Bur en Braoden wieder schicken,

Un dat en säst'gen, swaoren, dicken. —

Män eenmaol was der es en Bur,

Dat was en Gneser von Natur,

De habb't nich gued met Grinken för,

Pinnsüger was he dör un dör,

De lende zwaoren auf dat Spitt,

Män kin'n Braoden freeg de Smid.

Dao wurde Grinken hellig as der to,



Smeed nao den Bur met finen Schoh  
 Un raip: „Wusst du mi nich betalen,  
 Dann will ik mi en Braoden halen!“  
 Den Berg enbilink gonk de Bur,  
 He was lüch aifig von Natur,  
 Em stonn för Augen hell un klar,  
 Wu de Smid so gräsig waor.  
 Un es he nu in Huse quamm, dao was de Smid  
 der west,  
 An'n Grunne lagg sin Piärd, un zwaor dat al-  
 lerbest,  
 Utrieten was een Been dat Dier,  
 Wao freeg de Bur so'n Piärd wull wier?  
 „D! — dacht he — dat daih Grinken Smid!  
 Dat Piärdebeen sitt nu ant Spitt.  
 Nu laot he friäten 't ganze Piärd.  
 Von'n Koppend an bes an den Stiärt!  
 Dat man auf Piärde friäten kann,  
 Dao dachte ik förwaahr nich an!“

Dat was Grinken un de Bur.  
 Wat sid de Tid doch de Natur  
 Van Mensken sik verändert häd:  
 Dao mäncher Piärdebest nu frätt.

---

## 20. Verschaidene Röcke.

Enen Rod an'n Lime,  
 In't Schapp en Stück off fime,

Alle glatt un fir,  
 Is Öwerflob un kump to nix.  
 Enen up en Bus  
 Un enen up en Struf,  
 Dat is all immer wat.  
 Dao giff't in Land un Stadt  
 Verschaid'ne Rök' so grülik full,  
 Dat is in Waohrhait stump tu dull.  
 Dao is de bunte, de Soldaotenrock,  
 Wu viele hävvt daorin nich drock!  
 Dao is de Rök för Ziedermann,  
 So es he'n jüst betalen kann;  
 De lange schwatte Rök is dao, —  
 Zau! wu viele gröne, blao,  
 Wu viele giff et alle Wil'  
 Von Sniepel an, bes to den Kiel!  
 Män up den Rök kump't nich up an,  
 Zwaor hät't: et mäck de Rök den Mann;  
 Män umgefärt, so is et recht! —  
 Denn is de Rök auk noch so slecht,  
 He is män, wat de Schaol' de Ruet,  
 Is de Kärn derin män gued,  
 Dann kief man nao de Schaol' nich wier —  
 Un so is't mett den Rök auk hier.  
 Et wädd so boll fin Rök tu slecht,  
 Is dat Hiärt derin män ächt,  
 Mögg jieder män noch allerwiägen  
 Sinen Rök met Ehren driägen!  
 Alle Röcke find all gued,  
 Sind se män hel un nich kaputt,  
 Män enen is derbi,  
 Daoför wahre di!

Dat is een', de frigg holl en Ruck,  
 Un dat is de papierne Ruck.  
 O! de Ruck, de is so düer  
 Un fänk so hännig Für,  
 He territt so aisklik gau,  
 Tom Verdrott is he de Frau. —  
 Well fak papierne Ruck an häd,  
 Id sägg ju, dat de löckrig wädd:  
 Un dat den wädd de Gelddül slapp  
 Un holle faihlt dat Braud int Schapp.

---

## 21. Dat ene Woard giewt andre.

„Süh! — gud'n Moargen Naobers Drük!“  
 „„Gud'n Moargen Naß! — wat find de Strük  
 All grön, so hüpske an tu saihen!““  
 „Wat find de Blomen nett ant blaihen,  
 Wat slaot de Nachtigallen!“ —  
 „„Dat kann en'n recht gefallen!““  
 „Ja et is 'ne waohre Lust der buten!  
 Wat brust de Waite, — dat giff Stuten!  
 De Rogge hävv sit auk bekriegen,  
 Dao hävv ik gar nix mehr entiegen!“  
 „„Ja usse laime Här,  
 De drüht wull es för eene Kär  
 Un gripp de Lüd' lüch ant Gemieten,  
 Dann giff he auk wier fulle Bieten!““  
 „Wu is't dann Drük' — wu gaiht't met di?“  
 „„Met mi? — ao! 'tis all gud met mi!

In usse Naoberschost dao kann man't noch wull  
 liden,  
 In Hus un rund herüm is Friäd' to allen Ti-  
 den!""

„Dao häst du Rëcht, — män aower  
 Dat geldt nich von min'n naigsten Naober!  
 Dat is en Wehrpaol fuortens west,  
 Et is tu swiel, wat de fuors häst.““

„„Wat säggst, — din naigsten Naober Giärd?““

„Jau Drük' — hier den — ik main min Härt!“

„„Mo Jung', wat küren, gaoh doch to.““

„Jau Drük', et is uprichtig so!

Ik hävot't min Liäwen so nich dacht,

Dat klaine Dink hävv viele Macht.

Häst du denn nix daomet tu wehren?“

„„Ik hävv so viel nu tu hanteeren,

Un in de Brudkist faihlt so viel,

Ik wahr mi för so'n Kinderspiel!““

„Kinderspiel! — dat sägg sik licht,

Wi spriäkt us wieder laige Wicht!“

„„Jä! — wat helpt mi so 'ne Grill',

Wenn mi kin Menske hävven will!““ —

„Ja weest du dat denn so gewiß,

Dat dao auk gar kin ene is?“

„„Et hävv sik nüms bes nu to meld't,

Dat kümpe daovon, ik hävv kin Geld!““

„Geld, Geld! — dat blivv sik glif,

Du bist denn doch noch wull recht rik!“

„„Jung'! — dat maf mi doch es klain!““

„Paß up! — un dat fall faorts geschaih:

Du bist fromm, in di sitt Düegde in,

Du häst nix Laiges in den Sinn,

Häst gaine Butten', bist akraot,  
 Häst flit'ge Füste in der Daod,  
 Häst viel Geschick to dütt un dat,  
 Bist auk nich ful, döbst gärne wat,  
 Un wann'k dat all beriäk in Geld,  
 Is finer riker in de Welt."

„„Nu hör doch es, nu saih es maol!  
 Du häst jä jüste sou'n Captaol!“"

„So? — dügg di, dat so rik ik bin?  
 Mloh Dörn, dann slao faortens in!  
 Hier häst' de Hand, dat Hiärt derbi,  
 De riksten Lüde, dat sin wi!“

---

## 22. Stüewfen.

Man saog de Sunne nich mehr staohn,  
 Noch was de Bur up't Feld to gaohn,  
 He said' ut ganze Füste full,  
 So dull es't effen gaohen wull.

Sin Här, he hävv en nich mehr kannt,  
 De gonk es Jäger öäwer't Land,  
 Sunk immer bes an't Enkel drin,  
 Dat was den Bur nich nao den Sinn.

„Wat, raip he, wuift du Döwel faort  
 Mi bliwen von de guede Saod!“

„„No!““ sagg de Här, „„du Gruowejoan,  
 Kennst du mi, laist du mi wull gaohn!““

De Bur moß nu up't Nie' Geschrai:

„Well't is, dat is mi eenerlai!“

De Här, es de to Huse quamm,  
 De gaff sik faorts ant Schriwen an,  
 De Bur, so ludd' dat strenge Waord,  
 Soll bi em sin den Dag drup faort.  
 Jan-Bänd dacht': dat gaiht di slecht!  
 (Daomaols namm wull so'n Här sik't Recht,  
 Dat he bi son' Geliägenhait  
 Son'n Bur düftig pizken lait.)  
 Män Jan-Bänd, so viel wass gewiß,  
 De was auf jüst nich all to miss. —  
 De Jäger was dao, es he quamm  
 Un fürde em ganz ardig an,  
 Kreeg aower ungesaihs en Stock,  
 Den staof he ilig ndern Kock;  
 Un sagg to em: „ao help't mi effen,  
 So glif könn ji den Hären treffen;  
 In'n Keller is en Wienfatt funken,  
 Wao noch fin Druopen von is brunken.“  
 So es de Bur in'n Keller quamm,  
 Dao kreeg den Stock de Jägerzmann,  
 Män Jan-Bänd de wuff gau to snappen  
 Ut dat graute Fatt den Tappen,  
 So dat de Win, min Här un Guod!  
 Nu alle in den Keller fluot.  
 De Jäger, nu in sine Maud,  
 Staof den Dummen, de was graut,  
 In dat Tappenlock,  
 Un Jan-Bänd trocf  
 Män immer grüöwer  
 Den Jäger wecke drüöwer;  
 Dann greep he'n Schinken noch in Sil',  
 Den staof he achter ndern Kiel,

Un fleek ganz krumm dann öawern Hof,  
 Es kneepen em de Prügels noch. —  
 De Här, de in dat Fenster lagg,  
 Full Bosheit to den Jan-Bänd sagg:  
 „Jck saih, dat gued min Jäger sloog,  
 Du gruowe Bur, häst du nu noog?“  
 De Bur keef so ut de Sit:  
 „„Dat hävv ik, Här! för een'ge Tid,  
 Hädd' ik en Swattbraud noch der niäven,  
 Könn ik twee Wiäke der von liäwen.““

### 23. De allerwelse Vormund.

En grauten Lechtmiß, dat was he!  
 Geld hadd' he nich, ne waohrlif ne!  
 Män Schulden, he moßt all tu bunt,  
 So viel es Haore up en Hund.  
 Et was en Dag so sunnenklaor,  
 Dat Wiäder was stump wunderraor,  
 Doch gonf de fule Kärl nich ut,  
 Ne! he lag up de Bärenhut;  
 Up eenmaol bäß, riss up en End,  
 In sin Hus de Präsidant  
 Un räsoneert so dull he kann:  
 „Wo ist Ihr Sohn? — ich klag' ihn an!  
 Daß meinen Knaben er so schlug,  
 Daß man ihn in das Haus mir trug;  
 Sie müssen mir den Willen thun,  
 Und strafen diesen Schlingel nun!“

„„Wat! — hävv, de Jung' dat würlkik daohn?  
 Dann will'k en straofen för dat Slaon,  
 Här Präsidēt bliw he män hier,  
 He frigg sin Fett, dat laige Dier!  
 Junge! — hier kumm up de Stell!  
 Wat häst du daohn? — du laige Fell!  
 Ik will di straofen un dat stark,  
 Du bist de Nagel to min Sark.  
 Meinst du ik wull di slaon?  
 Daomett wör di tu wainig daohn!  
 Weest du, wat du friggst von mi?  
 Junge! — ik entiärwe di!““  
 „„Nein, nein, (so mend' de Präsidēt.)  
 Die Strafe wär' doch zu horrend,  
 So strenge dürfen sie nicht sein  
 Ihn ganz enterben, — nein, nein, nein!“  
 Män „„D!““ sagg usse Mann,  
 „„Se saiht dat tu gelinde an!  
 Hädd' he en annern Jungen kloppt,  
 Ik hädd' den Nollen jä wat foppt,  
 Män ähren Suon, Här Präsidēt,  
 Dat is denn doch tu impert'nent!““  
 „„Nun, nun! wenn er denn nichts mehr hat —  
 Nimm Kleiner dies an seiner Statt!“  
 Un twee Pistollen Gold freeg he  
 Ut das gestickte Portemonnaie.  
 De Batter sag: „„D Junge kumm,  
 Du bist tu junk un viel tu dumm,  
 Bist du erst grautjährrig, friggst wier,““  
 So lang bewahr ik et di hier!  
 He staokt in sine Westentasse,  
 Was't Nobends did es ne Kamasse.



## 24. Sprüchwöörd' ut Westfaalen. Driäpet all tu Maalen.

Jan-Bänd.

Nu kif dat schöne Wiär es an!  
Dat Raorn kümp all doch noch to Lann'!

Melcherd.

De laiwe Här lött us wull sinke,  
Män he lött us nich verdrinke.

Jan-Bänd.

Dat is wull so, män west du wull,  
Hät wan dat Hus von Blagen full,  
Dat kostet wat, dat Jaahr is lant!  
Biel Fiärken maht en dünnen Drank.

Melcherd.

Ja in den Fall der Raub  
Wtt man Stuten för Brand!

Jan-Bänd.

Du kannst kiren up et Best,  
Es wenn de Mund full Tiäne häft.  
Well helpet mi, kumm if in Raub!

Melcherd.

Jau, — föllt de Himmel, sinn wi daub!  
Jf hävv et wull, un mehr es satt,  
Män gläuw' man, if mag selben wat!

## Jan = B ä n d.

Is de Ratte bunn'n up't Speck,  
 Dann frätt se nich! — Du bist en Ged!  
 Ich hävve Swill up minen Magen,  
 Auf mine Frau un mine Blagen,  
 Du mossst den Mund män fak wat baiden!

## Melcherd.

Man kann den Dff bi't Küwen laiden,  
 Män nich en twingen, dat he süpp!

## Jan = B ä n d.

Dat Kind, dat erste krüpp,  
 Kämp toweß doch ant Goahn!  
 En Bietken hier, en Bietken dao den Mund ge-  
 doahn,  
 Un saihen fassst du den App'tit,  
 He kämp ganz siefer met de Tid.  
 Wu is't nu met dat Piärdken goahn,  
 Hast du der en Gebod up doahn.

## Melcherd.

Boaden häwwe ik wull nett,  
 Män blaide Rühns wärt selben fett,  
 De Schulte Stoltenteen,  
 De hävv jä so viel Geld bien en',  
 De was der up versiaten wiff'  
 So dull de Kup' up Moosbladd is!

## Jan = B ä n d.

Dann kofft he't also wull das Piärd?

Melcherd.

Ja wisse woll, sin Soan de Giärd,  
De Strunzhans, lest all druppe satt,  
Jüst es de Lange up de Ratt'!

Jan-Bänd.

Mha! — de wull sik wiss recht wisen,  
Hadd' he den God auf up, den grisen?  
He bloss sik wiss recht in de Bäden!  
Hadd' he auf Spoaren an de Hacken?

Melcherd.

He reed es so en Graof dao hiär,  
Män usse laime Här,  
De stüwt de Bäume, wenn et passt,  
Dat se nich in den Hiemmel wafft.

Jan-Bänd.

Wu dann? trofft' düt Maol to bi Giärd?

Melcherd.

He moff herunder von et Piärd!  
För Drük ähr Hus, int Duorp he foll,  
Wao't Piärd Comed'ge maken foll.

Jan-Bänd.

Ha, ha! Dat Dingen was jä fuhl!

Melcherd.

He foll in'n Mest, recht in de Kuhl,  
Wull hundred Blagen waoren dao,  
Dat ganze Duorp, dat lachd' em nao.

Jan-Bänd.

Un't Piärdken, moa bleev dat denn wull!

Melcherd.

Dat naihde ut, o stump es dull,  
Et laip nao de Börg'mesterie  
Gaff dao sik bi de Blomen bi.

Jan-Bänd.

Un he met finen grisen Hob,  
Was he der ächter här to Fot?

Melcherd.

Ja wisse wull! — o swaore Naud!  
Un wat hävv de Börgemest'rin snaud!  
„Gen Schöfster“, sagg se, „düchte mi,  
Bleev't best bi finen Leesten bi,  
Well der will den Hären spielen,  
Den draff der auf dat Geld nich schiälen,  
Sied he up't Piärd nich mehr hävv siäten,  
Hävv't för veer Dahler Blomen friäten.“

Jan-Bänd.

Wat mok he wull en lanf Gesicht!  
Wu gaiht et nu? nimp he dat Wicht?

Melcherd.

Well, de Drük'? dat mag wull gaohn,  
Dat Rüren hävv't se lang all daohn.

Jan-Bänd.

De schickt to'n Hushold sammt de Nichten  
Sik jüst auf es de Sug' tot Sichten.

Melcherd.

Et gah't ähr jüste es de Ratt',  
Se mä' nich gä'rn de Poten natt.

Jan-Bänd.

Auf trefft bi ähr dat Sprüfwoard to:  
Wat helpet mi de beste Koh,  
De Mälke giff veer Laipen full,  
Un se dann ümstött wahn un dull?

Melcherd.

Ja woll, ja woll! dat is woll so!  
Un se's so dumm auf es 'ne Koh! —

Jan-Bänd.

Well bau't das Hues? min Här un Soad,  
Dat wärd en rechtet Flaigenschott!

Melcherd.

Den Mann kenn't nich, doch weet ik woll,  
Ein Broor hä'v iä'rwet hehle full.

Jan-Bänd.

Wenn't up den Pastor riä'gnet hät,  
Dann drüppelt't up den Köster met.

Melcherd.

Jä! nu gaoh di't hehle gud,  
Nu wä' so freed, jüst es 'ne Nut.

Jan-Bänd.

Danke, dank! maint' effen so,  
Goades Siägen kumm di to!

## 25. En Abend in de Pastroute.

Abend was't, bi'n warmen Damen  
 Satt de Pastor in den Stuomen,  
 Bergnögt was he, de aolle Mann,  
 Sin Pipfen Knaster hadd he an.  
 De Lampe scheen, he las int Blatt  
 Von Krieg, von Uprohr, dütt un dat;  
 De Wind de waihde buten düftig,  
 Et riägnede un was all recht lüftig.  
 Up enmaol schell'd' et an de Dör  
 Es wör en Büll full Geld der för.  
 De aolle Mann, de schrock in'n een',  
 Doch faorts gaff he sik up de Been,  
 Nig moß he los de Dör,  
 En grauten Mann de was daoför.  
 De hadd' en Kistken, dat was lant,  
 Dat setted' he dao in den Gank.  
 „Dat Kistken is an Ju, min Här!  
 Betalet sinn'k, dat brukt nich mehr;  
 Gud'n Nacht! — de Brew hier hört derbi,  
 Min Wagen höllt dao, woch't up mi!“  
 Dat alle gont so hassenbass  
 Un „klapps!“ de Dür in't Slott wier was.  
 „O Zuffer!“ raip de fromme Här,  
 „Ik hävv de Kräften so nich mehr,  
 Pack se dat Kistken es met an,  
 Dat ik't in Stoaven frigen kann;  
 De Baron schickt för de Kiärk'  
 Ganz sieker us dat Sülwerwiärk!“  
 Un in de Freud' he ganz vergatt  
 Den Brew, de in de Tasse satt.

„Up den Dist dao, Zuffer! — bidde!  
 Laot' us't setten in de Midde!“  
 Un es dat Kistken nu dao stonn,  
 Was auf de Deckel boll' davon,  
 En'n kleinen Jungen funn de Mann,  
 De lachde em ganz fröndlik an,  
 Un in den Brew, dao stonn der in:  
 „Wil ik ju tainenpflichtig bin,  
 So schick' ik ju, recht is et so,  
 Nu minen tainen Jungen to,  
 De Jung is freed, freed es 'ne Nutt  
 Un de Jäff\*) up Glauben gued!“  
 De Pastor feek den Jungen an,  
 He gefoll den aollen Mann,  
 He trock en up, he woff heran,  
 'tis nu en frommen kloken Mann.

---

## 26. Waohre Geschichte.

Et find nu wiff all diärtig Jaohr,  
 Es Wilm nao Telgte wallfard't waor;  
 Wilm dat wass en Ackerknecht,  
 So es he sien mott, slicht un recht.  
 Ant witte Krüs, up Simeris,  
 En Geislik fatt, de biäd'be wiff;  
 Et was, dat duchte Wilm so faot,  
 Zum minnsten doch wull en Prälaot.  
 Et was en grauten, slanken Mann,

\*) Art.

He quamm so rist up Wilm up an,  
 Un sagg: „Häv' Ji lüch Taback bi?  
 No ene Piep' full giewet mi!“  
 „„Hiärtlik gärne!““ Wilm dao sagg,  
 „„Wenn de Här den Taback mag,  
 Den swarten Löwen Oldenkott?““  
 „Dat gaiht alle, wenn män mott!  
 Jf saih, de mine saihlet mi, —  
 Häv' 'ne Piep', fin Taback bi!“  
 Un Wilm reed von dat Swamm 'ne Striep',  
 De Här de stopp'd de Meerschumpiep,  
 Man saog't de Piepe saortens an,  
 Se was von Josef Kellermann,  
 Wilm de slog dat Für dann an,  
 Un kriegel dampede de Mann.  
 „Schön!“ sagg de Här, dat Dink dat gaiht,  
 Giew' Goad mi boll Geliägenhait,  
 Dat ik es widder, laime Mann,  
 Ju'n Piepfen stoppen laoten kann!“  
 Un de baiden scheden hier,  
 Un saogen sik so boll nich wier. —  
 Verstrieken waoren twintig Jaohr,  
 'ne lange Tid! — dat is wull klaor,  
 Dao was en Beldhauer in Rom,  
 Un de Här, he was hier an den Dom,  
 De daomols bi dat Krüs dao satt,  
 Was auk in Rom, de hil'ge Stadt.  
 He keef de schöne Stadt sik an,  
 Auk in de Wirkstääd quamm de Mann,  
 Wao süß de Beldhauer jieder Lied,  
 Sin Urbaid daih in fullen Muet,  
 Män hüte was he jüst nich dao.



De Här keef de Gelächten nao,  
 Un wochtede en Pöösken Tied,  
 Dann mok he sik wier ut de Siet.  
 'ne halve Stunne knapp der nao,  
 Dao wass de Mester wieder dao;  
 He wull so faorts ant Wiärf wier gaohn,  
 Dao saog he dao en Pücksken staohn,  
 He mok et los, un süh es an!  
 'ne Kulle Knaster funn de Mann;  
 Un en Brevken was daorin,  
 Dat was nich lanf, män hadd den Sinn:  
 „Du laist mi stoppen, denkt et Di?  
 Nu stopp es eenmaol wier met mi!“  
 Un drunner, wat man liäsen konn,  
 De Name „Clemens August“ stonn.  
 De Mester, was de Knecht, de flott  
 Lait daomols stoppen Oldenkott,  
 Un nu is et de graute Mann,  
 De graute Wilhelm Achtermann.

---

## 27. Daudes = Angst.

En Köster was up den Termin,  
 Un quamm, 'tmogg Morgens niegen sin,  
 Lief up en Burenhus up to;  
 De Frau de saogt, molk jüst de Koh,  
 Se laip gau achter ene Dör,  
 Sagg, dat se nich tu Huse wäör,  
 Lo't Wicht, dat effen jüst dao stonn,  
 Un pusd' int Für, wat se män konn.

„Gud'n Dag! — wao is de Meerste dann?“  
 So font de Köster faorten an.  
 „„De is, de is““ — sagg't Miäten gau,  
 „„Nich in Huse, usse Frau!““  
 De Köster keef so up de Steen,  
 Un saog so glif een blauten Teen  
 De under ene Dör hiär stonn.  
 „Ei!“ sagg he so bedrövt he konn,  
 „Dann smit et wull för mi nix aff!“  
 Dewiel liend' he met finen Staff  
 Sif up den blauten Teen. „„Au, au!““  
 Dao melbede sif usse Frau,  
 Se quamm der achter hiär un sagg:  
 „„Süh, süh! — Här Köster! — guden Dag!““  
 „Sinn ji der doch? — dat freuet mi!“  
 „„Jau! — ik was jüst bi't Melken bi!““ —  
 „No! — giew't lüch för de Kiärke, Frau!“  
 „„No! wisse, — gärn', — waorum nich? — jau! —  
 En prächtig Fiärken hävve wi!““  
 „No dat wör jüste schön för mi!“  
 Un es et in den Sack in satt,  
 Mot he sif widder up den Padd.  
 Män dat was maol 'ne Quiferie,  
 De Köster ward der griäsig bi,  
 Un es he bi den naigsten Bur,  
 Et riägnde jüst, quamm under Schur,  
 Frogg he, off de för'n Schiäpel Wait'  
 Nich niemen wull de Klainigkeit.  
 „„Waorum nich? o ganz gärne wull!““  
 He kreeg dat Schiäpel striefde full.  
 De Bur de ford' dat Fiärken an,  
 Un bolle nömed' et jider Mann:

Den Köster. Et was jüst en Jaohr  
 Es Nachts de Köster dao wier waor,  
 Jüste bi den sölv'tgen Bur,  
 Un bet Moargens, um fiv Uhr  
 Höärd he in Bedde dütlif klaor,  
 Dat well an't Messerwetten waor.  
 Un dat auk dütlif sagg de Mann:  
 „„Nu fall de Köster doch der an!““  
 De Köster ward holl kold, holl heet,  
 Herunder rann de kolde Sweet,  
 He steeg bör't Fenster, daih en Fall,  
 Un kraip dao in den Swinestall.  
 Män jüste dao quamm't Volk up to,  
 De Köster quamm der ut: „D, o!  
 Laot't mi dat Siäwen! — sägget an,  
 Wat häöv ik ju denn daohen Mann?“  
 „„Här Köster wat, — wat fall dat sin,  
 Wi will't jä slachten usse Swin,  
 Dat Swin, wat bi Geliägenheit  
 Wi tusket häöv't för'n Schiäpel Wait,  
 Dat raip von de Tied jieder Mann  
 Män met den Namen „Köster“ an.““  
 Den Köster, den't holl grön, holl blau  
 För Augen wass, quamm nao un nao  
 Bier to sick, un an't lest'  
 Wass he wir up sien Best',  
 Jau! dat he noch full Siäwen waor,  
 Dat saog man an sien Fröhstück klaor.

## 28. Jans Giästenköän.

(Eine Uebersetzung.)

Drai Kännige waoren in Moargenland,  
 Ihr Land was so wied un so graut,  
 Se hadden sik swoaren, Jans Giästenköän soll,  
 Boll stürwen den siekeren Daub.

Dao plögden se em in den daipen Grund,  
 Wu lagg em de Urde so swaor.  
 Nu menden se alle ganz sieker un fast,  
 Dat Giästenköän daub nu waor.

Män es nu dat Fröhjaohr wier quamm in dat Land,  
 Est riägnde so smöd' un so lau,  
 Dao stak he wier kriegel dat Köppfen herut,  
 He glurde so niepen, so glau.

De Summer de quamm nu, dao ward et so warm,  
 Dao ward he so fett un so glatt,  
 Un rund um den Kopp em, tu wiähren den Fiend,  
 Biel spiziget Stachelwiärk satt.

Män nu quamm de Hiärost, de was windig un kold,  
 Jans wurde so bleek usse Mann,  
 De Knai' wurden krumm, un de Kopp em swaor,  
 Boll lagg an den Grunde he an.

De Jarwe verlaiht em, de giäl was es Gold,  
 Dat Wolder quamm Hals öäwer Kopp,  
 Dao quamm bi so'n Bölsken met Saissen heran,  
 Et was en unnüselen Tropp.

Se dängelden nu ähre Saissen met Macht  
 Un sneden de Knaihe em döär,

Dann bannen se em up de Raore so fast  
 Es wann he en Spitzbobe wär.

Dann smeten se em up den Rüggen wier hän,  
 Un slaogen nu krumm em un lamm,  
 Se purrden un draihden un stobden em dann,  
 Bes he in de Wannemüel quamm.

Se moken de Buedde met Water nu full,  
 Dat Water stonn bes boawen an,  
 Dann plumskedi! — smeten se Jänsten der in,  
 „Willt saihn, off he swemmen auf kann!“

Un dann wier herut, up de Doane met em,  
 Wu was de so glainig un het,  
 O! wann he en Teken von Liäwen män gaff,  
 Dann daih'n se em alles tu Leed'.

Se drügden auf öäwer dat Für em ut,  
 Dat Mark noch von sine Gebeen',  
 Um laigsten quamm he met den Möller tu Maot,  
 De frimeld' em stur ndern Steen,

Dann soagen se em all sin Härteblod ut,  
 Un drunken't enander sik to,  
 Un kriegel un kriegeler waorden se dann,  
 So motwialig doch, es der to.

Jans Giästenköän oawer dat was di en Held,  
 En fürigen, ächten, dat was't,  
 Wenn ener mähr Härteblod drinkt es he mott,  
 Dann mäf em dat Jänsten viel Last.

Drinkt ener met Maote, mäf Jänstken förwaohr  
 Dat Hiärtken so kriegel, so kraol,  
 Bedröthheit un wat süß dat Hiärt is tor Pien,  
 Berdrifft Jänstken all up en Maol.

Jans Giästenköän, Jungens, fall liäwen alloh!  
 De Gliäfer men gau in de Hand!  
 He fall nich vergaohen, so lang' up de Weld  
 Noch is een Westfaolenland!

---

## 29. De hillige Ludgerus un de Gänse.

Es't Christendom hier an to foten font,  
 Ludgerus noch up Urden gonk,  
 Dao gonk de hill'ge Mann, es se vertellt,  
 Bi Billerbief es äöwer Feld.  
 He quamm nu alle Wil' förbi  
 Un so'ne lütke Riötterie;  
 De Riötter, de jüst hodd' de Koh,  
 Gonk life up Ludgerus to  
 Un sagg: „D Här, wat hämw'f 'ne Raub,  
 Ik holl' in't Schapp fin Stückken Braud!  
 Mi kummt so viele Gäuf' up't Land  
 Un maakt mi stump doch all's to Schand!  
 Ik hämw se jagd, so viel ik konn,  
 Ik krieg de Diers der gar nich von!“  
 Dao lachede de hill'ge Mann:  
 „„No wat, — ao wat!““ so font he an,  
 „„Du büs jä'n dummen Bur,  
 Sägg to de Gänse es recht stur:

So faorten schiärt ju all'  
 In minen Suegenstall!"" —  
 Un daomet gonk he weg von dao,  
 De Bur keef em verwündert nao,  
 Män dat begrep he doch dervon,  
 Dat, wenn't nich badden, auf nix schaden konn.  
 He gonk der hän un raip ganz häuse:  
 „Wat daoh' ji up min Land, ji Gäuse?  
 Packet ju un schiärt ju all'  
 Hännig in den Suegenstall!" —  
 Un effen habbd' he't säggt, dat Board,  
 Dao putteden se alle foart,  
 So gau, es't effen gaohen konn,  
 In den Stall de aopen stonn!  
 De Bur de trude nich sin Auge,  
 He wunderde sik baumeshauge,  
 Män he mogg kiefen, wat he wull,  
 De Stall, de was von Gäuse full.  
 Den annern Dagg frogg hi den Mann  
 De hillige Ludgerus an:  
 „„Wu is't nu met de Gäuse gaohn?""  
 Dao hämw de Bur en Knaisfall daohn.  
 „Här!“ sagg he dao, „se fittet all'  
 Ganz ardig in den Suegenstall!“  
 Dao lachebe de hill'ge Mann  
 Un keef den Stall full Gäuse an  
 Un, drüh'de met den Finger faot:  
 „„Dat ji nich ut den Stall wier gaoh't!""  
 De Gäuse blewen nu auf all'  
 In den Riötter finen Stall;  
 Un de was daorum wiff nich häuse,  
 De warde rief met sine Gäuse.

Un dat in Billerbief noch hüt  
 Man folke wahne Beddens süht,  
 Tom minnsten bi de Wårde doch,  
 Dat kump von düsse Gäuse noch.

### 30. Wulphelm (875).

För so un so viel hundred Jaohr  
 Es Ludwig Dütsklands Kaiser waor,  
 Dao was es up de Jagd de Här,  
 Un wuß nich mehr wao hän, wao hiär.  
 'twas Lobend un de Wind an't brusen,  
 Dao quamm de Här in Rattenhusen.  
 Sin Biärd dat was so möd' un tamm,  
 Es he bi'n Geistlic' Wulphelm quamm;  
 De hadde nich viel Holt tu stoaken  
 Un nich viel in de Miälk tu braoken,  
 Doch was he faortens bi de Hand,  
 Dffschonst he häov den Här nich kannd,  
 Un schaffede up, so gud he konn,  
 Namm von sin egen Bedd' wat von,  
 Un mok so sölvst för sinen Gast,  
 Ne Stiäd' to recht för Nachten-Rast.  
 De Kaiser, Wulphelm unbekannt,  
 Gaff annern Moarens em de Hand,  
 Sagg Dank un frogd' auk noch daobi:  
 „Woamet kann'k wier es dainen di?“  
 Un Wulphelm sagg: „„Dao swieg von still!  
 It daih jä nix es Goades Will!



Män schüttst du'n Hirsch in't Jagdrevier,  
 Schick' mi'n Stück Leder von dat Dier,  
 Ton Raimen um den Rock min'twiägen, —  
 Ton Angedenken will'k den driägen!" "  
 De Kaiser loawde dat em an,  
 Un drückde stur de Hand den Mann,  
 Gaff dann de Sporen gau dat Piärd!  
 De Wulphelm satt em daip in't Hiärt!  
 Wulphelm blew vergnügt un freed,  
 He bunn en Kohseel um dat Kleed!  
 Daik trü nao Goades Hären Will,  
 Un liäwede vergnügt un still'.  
 Drei Wiäke nao de Tid so was't,  
 De Tid wao bi em was de Gast,  
 Dao quamm up'n Maol bi Wulphelm an,  
 En aisklik stöäd'gen, finen Mann,  
 De kaiserlike Herold was't:  
 „En Kompliment von juhen Gast!  
 De Här de hier was bi ju lest,  
 Dat is de Kaiser sölver west!"  
 Dao ward et doch den Wulphelm boll',  
 Es wann he ut de Wolken foll,  
 He fagg, de Här mögg sitten gaohn,  
 Un hadd' nich es en Stohl der staohn.  
 De Herold aomer reekd' em dao,  
 En Gürtel, lutter Gold binao,  
 Un fagg: „den Raimen, de min Här  
 Di loawet hät för ene Rär';  
 Hier is der auf wat Schrivens bi; —  
 Wulphelm ik grat'lere di!"  
 Un dat he em grat'leren konn,  
 Dat was, wil in dat Schriwen stonn,

Von'n Kaiser wör Wulshelm ernannt  
 Tom Bischof äöwer Mönsterland!

## 21. De verschrockene Naß.

Naß was up't Feld met Piärd' un Plog,  
 Un es de Duorpuhr elwen slog,  
 Raip he: „D ha!“ to Liff' un Schnell,  
 De Diers de stonnen up de Stell',  
 He spannde ut, he trock nao'n Stall,  
 Denn bau'd hadd' he sid jess Uhr all;  
 He satt up Snell so twiäs, recht ful,  
 Un hadd' de Piepe in et Mul!  
 Män Dufend! — wat freeg he för'n Schreck,  
 He foll binao von't Piärd in'n Dreck!  
 Dao quamm en Kärl em in de Richt',  
 De hadd' en pickswatt Angesicht,  
 Naß dacht' wenn't nich de Düwel is,  
 Dann is't sin Bror doch ganz gewiß!  
 Naß biwede, was sunder Macht,  
 Sin Hiärt sunf em in'n Stiemelschacht,  
 Un es he upkeef, denkt es an,  
 Stonn för em all de swatte Mann.  
 He hadde Augen es 'ne W',  
 Un so'n glemmig, dick, raud Mul,  
 De ganze Kopp de satt em full  
 Von so swatte Schöäpfes-Wull',  
 De Näs' was breed, so dick gewiß  
 Es so'n Nühensnüffel is,

De Dahr'n, wo sik en Rink dör trock,  
 De stonnen wied em von den Kopp.  
 He fraogd: „wao gaoh'k hier't beste hiär?  
 Ik wull nao'n Gud, B... nömmt sik de Här!“  
 Un Naß de stuederde herut:  
 „Hier lanfs, dann dör dat Haidekrut,  
 Un dann kümp wat, — ja dann —  
 He wull nich wieder kann, —  
 Dao staiht wat an den Weg, dücht mi,  
 Dao gaiht he sieker nich förbi,  
 Et is en Krüz — Goad sägne mi!  
 Solk Slagg es ji kann nich förbi!“  
 Un Naß slaog up de Piärd' met Macht,  
 Is mett de Piärd' es unwies jagd!  
 De Swatte blew verwündert staohn,  
 Nix hadd' he Naß tu Lede daohn!  
 Kin Düwel was he, nich sin Bror,  
 Et was den Graof von B... sin Mohr!

---

## 32. En gueden Naod met up de Naife.

Nu maf wi von de Sak en End,  
 Wat ik all lang di drühde,  
 Du wärst in Hus mi tu verwend,  
 Du fassst bi ann're Lüde.

Un wat ik di nu säggen will,  
 Dat niem di recht to Härten,

Un wusst du klof daohn, Anzibill!  
Dann moost du't nims vergiäten.

Stoah' fröh up, propper klee'd' di dann,  
Un gaoh' in Goades Kiärke;  
So sank du jieden Dag män an,  
Dann sägnt he dine Wiärke.

Sägg nett de Mensken Tid von'n Dag,  
De di kummt in de Mäte.  
Doah' alles nett met Däwerlag,  
Un sie flink up de Föte.

Goah rist up, du' nich so in'n 'een',  
Grip drist an, sie nich blaide,  
Un kann't nich ene Hand alleen',  
Dann niem se alle baide.

Sie auf nich faorts tu ängstlik, Kind!  
Un biew' nich es ne Rüste,  
Wär auf nich iwrig tu geswind,  
Gaiht di't nich nao de Müste.

Sie nich tu aitel, hang' di an  
Nich all'rhand dumme Dinger,  
Un wat ik gar nich liben kann,  
Snüt di nich in de Finger!

Un sittst du Middags bi den Duff,  
Laot baide Hände saihen,  
Sitt up den Stohl recht grad un riss,  
Laot an den Kopp dat Klaihen!

Jät' resolut, dat draff wull sin,  
 Moss't aower nich so smaden,  
 Dat öäwerlaote du de Swin,  
 Kür nich met fulle Baden.

Dat Burren in de Miäse laot,  
 Dat mag ik gar nich liden,  
 Un moss't du gapen, sie paraot!  
 De Hand för'n Mund bi Liden!

Bit di de Miägel auk nich aff,  
 Snid' mankst se met de Schäre.  
 Un wat man nüms verachten draff,  
 Dat is 'ne gude Lähre.

Un daorum niem du minen Raod  
 Di auk so recht tu Härten,  
 Dann gaiht di't gud — jau in der Daod!  
 Goad wärd di nich vergiäten.

Doch luster Kind! dao is noch wat,  
 Datt mott ik di noch säggen,  
 Söll, — et passeert jä dü't un dat,  
 Sik es din Härt lüch weggen,

Ik maine, du verstaihst mi wull,  
 Söägst du en Mann es gärne,  
 Dann handle nich es wahn un dull,  
 Fraog' din Vernüll erst, Därne!

Jau fraog de Eldern erst üm Raod,  
 Laot se nich sien de Besten,  
 Günn du ähr faorts dat erste Waod,  
 Se main't met di am besten.

Denn gaiht dat Hiärt met den Verstand  
 Un met der Elbern Raoden,  
 Nisch immer hüpske Hand in Hand,  
 Dann könn't wull es geraoden,

Dat di de hil'ge Ghestand  
 Noch würd' tur waohren Pine,  
 Denn Kärls, de spielt, hävv nog ik kannd,  
 Un Kärls, de supt es Swine.

Dann wahr auf dine Tunge nett,  
 Denk' erste, wusst du füren,  
 Wenn man dat Hus ant briänen hät,  
 Is laig de Brand tu stüren.

Nu gaoh min Kind, Gott siägne di!  
 Moost immer flitig lähren,  
 Dann gaiht de Tid aut gau förbi.  
 Holl di in Tucht un Ehren!

---

### 33. Lutter Hexerie.

Son'n Künstemaker is der lest  
 In Mönster up en Market west,  
 De hävv dao recht de Lüde offt.  
 In fröhren Tiden hädd man glofft,  
 Met Hexen wör he anverwandt,  
 Un hädd' en siekerlik verbrandt.  
 Dao stonn so'n nüblik Burenwicht,  
 De hädd en Korv, de was nich licht,

Full schöne, dicke, friske Eier,  
 Dao quamm de Kärl: „Wie theuer  
 Sind die Eier, wohl, mein Kind?

„„So es de Eier dao nu sind  
 Will ik Ihnen siemen  
 För twe Grosken giemen.““

„Sind sie denn frisch?“ un up de Stelle  
 Slaof he all twee so met de Schelle.

Dat Burenwicht dat keef em an,  
 Un süh! — kaputt slog en't de Mann,  
 Un denkt es, wat de Kärl dao daih! —  
 Fin Grosken namm he ut dat Ei.  
 He slaog noch eent kaput, in datt  
 'ne goldene Pistolle satt.

„D!“ — sagg he nu — „der Tausend! — ja!  
 Was kosten all die Eier da?“

„„Ik verkaup kin enet mähr,  
 Ik holl se sölfst för düsse Kärl!““

Un de Därne laip nu gau  
 Nao de naigste Kraomer-Frau!

„Da lehnem se mi enen Napp!“  
 Un nu slaog se: slapp, slapp! slapp, slapp!  
 En Ei nao dat ann're drin.

„„Därn, wat kümpt di in den Sinn?““  
 So frogg de Frau un keef se an:

„No! dao wass effen so en Mann,  
 De namm ut mine Eier Geld!“

„„Du daore Wicht, de hävv di prellt,  
 So'n Kärl, de is hier in de Stadt,  
 De hävv viel Lüüd' för'n Döttken hat,  
 Laot du de Daodern män dao binnen,  
 Du sasst kin Penning daorin finnen!““

Un dat Wicht, se saog et wull,  
 Dwet was se, un dat full,  
 Pannekoken konn se maken  
 Män süß wass dao auf nix tu rafen.

### 34. Malheur öäwer Malheur.

Dat Wicht dat soll auf nao den Ball,  
 D'rup goagt so Wichter jä wull all,  
 Natürlid, eitel wass dat Kind  
 Es jä de Wichter alle find,  
 Män de Moder, — o, de waor  
 Met dat Wichtken erst recht doar.  
 En Florenkleed, ganz hagelwitt,  
 Ward bestellt nao'n niesten Schnitt,  
 Un Blomen, ganze Gäpsen full,  
 (Raogemaft', verstoah ji wull)  
 Soll'n in de Haore, an dat Kleeed,  
 Un wao all mehr, de Himmel weed!  
 De Dag de quamm, up Stöhl' un Dist,  
 Saigen Röcke stiewet frisk.  
 De Ballschubder quamm Schur up Schur,  
 De Prüfmafer quamm all twiälw Uhr,  
 He kämm'd dat Haor, stoak Blomen, Band,  
 Dat Wicht hadd't Speigel in de Hand.  
 Bi Tieden wass de Kopp paraot:  
 „Es ne Kiünigin, akraot!“  
 Sagg de Moder full Pläseer.  
 Män nu wass't all en Uhr off veer,  
 De Snieber, de auf (dat is klaor)  
 In't Saigen jüst kin Fuster waor,



Gadd' dat Kleed noch nich es schickt,  
 Dat Wichtken wäär för Angst boll stickt.  
 De Stiewelkes ganz hagelwitt  
 Von engel'sk Liäder, nao'n nieften Snitt,  
 Et wass all fiew Uhr, wat der nao,  
 Se waoren auf noch nich es dao.  
 Dat Wichtken wull so gär'n nao'n Ball  
 't grehn de bedrövten Thräonen all,  
 Dao endlig quamm'n de Stieweln an  
 Se trod' so dull man treden kann,  
 Se quamm der in, män Dufend ne!  
 Wat daihen ähr de Theene weh.  
 Män se dacht: well will sien sien,  
 Dat is maol so! — mott lieden Bien,  
 „Män nu dat Kleed — wenn ik't nich freeg“ —  
 Se rung' de Hände, grehn un sweeg;  
 Dao endlig quamm't, un glieder Tied  
 De Wagen von de and're Sied.  
 Nu gonk dat, häst' mi nich gesaihn  
 Up den Stohl moss't Miäken klaihn  
 Un bäwer'n Kopp dat Kleed ähr schaiten,  
 Män gonk de schöne Kopp-Puz flaiten  
 Dann wäär jä all's vergiewens west,  
 Män ne! dat gonk all up et Best,  
 Et gonk bes nu to all noch so, —  
 Män nu wass't Kleedken noch nich to!  
 Drüke un twe Naobers Kinder,  
 De eene mehr, de and're minder  
 Stürnden daobi, ach un o!  
 Un endligs wass dat Kleedken to.  
 Un nu laip ganz geswind, geswind  
 Nao den Wagen usse Kind, —

Män laiwe Lübe! — denft ju es!  
 Up den Schaorsteenfläger häß  
 Uffe hagelwitte Kind, un o!  
 De hadd' affarot es der to, —  
 Dat Wichtken saog sich jüfte an,  
 Es wann et ut den Schaorsteen quamm.  
 Lut ut grinen hävv et daohn,  
 Dat Kind konn so nao'n Ball nich gaohn.

### 35. Däwer den Ehestand.

De Ehestand, wull jieder weet dat wiss,  
 Wat för'n wicht'gen Stand dat is,  
 Un alle, de willt Ehüd' wären,  
 Müet't gaohn tu Wiärf met Gott den Hären.  
 Dao verknüppet sik twe Hiärten  
 Üm den Knüpp nüms te vergiäten,  
 Loß maken kann den Knüpp nüms mehr,  
 Es ganz allene Gott de Här,  
 Drüm bedenk' et jiber wull,  
 Un biäst nich drin so wahn un dull,  
 He wähl' met Försicht un Bedacht,  
 Hävv nich blaut up sin Hiärt bedacht,  
 He gaoh' auf met Vernüll tu Wiärf.  
 Jüst so es Christus sine Kiärf —  
 Mott laiwo he hävven sine Frau,  
 He wähl' bedachtsam nich tu gau!  
 De junge Burs' von twintig, fiwuntwintig Jaohr,  
 De junge Därn', sind alle merst lüch daor,

Se denket alle up den Ehestand,  
 Wenn't effen gäiht, dann find se bi de Hand,  
 Se baselt mankst so blind der in,  
 Un is't tu lat', dann kummt se erst to Sinn',  
 Un saiht erst, wenn se sitteft fast,  
 Dat se doch nich för'n ene pass't.  
 De ene denket: in de Welt  
 Ist Best' en düst'gen Bühl met Geld,  
 Is der kin Rand, dat Geld män dao,  
 De Liebe kump von sölvenst nao.  
 De andre süht up dick un fett,  
 Dat se hübsk raude Backen hät.  
 De hävvt de Appeln auf jä wull,  
 Doch wöhl't de Wöärme drin es dull;  
 De Slang in't Paradies auf satt  
 In en Fell so blank un glatt,  
 Et schillerde in Grön un Blao,  
 Doch blem se Slange för es nao.  
 Man mott, eh man in'n Ehestand gäiht,  
 Bedenken mänche Klainigkeit!  
 De Ehlied' müetet enig sien,  
 De Ehestand brenget Freud' un Pien,  
 Se müetet gaohen enen Trand,  
 Un wat der kump ut Goades Hand  
 Et mag nu sien wat et will,  
 Tusame briägen fromm un still!  
 So holl twe Piärde es geledt  
 Tu haupe an en Wagen treckt,  
 Müet't se, so lang' se treckt daoran,  
 Hüpsk lustern up den Fohermann!  
 Denn sägget an, wu söll dat gaohn,  
 Wall't ene treden, 't andre staohn?

Wull't ene Gott, dat andre Här,  
 Dat ene trügg', dat andre förwärts gar?  
 De Fohrmann möß der under knall'n,  
 De ganze Kraom in'n Grawen fall'n.  
 Un so, dat ligg flat up de Hand,  
 So jüst gaiht't in den Ghestand,  
 De beiden Piärd' sind Frau un Mann,  
 Un Gott de Här de Fohermann.  
 He giff ähr Haver, and're Saken,  
 Un lött ähr auk de Pietzke smaken.  
 De Ehlied' lid't so holl kin Raub,  
 Sorgt se hübsk baide för ähr Braud.  
 Gaiht de Mann to supen, spielen,  
 Wärd et holl an allem schiälen,  
 Is de Frau nich bi de Hand,  
 Lött gaohn Goads Water öäwer Land  
 Kämp Armod in dat Hus von för,  
 De Lieb' gaiht ut de Achterdör.  
 Dao sägg man wull: kif Gott de Här  
 Spiest de Füegel rund um hiär,  
 Es wann de Füegel gar nix daihen!  
 Ja dat kann man wull anders saihen.  
 Wat höllt so'n Dierken männich Spier,  
 Mäck et sin Nest, von dao un hier,  
 Un wat brücf et nich lange Tied  
 Bes dat et met Geduld un Fliet  
 Sin Nest tu rechte brengen kann,  
 Un dann fänk et ant bröden an,  
 Nu brödd et so getrü, so nett,  
 Dat't Jäten, Drinken holl vergätt.  
 Ja flitig, un so trü  
 Es finen Här'n de Rüh

Müet't Mann un Frau sit sien un bliwen  
 Un alles hüpfst met Goad bedriwen.  
 Ja dann verknüppt de Ehestand  
 Twe Hiärtkes mett en Kausenband.  
 Un dann, wär't se auf aold un gries,  
 Hävv't se up Arden 't Paradies,  
 Un anders kann all hier up Arden  
 De Ehestand 'ne Hölle wärden.

### 36. De Trüggekunft ut de Stadt.

Soahn. Dao sinn id' wieder ut de Stadt,  
 Dao hävv't denn viel tu kiefen hat!  
 Id' gaff de Augen recht de Kost,  
 Baumshaug' hävv id' mi wündern mofft.  
 Süht man de Fraulüde dao nu goahn —  
 De Berstand de bliff en'n staohn,  
 De hävv't doch Röcke an en Sieme  
 Minnstens wull en Stück off siwe  
 Mi quammen Damens dao förbi  
 Zwiälf Jäl' in Umfang wiss, dücht' mi.  
 Krinkelinen hävv't se säggt,  
 So nömme man de Röcke recht.  
 Id' mainde erst, id' soagt nich faot,  
 En Luftballon laip dör de Straot.  
 Bader. Dat wöär jä Geldverslömerie!  
 De wass gewiß so fett, dücht mi!  
 S. No wat, o wat! nix, nix von dat,  
 En ganz snaor Därken d'rinne satt.

Fless, gläuw id, satt der nich viel an,  
 Män Bluden um so mehrder dann.  
 Röcke hävv so'n Fraumensf an,  
 Dat't nich dör usse Diäldör kann.

B. Ei wat, ei wat! wu maft se dat?  
 Wat dao denn all' wull under satt.

S. Ja Bader, dao sägg'k nix von nao,  
 Wat d'runder satt, dao under dao  
 Sind wisse Flaihe, Flaihe wull  
 Plaz hävv der wull en Spindfatt full.  
 Jau Flausängers, dat sind de Dinger,  
 Dao hävv't se Ruhm, de swatten Springer!

B. Men wärt de Piärde dann nich schüh,  
 Un blickt se an nich jieder Rüh?

S. Hävv einen Rühren sahn, de't daih!

B. Wat sägg denn wull de Polizei?

S. De müetet all' en Mulforv hävven.

B. De Fraulüb? — dat mott'k dann doch säggen!

S. De Rühens, Bader! — wull verstoahn!

B. Ah! dat laot id auf noch wull goahn!  
 Män so'n Slöttken för den Mund  
 Wäör männig Fraumensf wull gesund.

S. Ja Bader! wenn du't sägest, dann,  
 Duaim di dat blaoe Wunder an!  
 Denk' di 'ne graute Lunn', so'n Stückfatt män,  
 Dao kiek't twee Föte under dänn,  
 Un haowen drut so'n Köppfen dann  
 Up't Köppfen sitt 'ne Bankof'npann,  
 Up jiede Sied von't Köppfen waor,  
 So'n dicken Klott von Menskenhaor',

B. No, Junge goah! 'tis jä förwaahr,  
 Es wäör Fass'laowend 't ganze Jaahr!

Swieg jau män still! de Aperia  
 Märkt up en Lanne auf all wi!  
 De Haugmodsbüwel is verwiägen,  
 Man brukt en jau nich erst tu hiägen.  
 Wu söll'n wi Buren noch bestoahn,  
 Wull'n usse Frau'n in Kohstall goahn  
 Met Krinkelinen an en Sieme —  
 Wi wöären feddig, ganz posstive.

- S. Män Guedes hävv't, jagg mi so'n Mann,  
 Wiel so een' nich versupen kann  
 Denn wenn so'n Wicht in't Water kump  
 Dat frigg jä nix es natte Strümp',  
 De Klüngeln holl't se immer boawen.
- B. Dat will ick denn auf noch wull laowen  
 Män de Wind könn ähr bedraigen,  
 Se könn es in de Wolken flaiigen!
- S. Ja recht! so'n Ding is auf passeert  
 Dao hävv so'n Wichtken lest spazeert,  
 Dao kump so'n Wind un nimp et met,  
 Bes hüt' man't noch nich wieder hät.
- B. Wat, wat! ist sieker? Jung' häör an!  
 Ick sinn zwoar men en Buerßmann,  
 Män ick laot', utmakt sind de Saken!  
 Dien Moor 'ne Krinkeline maken.

### 37. De verständige Vader.

De Meister satt bi sine Schoh  
 Un trock den Pickedraob,

Se flaitede, sunk aff un to,  
 Denn't is en waohret Waord,  
 Dat Urbaid so met Munterkeit  
 Am besten von de Stiäde gaiht.

Se hadd' en Wicht von fessstain Jaohr,  
 Dat was en aitel Dink,  
 De Frau de was daomet so daor,  
 Dat Wicht was drall un flink,  
 Män Urbaid was för ähr 'ne Pin,  
 Se moß sik üm so laimer fin.

„D Batter!“ quamm se in de Dör,  
 „De Wichter mak't so'n Staod,  
 It gaoh daohiär es Suckerclör,  
 It sin auk rain bespraot,  
 'ne Börger=Dochter so es it,  
 Mott nao de Mode kleden sik!“

De Vader keef dör sine Brill  
 De aitle Därne an:

„„Wat Mode, Mode! schwieg doch still!  
 Wat saiht von Lüg di dann?  
 Is't denn nich alle hehl un rain,  
 Bedenke! — de Berdenst is klain?““

„„„No wat Berdenst? — din enst'ge Kind!“““  
 Raip nu auk noch de Frau,  
 „„Jau!““ raip de Mann, „„du bist rain blind!““  
 „„„Un du bist tu genau!  
 Barege=Kleeder för en Ball  
 De hävot de Börger=Dochter all.“““



Nu kreeg de Dörn erst rechten Mod,  
Se fonk ant sniärken an:

„En Thibet-Kleed, en nieen God  
Un dat Barege dann,  
Dat all mott'k hävven jieden Fall,  
De Börger=Döchter hävvt et all.“

De Bader sagg: „„Dat is gewiß,  
Wat saihlet giew ik di,  
Män erst', wat di dat Naidigst is,  
Un dat is dütt, dügg mi!““  
Dewil he dann den Spannreim kreeg  
Un stur ähr up den Buckel stieg!

### 38. Kindergefür.

„Gueden Morgen, Libetken!  
Wao wusst du met de Puppe hän?“  
„„Ik will dao nao den grauten Bütt,  
Dao wao de aolle Schopp anschütt.““  
„Bi den Bütt? — wat döchst dao dann?“  
„„Intiken, wenn'k et essen kann.  
Min Mober hävv mi säggt,  
Un de hävv immer recht,  
Dao sait 'ne Frau in, unden daip,  
De saken dao herute kraip,  
Un dann, so es't ähr jüst wäär recht,  
Int Dourp de klainen Kinder brächt.  
Nu will'k daohän un luren still,

Off se mi auf en't giemen will,  
 Denn so'n nütlik Kindken is,  
 Doch viel netter ganz gewiß,  
 Es so 'ne stime Puppe! — kief!  
 Immer kif se ut so lief,  
 Lachet nich, un grinnt auf nich — ne!  
 Et is denn doch en recht Stück Beh!  
 Giärdken sägg! — wao wufft du denn  
 Met den Flißenboagen hän?““  
 „Dat will'k di säggen, ik will faort  
 Nao't aolle Hus dao för de Paort,  
 Dao sitt en Stork haug up dat Dad,  
 De mok min Mor so'n Ungemack,  
 Bieten hävv dat laige Dier  
 Mine Moder nu all wier,  
 'k will saihn off ik en driäpen kann,  
 Dat laige Dier, dat fall der an!“  
 „„Ja! wenn so'n Dier so lubietsk is,  
 Dann mott et dran, dat is jä wiß!““  
 „Dat main ik män! — so'n Dier,  
 Dat daih' dat jä noch wier!  
 In den Boagen hävv'k en Pinn,  
 Dao sitt 'ne lange Naotel in,  
 Wenn he de krigg recht in't Gesicht,  
 Dann bitt he mull nich wier so licht!“  
 Un Giärdken gäiht un schütt,  
 Libettken nao den Bütt; —  
 Män wu et ähr mull gaohn hävv dao,  
 Weet Goad! — ik sägg der nix von nao!

### 39. De beiden Junggesellen.

Se moken haid' 'ne Promenaode  
 Un dat gonk sacht, recht met Pomaode;  
 Baide waoren't Junggesellen,  
 De een' konn fessig Jaohr all tellen,  
 De ann're was erst diärtig Jaohr,  
 De auk noch hieraothslustig waor.  
 Se fürden so von düit un dat,  
 Un dat verstaiht sik immer Platt.  
 Dat de Boatter wöär so düer,  
 Dat so hange wöär de Stür,  
 Dat't aolle Beer döcht nörnens wat,  
 Ant lest von Fraulüd' doch appatt.  
 Un so sagg de Jüngste dann:  
 „Nu sägg wu quammsi du dao doch an,  
 Dat du nich hieroathet häst?  
 To stellt waorst du der doch up't Best,  
 Du haddest Geld, un ik föll gläuwen,  
 Et könn sik hüte noch verlaiwen  
 'ne achtainjäöhr'ge Därn' in di! —  
 Wu quammt' doch? dat vertelle mi!“  
 „„Hör es!““ fonk de ann're an,  
 „„Dao spazeerde es en Mann,  
 Un es he in en Busk in gonk,  
 He bi sik an tu denken fonk:  
 Nu will'k mi doch bi Tiden  
 En prächt'gen Handstod' sniden!  
 Un all so boll an'n Weg een'n stonn,  
 Den he män faorts so gripen konn,  
 He saog en wull, män dachte doch:  
 En biättern finn' ik siefer noch!

Un richtig auk in foarte Tied,  
 Saog he en'n an de linke Siet.  
 Ei, ei, dacht he, dao wäör et Tied,  
 Män he stäiht mi doch viel tu wied!  
 Un he gonk wieder, boll der nao  
 Saog he all wier en Stöckſken dao,  
 Män een't, dat tüſken Dörnen stonn,  
 Dao blew he nu von ſölſt all von.  
 Dao oawer ſaog hen'n veerden all,  
 De was ſo recht nao ſin Gefall,  
 He dacht: den will ik oawer frigen!  
 Un fonk all an, der hän tu ſtiegen.  
 Män bolle lait he aff der von,  
 Wil he in'n Pölken Water stonn.  
 Un wat was't Ende von et Leed?  
 Dat he ſik gar ſin Stöckſken ſneed;  
 Un ſo es't den met Stöck' is gaohn,  
 Gonk't mi met Fraulüd'; — häſt verſtaohn?""

---

#### 40. Bertellſelken.

Doks was en Glams drai Jäle lang,  
 He hadd' ſo'n rechten fulen Gant,  
 De Föte ſetted' he nao binnen  
 He hadd' en Kiel an ganz von Linnen,  
 Dat Muel los, glemmig raude Baden,  
 Haor' in't Geficht, Hod in'n Nacken.  
 Un'n End von Dourp dao wuende he,  
 Un dicht derbi dao wuende ſe.

Se was auf 'ne lange Plante,  
 Soll aower iärwen von 'ne Tante,  
 Un Geld, Geld, wao dat män is,  
 Dao is de Hautsaf', dat's jä wisk.  
 So hadden Mitthin auf, so heb de Därn,  
 Noch andere es Doks wull gärn';  
 Dao wull aower Doks en End von maken,  
 He wull 'ne Sieg' tu Gelde maken,  
 Dat was en Dier jüst es en Reh,  
 Un n' Schell üm'n Hals, dat hadde se.  
 Un för dat Geld, so hadd he't för,  
 Dao kofft he'n Kiel von Waterbör,  
 Wenn dann he noch wat öäwer holl  
 Kreeg Mitthin wat, wat ähr gefoll,  
 He dacht: kumm ik bi ähr so fin!  
 Dann fall ähr Hiärt wull mine fin!  
 Un Moarnens fröh namm he en Piärd,  
 Bunn sine Siege an den Stiärt,  
 Setted' sik drup up aolle Schnell,  
 Dat Pittken folgde met de Schell'.  
 Dffschonst dat Piärdken hedde Schnell,  
 Quamm'n se doch langsam von de Stell',  
 So dat Doks, dat dumme Schaop,  
 Up dat Piärdken quamm in'n Slaop.  
 He satt up Schnell, dat Mul wid los,  
 Slaip aff un to, so es de Fofß,  
 Ümfiken aower daih he nich, ne!  
 De Siegenschelle hörde he.  
 Dao waoren aower Kärlkes, drai,  
 De soagen, dat he slaopen daih,  
 Dat waoren folke von dat Slag,  
 De in de Strük liggt öäwer Dag

Un Nachts dör Busf un Felder bratt,  
 De Lüde gärne lichter matt.  
 De ene Kärl, flau es en Fof,  
 De bunn nu facht dat Hittken los  
 Un bunn de Schelle an den Stiärt  
 Von ussen laimen Doks sin Piärd.  
 Doks duselde so langsam wieder,  
 Män endlifs saog doch usse Rieder,  
 Dat em de Siege stoalen was.  
 Der Dufend! — 'twas en laigen Spaf!  
 He reed wier trügg', keef hän un hiär,  
 Dao quamm em in de Möt' en Här,  
 Doks frogd, he was ant Dahr tu klaihen,  
 Dff he hädd' fine Siege saihen?  
 „'Ne Siege? jau so effen, jau!  
 Dao ledd dao in den Busf' ne Frau,  
 De hädd' 'ne Siege an et Strick,  
 Se lait so grislik, gläüwe ik!“  
 „„Jau ganz recht, also dao?  
 Ha! ik will ähr faortens nao!““  
 „Dör'n Busf dat gäiht nich so tu Piärde,  
 Dao kumm ji finen Schritt von' Stiäde!  
 Ik holl dat Piärd jä gärne hier!“  
 „„Jau! — ik kumm auk so faortens wier!““  
 Doks socht un keef, gaff sik ant Schrain,  
 Nix was 'dao von de Sieg' tu saihn,  
 He kraip dör Döärnen, Farrenkrud,  
 Un gont betuckt wier'n Busf hennut;  
 Män nu was't denn doch all tu dull!  
 Wao was dat Piärd, de Kärl nu wull?  
 Weg was dat Piärd! — wat he mog schrain,  
 He hävv't sin Liäw' nich wieder saihn.

Der Dufend jau! dat was denn doch  
 En ganz afscheulich schlechten Tog!  
 He fonk bedröwt ant grinen an,  
 Wat if em nich verdenken kann!  
 He drämmelde fin Dourp hän to,  
 De Lipp' honk em bes up de Schoh',  
 Ez he dao nu so hiär gaohn daih  
 Höörd' he up'n Maol so'n Angstgeschrai!  
 Un saog en Mensken up de Brügg',  
 De laip in förnen un wier trügg',  
 He slaog de Hände öäwern Köpp,  
 Dann smed he'n ut den Däwerroed.  
 Doks raip: holl't, holl't! wat sall denn dat?  
 Versupen, laote ji appatt!  
 Dao fonk de Kärl an't lammenteren:  
 „Wiäters könn mi nix passeren!  
 Denkt ju es, hier gonk if hiär,  
 Drog Dufend Dahler, ao noch mehr,  
 Up en Mool frig't so'n Sidenstief,  
 Dao föllt dat Geld mi in de Bief!  
 Dff schonst de Bief so daip nich is,  
 Höll if den Daud mi doch gewiß,  
 An't kolde Feber daudekrank,  
 Was if wull füstain Wiäken lant!“  
 Dao sag den Doks: „„Wat frigg de met,  
 De't Geld wier h'rute fisset hät?““  
 „Vertig Dahler un en Dank!“  
 Dao ward de Doks noch ens so lant;  
 Dat Lüg all ut, dat Hiemb män an,  
 Steeg in de Bief de lange Mann.  
 Kum was he drin de dumme Slaim,  
 Dao laip met't Lüges weg de Daim.

Un Doks, wat he moch ropen, schrain,  
 He hävv kin Plüdken wieder saihn.  
 So hadd he alles nu verloaren,  
 Un in't Hiemdken hadd em froaren;  
 Det Abends sleef in't Dourp he sacht,  
 Um Mitthin was he auf ümbracht,  
 De hadd in't Hiemd en laupen saihn,  
 Hadd saggt: „So Mensken de dat daihn,  
 Möss'n ähr nich för de Augen kumm'n,“  
 De Därn' hävv sik en andern numm'n.  
 Un Doks könn ji dao finn'n,  
 De is an't Kloddhaid spinn'n.

---

## 41. De erste Pipe.

De Junge glurde Fiedermann,  
 De raufede met Mißgunst an,  
 Bom Upstaohn bes he gonk nao'n Bedde  
 Dacht he: wann't doch ne Pipe hädde!  
 Slaog ener Für met Steen un Swamm,  
 Wenn em dann de Geruch so quamm,  
 Dann snüffeld he jüst es en Igel. —  
 Un steeg de Damp dann up so kriegel,  
 Un floag in Wölkstes dö'r de Lucht,  
 Dat hadd' em aislik nütlik ducht.  
 He dacht' nu anners nix es: o!  
 Wu kumm ik to 'ne Pipe to!  
 He quettebe sik all's nu aff,  
 Un wao em well drai Penn'ge gaff  
 Smed he se in den Sparpott gau,



De Junge was famos genau.  
 Un endliks was he dann so wied,  
 En halven Dahler wurd he quiet,  
 Män dao dör rik, wat ik begriepe, —  
 He kreeg daosör de erste Pipe.  
 Kopp un Lüllpott von Porz'lain,  
 He habbd se witter noch nich saihn,  
 Beslag, et konn fin Sülver fin,  
 Doch funkeld' et, lait aisklik fin,  
 Dat Röhrken was von Waisselholt,  
 Dat raok so nett, un met Gewold.  
 'Ne Kärnspeiß satt der boaven an,  
 So hard es man se finnen kann.  
 Nu namm he finen döärnen Stoß  
 Un kraop in finen Sundagsroß,  
 In de Boarsttaß', fast ant Hiärt,  
 Staok sine Piepe usse Giärd,  
 Un es he för de Paorte quamm,  
 Staok he de erste Pipe an.  
 He dampde aomer ut en Grund,  
 Ut den Kopp un ut de Mund.  
 He dampede gewiß för fiwe,  
 Es so 'ne klaine Lokom'tive.  
 Män o herje! — so wunderlik  
 Foll bolle usse Giärdken sit,  
 He wass in so'ne Gaorenstiege,  
 Dao bass he liwweg in de Siege,  
 Un de Grund, wao he up gonk,  
 Et scheen dat de an't biven font,  
 Ja! — rauked was de Pip' erst halv.  
 Dao kreeg de Pipe all en Kalw.  
 De Pipe was swaor noch nich ut,

Halo full noch von dat schöne Krud,  
 Män se spazerde doch ganz rass  
 In de linke Sitentass'.  
 Dat Gaohen wurd em gar nich licht,  
 De kolde Smet rann von't Gesicht,  
 He quamm in't Hus so aislik bleek,  
 Dat he so ganz ne Life gleeck.  
 De Moder, Süster raipen lut:  
 „Wat is di Giärd? wat sühst du ut!  
 D! Antrin laup nao'n Docter hän!  
 D Giärdken sägg! — wu is di't denn?“  
 „„D Moder mi is nix, begripe,  
 It raufde mine erste Pipe!““

---

## 42. Desert.

In de diärtainer un füstainer Jaohren,  
 Es de Kriegstiden waoren,  
 Hadd en Schult' en Mann off veer  
 Von früemde Truppen in't Quarteer,  
 He schaffde up, so gued he konn,  
 Un nix quamm von den Doff wier von,  
 Un immer hedd'et achterhiär:  
 „Nu noch Desert, alloh Desert!“  
 De Schult' de lusterde dat an,  
 Män he verstonn et nich de Mann,  
 He dacht: du wüsst appat es waogen,  
 Un den Doffzeer es daonao. fraogen;  
 De saggt': „It kumme morgen dao,

Un fraoget se dann wier dao nao,  
 Dann söll't se't hävven dat Desert!"  
 Un de Bur saggt': „Gued so Här!"  
 Den annern Middag schaffd' he up,  
 Gemös un Flesch, un guede Supp',  
 Un es se hadden satt, noch mehr,  
 Dao schraiden se wier nao Desert.  
 Nu süh dao quamm so met en Maol  
 De Dffizier un en Corp'raol,  
 Un tellben all' den Diss' entlant  
 So twintig up den Rüggestrank.  
 Ei! dacht de Schult', is dat Desert?  
 Hädd' he mi dat män saggt, de Här,  
 If hädd' de Lüüd' konnt sölvst bedainen;  
 Män de App'it söll if doch mainen,  
 De is doch egen von Natur,  
 To'm minnsten is es nix för'n Bur!  
 Et was en Pääsken Tids dernao,  
 Dao wurd de Frau in Huse dao  
 So laig', so miseraobel frank,  
 De Docter quamm fiv Wiäken lant,  
 Dao braof de Krankhait sik, et waor  
 De Meerste nu ut de Gefaohr.  
 De Schult was nu ganz freudensull,  
 He holl so saort 'ne graute Bull'  
 Full blanken, guden Wien:  
 „Här Docter, de sall för us sin!  
 Wo wann'k doch nu män noch wat wüß't,  
 Waoan de Här noch hädd' Gelüßt!  
 Nu bedenket ju es Här!"  
 „„Wo brengt mi lüch Desert!"“  
 „Wat? — wat? ao! — Här!"

„„Ja doch! brengt lüch Desert!““

„Här Docter! nu bedenket doch —

Wat sägg' ji dao? will ji et noch?“

„„Jä wiß! — wenn ik et frigen kann,

Dann schaffet mi män lüch heran!““

„Wüñst ji et noch? is't waohr un wiß?

Wat de App'tit verschaiden is!“

„„Min Goad! wat spökt ju in de Kron?““

„Ja Twintig gaoh't up de Portion!“

„„No wat!““ „Ja Docter, laiwe Mann!

Wenn't denn nich anners sien kann!“

Un daomet haud' de Schult' es dull

Den Docter so den Buckel full,

Dat de för Angst, in Daudesschreck,

Nao't Dourp klabasterd' dör den Dreck.

### 43. De Spanndenst.

Fröher wenn man raisen wull,

Moss man sik plaogen stump es dull,

Denn an Chassée un Iserbahn,

Wo't met 'ne Fle gaiht es wahn,

Dao waorde dao noch nich an dacht;

Plaogen moss man sik met Macht

Bon Mönster bes nao'n Dickenwime

Bon Maorens fröh bes Abends fiwe,

Un draimaol, dat is waohr un wiß,

Dat dann de Wag' ümfallen is.

Un wat för'n Wagen waor wull dat?  
 De faste up de Affen satt,  
 Denn Wagens, de in Fiädern hongen,  
 Dao noch up fine Landstraot' gongen.  
 Raish' nu so'n haugen Här dört Land  
 De hadde bi sik allerhand,  
 Un daovon will'k ju wat vertellen.  
 So'n Här lait dann en Bur bestellen,  
 De em daobi en Spanndenst daih,  
 Un off de't konn, was enerlai,  
 Dat hädd' män: Moaren raist de Här,  
 Kummt met veer Piärde fröh daohiär!  
 De Graf von N. de wull es los,  
 Un Jannbänd Spanndenst dohen moss,  
 He quamm, veer Piärde brocht he mett,  
 De waoren rund un dick un fett,  
 Un Hinn'ck, en Jungen es en Baum,  
 De hädd' de Piärdkes an den Taum.  
 „Ha!“ sagg de Kammerdainer nu,  
 „Gud dat' du dao bist! — süh es du,  
 De Wagen stäiht dao in de Dör',  
 Dao haf' de Piärde gau män för!“  
 Jannbänd, Hinnick, spannden an,  
 So gud, es et en Bur män fann.  
 En Bietken holl'n se so paraot,  
 Dao sprunk so'n klainen Jungen faot  
 Ut den Wagen up den Buck,  
 De Hinnick de namm jüst en Schluck,  
 De keek un dachte bi sik still:  
 Wat de Blage dao wull will,  
 Män süh', de Jung daih fort en Griep,  
 Un holl met baide Händ' de Swiep':

„Jüngsten!“ fagg de Nolle dann,  
 „Met de Swiep, dat giew der an!“  
 Män dat Jüngsten holl fin Friäde  
 Un slaog ganz driste up de Piärde;  
 „Ei wat, ei wat! — du Junge du!  
 Du löst mi mine Piärd' in Ruh!“  
 De Jung', den Graow sine Ape was't,  
 Moß usse Baiden viele Last,  
 De Nolle ward ant lest ganz dull,  
 Un fagg: „Du Junge! — löst du't wull!  
 Wüßt ik män wao din Vatter wör.“  
 Un he gonk an de Kutfendör  
 Un raip in'n Wagen resolut,  
 Dao keef en swatten Mohr dao ut.  
 De Bur foll saortens üm för Schreck,  
 Dann frabbeld' he sik ut den Dreck  
 Un raip, em wur de Kiel to eng:  
 „Gau Hinnick! sniede dör de Sträng'!  
 Laot us jagen, laot us jagen,  
 De Düwel söloft sitt in den Wagen!“

---

#### 44. De Moder to de Dochter.

„Kümmst du van Dage nich, kümmst du doch  
 Maorgen,  
 Därne du gaihst jä, es wörst Du in Slaop,  
 Utsaihen döht du so dumm un so guorgen,  
 Jüst so es üm Middewinter en Schaop.

Sägg Därne! bist du denn raine vernagelt,  
 Dat di de Lippe hant bes up de Schoh',  
 Dff is di de Petersilge verhagelt,  
 Loss met de Spracke, wu is't met di so?

„„Moder ik will di jä alles vertellen,  
 Sniärke män nich so gewöltig mi an!  
 Dao in den Dourpe, dao is en Gesellen.  
 Nislake nett un so kraol is de Mann.““

„Also en Mannskärl spött di in de Platte!  
 Boater, de frig wi nümms gued ut de Kärn',  
 Graw' wi, dann sinn wi so stiew es 'ne Latte,  
 Gähht et an't Frien, dat kann usse Darn'!

Was is't för'n Kärl dann, wat is sin Hanteren?  
 Gähht he auk stitig in Priädigt un Miss?  
 Dff is he laimer int Wärdshus ant Wehren,  
 Wao dann to Blüffen un Supen wat is?“

„„Smid is he, Moder, un dat ut den Kasten,  
 Piärde kann he up dat Beste beslaon,  
 'tis en recht frommen, en stämmigen, fasten,  
 Selden fall he in en Wärdshus es gaohn!““

„Swatt es de Mohren find immer de Smiede,  
 Was't se sik Stunnen, se wärd nümmer witt,  
 Lid maht s' an Lid, un tolest wärd ne Kiede;  
 Weet se auk, Juffer, wu dao sik in sitt?“

Ständig bi't Für, bi dat glainige Isen,  
 Dag in Dag ut maht de Kärls nix es Wind,  
 Stüff di 'ne Funk' int Aug' wärd sik et wiesen,  
 Kannst nich mehr kiken, dann bist du stockblind!“

„Mober, nu denk', wenn fin Smid der mehr  
wäöre,  
Mober, dann denk es, wat dat dann wull gaff,  
Häddest fin Hentfel es an dine Döäre,  
Bärde de laipen de Beene sik aff.“

„Därne! ik hör't wull, du häst't all in'n Klaoren,  
Häst di de Sake all nütt säwerdacht;  
Bi de Katuffeln gaoh, schiär' di in'n Gaoren,  
'twill mi dat Dink es beslaopen van Nacht!“

## 45. De baiden Barbeere.

- A. Süh Kollega! laup nich so!  
Niem' 'ne Prise, alloh to!
- B. Ja de Tid hävv man auk wull,  
Dat Raseeren giff nich full.
- A. Met Sachtgaohn, dat will ic mainen,  
Kann man de Kunden nu bedainen!  
Ja! — dat Geschäft is ruineert,  
Wu wainig wärd der noch raseert.
- B. No wat! — et is nu rain te full,  
Ne, Bärde süht man all te full!  
Jä et is jä ganz gewiß  
Es wann et nu 'ne Krankhait is.
- A. Passt sik dat auk för solke Hären?  
Män söll der bange jä för wären!  
Solke Busken üm de Mule?  
So'n Kärl süht ut jüst es 'ne Uble!



- B. Un viele laot't den Baord doch staohn,  
Staiht h' auf es arme Lüde Koan!
- A. Ja! dat en Baord so naidig is,  
Es en Butteramm, dat's wiss!
- B. Ja ik söll en Fraumenst sien,  
Un an mi wull so'n Ruhmul frien!  
H. säggde: wer an mir will frei'n!  
Muß ein honetter Mensche sein,  
Solch ein Besenangesicht  
Das mag ich nie und nimmer nicht.
- A. Ja! — oder wenn't so passen daih,  
Könn man auf säggen: Ei!  
Möcht' Ihnen wünschen, datte  
Sie hätten die Haare auf der Platte.
- B. So junge Kärls, 'tis sonderbaor,  
De wäff de Kopp rain bör de Haar!
- A. Mögg wieten wat de Wichter  
Wull sägg't to de Gesichter!  
Solke Pippstien'n, weßt du wull,  
De giff et jä nu hele full!
- B. So'n samnten Mülken, denk di an!  
Wenn dat kump an so'n Böärffel an!
- A. 'tgaiht würlif öäwer alle Maoten,  
Wat sif de müet't gefallen laoten,  
De armen Wichter hüt'gen Dages!  
Die Härens seint jekt andern Schlages!  
Is umgekehrte Welt! — weest du?  
De Wichter daocht dat Frien nu!
- B. Waahr! — män all in aollen Tiden  
Mochen se gärn Böärde liden!  
Dat Sprüchwaord is all aold:  
En Kuff aohne Boad

De smäc̄ akraot

Es 'ne Katuffel aoone Solt!

- A. Ja dao main't se en Snurrwiß met,  
So'n Snurrwiß is auf wull recht nett.
- B. Ja wi find dao nu so an't Küren,  
It sinn gewiß fin Frönd von Stüren,  
Män mi könn in de Seele freuen,  
Wenn se de Böärd bestüren daihen.
- A. Dao säggst du wull en waohret Waord,  
Beer Dahler von en Backenbaord,  
Bon'n Snurrwiß dann twe Dahler Stür!
- B. Ja dat wäör wisse nich te dür!  
Soldaoten aower wöären fri,  
Dat wäör nich mehr es recht, dücht mi.
- A. Ja wisse! to'n Soldaot  
Dao häöret auf en Baod.
- B. Män wat fin'n bunten Rock an hät,  
Un drägg en Baord, bestüret wäd.  
De Swicel- oder Siegenbaord,  
Kost't auf en Dahler un en Nord.
- A. Sait sik dat Dingen doch män maken!  
De Krisbett' söll de Härens smaken!
- B. Gärn ik der wat üm schüldig wäör',  
Hädd'n wi dat Dingen män in Släör!
- A. Kollega! — kump der Tid, kump Raod!  
Kummen döht't, wenn auf nich faot!  
De Welt will immer finer wäeren,  
Will fine Wilden, se will Hären.  
Noch en Snüffen hier un dann  
Wier an et Baordvertilgen an!

## 46. Bertellfelsen.

Et was der es en Schohmaker, dat was en ganzen flitigen Kärl, un he verstonn auf sin Handwiärf ut den Kasten, un wenn he dann so an de Arbaid was, dann sunn he up allerhand Snaferien, de föhrde he dann auf wull met Glück ut. He hadde es den Wärth in't Duorp en Paar nie Schohe maket, un es de Wärth se anprobeerde, dao was dao ne 'Klainigkait an to ändern, un deswiägen wull he se wier met niemen. Jüste es he ut den Huse gaohen wull, quamm dao en Slächter an, de hadde achter up et Piärd en Kalv bunnan, un so es de Schohmaker dat saog, dao hadd he faorts den Kopp wier full Laigheit. He förderde sik en Glas Beer, dat kostede daotemaolen noch niegen Pennige, un dat was doch noch draimaol so gued, es nu en Glas Beer för en Sülvergrossen; un es he dao so bi satt, saggte he stillkes to den Wärth: ich wedde üm en Bullenkopp, ik stiäl den Slächter dat Kalv achter't Piärd denn un breng' et in juhen Stall. De Wärth gonk de Wedde faortens in, denn he dachte dat wäör nich mügelik, de Schohmaker möff dann en düstigen Buckel full Prüegels frigen. De Schohmaker gonk uten Huse un namm de nien Schohe met, he wußte, de Slächter moß up den Weg nao Huse döör en langen Buss, dat was en rechten laigen Weg, dao laigen Musikanten begrawen, dat wußt' de Schohmaker, de Slächter konn up den Weg bes nao't Duorp nix anners es Schritt riden. He settedde nu ungefähr hundert Schritt in

den Busch herein einen von der Höhe mitten in den Weg, und dann ungefähr fünf Minuten wieder den andern Höhen auf mitten auf den Weg, und in der Nahe von den zweiten Höhen legte er sich achter Strauch. Der Schlächter kam nun in den Busch geritten und so lag der Höhen da auf dem Weg liegen. „Ei!“ dachte er, „was liegt da ein schöner Höhen! man, was soll man mit einem Höhen anfangen? — ich habe, Gode sei Dank! — noch zwei gesunde Beine!“ Und er reed wieder, da kam er aber den zweiten Höhen und dachte: „da liegt ja gerade hier so ein Höhen, es für in den Busch, wenn ich nun man den andern derbi hätte!“ Und er stieg ab, nahm sein Pferd an den Baum, um den andern Höhen zu holen. Demile nun nahm der Schömaier das Kalb und laip der gau mit auf einen anderen Weg nach dem Wirthshaus, und der Wirth setzte das Kalb in den Stall. Man was moß der Schlächter ein Gesicht, es er mit seine beiden Höhen anquam und das Kalb weg was! Er suchte, kam nix und reed ilig nach dem Wirthshaus trügge. Er kam nach dem Wirth: „Mein Kalb ist mir ab gestohlen! verhelpt mir doch zu ein andert, das Fleisch ist bestellt, ich mott ein Kalb haben!“ Der Wirth sagt: „Ja ich hab der noch ein schön Kalb stahn, man das doch' ich unter fünf Dahler nich weg!“ — Der Schlächter boad vier und einen halben Dahler, man er moß doch fünf Dahler betalen, und koffte so, ohne das er et wußte, sein egen Kalb wieder. Allwile was den Schömaier nun wie ein anderen Sack infallen, er lagg achter der Strauch, wo der

Glächter dat erste Kalv weg kummen was, un es de Glächter nu in de Gegend quamm, dao moß de Schöhmafer dat Kalvergebölk so natürlük nao, dat de Glächter faorts von't Piärd sprunk, un dacht', dat sin erste Kalv dao herüm laip. De Schöhmafer staol em nu dat Kalv wier aff, un es de Glächter nu wier dat liebige Piärd funn, dao reed he wier trügge nao dat Wärtshus, un was ganz uter sik. De Wärtshöchde em up alle möglike Wise te beruhigen, un es he en so'n Lüdf wier tofriäden hadde, dao vertellbe he em de Webde un gaff em sin Geld un sin Kalv wier. Dao was de Glächter fuller Freude, he hadde sölvst sin Plaseer an den Togg un settede 'ne Bowle Punsf, wao sik de Drai recht bi vergnöget hävvt.

## 47. De räöbige Smaifer.

Ik gont es öäwer de Landstraote, dao quamm so'n aollen Mann bi mi, de saog so recht ehrwürdig ut; he hadde so lange sneewitte Haore un so'n netten rainen Kiel an, — de Mann de sagg mi Tibs von'n Dag, un ik fouk met em an te küren von düt un dat. So stoppede ik mi denn auf 'ne Pipe, dao freeg he auf so'n Näsenswärmerken herut, un saggte, he wull auf es ansticken; „dann stoppt es met mi!“ — saggte ik, un he daih't. Es wi nu beide ansticken wullen, dao

gont de aolle Mann an de Siege un braot dao so'n Twielken aff un staot dat baowen in dat Loek von de Pipenhappe, un so, dat män so'n klain Ritzken Lust verbiegaohen konn, un nu sticde he an, un trock un trock, dat he daipe Röhlen in de Bade kreeg. „Ei!“ saggt ick, „waorum daoh' ji dat?“ — „„Ja Här! dat will't ju säggen! — man mott met so gued Wiärl räädig üngaohn, — süß gah't mi de Toback to ilig ut de Pipe!““

#### 48. De flote Bader.

Dao was es so'n Glams von en Jungen, de gont met sin Bader dö'r en Bust. De Junge gont förut, un lait den Bader immer de Twiele in't Gesicht slaigen: „Ei!“ raip de Bader, „du Glams von en Jungen! Wat sall dat haiten? Dat föll it minen Bader es daohen hävven!“

„„Ja, Ji föll't auf wat nett's von'n Bader hat hävven!““

„En tainmaol klöfern es du! — du Stummel!“

#### 49.

He lagg up et Stiärmebedde, se satt dorför un holl de Kärke in de Hand un biädde, dat ähr

de Mund schummde, up eenmaol dao grummeld' et. „Dao stigg en Unwiär up“, sagg se, „wi hävvt all' dat Heu los, — dao mott ik maken, dat wi et bi'n ene frig't! — dä, Jan = Bänd! holl de Kärke fast, un wann du woa dewile stiärwen söllst, dann puß' doch erst de Kärke ut, dat wi doch ein Malheur hävvt!“

---

## 50.

Dao was es en Köster, de holl en Canon för de Kärke in, et was so in December, et hadd ne Nacht düftig riepet, so dat et recht fingerkold was; he quamm up en Kamp, dao was en siemlik bejaohrden Bursmann an't plöägen, de hadde blaute Hände, un gar fine Hansken an. „Goad help ju!“ sagg de Köster, „„Goad laun!““ sagg de Bur. „So flietig? — et is van Moaren nietske kaold!“ „„Ja wisse wull! — un ik hävv mine Hansken vergiäten, de Handen fraist mi es dull!““ „Dusend, dat is laige! — Ik gaoh' up juh' Hus to, fall ik't ähr säggen dat se ju de Hansken brengt?“ „„Dao daih he mi'n Gefallen met, Köster! — un wann'k auk män enen Hansken hävve, för de Hand, wao'k den Blog met holle, de and're kann'k in Taske stiäken — aower wenn he doch eenmaol nao'n Huse gaiht, dann laot't se mi män baide Hansken brengen!““ „Gärne, gärne!“ — Un de Köster gonk, dat Hus lagg höchstens en Büffen-

schüet von dao. De Köster quamm in't Hus:  
 „Guden Moorgen Merske!“ „„Süh guden Moar-  
 gen Köster! — ja wu gaih't?““ „Ja et gaih  
 so! — if soll ju en Kompelment säggen von ju-  
 hen Mann, de is dao an't Saodbauen up den  
 Kamp, he hävv mi säggt, ji söllen mi doch de  
 baiden Schinkens giemen, de doa hangt! „„Wat?  
 baide Schinkens?““ „Jau, fraogt em män söl-  
 venst!“ Un de Merske gonk för'n Huse staohn un  
 raip: „„Jan=Bänd! — alle baide?““ — un  
 Jan=Bänd, de de Hansken mennde, raip wier:  
 „Jä wisse! en'n alleen' kann jä nich helpen!“  
 Dao gaff de Merske den Köster de baiden Schinkens.

---





# **Dramatische Versuche**

311

**Carnevalistischen Aufführungen.**

---

THE  
LAW  
OF  
THE  
STATE  
OF  
NEW  
YORK  
IN  
RELATION  
TO  
THE  
MARRIAGE  
RELATION  
AND  
THE  
PROPERTY  
OF  
THE  
WIFE  
BY  
JAMES  
C. HARRIS  
OF  
THE  
BAR  
OF  
THE  
STATE  
OF  
NEW  
YORK  
NEW  
YORK  
THE  
LAW  
BOOK  
EXCHANGE  
1898

## 51. Well sollt Bedde maken?

Marjenne. Wat is man met so'n Kärl behangen!  
Siemen kuorten, siemen langen  
Slöpp dat fule Dier,  
Un Dütskers Miäken was all hier,  
Un Kath'rin Stutenweggen,  
Baide wull'n de Schohe hävven.  
Jösses jau! — wat is man daor!  
Jf sinn erst twe un biärtig Jaohr,  
Un mainde all, if quaim to late!  
Jä wisse woll! — 'ne Appeltate!  
Föär't Mannslüd'tüg föll man sik wahren,  
Se find unnüesel es de Baren! —  
Wat is dat nu föär'n Handwiärksmann! —  
Dao schluffet he, — dao kump he an!  
Wat gaiht dat swaor, he treedt de Been',  
Es hönt an jid't en Müelensteen!

Dirf. Gud'n Muorgen Marjenne! — süh es an!  
Bist ant Kiären? — dao is din Mann!  
Sägg es Marjenne! — sägg es du,  
Wu lat' is't nu?

Marj. Magst wull fraogen! — swaore Raub!  
Trätt de Rücken män nich daud! —

Dütsters, de du't luowet häst,  
 Un noch en Miäken is der west,  
 De Schohe wull'n se hävven!

Dirk. Dann konnst du't mi män effen säggen,  
 Mi gönnen män en enstige Waod!

Marj. No wat! — häst du se denn paraot?  
 Du sasst se wull in Bedd' nich maken!

Dirk. Marjenn'! dat sind nich dine Saken!

Marj. Nich? — dat will ik doch es saihn!

Dirk. Nu fang' män nich so an to schrain!

Du häst mi't Bedde wier nich maket, un —

Marj. Din Bedde? — dat mak du!

Dirk. Wat? — ik fall't Bedde sölwer maken!

Daoför will'k doch noch laimer waken!

Ne! — dat kannst appat män gläuwen,

Dat is hier fine Mod' in Graimen!

Marj. Nu holl' de Mule to!

Un schiär di hän, un make Schöh'!

Dirk (für sich). So'n Fraumenst, — dat fall  
 wull nich swigen!

Wacht'! — ik will se doch wull friegen!

(zu Marj.)

Häör' es Marjenne! — häör' es an!

Wi willt es saihu, well von us kann

De Mul am längsten hollen;

Du nimmst dat Spinnrad för de Bollen,

Un ik sett' mi un make Schöh'!

Marj. Alloh! dat gelt! — alloh män to!

Dirk. Un well to erste spräck,

Is de, de't Bedde mäf!

Marj. Dat is en Waod!

Män to! — ik sinn paraot!

(Der Mann setzt sich nun pfeifend zu seiner Arbeit, die Frau zum Spinnrade; ein fremder Herr tritt ein und fragt nach dem Weg, die beiden Eheleute bleiben treu bei ihrem Vorhaben zum größten Erstaunen des Fremden. Nach und nach wird der Fremde immer zärtlicher gegen die Schusterfrau, der Schuster bezeigt seinen Ärger, sein Staunen durch zeitweises schnelleres oder langsames Pfeifen, endlich bricht der Schuster das Schweigen, und muß nun natürlich künftig das Bett machen. Die Scene, so weit sie angegeben werden kann, folgt, die Hauptsache muß hier aber dem Spiele der Acteure überlassen werden.)

Fremder. Guten Morgen lieben Leute!

Herrlich Wetter ist es heute.

Sagen sie mir doch geschwinde,

Wie ich den Weg nach Rheine finde.

(Der Mann pfeift, die Frau spinnt.)

Sagen sie mir doch geschwinde,

Wie ich den Weg nach Rheine finde!

(Die Eheleute unverändert.)

(Fremder laut, indem er sich zum Manne neigt)

Den Weg nach Rheine? — Lieber Mann!

(Der Mann pfeift weiter.)

(Fremder laut, sich zur Frau neigend)

Nach Rheine? zeigen sie den Weg mir an!

(fängt an zärtlich zu werden)

Welch schöner Faden! — wie gewandt

Befördert ihn die kleine Hand.

(Schuster sieht sich nach der Frau um, pfeift bedächtiger.) — (Fremder legt sanft die Hand auf die Schulter der Frau.)

Thut mir denn der schöne Mund  
 Nicht den Weg nach Rheine kund?  
 (Schuster sich auf dem Sessel hin und her  
 drehend, immer ängstlicher pfeifend.)  
 (Fremder neigt sich mehr zu der Frau)  
 Wär ein Küßchen ein Verbrechen  
 Brächt's dies Mündchen wohl zum Sprechen?  
 (will sie küssen.)

Schuster (wüthend auffspringend). Wann he doch  
 de Frechheit hädde!

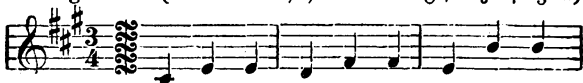
Frau. So! — nu mäfst du Narr dat Bedde.

## 52. De Waskewiter.

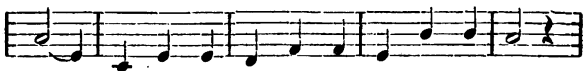
(Eine Carnevals-Scene.)

(Vier Waschfrauen stehen um die Bühne, singen abwechselnd, die übrige Zeit unterhalten sie sich.)

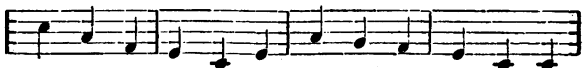
Allegretto. (Eine Octav höher aus der Fistel zu singen.)



1. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott



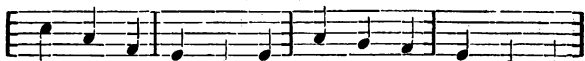
fin! Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!



Bist auf ganz up din Best, Bist doch nich fin, ne ne!



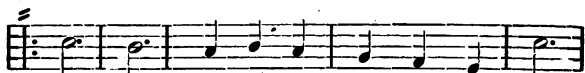
Wenn nich en Hiemd an häst, So rain, so rain es Snee,



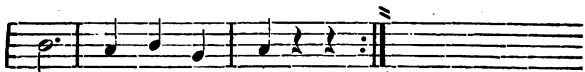
Bist ouf ganz up din Best, Bist doch nich fin, ne, ne!



Wenn nich en Hiemd an häst, So rain, so rain es Snee,



Ja, ja im=mer nett sauber, blank, Ja,



ja, wasket mott fin! \*)

Clöärfranç. So'n Leedken bi de Arbaid, et  
is waahr,

Et arbaid't sik doch ens so raor!

Drütken. Ja ik mag et ouf wull lieden,

Ik jol' ouf moargens all bi Tiden!

Hüpperste, du singest raor,

Dine Stemme is so klaor!

Mathilli. Ihr Sinkant, de lüd aislik nett,

Wil se de helle Stimme hät.

Hüpperste. Es ik 'ne Blag' in Schole was,

Hadd' ik 'ne Stemm' so hell es Glas!

\*) Die Orchester-Stimmen sind Eigenthum der Carnevals-Gesellschaft zu Münster.



Clöärfr. De Hiembsailkes, wao hävv ji de?  
Sind be all in de Büebe?

Drütk. — Ne!

De laggen effen up den Stole!

Math. No wat! — 'ne aolle Biele!

Hier is all en't un dat en fin!

Hüpp. Dann söllt se der wull alle fin!

Clöärfr. Gistern hävv'k mi recht trakttert, —

Drütk. Jä! — wat häft du denn suppeert?

Math. Nu luster' es, nu hör' es an,

Wat Drütken förnaim kuren kann!

Drütk. Jä, wat mainst du dicke Fell?

Alloh, Clöärfranz nu vertell'!

Clöärfr. Jk quamm von't Katuffelpuorten,

Dao gaff't Katuffeln met Dalge begoaten,

Un'n Sipelpannkofen doobi —

Hüpp. Dat smok di wull, dat gläuw' ik di!

Drütk. Jk waor gistern an Geheim'raoths,

Dao gaff et auk wat Delikaot's;

Erst' Kaitpapp met en Burenhaup!

Math. Dao lüggst du wieder wat te haup'!

Clöärfr. J behüt'! — dat smäck wull nett!

Drütk. Dat smäck full biäter es et hät!

Clöärfr. Dann Surmos met 'ne Swinesnut', —

Drütk. Daobi höllt sik dat Wassen ut; —

Jk iät' tolainst Beschütensoppen,

Dao kann'k den Balg recht full von stoppen!

Hüpp. Jau dat is 'ne waore Pracht,

Dat sitt en'n auk so wesk, so sacht'!

Math. Min'n Kärl was gistern so verwennt,

He stellb' dat Hus mi up en End'.

Clöärfr. Well? — dinen Josef? — sägg es an!

Mi dügg, dat is so'n guorg'nen Mann!

Hüpp. Dat dügg't mi auk in minen Sinn,  
 Dao sait kin Rizken Saighait in!

Drütk. Jau dao hädd' ik auk up swoaren,  
 Daorer wör he nich geboaren!

Math. Dat gläuw't mi män, — dat is män  
 Schön,

Den Schelm in'n Nacken hävv de min'!

Clöärfr. Wat — hädd' he denn wo Fuesel hat?

Math. Ja wisse wull, un datte satt!

He was bi't Husrichten wao wess't,  
 Dao hädd' et gaohn up et Best'!

Drütk. No! bi son' Geliägenhait,  
 Dao kümp't nich üm 'ne Klainigkait!

Hüpp. Ne — dann kümp't der nich up an,  
 Wenn man't ümsüß so frigen kann!

Math. Dat's enerlai, fugneren fall  
 He mi dann doch up finen Fall!  
 He moff nao'n Bedde, dat so faot,  
 Ik hädd' den Klopsspaon all paraot!

Clöärfr. Nu höäret doch dat Wiv es an!  
 Wullst du'n dann diästen dinen Mann?

Math. Dat söll ik doch wull waoget hävven,  
 Dat will'k doch män lif' ut säggen!

Drütk. Nu hör' doch ener es dat Wiv!  
 Nu mott'k mi wünnern Baumes stio!.

Hüpp. Dat Wiv is denn doch bar  
 Jüst' es so'n Husar!

(Gesang.)

2. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!  
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäk sin!

:: Is de Där'n junk un kraol,  
 Nich to klain, nich to graut,  
 Blank un glatt es en Nol,  
 Hävof' üm den Mann fin Raub! ::  
 :: Ja, ja, immer nett sauber, blank,  
 Ja, ja, wasket mott fin! ::

Clöärfr. De Prüllsk' in usse Stig', denkt an!  
 De frigg doch nu den veerden Mann!

Math. Der Donner slao! — dat is doch dull!  
 Wat för en Kärlken is dat wull?

Drüttk. Jau! — dat mögg ik auk wull wieten,  
 Dao is doch finen gawen Bieten  
 An dat ganze Fraumensk' an,  
 Sägg Clöärfranz, sägg wu kümp dat dann?  
 För hävv se fine Tiän', dat's waor!  
 Un achter föllt ähr't Bieten swaor, —  
 Ne! nu sägg appatt es an,  
 Wu kümp dat Wiv to'n veerden Mann?

Clöärfr. Jau! — wu gaiht dat in de Wels!  
 Dat aolle Wiv hävv Geld!  
 De Männer, de se hävv verslieten,  
 Hävvt viel verbainet, mület't ji wieten,  
 Bertiären daih'n se nix,  
 Un in den Hushold is se fix!

Hüpp. Un Kinner hävv se gar nich hat —

Math. Jau! — met den twedden Mann appatt!

Hüpp. Jau, jau, — nu is't doch recht — jau!

En Jungen was't, he stoarw ähr gau!

Drüttk. Laot't fin, wat't will! — wat helpt et all,

Wu frigg de Mann so'n Interfall?

Clöärfr. Ja de Mann könn fin ähr Soan,

He is to Hus ut Paoderborn,  
 He is nich boawen vertig Jaohr, —  
 Ne! — de Mensk is doch recht daor!

Hüpp. Un he hävv sin gude Braud,  
 He nimp se jau noch nich ut Raub!

Math. He is up 'ne Schrimerie,  
 Flaite spiel'n böht he derbi;  
 He spielt up jiede Danzerie.  
 Flait't männen Dahler sik daobi!

Clöärfr. Ja! dat is all wull waohr,  
 Män't Wiv dat is un blivv doch daor!  
 Störv' minen Lürns, dat guede Dier,  
 Jf naim den twedden wiff nich wier.

Drütk. Wat man hät, dat wet man, — nich!?  
 Män dat nich, wat man wieder frigg.

(Gesang.)

3. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott sin!  
 Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf sin!  
 :: Wi find de Lüd' der nao,  
 Wi soarg't för Rainlickait,  
 Wasket boll hier, boll dao,  
 Recht met Geschicklickait. ::  
 :: Ja, ja, immer nett sauber, blank,  
 Ja, ja, wasket mott sien! ::

Clöärfr. De gnädige von Krieklink lait mi säggen,  
 Se wull nu gärn' de graute Wöfke hävven.

Math. So — dann nimmst du us doch mett,  
 nich waohr?

Clöärfr. Jau — dat is sunnenklaor.

Drütk. Clöärfranz, dat is nett von di!

Hüpp. Clöärfranz wasket auf met mi!

Clöärfr. Wi vier verlass'n us nicht,  
Wenn auch der Sabel bricht.

Math. Rich! — de hävv Lüges hehle full!

Clöärfr. No! — dat is stump to dull,  
Hiembe, Bussen hävvet se  
Röcke, Kragens, Dufende,  
Un so männiche Klainigkeit,  
Dat et in de Dufend gaiht.

Hüpp. Ja! — de kummt nich up den Rühn,  
Brukt den Winter nich to schühn!

Math. De Dochter, sägg' es du!  
Krigg de den Hauptmann nu?

Clöärfr. Dat is nix es Kürerie.

Drütk. Bertellet hävv't se't auf all mi!

Clöärfr. Ne! — de Hauptmann kann sik snüten,  
De hät fine Mispeltüten.

De kann nich rappeln, — west du wull.

Math. Dufend! — se hävv jä so full!

Hüpp. De viel hävv, sägg' ik di,  
De hävv der gärne noch wat bi!

Drütk. De Lüß hävv't doch met all ähr Geld  
All den Hiemel up de Welt.

Clöärfr. Dat kümpe drup an! — so mänchereen'  
De Gub un Geld hävv nog bi'n een',  
De tuskede all gärn met di,  
Stönn gärn' hier bi de Bude bi.

Drütk. Ik mag dat Rüren jä nich häören,  
Wenn wi män all' so glücklich wäören!

Hüpp. Du iätt'st noch satt, un bist noch freed,  
Din'n Mann döht di kin Spir to Leed'!  
Tofriäden sie met dat wat d'häst,  
Dann gaiht et en'n to allerbest!

Math. Niägnen döht et auk noch wiff'.

Elbärfr. Dann gieme Goab dat't Water is!

Drütk. Dat Wiär was foartens wunderraor!

Hüpp. Jau Drütken, dat is siefer waohr!

Math. Man konn sik in de Sunne bröden,  
Man hädd 'ne aolle Moer sollt höden,  
An'n sieb'nen Fam up de Annewaide!

Elbärfr. Ja! — dat Wiäber, et was ne  
waohre Freude!

Drütk. Wenn't män is recht klaor un nett,  
Wenn der uppewasket wäd.

Hüpp. Hier foert se jä in't Hus gewiß  
De Katte gud, wenn een' der is!

Math. Uppwasken, wenn dat Wiär nich passt,  
Verbrautlik is't, un wat 'ne Last!

Elbärfr. Jau dat Up-den-Balkenfraomen, —  
nich!

Dat hät man aisklik up den Strich!

Drütk. Ja et is so'n Slowen up de Welt!  
Wat döht man nich all üm dat Geld!

Hüpp. Es is noch Marktenterf' was,  
Dat gläuw män — dat was auk fin Spaß!

Math. No wat, — so in de jungen Jaohren,  
Wao all de netten Snurrwiß' waoren!

Hüpp. Du kannst küren up et Best',  
Es wann de Mund full Liäne häst!

Drütk. Ja woll! — dao habbst du wat to  
wehren,

Un't Geld soll auk woll nich so rehren!

Hüpp. Ja! — wat verdaind' man denn daobi!  
An Snapß un Bier — dat fraog' is di?

It verlaip't jä an de Schoh'!

Un verkölde mi der to!

Clöärfr. Ne, dat wäär auf nix för mi,  
Dann luow'k mi noch de Waskerie!

(Gesang.)

4. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott fin!  
Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!  
:: Jaden un Kleeder — jau!  
Kindertüg so es't föllt,  
Tüges von Mann und Frau,  
Wu't sik döär'n ene spöllt. ::  
:: Ja, ja, immer nett sauber, blank,  
Ja, ja, wasket mott sien! ::

Math. Well kann gud rooden von ju?  
Drütken du?

Drüttk. Jffe? — ne!  
Nower de!

Hüpp. Jau! — if raode et, — if wedde!

Math. Nu! — wu kummt de Fläu' in'n Bedde?

Hüpp. Se hüppet in'n Bedde!

Clöärfr. Wenn sik ne Ratt' der in leggt hädde!  
Dacht' if! — is't nich so?

Math. No wat! — gaoh' doch to!

Drüttk. It kumm der auf nich met in'n klaoren!  
It giw't verloaren!

Math. Wie't j't nich? — wat?

Dann will'k ju't säggen! — swatt!

Drüttk. Süh! — dat is waahr!

Clöärfr. { Ei dat Dingen, dat is raor!  
Hüpp. }

Clöärfr. Nu lustert es, if sägg' ju wat!

Maodet es, wat is dat?

För hävv't ne Gaffel, achter'n Bessen, — un  
In de Midde is 'ne Tunn!

Math. Wu säggst du dat?

Drütk. Is't up en Lann' off in de Stadt?

Hüpp. Well de Waol hävv, hävv de Quaol!

Nu sägg et doch es noch een Maol!

Clöärfr. För hävv't 'ne Gaffel, achter'n Bes-  
sen — un

In de Midde is 'ne Tunn!

Math. Ei wat, — well kann dat raoden?

Clöärfr. Is di din Vernüll dann schraoden?

Drütk. Ei wat, et is jä Dummerie!

Hüpp. Hädd' ik minen Mann män bi!

Clöärfr. Nu raodet doch! — alloh män to! —

Dann will'k ju't säggen: et is 'ne Koh!

Matth. Jau du bist sölvst 'ne Koh, dao kannst  
up an!

Clöärfr. Wat ik 'ne Koh? — well sägg dat  
dann?

Ik will es saihn, — dat sägg'k ju all'!

Well mi ne Koh hier nömen fall!

Hüpp. Nu hör' es an! — bist du nu dull?

Math. Dat wüsst' ik auk doch gärne wull!

Drütk. Kannst du kin Spass verdriägen Wiw?

Dann hollt de Mule stiv!

Clöärfr. Du kannst mi nich befiälen! weest  
dat all?

Dat ik de Mule hollen fall!

Hüpp. Ik sinn de Üpperst' hier an Stiäde,

Un ik sägg ju, — ji hollet Friäde!



Elöärfr. Zi hollt auf alle met ähr to!

Wu kann se sägg'n ik wädr 'ne Roh?

Math. Dat laot se säggen, off wat flaiten,

Wu kann di dat denn so verdraiten!

Süpp. Nu giv't de Stänkerie verlaoren!

Bitske Rüh'n's hävvt selben hehle Nohren!

Math. Laot' us den Ärger män betwingen,

Un laiwer noch es enen singen!

(Gesang.)

5. Wasken, ja Wasken, ja Wasken mott fin!

Wasken, ja Wasken, ja Wasken mäf fin!

:: Um de Büd' es en Rab

Staoch wi jä Dag för Dag,

Wasket boll drüg', boll natt,

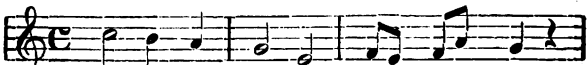
Doch all met Däwerlag. ::

:: Ja, ja, immer nett sauber blank,

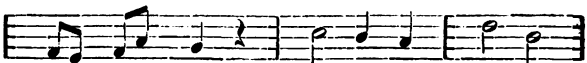
Ja, ja, wasket mott sien! ::

### 53. Leed an de Wulle.

Andante.



Jä un de Pul-le Wulle Wulle Pull',



Wulle Wulle Pull', bes un-bern Prof-fen



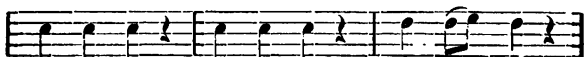
immer immer full, immer immer full se lött mi



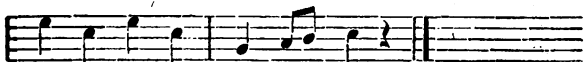
nich in Stich, wi laot't von an-der nich!



dän dän dän dän didel-dän wi fennt us dat



main ick män, dän dän dän dän didel-dän



wi fennt us dat main ick män.

(Gesprochen.)

Is doch nix schön'res es de Pülle!

Wisse wull! ick main' ne fulle.

'tis tu bewündern! — süh! wu raor!

Wat funkelt dat, wat is dat klaor!

(Trinkt.) Hä! dat fiddelt up de Tunge,

Dat döht di qued, di aolle Junge

'tis män Schab', un gar nich nett,

Dat jiede Pull en Failer häd;

Et löpp der immer ut! — ajas!

Ik saih all wier dat klaore Glas.

Jä! wat fall man maken? — so

Gaiht't in'n Menskenläwen to!

2. Saib' ik so dör de :: Bulle, Bulle, Bull' ::  
 Süht alles kriegel :: kriegel ut es dull ::  
 Dat funfelt met Gewolt!  
 Es wär de Welt von Gold!  
 :: Dän, dän, dän, dändidelbän  
 Dat lätt hübsk, dat main ic män. ::

(Gesprochen.)

Zieder hävv sien Liebhaom'rie,  
 De Hauptsak' is, häd man män bi.  
 Dao laupt so Kärls de Fraulüd' nao,  
 Boll danzt se hier, boll danzt se dao!  
 Ja! — gud so! laot't se laupen,  
 Ik will mi laiwer enen kaupen!  
 Män so 'ne nette Därne,  
 Ik mott sägg'n, ik saib' se gärne,  
 Wenn se dao so hiär gaiht  
 Un all's so brusfig üm ähr staiht. —  
 Män — hä, hä, hä! — du bist appat de  
 Best!  
 Safft bliewen, bist't auf immer west.

3. Ik un de Bulle :: Bulle, Bulle Bull' ::  
 Wie friet den hehlen :: Dag es dull, es dull ::  
 Wi find so recht vertrut  
 Es Brüdigam un Brud.  
 :: Dän, dän, dän, dändidelbän  
 Trü finn ic ähr, gläumt et män. ::

(Gesprochen)

Jä, jä, jä! dao hävv' wi't jä wier!  
 Liedig is se! — tief es hier!

En nirnuzig Dingen is de Bull,  
 All fingerlant liedig, seldom full.  
 Jä, jä, jä! nao Hus' hän gaohn! —  
 Hm! — erst upp, erst uppe staohn!  
 Nu kief es an, nu kief es, — nu?  
 Wat — aolle Bengel, wackelst du?  
 O wat, o wat! wat is denn dat?  
 Du aolle Bengel schiäm' di wat!  
 Na, nu, na! — der Donner hal!  
 Glicf, glicf föllst Du noch der dal!  
 Nu, nu! nich so ilig! — sachte, sacht,  
 Stramm, stramm! niem di in Acht!  
 Erst den rechten, dann den linken Boll'n,  
 So! un nu nett grade holl'n!

4. So lang' de Bulle, :: Bulle, Bulle, Bull' ::  
 Noch immer mäc' so: :: strulle, strulle, strull, ::  
 So lang' se noch wat sägg,  
 Küß' it' in enen weg  
 :: Dän, dän, dän, dänbideldän!  
 So gaiht nett de Tied der hän! ::

## 54. De baiden Wahrsten.

Cathe. Süh guden Moargen Laura!

Laura. — Guden Moargen Cathe!

C. Is dao usse Raath nich to Pathe?

L. Ja wisse, wat säggst der von? kief en es an!

C. De Jung hävv sik so gud es he kann!

Mi düg von sin Moder, dao hävo he kin Spier!  
 Män Großpapas Niäse, süh! — de hävo  
 he wier!

- L. So' ne Familienniäse lött sik nich verdriven,  
 De fall wull in de Familie so bliwen!
- E. Wat säggst du denn von mine Därne,  
 O! de ätt un drinkt so gärne!
- L. Dat kann man auk wull saihen,  
 Dat Kind, dat is recht an't Gebaihen!
- E. Män en Schraihals is't, dat sägg' ik di,  
 Dao gaiht fast fine Stunn' förbi,  
 Dff se hävo den Hals auk los!
- L. Min'n Jungen slöpp merst' es en Kloss.
- E. De Kinder, de der sind so stumm,  
 Man sägg wull es, de würden dumm!
- L. De dumm? — dann sik de Stärn' es an!  
 Dat wärd noch en gelehrden Mann!  
 Män lüllen döht de Junge wat,  
 Lain Slöbberkes de lüllt he natt.
- E. Spiekinder, Diehkinder sägg man wull!
- L. Ja all te full, is all te dull!
- E. Ne't fall denn doch nich laige sin;  
 Wat ma'k ji juhen Jungen sin!
- L. Boll en raud Kleed, boll en blau,  
 Dao's usse Großmama so nao!
- E. Wenn se so doch alle wäören,  
 Uff kann de Bilwöärm hosten häören!  
 Un usse Här, de ma'k sik immer klain,  
 De kann et Gräs auk wassen saihn.
- L. Ne usse Här de is recht flott,  
 Hüt' hävo't em in de Ribben stott,  
 Ik saggd': De Jung', 'twäd nu nett Wiäder,

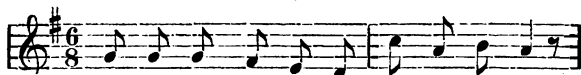
Den saiht en Strauhod met 'ne Fiäder!  
 „Ho, ho!“ saggd' he, „wie deuer seint die?“  
 En Dahler fünfzehn kostet sie!  
 „Ja, ja! das willn ich mal bedenken,  
 Vielleicht will ich einen schenken!  
 It will de Frau mal drüber fragen!“  
 He giff all gärn' wat för de Blagen,  
 De Frau, de gaff mi't ndern Fot,  
 Nu frig wi wiss' den nien Hob.

- E.** Ja, ja! dao häört bi us wat anners to,  
 Es wann't en Huskaup is, ja jüste so!  
 (leise) Män wenn't an Spielen, Supen gaiht,  
 Frögg he nao'n Dahler 'n aollen Flait.
- L.** Wörpel, Kart un Kann,  
 Mät manchen armen Mann!
- E.** Ja de Mann, if gläuw', he mäkt to bunt,  
 Tiblitz 'ne Fig', ätt lange von en Bund.
- L.** Ne usse Lübe, de häört to de Kloten,  
 De sind auf immer een Mi un een Kofen!
- E.** Dat Wahren wärd mi mankst recht sur,  
 It sinn süß freed nog von Natur,  
 Män if wär' fesszig Jaohr von Mai!
- L.** Gaoh' to! — bist flügg' jä es 'ne Krai'!  
 Du könntst en Kärl noch unwis maken!
- E.** Dat sind nu gar nich mine Saken!
- L.** Wat schind de Sunne wundernett!
- E.** Doch gläuw' it, dat't noch riägnen wäd.
- L.** It gläuwe, dat häov nix kin Raub!
- E.** Van Moargen was de Sunn' so raub!  
 Maorgenraub,  
 Gauffenflaut!
- L.** Zuhe Fröhlin, friet de?

- G. Well de Nölste? ne — ne!  
 Dao sitt auf fine Husfrau in,  
 De häd nix anners in den Sinn,  
 Es stiwen Staot, un Jurerie.
- L. Et is ne Stippstut', so dücht mi,  
 Un se's auf so'n lank Gestell,  
 Hävv auf so'n gris un rubblig Fell!
- G. Lank un smal hävv fin Gefall,  
 Dat sägg nich een', dat sägg't se all,  
 Raort un dick hävv fin Geschick,  
 Dat verstaht von sölwer sik,  
 Miäkens von de Middelmaot,  
 De gaobt wacker dö'r de Straot!
- L. Van Middag frige ik Salaot,  
 D! de is nu delikaot!
- G. D! de is auf so gesund,  
 Dao kümp dat Sprüek mi in den Mund:  
 En Drunk up en Salaot  
 Kost't den Dokter en Dukaot,  
 Un'n Drunk up en Mi  
 Kost't twe off drai!
- L. Nu süh', dao sänt de Junge an,  
 Behrt met de Arm'ns so dull he kann.
- G. Mine Därn' frigg auf en Schur,  
 Wat tredt se't Gesichtken sur!
- L. De baiden wär't noch Frau un Mann!  
 Well is, de't alle wieten kann?
- G. It giw mi'n Siägen gärn' der to!
- L. Un ik, ik main' et effen so!  
 Män flink de Pülle, los der met!  
 Rif, wat de Därne gräsig wäd!

(Lied No. 55.)

## 55. Slaopleedken. \*)



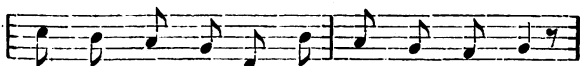
1. Slaope min Kindken, slaop in-ne slaop in,



Dann friggst du auf en ver-gnög-li-ken Sinn,



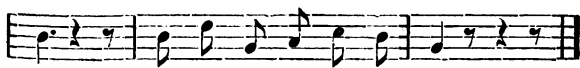
Niem ut de Pud-le en düf-ti-gen Kluck,



Sitt'ft jä so drü-ge un nett in den Pud!



Hör = = = = = Su = = = = =



= Su = = = = =

2. Kinder müet't schraien, süß wär't se nich graut,  
 Kinder müet't schraien, daomet se verdaut,  
 Richättken is so'n gut Jüngesten, ja!  
 Wird auch so groß noch, so groß wie Papa!  
 Hör, hör, hör 2c.  
 Su, su, su 2c.

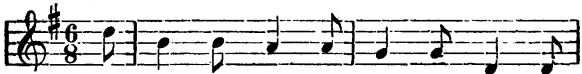
\*) Die Orchester-Begleitung zu diesem Liedchen ist im Besitze der Carnevals-Gesellschaft zu Münster.



3. Äppelken, Kappellen, Flälämmlen komm,  
 Sieh' mal mein Jüngesten is ja so fromm,  
 Sauget sein Däumken, suč, suč, suč, suč!  
 Hat so'n gut Herzken, duht: puč, puč, puč, puč!  
 Hör, hör, hör zc.  
 Su, su, su zc.
4. Bom, bom, bom Baier, nu denk' doch es an!  
 Köster mag Nier un Speck in de Pann'!  
 Dat gläuw' ik gärne, so Narr'n sind der mehr,  
 Bolle dann löpp usse Kindken der hiär!  
 Hör, hör, hör zc.  
 Su, su, su zc.

## 56. Slaopleedken.

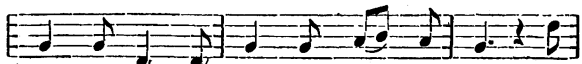
Andante.



1. Dat Sünken dat is un-bergaohn, Dao



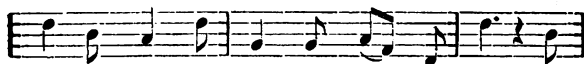
quamm dat Wäön-ken wier, Et stahht dao achtern



Kiär-ken-thoan, Un glurt nao't Kind-ken hier, Off



et auf nett in Bed-de ligg Un off't ganz müßen



stil=le swigg, Un döht de Aug'skes to, Un



döht de Aug's=kes to.

2. Piepfügelkes sing't nu nich mehr  
 Se slaopet up den Baum,  
 Se flaiget nu nich hän un här,  
 Se hävv't en söten Draum,  
 Dat Köppken hävv't se undern Flitt,  
 Dat Ühlken röpp: kriwitt, kriwitt!  
 :: Nu doh' de Aug'skes to! ::
3. De Lichahn un de Hühnerkes  
 Sind auf nao'n Bedde nu,  
 De Gäuskes gaoh't nich mehr in't Gräs,  
 Se find in söte Ruh!  
 Dat Huffhündken ligg auf in't Schott,  
 Un't Misefättken sitt bi'n Pott,  
 :: Nu doh' de Aug'skes to! ::
4. Schutzengelfen staiht an de Wand,  
 Wao't Kind sin Beddken staiht,  
 Nimp usse Kindken bi de Hand,  
 Döht alles wat em freut;

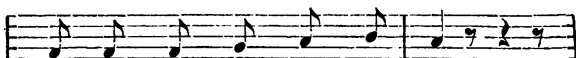
Rimp usse kindken in den Arm  
 Un höllt. et tutte, tutte warm.  
 :: Nu boh' de Aug'skes to! ::

## 57. Slaopleedken.

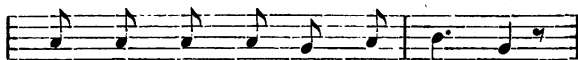
Wiegentact.



1. Slaope min kindken, slaop' sacht',



En = gel = kes niemt di in Acht!



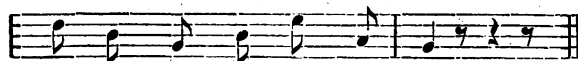
Twe de sind im-mer ant Bai = gen,



E = net dat wiärt di de Flai = gen,



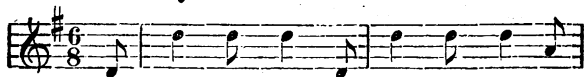
Slaope min kind = ken slaop' in!



Slaope min kind = ken slaop' in!

2. Slaope, du häst fine Raub,  
Liggst jä Maria in'n Schaut,  
De will di wiärmen un bröden,  
För allet Laige behöden.  
Slaope 2c.
3. Slaop', un is't Upstaohens Tied,  
Dann wecket di sünte Biet,  
De hil'ge Mann weet't am besten,  
Wu lange du di most resten.  
Slaope 2c.

### 58. Diäsfleed.



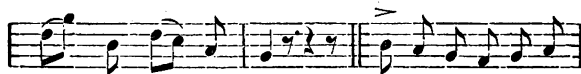
1. Staoh't up staoh't up de Hahn hävv kraiht, All



draimaol hävv mi bucht, Bes dat de Sunn an



Sie-mel staiht, Dao diäsf' wie in de Ucht, Dao



diäsf' wi in de Ucht. Ta ta = = = =



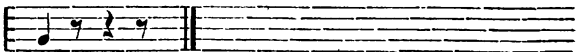
La ta = = = = = = = = = =



La ta = = = = = = = = = =



La ta = = = = = = = = = =

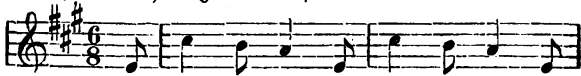


ta.

2. Alloh, Dörn' up den Balken gaoh'  
Smiet' Klaven döer de Luf,  
Kumm! gaoh' män nich so fül un drao,  
:: Un schubbel' di den Buf. ::
3. Dat Bedd is sprett, nu drup un dran,  
Den Fliegel von de Wand,  
Hau't jiber drup so gud he kann,  
:: Dann wärd der bolle wantt. ::
4. Et is der ut, gud schödd' de Rogg'  
Dat Strauh mot up de Hill,  
Wat smiet't de Köhe in den Trogg,  
:: Dann sind de Baister still. ::
5. Alloh, alloh! de Papp is gar,  
Wat hävv'f en grül'gen Smacht!  
Jf mott all sweten es en Bar,  
:: Rif! — wat de Moder lacht! ::

## 59. Maiherleed.

Nach dem Schwunge der Sense.



1. Dat Raorn is rip, dat Raorn is rip, De



Sicht mott von de Wand, Et mott der lig = gen



Striep an Striep, Griff up un dal dat Land.

Eensendengekn.



Sim pa dim pam, sim pa dim pam sim pa dim pam



sim pam pa. Sim pa dim pam sim pa dim pam



sim pa dim pam dim pam pa.

2. Nu pic't den Sicht, dat scharp he wäd,  
 Un ma't ju Wiärks akraot,  
 Un snidet fast an'n Grunde nett,  
 Es schrappden ji en Baord.

3. Zi Wichter met de Harten dao,  
Siet gau män bi de Hand!  
Un folget nett de Jungens nao  
So up un dal dat Land!
4. Dat Maihen is 'ne scharpe Tour,  
Spiegt manksten in de Just,  
Män sweten döht all gärn de Bur,  
Staiht Raorn män dat't so brust.
5. Nu strift den Sicht, dao höllt he up,  
Flatteret will he sien,  
Dann sus't he recht so met en Snupp,  
Dann wärd de Stoppel sien.
6. Män holl't! dao kump de Pannkof' an,  
Mi dügg dat de us paßt,  
De Merske denkt: dann staiht so'n Mann  
Dao achtern Sicht recht fast.

## 60. De Raft nao de Arbaid.

Allegretto.



1. Nao de Ar = baid is de Raft

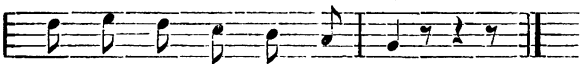
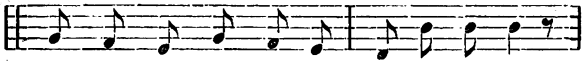


So be = hag = lif un so nett, Up den Stohl sitt



män so fast, Un et smäck en'n wat man ätt!

Nachspiel (wird gepfiffen.)



2. Brennt dat Für dann an den Härd,  
 Dat de Kietel singt up't Für,  
 Js 'ne Pip Toback wat währd,  
 Un 'ne gude Tidverfür,

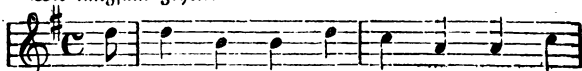
3. Allerwells häört sik't auk an,  
 Wenn dat Spinnrad düstig snurrt,  
 Wichter hauge singet dann,  
 Mannslüd' dao den Bas to knurrt.

4. Ja! so'n Härdfür in der Daod!  
 Wat gemöthlik's hävv't för mi,  
 Krup' bi Hiß' von twintig Graod  
 Ut Gemunhait doch der bi!

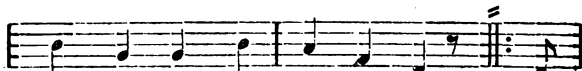


## 61. Kauferleed.

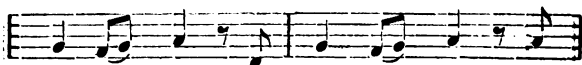
Wie langsam gehend.



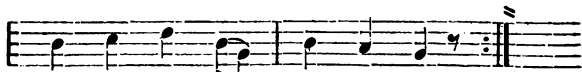
1. Damp't lu = stig mi = ne Pip' Lo = bad, Dann



häv' so recht if min Ge = rad, De



Ar = baib gah't mi von de Hand, Häv'



if min Pip = ken recht in Brand.

2. Sinn if ant Wiärk met Piärk' un Plog  
 Häv' if Vergnügen hel genug,  
 Un prächtig baut sik dann de Kamp  
 Stig ut de Pip' män stur de Damp.

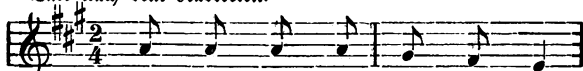
3. Dat Gläsken Veer, de guede Drunk,  
 He mä't jä wiß en'n wieder jung,  
 Män kann if smaiten nich ber bi,  
 Smä't he nich halv so gud, dügg mi!

4. Sitt if det Abends an de Mür'  
 Wat helpt mi all de Tidverfür,  
 Häv' if min Pipken nich tor Hand,  
 Dann lien'k den Kopp so an de Wand.

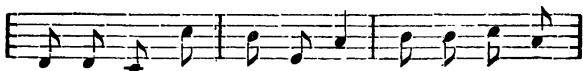
5. Ja mine Pip' un if wi find  
Bernarrt in'n een' es Bah'r un Kind,  
It stiaf se an met Morgenraud,  
Se is so naidig mi es Braud.
6. Un plaogt de Grillen mi es frech,  
It blaof' se met den Damp wier weg,  
Stiaf' it de diärde Pipe an,  
Dann sinn it wier de aolle Mann.
7. It mak auk nix ut Frierie,  
De Liebste is de Pip' för mi,  
Hävvo se auk es et Sniärken för,  
Dann stiaf it der en Strauspir bör.
8. Wao mine Pip' is, sinn auk it,  
Ja usse Fröndschaft de is dick,  
Un düsse Fröndschaft fall bestaohn,  
So lang' de Nohmpip män will gaohn!

## 62. Spinneleed.

Tact nach dem Radtreten.



1. Laup' min Räd = fen laup es bull,



Dat den Fahm if drüemeln kann, Un de Spo = le



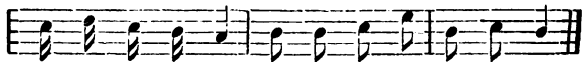
holl wärd full, Dat ik kumm ant Haspeln an!



Tra la la = = = = = Tra



la la = = = = = Tra la la = = =



la la = = Tra la la = = = = =

2. Ei! nu laup doch nich so drao,  
 Is de Kattendiärm doch nie,  
 Fett is auch genug noch dao,  
 He, ile, ile di!  
 Tra la la 2c.

3. Kik wu is so raor dat Fass,  
 Un wat is de Diesden glatt!  
 In de ganze Burschaft was  
 Mörn'ns so städdig Fass es dat!  
 Tra la la 2c.

4. Laup! twe Hiemd' sind faort un flain,  
 Laiger sind se nich int Hus,  
 Fangen daorin sieker daih'n  
 Siemen Ratten fine Mus!  
 Tra la la 2c.

5. Met twee Fluchten spinnt sik raor,  
 Ei dat snüff so bar es dull,  
 Un de Gaspel dat is klaor,  
 De wärd auk viel il'ger full.

Tra la la 2c.

6. Laupe! süff wärd de Fahm so dick  
 Es int Duorp dat Klockenseel,  
 Dat drin trecken kann met Schick  
 Uffe Piärd, de aolle Kreel.

Tra la la 2c.

7. Laupe Kädken, laupe, laup!  
 Dat de Wiäwer holl wat trigg,  
 Bigg dat Linnen Gaup an Gaup,  
 Failt mi auk de Frier nich!

Tra la la 2c.

### 63. Ghestandslähre.

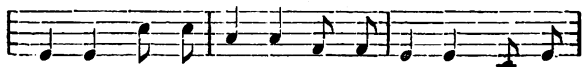
Allegretto.



1. Well der will en Ghmann wären De mott



können o = der lähren: Met de Frau sik hüßf ver-



staohen, Müms ähr in de Wiäge gaohen, Geld ver-

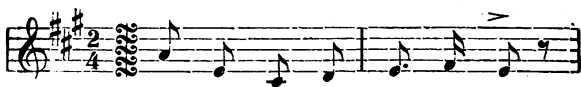


dainen dat Ver-tiären Bruft he jü-ste nich to  
 lähren, Mann un Frau müt't Hand in Hand Gaohen  
 dör den E = he stand.

2. Well der will 'ne Ehfrau wären,  
 De mott können oder lähren,  
 Dat Hanter'n in Küef un Keller,  
 Schaffen gud wat up den Teller,  
 Un doch sparen, nich verquisten,  
 Kaine sien, sik fak verfristen.  
 Mann un Frau zc.
3. Well der will en Ehmaan wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Dat he all Dag' mehr, nich minder,  
 Gärn' sik plaogt för Frau un Kinder,  
 Dat et em in Hus för allen  
 Up en Besten müeg gefallen.  
 Mann un Frau zc.
4. Well der will 'ne Ehfrau wären,  
 De mott können oder lähren:  
 't Hus em maken ganz nao'n Härten,  
 Dat he't Wärdshus döht vergiäten,  
 Dat et rain is in de Ecken,  
 Dat man kann von'n Grunde lecken.  
 Mann un Frau zc.

5. Well der will en Eh'mann wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Immer sien recht plaseerlik,  
 NICH so groov un unmaneerlik,  
 Sinen Unmod hübsk betwingen,  
 Laiwer es en Gaitlink singen.  
 Mann un Frau zc.
6. Well der will 'ne Eh'frau wären,  
 De mott können oder lähren:  
 NICH to gaohen un to mülen,  
 Köwer alles faorts tu hülen,  
 Laiwer es up't Täärnken stiegen,  
 Es daa musfen gaohn un swiegen.  
 Mann un Frau zc.
7. Well der will en Eh'mann wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Sine Frau recht hübske hiägen,  
 Dat Pantüffelken verdriägen,  
 Drunder müet't de Männslübd immer,  
 Dat verstaoh't de Frauenzimmer.  
 Mann un Frau zc.
8. Well der will 'ne Eh'frau wären,  
 De mott können oder lähren:  
 Immer ähren Mann hübsk achten,  
 Es den Här'n von Hus betrachten,  
 Nümmer em et miärken laoten,  
 Krigg se auf de Bur' an faoten.  
 Mann un Frau zc.

## 64. Warbeerleed.



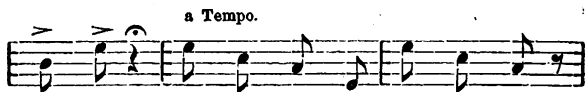
1. Zi = den Moargen rund de Stadt!



Wi maht de Ge = sich = ter glatt, } Nies wit't an  
Wie de Kunden



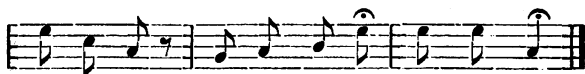
al = len Stel = len, } Wi de Kun = den to ver =  
to ver = tel = len,



tel = len. Wi sind flink, kin Ritzen drao,



Sind boll hier un sind boll dao Wi sind flink kin



Ritzen drao, Sind boll hier un sind boll dao!

2. Um de Stoppel, um de Plum  
Glae wi den Sepenschum,

München is all von us schoaren,  
 :: Was he sieg of haug' geboaren, ::  
 :: Wi find 2c. ::

3. Männig Sötemiälsgefiht  
 Hät en Baord nu stur un dicht,  
 Hädden wi nich't Handwiärf driven,  
 :: Wäören't luter Plümen bliwen! ::  
 :: Wi find 2c. ::

4. Wat is nu de Dank der för?  
 Kärls laup't dör de Straoten dör,  
 Laot't es Diere föll if mainen!  
 :: Gim't us gar nix to verdainen. ::  
 :: Wi find 2c. ::

5. Un süht nu so'n armet Wicht  
 Sölke Börsels in't Gesiht,  
 De möss jä met Angst un Biven  
 :: So en Kärl en Mülken giben. ::  
 :: Wi find 2c. ::

6. Daorum auf män ganz getrost,  
 Se kummt sifer up den Ost,  
 So full Haore de Gesichter,  
 :: Dat verbiddet sik de Wichter. ::  
 :: Wi find 2c. ::



## 65. Verschaidene Handwiärke.

(Eine freie Uebersetzung.)

Melodie: Ich bin ein zc.

Solo.

1. Ich sinn en Snider, sägg't wat söll dat wären,  
 Wenn ik der nich met mine Schäre wör?  
 Es Adam laipen mine laipen Hären,  
 Dör Sunnenhize, Wind un Wiäder dör!  
 Dat Kleider Lüüd' doht maken,  
 Dat sind bekennde Saken!  
 Sägg't laime Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' mine Noatel stönn de Welt sik slecht!

Chor.

Jau Broder Snider, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Noatel stönn de Welt sik slecht!

Solo.

2. Ich sinn en Wiäwer, oahne mine Spole,  
 Will ik es saihen, wat de Snider daih,  
 He nimp de Bluden doch von minen Stole,  
 De ik met Tid un Flit tosamen klaih.'  
 Wat söll he oahn' mi naihen,  
 Dat wull ik doch es saihen!  
 Sägg't laime Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' mine Spole stönn de Welt sik schlecht!

Chor.

Jau Broder Wiäwer, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Spole stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

3. Ik sinn en Schrainer, könn de Wiämer wiäwen,  
Möf ik em nich den Stol daoto torecht?  
Ii könnt doch auf nich es de Wilden liäwen,  
Diss, Schapp un Bedde sind förwaahr nich slecht.

Ik mott to't Flag de Braken,  
Boll Sark, boll Waige maken.

Sägg't laime Bröder, hävv ik nu nich Recht?  
Dahn' minen Hüewel stönn de Welt sik slecht!

## Chor.

Jau Broder Schrainer, wisse häst du Recht,  
Dahn' dinen Hüewel stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

4. Ik sinn en Smid, wat wull de Schrainer maken,  
Wenn ik't met minen Förhamer nich daih?'  
Ik mott em Hüewelisen, Sage maken,  
Min Slott verflütt jä Geld un allerlai.

Well kann den Snider prisen

Dahn' Schär' un Büegelisen?

Sägg't laime Bröder, hävv ik nu nich Recht?  
Dahn' minen Hamer stönn de Welt sich slecht!

## Chor.

Jau Broder Smid, jä wisse häst du Recht,  
Dahn' dinen Hamer stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

5. Schohmafer sinn ik, wat helpt Kleider kaupen?  
Hädd'n ji an juhe Föte fine Schoh',  
De Gäuse müet't met blaute Föte laupen,  
Un alle Lüde gönf et jüfte so!

Schoh' mak ik oahne Follen,  
 För Junge, för de Nollen.  
 Säggt' laiwe Bröder hävv ik nu nich Recht?  
 Dahn' minen Pickedraot stönn de Welt sik slecht!

## Chor.

Schohmaker jau, jä wisse häst du Recht,  
 Dahn' dinen Pickedraot stönn de Welt sik slecht!

## Solo.

6. Ik sinn en Mürer, well wull naihen, wiäwen,  
 Dff smiden, hüeweln, treden Pickedraot?  
 Ji mössen under frien Hiemel liäwen,  
 Mök ik de Hüser ju nich erst paraot.

Ji söllen all' te maolen

Wull nich so unwis praolen!

Säggt' laiwe Bröder, hävv ik nu nich Recht,  
 Dahn' mine Truffel stönn de Welt sik slecht!

## Chor.

Jau Broder Mürer, wisse häst du Recht,  
 Dahn' dine Truffel stönn de Welt sik slecht!

## Chor.

7. Nu hävv wi't saihen, alle Professionen  
 Sind nüklif, gaohet alle Hand in Hand,  
 De Fürsten sölost, de drögen fine Kronen,  
 Wör nich de gude, däst'ge Handwiärksstand:

Slaot in, will't us verdriägen,

Us helpen allerwiägen!

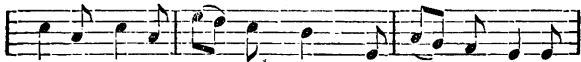
::: Well snidert, hüewelt, arbeit't so off so,  
 Goad sägn' dat laiwe Handwiärk immer to! :::

## 66. Jagdregel.

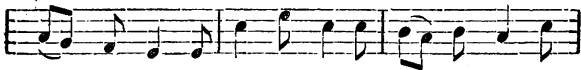
Heiter.



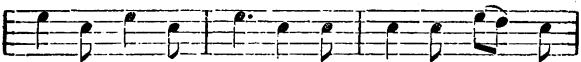
1. Vi Ti = den wenn de Moargen kump, Mät



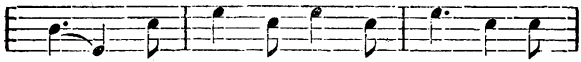
sik de Jä = ger up de Strümp' He sögg, dat Hündken



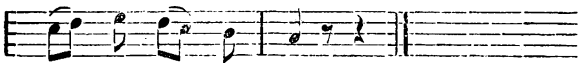
löpp för-an So gud un fli = tig es he kann. Tra =



ra tra-ra tra = ra ra hal = li hal = lo hal =



lo Tra = ra tra-ra tra = ra ra hal =



li hal = lo hal = lo.

2. En Dink wat sik von sölvst verstaht,  
 Is för den Jäger, wenn he gaiht,  
 Dat he recht klaore Augen hät,  
 Süß söllt dat Driäpen selden met.

3. Drüm draff so full von Brandewin  
För allen sine Bull nich sien.  
Dann danzt de Dierkes för de Flint,  
De doch von Hus ut flink nog find.
4. Drink' mäötig, män so dann un wann,  
Süß süßst du Bäum' för Diere an,  
Schüttst in den Kohdreck, dat et brust,  
De Dreck di üm de Dahren sus't,
5. De klaoren Augen fiket frist,  
So'n Schüz brengt Fless auf up den Dist,  
Schütt man dat Wild auf krumm un lamm,  
Daobi wärd nüm's dat Holster stramm.
6. En Schöölken Kaffee is en Drunk  
De mät en'n wieder flink un junk,  
He weckt de Liämensgeister wier  
Un köppen döht he auf fin Spier.
7. De Brand mott in de Flinte si'n,  
Nich in de Bull, de Brandewin  
Dröv't di de Augen in den Kopp,  
Du schüttst män in de Luft en Lock.
8. Laup nich to dull, dat sägg' ik di,  
Söf' koart, süß gaihst du viel förbi,  
Rik immer glau hüpsf up den Grund,  
Un wör auf noch so gud de Hund.
9. Un staihst du up en Jäger-Pass,  
Dann staoh' du es en Beld von Waff,

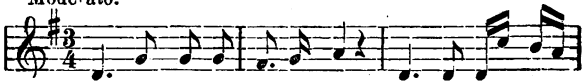
Un föhr di gud up, sie hüßk gau,  
So'n Foss de rüß barbarßk genau.

10. Un is de Jagd ut, bliw' ant Gaohn!  
De Hacken noch woa underslaohn,  
Jnt Wärthshus sitten lange Tid,  
Daobi wärst' de Gesundheit quit.

11. Jau Jägerßmann, en guden Raod  
Den häst du hier von Woard to Woard,  
Befolg' den Raod män immer gud,  
Dann wärst du fred es ene Rut.

## 67. Leed von enen aollen Hasen.

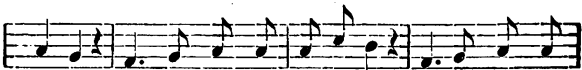
Moderato.



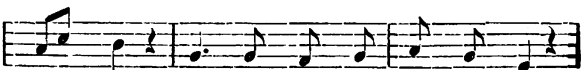
1. Wat so'n Jäger grusam is, Dat söll ki = ner



gläuwen, Ja 'tis sifer waohr un wiss' Jt will hier nich



laigen, Nich dat se to-friäden sind, Diere baut to

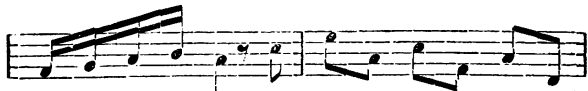


schai = ten, Ne se schait't se lamm un blind,

## Nachspiel.



Wat fall dat wull haiten? Pa rimpam pimpam pimpam



par = re = va = re va, Pa rimpam pimpam pimpam



par = re = va = re va, Pa rimpam pimpam pimpam



parrevarre va para vimpampam parrevarre va va!

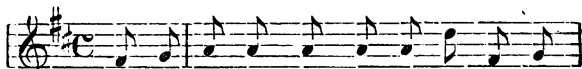
2. Sölwer gaoh't sid lange Jaohr  
 Trurig up drai Beene,  
 Dat de Schük nich biäter waor,  
 Dank ik dat allene.  
 Hädd he schoaten es he moss,  
 Könn't nix mehr vertellen,  
 Denn ik holl jä es en Kloss.  
 Nu pass't up, Gefellen!
  
3. All's wat Flinten driägen kann  
 Dat gaiht us ant Liäder,  
 Kärls fogar met Klumpen an,  
 Helden von de Fiäder,

Rühens laupt ähr üm de Been',  
 De der snüffeln gaohet,  
 Un dat noch nich es alleen'  
 Woa wi sittet, staohet.

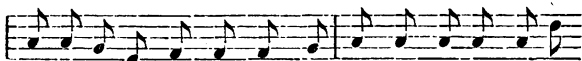
4. Springt man ut dat Lager dann  
 Knallt de Donnerbüsse,  
 Daorin sittet denkt es an!  
 Allemaol twe Schüsse,  
 Trefft auk män 'ne Klainigkeit  
 Von den blie'nen Hagel  
 Folgt een'n met Geswindigkeit  
 Beerbenig Sannagel!
5. Rämp man nu gesund un freed  
 Ut de Mordbataillen,  
 Löpp man sik doch stur in Schmeet,  
 Fak noch an den Galgen!  
 Denn 'ne Mensken Ässe giff't  
 Jau! — de stellet Stricke,  
 Dao, woa hän een'n Hunger driff't,  
 Wupps! sitt't een'n üm't Knicke.
6. Jägervolk, o schiämet ju!  
 Bah! — ji sitt't full Rücke,  
 Laot't nich Moorhas', Ramm in Ruh',  
 Hiästes in de Bücke;  
 Schöät der nich so mäncher een'  
 So verblirt der niäwen,  
 Wör fin Gase mehr to Been,  
 Wör fin Has' ant Liäwen.



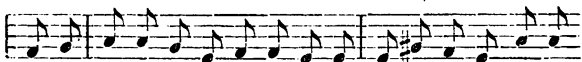
## 68. Verdrott an de Jagd von enen Sundagsjäger.



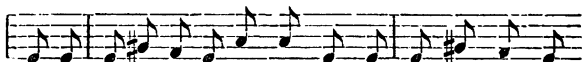
1. Dat's för enmaol, nüms nich wieder Wär ik



mine guden Glieder Dör Moratsk un Siegen driägen,



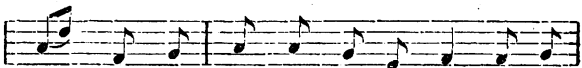
Achter Hasen in to fiägen, Jck will laimer jä wat flaiten



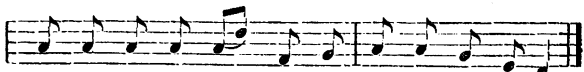
'tdüre Blie so te verschaiten, Hät so'n Haf' doch gar kien



Lid, Un is faots en'n viel to wid, Ne ik hävv ju't hiermet



saggt: 'tgiff nix dümmres es de Jagd, Ne ik

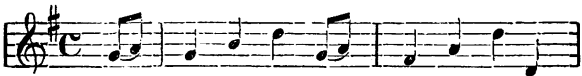


hävv ju't hiermet saggt, 'tgiff nix dümmres es de Jagd.

2. Dao to fliepen met den Büster,  
 Ne dat hal' denn doch de Düster,  
 Faots glitt een'n de Schüet der ute.  
 Hau't een'n unwis an de Snute.  
 Un well kann et een'n bestriden,  
 Kann't nich achter ut es gliden?  
 Dat Malheur, dat wäär doch graut,  
 Man wäär faots jä muse daut.  
 Ne ik sägg', un bliw der bi,  
 Jagen dat is Dummerie!
3. Bon san Moaren fröh to Tiden  
 In Kartuffeln 'rüm to striden,  
 Drüge Butterramms in Taske  
 Un ne klaine Fueselflaske,  
 Drin man finen Dart kann laoten,  
 Up den Grund is man so foarten!  
 Un woa frigg man dann wat wier  
 Is kin Hus in't ganz' Revier?  
 Ne! ik sägg un bliw' der bi:  
 Et is Menschenquälerie.
4. Un so'n Rüh'n gaiht för een'n slifen,  
 Jiden Struf mott he bekifen,  
 Staiht oft wull 'ne Verdelstunde  
 Met de Snute<sup>a</sup> nao den Grunde,  
 Man magg schraien: he mögg gaohen,  
 Bliw son' Baißt doch immer staohen,  
 Un wat kümpt tolest ut't Krut?  
 Diers, se saiht es Uhlen ut,  
 Fanget so'n Spectakel an,  
 Dat för Schreck man nix mehr kann!

5. Hell'ge \*) Föte, lied'gen Magen,  
 Anders frigg man nix von't Jagen,  
 Man versmeltet boll för Hize,  
 Wärd so mager es 'ne Rize,  
 Un so'n Has' wat is de hännig,  
 Tid to'm Türen hät man wennig!  
 Ne! ik sägg't: 'tis Dummerie,  
 Jagen dat is nix för mi,  
 Ik jag' män mehr up den Dist,  
 Daobi bliw man gain un frisk.

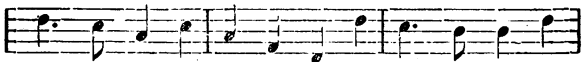
## 69. Amörken.



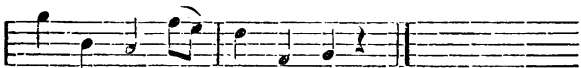
1. Ji Wichterkes ji Jün-ges-kes nu



lustert es! nu lu = stert es! Kenn ji den klainen



Jä = ger wull, he schütt recht viel un trefft auk full, he



schütt recht viel un trefft auk full?

\*) Bedeutet soviel, als wund.

## Nachspiel (wird gepfiffen.)

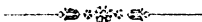


2. NICH dat he Hasen, Hühner schütt,  
He schütt up Hiärtkes, holl up dütt.  
Un holl' up dat! — o jerum je!  
D gläuwet mi män, dat döht weh!
3. Man kann en nich met Augen saihn,  
Dao weht he't immer nao to draihn,  
Un daobi slich he immer sacht;  
D Kinder, niemet ju in Acht!
4. Hävv ji en all wull affmaolt saihn?  
De Junge is gewöltig klein,  
Drai Kaise hauge, wiss' nich mehr,  
En Doß sitt för de Augen hiär.
5. Un doch süht he dör'n Efenbredd  
Dffschonst he'n Doß för Augen häd.  
Un wenn et auf picdüster is,  
He kann in Düstern saihn, dat's wiss'!
6. Un o de Bengel is maol freed,  
Früss't dat et knappt, off is et heet,

Ge hävv doch immer blaute Been',  
Un fiene Schoh' an, blaute Teen'.

7. Gehävv en Flitt' an jide Schucht,  
Ge schütt bi Dag' un bi de Lucht  
Un dat de Schüet nich knallet, häd  
Ge'n Flizenboagen, wundernett.

8. Ja niemet ju män nett in Acht,  
De kleine Amor gaiht so sacht,  
Un he schütt gud, dat gläuwet mi!  
So bolle schütt he nich förbi.



# I n h a l t.

---

	Seite
Förwoard . . . . .	3
1. Magenpriädigt . . . . .	5
2. De närrfke Snieder . . . . .	7
3. Well in Glück nich wet de Maot, flit dat Unglück in de Paot . . . . .	10
4. Up de Sur . . . . .	12
5. De franke Bur . . . . .	13
6. De Docter un de Bur . . . . .	14
7. Biärdegesprät . . . . .	16
8. Dat driftige Middel . . . . .	18
9. De floke Fann . . . . .	20
10. De niee Börgemester . . . . .	02
11. De Spazeergang . . . . .	23
12. De Luftballon . . . . .	26
13. De Junge to sin Moder . . . . .	28
14. Threfkens Utftär . . . . .	29
15. De gelehrde Ape . . . . .	32
16. Frau Kledersfabrikant . . . . .	35
17. De Wildbain (1853) . . . . .	37
18. Middel giegen Landpine . . . . .	38
19. Grinken Smid . . . . .	41
20. Verschaidene Röcke . . . . .	42
21. Dat ene Woard givt andre . . . . .	44
22. Stüewfen . . . . .	46
23. De allerwelfe Vormund . . . . .	48
24. Sprüchwörd ut Westfaolen — Driäpet all to Maolen . . . . .	50
25. En Nobend in de Pastraote . . . . .	55
26. Waohre Gefchichte . . . . .	56
27. Daudes - Angst . . . . .	58
28. Jans Giärftenöän . . . . .	60
29. De hillige Ludgerus un de Gäufe . . . . .	63
30. Wulfhelm (875) . . . . .	65
31. De verschrockene Katz . . . . .	67
32. En guden Raod met up de Raife . . . . .	68

	Seite
33. Lutter Hegerie . . . . .	71
34. Malheur öäwer Malheur . . . . .	73
35. Säwer den Ehestand . . . . .	75
36. De Trüggekunst ut de Stadt . . . . .	78
37. De verständige Vader . . . . .	80
38. Kindergefür . . . . .	82
39. De baiden Juntgesellen . . . . .	84
40. Bertellselken . . . . .	85
41. De erste Pipe . . . . .	89
42. Defert . . . . .	91
43. De Spanndenst . . . . .	93
44. De Moder to de Dochter . . . . .	95
45. De baiden Barbeere . . . . .	97
46. Bertellselken . . . . .	100
47. De räddige Smaifer . . . . .	102
48. De klofe Vader . . . . .	103
49. Bertellselken . . . . .	103
50. Bertellselken . . . . .	104
51. Well fällt Bedde maken? . . . . .	109
52. De Wassewiwer . . . . .	112
53. Leed an de Pulle . . . . .	122
54. De baiden Wahrsten . . . . .	125
55. Slaopleedken . . . . .	129
56. Slaopleedken . . . . .	130
57. Slaopleedken . . . . .	132
58. Diästeleed . . . . .	133
59. Maiherleed . . . . .	135
60. De Kast nao de Arbaid . . . . .	136
61. Kauferleed . . . . .	138
62. Spinneleed . . . . .	139
63. Ehestandslähre . . . . .	141
64. Barbeerleed . . . . .	144
65. Verschaidene Handwiärte . . . . .	146
66. Jagdregel . . . . .	149
67. Leed von enen aollen Hasen . . . . .	151
68. Verdrott an de Jagd von enen Sundagsjäger . . . . .	154
69. Amörken . . . . .	156













UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 072857862